THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 47 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 22. November 1914. Sechsundzwanzigster Jahrgang.

# Die Hauptschlacht kaum 50 Meilen von Warschau entfernt!

## Der stehende Westkampf.

### Deutsche brachten Verbündeten schwere Verluste bei.

### Luftgefecht am Bodensee!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

**Berlin (über Amsterdam), 21. November. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist, wie das deutsche Kriegsamt heute Abend erklärt, noch immer unverändert, steht aber günstig für die Deutschen. Es wird vom Hauptquartier bestätigt, daß die Verbündeten in den neuerlichen Kämpfen an der nordfranzösisch-belgischen Front einen Verlust von fast 22,000 Mann hatten.**

London, 21. Nov. Die Londoner „Times" läßt sich aus dem nördlichen Frankreich melden, auf beiden Seiten scheine jetzt eine Neigung vorhanden zu sein, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen. Der schwere Kanonendonner dauere augenblicklich noch immer fort; aber es sei an der ganzen nördlichen Schlachtfront keine wichtige Aenderung in der Lage vorgekommen. Eine Anzahl Offiziere und Gemeine, welche seit vielen Wochen gekämpft und dringend der Ruhe bedurft hätten, habe Urlaub erhalten.

Paris, 21. Nov. Die Franzosen sagen, daß die ganze nördliche Kampflinie der „Verbündeten" nirgends zurückgedrängt worden sei und ihrer Erwartung nach auch ferner festhalten werde.

Es wird hinzugefügt, die Verhältnisse an der Küste südwärts bis nach Ypern glichen jetzt schon stark einer Winterbelagerung, und Feldoperationen seien wegen des äußerst kalten Wetters unmöglich; auch habe sich stellenweise in dem überfluteten Distrikt Eis gebildet. Doch werde man nötigenfalls durch Kanonen das Zufrieren dieser Gewässer, das nur dem Feind zugute kommen würde, verhindern.

Paris, 22. Nov. Selbst das Artilleriefeuer ist an der Kampffront an der Küste bis hinunter nach Ypern bedeutend schwächer geworden. Es wird mitgeteilt, daß an manchen Stellen die französischen und die deutschen Schanzen kaum 32 Yards voneinander entfernt seien; und daß in der Nachbarschaft von Arras beiderseits Soldaten, die nach ihren Schanzen zurückkehren wollten, aus Versehen in die feindlichen geraten und zu Gefangenen gemacht worden seien. Jetzt graben sich die Truppen beständig weiter ein und streben danach, die Schanzen der anderen Partei zu unterminiren. Franzosen sagen, deutsche Schanzen im Argonnerdistrikt seien in die Luft gesprengt worden.

### Fliegerangriff auf Hauptschuppen Zeppelins!

**Kopenhagen, Dänemark (über London), 21. Nov. Aus Berlin wird heute Abend gemeldet, daß zwei französische Flieger einen Angriff auf den riesigen Hauptluftschiffschuppen Zeppelins zu Friedrichshafen, am Bodensee, machten und 6 Bomben warfen.**

**Die Meldung fügt hinzu, daß kein Schaden angerichtet, und daß einer der französischen Aeroplane heruntergeschossen wurde, während der andere entkam.**

### Prinz August Wilhelm verletzt?

Kopenhagen, Dänemark, 22. Nov. Eine angebliche Meldung aus Berlin besagt, der kaiserliche Prinz August Wilhelm sei bei einem Automobilunfall schwer verletzt worden. Er habe ein Bein gebrochen und auch eine Verletzung der Kinnlade erlitten.

### Griechische Ministerkrise!

Athen, 22. Nov. Eine Krise im griechischen Kabnet wurde dadurch eingeleitet, daß der Kriegsminister Demertys abdankte.

#### Mutmaßliches Wetter.

**Mag guten Appetit für Danksagungsbraten geben.**

Washington, D. K., 21. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und kälter am Sonntag.

Am Montag schön.

Indiana soll ebenfalls zwei schöne Tage haben, am Sonntag im nördlichen Teile kälter, und am Montag im südlichen. Niedermichigan soll strichweise Schnee und kälter am Sonntag, schön und wärmer am Montag haben, mit lebhaften nordwestlichen Winden; Obermichigan Schnee und kälter am Sonntag, Montag teilweise trübe und wärmer; Wiskonsin schön und kälter am Sonntag, Montag schön und wärmer.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag; eine richtige saisonmäßige Temperatur, deren niedrigster Punkt nur wenig unter dem Gefrierpunkte sein wird. Mäßige West- und dann Nordwestwinde. Im Wesentlichen dauert dieses Wetter auch am Montag fort.

#### Verdächtiger Tod.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

New York, 21. Nov. William Bostelmann, Geschäftsführer der vor acht Tagen verkrachten Maklerfirma Fred Probst & Co., stürzte oder stürzte sich heute fünf Stockwerke in dem Gebäude, in dem das Geschäft der Firma war, herab und wurde getötet. Es wurden gerade seine Bücher geprüft.

#### Frühes Weihnachtsgeschenk.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Minneapolis, 22. Nov. Angestellte der Washburn-Crosbyschen Mahlmühlen fanden gestern in jedem Lohnkuvert einen Extracheck von $25. Es ist bereits eine Weihnachtsgabe; die Mühlen hatten ein gutes Jahr gehabt, dieselbe [illegible] zu spenden.

#### Massenhinrichtung droht!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Phoenix, Ariz., 22. Nov. Gouv. Hunt, persönlich ein Gegner der Todesstrafe, ist sehr enttäuscht darüber, daß bei der letzten Staatswahl nicht der Verfassungszusatz angenommen wurde, welcher die Todesstrafe abschafft. Er droht, um dem Volke einen Anschauungsunterricht zu geben, alle 14 zum Tode Verurteilten, die jetzt im Zuchthause zu Florence sitzen und im Hinblick auf die Wahl eine Galgenfrist erhalten hatten, alle am selben Galgen hängen zu lassen, und will vier „prominente" Herren, welche am eifrigsten gegen jenen Zusatz gearbeitet hatten, auffordern, die Maschinerie des Galgens in Bewegung zu setzen!

#### Ehrung des Dichters.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Pasadena, Kal., 21. Nov. Der am Donnerstag verstorbene Humorist und Prediger Dr. Robert Burdette ist heute unter großer Beteiligung des Publikums bestattet worden. In der Stadt wehten die Fahnen auf Halbmast.

#### Untersuchung eingestellt.

**Nicholas T. Burns eines natürlichen Todes gestorben.**

Die Polizei behauptet, die in Verbindung mit dem Tode des wohlhabenden Fabrikanten Nicholas T. Burns, Nr. 2312 Seminary Ave., eingeleitete Untersuchung eingestellt zu haben. Sie ist angeblich in Uebereinstimmung mit den Hinterbliebenen zu der Ueberzeugung gelangt, daß Burns, dessen Leiche bekanntlich Freitag früh vor dem Hause Nr. 4948 Sheridan Road gefunden wurde, infolge verschiedener Krankheiten, einer Verbindung von Herzleiden, Nierenleiden und Aderverkalkung, gestorben ist.

## War nur ein Warnungsschuß:

### Aufgebauschte Sensation von Smyrna vollends verpufft!

### Boot lief durch ein Minenfeld.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. K., 21. Nov. Wie es heißt, macht sich die amerikanische Regierung nachgerade ziemlich ernstliche Sorge darüber, was hinter den Gardinen der Zensorschaft in der Asiatischen Türkei vorgeht.

Die amerikanische Regierung fürchtet keinen Krieg mit der Türkei, scheint aber doch einiges Unbehagen zu fühlen. Es wird gesagt, daß die Türkei wahrscheinlich in einer befriedigenden amtlichen Erklärung versichern wird, daß keinerlei feindselige Absicht hinter dem Schuß gesteckt habe, welcher die Pinasse des Kreuzerbootes „Tennessee" aus dem Hafen von Smyrna heraushielt. Aber es wird auch daran erinnert, daß Kapt. Decker in seinem amtlichen Bericht über den Vorfall, den Schuß als einen „unfreundlichen, wenn auch nicht feindlichen" Akt bezeichnet habe. Was Kapt. Decker mit dieser Erklärung eigentlich meint, ist der Washingtoner Beamtenwelt noch etwas rätselhaft. Flottensekretär Daniels, welcher den Schlußsatz von Kapt. Deckers Bericht seit letzten Mittwoch dem Publikum vorenthielt, gab heute Abend die obige Gestalt des Satzes wieder; vorher hatte des Präsidenten Privatsekretär Tumulty nur erklärt, Kapt. Decker habe berichtet, der Schluß habe „kein feindlicher Akt sein sollen"; aber nach Veröffentlichung der Danielsschen Angabe gab auch er jene Einschränkung zu.

„Ich hielt den Bericht deswegen zurück, weil ich noch nicht wußte, was der Kapitän mit dieser Unterscheidung meinte," bemerkte er noch; „das hatte ja nichts auf sich, da es sich auf alle Fälle nur um den Ausdruck einer Meinung handelte."

**Washington, D. K., 21. Nov. (10:07 Uhr Abends:) Das Weiße Haus verkündete soeben, es habe eine Meldung vom amerikanischen Botschafter Morgenthau in Konstantinopel, daß der Schuß auf die Pinasse des Kreuzers „Tennessee" nur ein Warnungsschuß war, weil das Boot gerade durch ein Minenfeld fuhr, in Zuwiderhandlung gegen die veröffentlichten türkischen Verordnungen.**

**Washington, D. K., 22. Nov. Die erwähnte Erklärung, welche Herr Morgenthau, der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, über den Zwischenfall von Smyrna sandte, hat er auf Autorität des ottomanischen Ministers des Innern geschickt; und Morgenthaus Depesche wurde bereits aufgegeben, ehe das Ersuchen der amerikanischen Regierung um eine Erklärung bei ihm eintraf. Der Schuß nach dem Boote war tatsächlich weiter nichts, als ein Warnungsschuß wegen eines Minenfeldes; und nach dem Zwischenfall erbot sich der Generalgouverneur, den Befehlshaber des amerikanischen Kreuzers auf seinem Automobil über Land in die Stadt zu nehmen.**

**Ganz gewiß scheint es aber noch immer nicht, ob damit der Zwischenfall als völlig abgeschlossen erachtet wird.**

### Neue britische Seeräubertaten!

**London, 21. Nov. Zwei norwegische Dampfer, auf der Fahrt von den Ver. Staaten nach Gothenburg, Schweden, wurden von britischen Kriegsschiffen auf dem Atlantischen Ozean angehalten; und bei der Untersuchung fand „man", daß sie in ihrer Ladung auch 4000 Tonnen amerikanisches Kupfererz enthielten. Bekanntlich hat Großbritannien Kupfer für Kriegskonterbande erklärt.**

**Beide Dampfer — ihre Namen werden bis jetzt zurückgehalten — wurden von den Kriegsschiffen nach Glasgow geschleppt.**

### Japan und Onkel Sam.

Tokjo, 22. Nov. Die Japaner sind über das Verbot eines Japanerfluges über Honolulu, seitens der amerikanischen Behörden, sehr erbittert, weil sie darin eine Verdächtigung erblicken, als ob sie spioniren wollten. Redakteur Sheba sagt im „Schimpo", daß der Vorfall den Anfang gespannter Beziehungen bilde.

#### Gompers wiedergewählt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Philadelphia, 22. Nov. Der Konvent der Amerikanischen Arbeitsföderation erwählte Samuel Gompers als Präsidenten des Verbandes sowie die Inhaber fast aller anderen wichtigen Aemter wieder.

Philadelphia, 22. Nov. Der Konvent der amerikanischen Gewerkschaftsföderation nahm zwei Resolutionen an, welche sich gegen den Krieg richten. Die eine Resolution verlangt, daß gleichzeitig mit einer Kriegsschlichtungskonferenz in Europa, und am selben Orte, auch eine internationale Tagung von Arbeitsdelegaten einberufen werden soll, um für beständige internationale Freundschaft und Wohlfahrt zu wirken. Die andere Resolution bestimmt, daß der Verband seinen Einfluß dahin aufbiete, den militärischen Geist in den Ver. Staaten, der anscheinend immer weiter um sich greife, zu unterdrücken.

Die Konvention erklärte sich auch zugunsten von Selbstverwaltung für Irland.

Kurz vor Schluß der Tagung wurden Resolutionen angenommen, welche alle Gewerkschaftler und ihre Freunde auffordern, die Produkte der „American Tobacco Co." und sämmtliche „United States Cigar Stores" zu boykotten.

#### Noch ein Mordgeheimnis?

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Aurora, Ill., 22. Nov. Noch hat man keine Aufklärung über den sensationellen Tod der Frl. Jenny Miller, die auf einem Kirchhof niedergeschlagen wurde, — und abermals hat die Stadt ein neues Mordgeheimnis?

Man fand Mrs. Carrie Johnson, welche über der Sprechstube eines Zahnarztes, in einem der Hauptgeschäftsgebäude der Stadt, ihre Wohnung hat, bewußtlos, dem Tode durch Erdrosselung nahe, in einem ihrer Gemächer auf dem Boden liegend vor.

Es heißt, Mrs. Johnson habe einen heftigen Zank mit einem Zimmermieter gehabt.

#### Nach sieben Monaten.

Erst am 8. April dieses Jahres schlossen Dewitt und Lilly Thompson den Ehebund, und gestern suchte die junge Frau, obgleich sie Mutterfreuden entgegensieht, um Scheidung nach. Sie behauptet, daß ihr Mann, den sie als sehr jähzornig schildert, sie wiederholt ohne alle Ursache beschuldigte, ihm die Treue gebrochen zu haben, und ihr drohte, daß er ihr das Kind, sobald es zur Welt gekommen sei, fortnehmen werde. Des Weiteren erhebt sie die Anschuldigung, daß er, obgleich er als Angestellter der Commonwealth-Edison Co. $17 die Woche verdiene, kein Heim für sie schuf, sondern sie bei seinen Eltern, Nr. 3942 N. Hamilton Ave., unterbrachte, die es ihr angeblich nicht einmal gestatteten, ihre Mutter zu besuchen. Jetzt ist sie ganz zu dieser zurückgekehrt.

Ferner wurden gestern folgende neue Scheidungsklagen eingebracht: Otto A. gegen Maggie M. Juergens und Louis gegen Amelia Kride wegen Verlassens; Mary gegen Roman Stasch wegen Verlassens und angeblicher Mißhandlung; Anna A. gegen Arthur Jerdon und Grace gegen [illegible] Quarnstrom wegen angeblicher Mißhandlung, [illegible] W. Spotts wegen angeblicher Untreue.

## Kleine Kriegsnachrichten

#### Deutschfreundliche Zeitungen gesperrt!

Winnipeg, Kanada, 22. Nov. Die kanadischen Postbehörden haben deutschfreundlichen Zeitungen und Zeitschriftenfreundliche Zeitungen und Zeitschriften, welche zu St. Louis, Bismarck, St. Paul und New York erscheinen, die Postbeförderung gesperrt.

In der letztgenannten Stadt allein werden vier Zeitungen davon betroffen.

Winnipeg, Kan., 22. Nov. Gestern begann die Rekrutirung für die dritte kanadische Armee, welche in Europa Kriegsdienst leisten soll. Man will noch 50,000 Mann aufbringen; mit diesen wird Kanadas Beitrag für die „Verbündeten" insgesammt auf nahezu 100,000 Mann kommen.

#### Des Papstes Geburtstag.

Rom, 22. Nov. Papst Benedikt XV. feierte heute seinen 60. Geburtstag. Unter den Glückwunschschreiben, die er erhielt, waren solche von den Häuptern mehrerer Nationen, welche die Hoffnung aussprachen, daß des Papstes Friedensmahnung bald Verwirklichung finden werde.

#### Unermüdlich wiederholte Lüge!

London, 21. Nov. Abermals ist, diesmal vom Haag aus, das Gerücht verbreitet worden, daß Deutschland, „müde des schrecklichen Kampfes und der furchtbaren Inanspruchnahme seiner Hilfsquellen", alle, nicht selber am Kriege beteiligten Länder ersucht habe, den Frieden herbeizuführen. Es soll aber gleichzeitig erklärt haben, daß es entschlossen sei, Belgien unter allen Umständen festzuhalten. Bis jetzt sollen noch keine Antworten auf die betreffenden Rundschreiben eingetroffen sein.

Selbst in London will Niemand für dieses Gerücht eintreten!

#### Chile sperrt Kohleneinnahme deutscher Dampfer.

Valparaiso, 21. Nov. Die Regierung wird keinem Dampfer der Kosmoslinie gestatten, Lebensmittel oder Kohlen in chilenischen Häfen einzunehmen, bis die Ausfahrt der Dampfer „Luxor" und „Memphis" der Linie untersucht worden ist.

#### Behält den Raub.

New York, 21. Nov. Das britische Prisengericht in Hamilton, Bermuda, hat sich geweigert, den der Standard Oil Co. gehörigen, unter deutscher Flagge fahrenden Oeldampfer Leda freizugeben, und dessen Verkauf angeordnet. Das Schiff war am 23. Juli von Rotterdam nach Baton Rouge, La., abgefahren und in der Nähe von New York aufgegriffen worden.

#### 12 Tote, soweit bekannt!

**Mindestens 3 Schiffe im Superiorsee versunken.**

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Sault St. Marie, Mich., 22. Nov. Im Ganzen sind bis jetzt 12 Leichen am Gestade des Superiorsees angeschwemmt worden u. man hat Beweise dafür, daß mindestens drei Fahrzeuge in dem Sturm, der letzten Mittwoch begann, untergegangen sind! Auch 2 Frauen sind unter den Umgekommenen.

Der Sturm wütet übrigens noch immer auf den ganzen oberen Binnenseen weiter.

#### Stürme auf dem Meer!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New York, 21. Nov. Dampfer, die heute hier eintrafen, brachten Kunde von furchtbaren Stürmen, welche in der verflossenen Woche auf dem Atlantischen Ozean wüteten.

Der Liniendampfer „Oskar II." (von Kopenhagen und Christiansand) und „Cameronia" (von Glasgow) erlitten schlimmen Schaden an ihren Verdecken. Passagiere auf dem erstgenannten Dampfer sagten, sie hätten den ganzen letzten Montag Lebensrettungsgürtel anbehalten, da sie jeden Augenblick fürchteten, der Dampfer könnte untergehen!

#### Die Lage klärt sich.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Mexiko, 21. Nov. General Louis Blanco wird hier bleiben und die Uebergabe der Regierungsgewalt vermitteln, auch die Einwohner und ihr Eigentum schützen, doch glaubt man hier, daß das nicht nötig sein wird. Carranza, Zapata und Villa unterhandeln durch General Blanco mit einander. General Villa wird in acht Tagen hier erwartet.

Vera Kruz wird am Montag von den amerikanischen Truppen geräumt werden.

#### Dampfer-Nachrichten.

Angekommen:

New York: Oskar II., von Kopenhagen und Christiansand; Cameronia von Glasgow. (Beide Schiffe hatten höchst stürmische Fahrt.)

Genua: Italia von New York.

Neapel: [illegible] von New York.

Liverpool: Carpathia von New York.

Abgegangen:

New York: Duca d'Aosta und Calabria nach Neapel; La Touraine nach Havre; New York, Finland und Transylvania nach Liverpool. [illegible]

## 300 Meilen Schlachtfront!

### Die gewaltige östliche Schlacht mag Vieles entscheiden.

### Die Deutschen dringen vor.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

**Wien (über Berlin und Amsterdam), 21. Nov. Der russische Versuch, einen Generalsturm auf die galizische Festung Przemysl zu unternehmen, ist mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen worden. So wird hier amtlich gemeldet, mit dem Hinzufügen, daß die siegreichen österreichischen Truppen ihren Vorteil weiter verfolgen.**

**Ferner besagt die Meldung, daß die vereinigten deutsch-österreichischen Streitkräfte in Russischpolen allenthalben in ihrem Vordringen erfolgreich waren.**

**Berlin, (über Amsterdam und London) 21. Nov. Der gewaltige Kampf im Osten mag einen entscheidenden Einfluß auf den ganzen Krieg haben! Wenn die Russen auf's Haupt geschlagen werden, so kann dies einer Vernichtung gleichkommen.**

**„Es wird allgemein zugegeben", sagt eine amtliche Erklärung, welche der hiesigen Presse übergeben wurde, „daß die riesige Russenarmee, trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit schwer durch General Hindenburgs geschicktes und schneidiges Vorgehen bedroht wird. Ein Rückzug der Russen mag sehr durch den Umstand erschwert werden, da die Deutschen alle Eisenbahnen, Brücken und Landstraeßn zerstört haben! Bis jetzt scheinen die Deutschen und Oesterreicher allgemein in der großen Schlacht im Vorteil zu sein."**

St. Petersburg, 21. Nov. Die Russen behaupten, sie hätten den österreichisch-deutschen Streitkräften, welche ostwärts zwischen Kielce und Radom vorrückten, „enorme Verluste" beigebracht; und an allen anderen Punkten hätten die Russen die Versuche des Feindes, in der Richtung nach Warschau vorzubringen, erfolgreich abgewiesen. Es heißt, durch den ersteren „Sieg" hätten die russischen Streitkräfte eine Bewegung auf Iwangorod zu — die wichtigste Stellung südlich von Warschau — unterdrückt.

Weiter wird hier gemeldet, die Russen seien jetzt stark an der Eisenbahnlinie zwischen Lowics und Skierniewice verschanzt; aber die erste Linie der deutschen Armee sei mit starker Macht im Angriff in dieser Gegend.

Zu Lodz ist noch immer eine Schlacht erster Größe im Gange; und sie läuft allmählich in den Kampf über, der südlich von Lowicz geführt wird.

London, 21. Nov. Der Titanenkampf zwischen Deutsch-Oesterreichern und Russen um die Oberhand im Osten hängt in der Schwebe!

Die dortige Schlachtfront dehnt sich jetzt über 300 Meilen aus, in einer Luftlinie vom nördlichsten Punkte des Eindringens in Ostpreußen südwärts durch Russischpolen hindurch bis nach Krakau, Galizien! Wie schon kurz erwähnt, sind auf russischer Seite ungefähr 900,000 Mann daran beteiligt.

Die russische Linie zwischen Lowicz und Skieniewice, welche, wie die Russen zugeben, von den Deutschen mit großer Macht angegriffen wird, ist weniger, als 50 Meilen von Warschau!

Berlin, (über Haag), 21. Nov. Die Augen Deutschlands sind gegenwärtig fast nur auf die Entwicklung der Riesenschlacht zwischen den deutsch-österreichischen und den russischen Streitkräften im Osten gerichtet.

Das deutsche Kriegsamt erklärt heute Abend, der Kampf habe noch immer nicht die entscheidende Stufe erreicht; aber die deutschen Verteidigungskräfte zu Lodz seien weiter vorgedrungen, ebenso die deutsch-österreichischen Truppen östlich von Czenstochau, und die Russen wichen an der ganzen Linie östlich von Mlawa und Plock zurück und würden verfolgt.

St. Petersburg, 21. Nov. Die Streitkräfte des Zaren machen zu Lodz verzweifelte Anstrengungen, die, von Kalisch aus vorgedrungene deutsche Armee zurückzuwerfen und das deutsche Hauptheer, welches von General v. Hindenburg befehligt wird und auf die Linie Lowicz-Skierniewice loshämmert, zu umgehen.

Jetzt hat die deutsche Linie die Gestalt eines Keiles, dessen Spitze, zwischen Lowicz und Skierniewice, kaum 50 Meilen von Warschau ist. Nordwestlich läuft diese Linie nach Plock zu, und südwestlich durch Lodz hindurch. In einem desperaten Bemühen, die Erweiterung dieser Front zu verhindern und den rechten Flügel des Keiles auf das Zentrum zurückzuwerfen, führen jetzt die Russen zu Lodz ihren Hauptkampf.

In St. Petersburg wird behauptet, die Verluste der Deutschen seien jüngst „äußerst schwere" gewesen; und außer der Kavallerieabteilung, welche an den Ufern des Bsuraflusses durch das Explodiren von Minen so gut wie völlig vernichtet worden sei, habe auch das Legen von Dynamit an den Wegen entlang, seitens der russischen Nachhut östlich von Plock, großen Menschenverlust verursacht.

Ueber einigen Teilen des riesigen Schlachtfeldes ist starker Schnee gefallen; in diesen Distrikten wird Artillerie auf Schlitten transportirt. Es wird wieder einmal versichert, daß die russischen Truppen „vollkommen für die Winterkampane ausgerüstet" seien. Das russische Kommissariat betreibt seinen Dienst mit Schlitten.

Es wird aber zugegeben, daß in den Niederungen, wo der Boden fest gefroren ist, das Verschanzen die größte Schwierigkeit macht.

Heißer Kampf ist auch in der Nachbarschaft von Krakau, dem südlichen Endpunkt der Schlachtlinie, im Gange.

Der russische „Kriegsanzeiger"—das sogenannte Organ des russischen Generalstabes—sagt, die deutschen Streitkräfte, welche die Angriffe zwischen Kielce und Radom machten, seien gezwungen worden, an der ganzen Front zurückzuweichen, und die Russen hätten Vorratszüge, Artillerie und beträchtliches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auch seien zwei Angriffsbewegungen der österreichisch-deutschen Streitkräfte zwischen Czenstochau und Krakau zurückgeschlagen worden.

### Wahrscheinlich erlogen.

London, 21. Nov. Die berüchtigte „Daily Mail" läßt sich heute Abend melden, daß der Befehlshaber der, von den Russen belagerten, Festung Przemysl, in Galizien, angeboten habe, zu kapituliren, unter der Bedingung freien Abzugs mit Waffen, daß aber dieses Anerbieten zurückgewiesen worden sei.

#### Zum zweiten Male geschieden.

Zum zweiten Male ist gestern, von Richter Mangan, Frau Margaret Ersler von ihrem Gatten, Max S., geschieden worden. Sie heirateten sich im Jahre 1902, und im Jahre 1910 suchte die Frau in Nevada um Scheidung nach, da ihr Mann sie wiederholt mißhandelt hatte. Das Gesuch wurde auch bewilligt. Im Jahre darauf kam dann eine Versöhnung zu Stande, und die Frau ließ sich von Neuem in Hymens Fesseln schmieden. Das Glück war aber wieder nur von kurzer Dauer, da Ersler angeblich bald in seine Gewohnheit, seine Frau zu mißhandeln, zurückfiel. Sie behauptet, daß er ihr einmal durch einen Faustschlag die Brille zerschlug, sodaß ihr die Glassplitter beinahe in's Auge gedrungen wären, daß er einen Schuh nach ihr warf usw.

Nach dreißigjähriger Ehe hat sich Frau Mary A Stipe von ihrem Gatten, Henry, scheiden lassen. Sie behauptet, daß er dem Trunke ergeben ist und sobald er der Flasche zugesprochen hat so streitsüchtig wird, daß Niemand es bei ihm aushalten kann. Da er gedroht haben soll, sie umzubringen, falls sie sich an die Gerichte wende, ersuchte sie um einen Einhaltsbefehl [illegible] auszustellen.

— Der kleine Hans soll [illegible] gewohntes Abendgebet sprechen. Er nimmt sich die Freiheit, den bekannten Liederversen folgendermaßen abzuändern:

Unser Danksagungstag Dinner

Wir sollen dankbar sein, dass es hiesige Champagner gibt, die den importirten in nichts nachstehen.

**Korbelsec und Kaisersekt** sind die besten Marken.

**F. Korbel & Bros. inc.**
1621-23 W. 12. Str., Chicago.
PHONE CANAL 110.

## Lokalbericht.

### Germaniatheater.

„Unser Doktor", Volksstück mit Gesang und Tanz von L. Treptow.

Posse oder Schwank wäre eine richtigere Bezeichnung für das Stück gewesen, das gestern Abend an der Van Buren Straße über die Bretter der deutschen Bühne ging; denn es wimmelte förmlich von faulen Witzen und Kalauern. Doch schienen sie dem Publikum, das nicht sehr zahlreich erschienen war, zu gefallen, und damit haben sie ja ihren Zweck erfüllt. Die Handlung des Stückes ist recht einfach. Paul Lebrecht, der Sohn eines von seiner Hände Arbeit reich gewordenen braven Mannes, hat auf Wunsch seiner Mutter, anstatt Seemann zu werden, wie er es gern gewollt hatte, Medizin studiren müssen, oder sollte es wenigstens tun. Er interessirt sich aber weniger für das Studium als für das Vergnügen, macht im Laufe der Zeit Schulden und führt, als sein Vater einst nach Berlin kommt, um ihn zu besuchen, mit seinem leichtsinnigen Freund Fritz Stürmer, gleichfalls einem verbummelten Menschen, eine Komödie auf, in deren Verlauf die beiden dem ehrenwerten Alten vorspiegeln, daß Paul schon seinen Doktor gemacht habe und sogar bereits im Begriffe sei, sich eine Praxis zu verschaffen. Man kann sich den Schreck des Alten denken, als die unvermeidliche Entdeckung dieser Täuschung kommt. Voller Zorn schickt Vater Lebrecht seinen ungeratenen Sprößling auf die See, verbirgt aber, um das Mutterherz zu schonen, das auf den „Doktorjungen" so stolz ist, die Wahrheit vor ihr. Lebrecht erklärt ihr die Abreise des Sohnes vielmehr mit der etwas sehr unwahrscheinlichen Behauptung, daß er, der Alte, sein Vermögen verspekulirt habe und der Sohn jetzt in die Welt hinaus gehe, um den vom Vater angerichteten Schaden wieder gut zu machen, und die gute Seele glaubt ihm das auch auf's Wort. Lebrecht läßt bei seinen Eltern seine Braut, Röschen, die Tochter eines Freundes seines Vaters, zurück, die große Stücke auf ihn hält und dem Alten hilft, während der Zeit der Abwesenheit des Jungen, den frommen Betrug der Mutter gegenüber aufrecht zu halten. Fritz Stuermer, der leichtfertige Freund Pauls, ist ebenfalls verliebt, und zwar in die Tochter des Hauswirts, der während ihrer Studentenzeit die beiden Luftikusse aus seinem Hause gewiesen hat. Natürlich lösen sich alle geschürzten Knoten zur vollsten Zufriedenheit der Beteiligten. Paul kommt als Matrose, als Held und gemachter Mann zurück und fällt seiner gerührten Mutter und seiner Braut in die Arme, und sein Freund Fritz besinnt sich auch auf einen besseren Lebenswandel und führt zum Schlusse seine angebetete Else heim.

Im Mittelpunkte der ganzen Darstellung steht der alte, biedere, humorreiche, brave Lebrecht, der in Heinrich Loewenfeld einen glänzenden Vertreter fand. Es war unzweifelhaft die beste Leistung, die wir von dem beliebten Künstler in dieser Saison zu sehen bekommen haben. Er fand sich mit Leichtigkeit in alle die verschiedenen Lagen, in die ihn der Verlauf der Handlung brachte und wußte dem Charakter des alten Biedermannes immer wieder neue Seiten abzugewinnen. Geradezu großartig war seine Maske; ein echter Mann aus dem Volke, der stolz auf seiner Hände Arbeit ist.

Herr Löwenfeld spielte seine Rolle als Vater wie auch als Ehegatte und Meister in sorgsam überlegter Weise, und der ihm gezollte Beifall war vollauf verdient. Lebrechts Sohn wurde von Herrn Oscar Hofman in ansprechender Weise gegeben. Er verstand es, die Verlegenheit dem Vater gegenüber sehr geschickt zum Ausdruck zu bringen und war ein feuriger Liebhaber. Größer und bedeutender, zumal während des ersten Teiles, war die Rolle Fritz Stuermers, des leichtfertigen Freundes. Herr Hans Zober überraschte uns dabei in der angenehmsten Weise. Sein Fritz war eine gute Darstellung, aus einem Guß, wahr und überzeugend. Sein Spiel war lebhaft, gewandt und absolut sicher in Sprache und Gesten. Den jovialen, etwas großspurigen Rentier Mumel, der den leichtfertigen Studenten das Geld vorgeschossen hat und es nachher natürlich zurückhaben will, wodurch die ganze Geschichte zum Klappen kommt, verkörperte Carl Diederichs recht nett. Er entfesselte wahre Lachsalven im Publikum, wenn er auf seinen Neugeborenen zu sprechen kam, der immer schwerer wird, je länger er von ihm redet. Herr Diederichs stand am richtigen Platze. Herr Otto Kottka als Hausbesitzer, späterer Inhaber einer Tanzschule und schließlicher Bäcker gab sich die größte Mühe, sich in seine wechselvolle Rolle hineinzufinden. Wenn es ihm nicht ganz gelang, liegt die Schuld vielleicht nicht an ihm. Anerkennenswert war die von ihm gewählte treffliche Maske.

Frau Louise Brückner als Frau Lebrecht war über alles Lob erhaben. Man konnte ihr beinahe glauben, daß sie von den dummen Streichen ihres Sohnes nichts ahnte und auch durch das ganze Stück hindurch ahnungslos blieb. Frl. Gantzberg als Roeschen, des ungeratenen Pauls Herzallerliebste, war eine reizende kleine Braut. Sie führte ihre Rolle mit sichtlichem Eifer durch, und ihre Darstellung war recht zufriedenstellend. Frl. Angele Crone gab Else, Fritzens Braut. Sie gefiel uns im ersten Akt besser als in den anderen. Diese Einschränkung bezieht sich aber nicht auf ihre Gesangs- und Tanzleistungen, die sich allgemeinen Beifalls erfreuten. Die kleinen Nebenrollen vom Kapitän Petersen an bis zum jüngeren Mitgliede der Firma Mumel und Sohn lagen in guter Hand.

So weit wäre alles recht schön gewesen, wenn es nur sonst während der Vorstellung überall geklappt hätte. Das war aber leider nicht der Fall. Die Theaterleitung sollte sich davor hüten, Stücke zur Aufführung zu bringen, die nicht hinlänglich vorbereitet und einstudirt sind. Wie es heißt, haben die Künstler nur wenige Tage zur Einstudirung von „Unser Doktor" Zeit gehabt. In einer so kurzen Zeit läßt sich selbstverständlich keine abgerundete Leistung auf die Bühne bringen. Es wäre vielleicht wünschenswerter, das Tempo in dem Herausbringen neuer Stücke etwas zu verlangsamen, und dafür größeren Wert auf ein gutes Einstudiren der Vorstellungen zu legen. Wenn der Mann im Souffleurkasten so geräuschvolle Arbeit tun muß, wie gestern zeitweise, so vermindert das den Genuß der Zuhörer wesentlich, und wenn die Künstler keine Zeit haben, ihre Rolle gründlich zu lernen, so kann das unter Umständen zu peinlichen Szenen führen, die gestern mehrmals nur durch die Geistesgegenwart der Mitwirkenden verhütet wurden. Es wird dann auch nicht vorkommen, daß der Vorhang fällt, bevor der Akt zu Ende ist. Solche Dinge lassen sich vermeiden und sollten von der Leitung unbedingt vermieden werden.

Des Nachmittags fand eine Schülervorstellung statt, zu welcher kein Eintritt erhoben wurde. Man wird es begreiflich finden, daß der Zuschauerraum unter diesen Umständen die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Zur Aufführung gelangten je ein Akt aus Schillers „Wilhelm Tell", „Maria Stuart" und „Die Räuber". Es war also eine Wiederholung des Schillerabends aus voriger Woche in gleicher Rollenbesetzung, und Frau Dr. Herzog trat dabei wiederum als Königin Elisabeth auf. Es wurde flott gespielt und die jungen Damen und Herren, aus denen sich der Zuschauerkreis hauptsächlich zusammensetzte, gaben ihrer dankbaren Anerkennung für den gewährten Genuß durch reichen Beifall Ausdruck.

Heute geht zur Matinee Wolzogens Lustspiel „Die Kinder der Exzellenz" und am Abend wieder „Unser Doktor" in Szene.

Am Dienstag Nachmittag wird der auf der englischen Bühne so beliebte Karakterkomiker Lee Kohlmar in seinem Schwank „So 'n Windhund!" auftreten, ein Ereigniß, dem begreiflicher Weise mit großer Spannung entgegengesehen wird. Am Dienstag Abend wird „Unser Doktor" wiederholt. Für Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abend sind Wiederholungen von „So 'n Windhund!" angesetzt. Am Danksagungstage soll zur Matinee nochmals Lortzings reizende Spieloper „Der Waffenschmied" aufgeführt werden.

Ein für das hiesige Deutschtum interessantes Gastspiel findet am kommenden Samstag und Sonntag, sowie am Montag und Dienstag, dem 30. November und 1. Dezember, im Germania Theater statt. Die „Cincinnati German Theater Co.", ein neues Unternehmen, wird die reizende Operette „Der tapfere Soldat" von Oskar Straus, die hier mit beispiellosem Erfolg auf der englischen Bühne unter dem Titel „The Chocolate Soldier" gegeben wurde, in der deutschen Originalausgabe zur Aufführung bringen. Das „Cincinnatier Volksblatt" schreibt über die Vorstellung wie folgt:

„Wir haben den englischen Bruder, den Schokoladensoldaten, wiederholt von den besten englischen Gesellschaften gesehen, aber keine erreichte das deutsche Original, schon deshalb nicht, weil die sogenannten englischen Adaptionen mit dem Text und sogar mit der Musik umspringen, daß man das Original kaum wiedererkennt.

„Die Textdichter haben sich's leicht gemacht; sie haben die Komödie „Helden" von Bernard Shaw, diese köstliche Satire auf die Kulturzustände kleiner Balkanstaaten, zur Grundlage ihres Librettos genommen. Die Musik von Oskar Straus strebt in verschiedenen Teilen förmlich zur Oper. Sie ist in der Rhythmik und Harmonie pikant und geht jeder Banalität aus dem Wege. Wir finden verschiedene Opernmotive („Rheingold") durcheinander vermengt, manche Szenen, wie zum Beispiel das Finale des zweiten Aktes, überhaupt opernhaft. Straus hat auf eine informirende Ouvertüre verzichtet; nach wenigen Takten kriegerischen Charakters hebt sich der Vorhang; wir vermissen auch den „Begrüßungs"-Chor, die Handlung beginnt sogleich mit einem wehmütig-lyrischen „Ohne Männer hat das Leben keinen Zweck", das sehr hübsch ist. Reizend ist das Duett zwischen Nadine und Bumerli: „In meinem Leben sah ich nie einen Krieger so wie Sie", flott und freudig, ein Soldatenmarsch — jedenfalls eine der besten Piecen — und ein melodiöses Terzett. Ebenso enthält der zweite Akt etliche wahre Perlen der Melodie, und hier ist es besonders wiederum ein Duett der Genannten, von dem das Publikum dermaßen bezaubert wurde, daß erst mit einer Zugabe der auf offener Szene dargebrachte Beifall verstummte.

Die deutsche Novität wurde großartig ausgestattet, man sah etwas wie orientalischen Glanz und reizende Nationalkostüme, die den Trägern ganz allerliebst standen. Die Wiedergabe entsprach auch völlig diesem schönen Rahmen."

In der Operette wirken die hier bestbekannten Künstler Angelo Lippich, Luise Boettcher, Willy Diedrich, Robert Sonnenberg und Claire Chartreau mit, sowie Ilse Lorenz, Jenny Lenbach und Richard Leusch.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten an der Kasse des Germania-Theaters hat bereits begonnen.

### Rührendes Zeichen von Dankbarkeit

Schwachsinnige schickt städtischem Hilfsanwalt ein Paar Hausschuhe.

Der städtische Hilfsanwalt Frank Sourada vom Stadtgericht an der Desplaines Straße erhielt gestern Morgen ein Packet, das ihm von der zur Zeit in der Bridewell befindlichen, schwachsinnigen Anna Peck gesandt worden war, die dort eine Haft von 60 Tagen verbüßt. Beim Oeffnen fand er darin ein Paar wunderlich gearbeitete Hausschuhe, die aus buntfarbigen Tuchresten zusammengesetzt, jedoch mit Stickereien höchst kunstvoll verziert waren. Ein Behälter für die Schuhe lag der Sendung ebenfalls bei; er bildete ein kleines Kunstwerk für sich. Der Behälter war von oben bis unten mit allerlei seltsamen Sätzen und Sprüchen bedeckt, die völlig unzusammenhängend sind und von der geistigen Umnachtung der Bedauernswerten zeugen. Einen ganzen Monat lang hatte die 60jährige Frau jeden Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend an ihrer Arbeit gesessen, um dem Hilfsanwalt ihre Dankbarkeit zu beweisen. Herr Scurada, der zwar streng, jedoch gerecht ist, hatte sich der Schwachsinnigen immer angenommen, die wiederholt in Wirtschaften und später in Gassen betrunken aufgelesen wurde, und hatte sie schließlich auf ihren Wunsch nach der Bridewell geschickt, damit sie wenigstens ihr Essen hat und das Weihnachtsfest unter Dach verbringen kann. Die Unglückliche, die den Eindruck macht, als ob sie einst bessere Tage gesehen habe, behauptete angeblich, daß sie mit Ferdinand Peck, dem Besitzer des Auditorium Hotels, verwandt sei.

* Dr. Zia M. Bagdabi, 2222 Washington Boulevard, berichtete der Polizei, daß ihm aus seiner Wohnung ärztliche Instrumente im Werte von $100 gestohlen wurden.

## Schlimme Zustände.

### Verbrechergesindel übt Schreckensherrschaft aus.

### Rattenkönig von Raubüberfällen.

Der Wirt Andy Temple durch einen Schuß in den Unterleib tötlich verwundet. — Jugendliche Schnapphähne in Theodor Stahls Fleischerladen.

Chicagos Banditen und Revolverhelden wird wahrscheinlich ein weiteres Menschenleben zum Opfer fallen. Mit einem Schuß im Unterleib liegt mit dem Tode ringend der Wirt Andy Temple, Nr. 3650 Archer Avenue, im St. Anthonius Hospital darnieder. Fünf der feigen Halunken betraten gestern Abend die Wirtschaft und zwangen den ahnungslosen Wirt und 15 Kunden, welche sich zur Zeit dort aufhielten, mit vorgehaltenen Revolvern, sich an der Wand aufzustellen und die Hände hochzuhalten. Dann durchsuchten zwei der Schurken die Taschen ihrer Opfer, während der dritte die Kasse plünderte. Die beiden übrigen hielten die Ueberrumpelten in Schach. Wie es scheint, war Temple während der Taschendurchsuchung nicht ganz ruhig, was der Bandit offenbar als einen Widerstandsversuch ansah, denn er feuerte einen Schuß auf ihn ab, der dem Wirt in den Unterleib drang. Temple brach sofort bewußtlos zusammen. Als die Kerle sahen, was sie angerichtet hatten, drückten sie sich mit ihrer aus $175 bestehenden Beute, ehe die auf den Schuß hin herbeigeeilten Polizisten zur Stelle waren. Man brachte den bedauernswerten Wirt dann nach dem erwähnten Krankenhause.

„Die Hände hoch!"

In Anton Bargers Delikatessenhandlung, Nr. 2234 Cleveland Ave., machten gestern Abend gegen neun Uhr zwei Damen Einkäufe, als drei mit Revolvern bewaffnete Schnapphähne auftauchten und „Hände hoch!" befahlen. Barger und die Damen mußten notgedrungen gehorchen. Sie wurden um $30 beraubt. Die Täter sind entkommen.

Meyer Kutchinski wurde gestern Abend in seiner Delikatessenhandlung Nr. 3123 Milwaukee Ave. von drei mit Revolvern bewaffneten Banditen um $7 und die billige Taschenuhr erleichtert.

An 15. und Laflin Straße fiel gestern Abend Vinzent Caparilli, Nr. 1450 Briar Place, unter die Räuber. Er mußte $6 Wegezoll entrichten.

Der Fleischer Theodor Stahl, Nr. 3601 Wabash Ave., bediente gestern sieben Kunden, als ein Kraftwagen vorfuhr, dem vier oder fünf noch kaum dem Knabenalter entwachsene Insassen entstiegen und in jeder Hand einen stahlblauen Revolver, in den Laden stürmten und die Ladeninhaber und seine Kunden zwangen, die Arme gen Himmel zu strecken.

Dann plünderten sie die Kunden und den Kassenapparat aus, erbeuteten $175 und machten sich aus dem Staube. Als die Polizei eintraf, waren sie über alle Berge.

Der Kolonialwaarenhändler Adam Gelewski wurde gestern Abend 9½ Uhr in seinem Laden, Nr. 1527 Austin Ave., von zwei Räubern, von denen einer einen Revolver auf ihn richtete, überfallen und mußte ihnen den ganzen Kasseninhalt, ungefähr $25, ausliefern.

Geknebelt und gebunden.

Der Handlungsgehilfe Sidney Willner befand sich gestern Abend allein im Laden seines Onkels, des Schnittwaarenhändlers G. J. Willner, Nr. 2359 W. Ohio Str., als drei Männer über die Schwelle traten. Als er sich nach ihren Wünschen erkundigte, zog einer der Gutedel einen Revolver, brachte den auf ihn in Anschlag und zwang ihn unter Bedrohung mit dem Tode, sich nach dem hinteren Teil des Ladens zu begeben und an die Wand zu stellen. Dort stand eine Kiste mit Damenstrümpfen. Dieser entnahmen die Raubgesellen mehrere Paar Strümpfe, mit denen sie dem Opfer die Arme und Beine zusammenschnürten. Nachdem sie ihm dann noch einen Knebel in den Mund gesteckt hatten, nahmen ihm seine aus $5 bestehende Baarschaft ab, plünderten demnächst den Kassenapparat um den aus $50 bestehenden Inhalt, liefen auf die Straße hinaus und verschwanden in der hinter der Western Ave. gelegenen Gasse.

Dem Opfer gelang es nach etwa 10 Minuten, sich seiner Bande zu entledigen. Die dann sofort benachrichtigte Polizei suchte gewissenhaft die ganze Nachbarschaft ab, fand aber von den Räubern keine Spur.

Regnar Elstrom, Nr. 3122 Osgood Str., der den Ablieferungswagen einer Fleischwaarenhandlung bedient, war gestern Abend im Begriff, eine Kiste mit Waaren in den Laden Nr. 3409 Elaine Place zu tragen, als drei jugendliche Banditen über ihn herfielen, ihm Revolver auf die Brust setzten und ihn im Handumdrehen um die Taschenuhr nebst Kette und $3 in Baar erleichterten. Das Raubgelichter ist unbehelligt entkommen.

Als der bei der Crescent Supply Co., 2250 W. Madison Str., angestellte Wäscheablieferer George Merritt, 2231 Washington Blvd., gestern Abend mit seinem Wagen die Leavitt Str. entlang fuhr und sich zwischen der Monroe und Adams Str. befand, wurde er von drei Banditen überfallen, die aus einer dunklen Gasse auf ihn zusprangen. Während einer der Kerle sein Pferd hielt, wurde Merritt von den anderen Räubern vom Bock gezogen und einer gründlichen Leibesvisitation unterworfen. Seine aus $26 bestehende Einnahme fiel den Strauchrittern in die Hände, die mit der Beute eiligst in eine Gasse liefen, wo sie in der Dunkelheit verschwanden.

Machten reiche Beute.

Gegen 4:30 Uhr gestern Nachmittag betraten vier schäbig gekleidete Kerle die Wirtschaft von Bernhard Lepkin, Nr. 1445 S. Sangamon Str., und besetzten sogleich alle Ausgänge, worauf sie den Schankwirt und einen Gast unter Todesdrohungen zwangen, in ein Hinterzimmer zu treten. Einer der Banditen bewachte sie dort, während die anderen dem Kassenapparat $350 in Baar und $150 in Checks entnahmen. Nachdem das räuberische Quartett den Ueberfallenen noch gesagt hatte, sie ja nicht zu verfolgen, und auch vor Ablauf von 10 Minuten die Polizei nicht zu benachrichtigen, machte es sich aus dem Staube. Wie der beraubte Schankwirt der Polizei mitteilte, schienen die Burschen mit seinen Gewohnheiten vertraut gewesen zu sein, da er am Samstag Nachmittag stets eine größere Summe in der Kasse hat, um die Lohnanweisungen für die in den benachbarten Fabriken beschäftigten Arbeiter in baares Geld umwechseln zu können.

Ein verwegener Ueberfall wurde von fünf Raubgesellen in Kaspar Idselwizz' Wirtschaft, Nr. 3201 Auburn Ave., verübt. Als sich der Wirt mit einem Kunden allein in dem Lokal befand, traten die Burschen durch verschiedene Türen ein und überrumpelten die beiden in friedlichem Gespräch Vertieften, ehe sie recht wußten, um was es sich handelte. Als sie sich dann den Revolverläufen gegenüber sahen, mußten sie wohl oder übel dem Befehle, sich in einen Schrank zu begeben, nachkommen. Nachdem die Gauner dann die Kasse um ihren Inhalt, $95, geplündert hatten, suchten sie eilends das Weite. Mehrere Kunden, die bald darauf die Wirtschaft betraten, befreiten den Wirt und den Gast dann aus ihrer Gefangenschaft. Die Polizei forscht jetzt nach den Räubern.

Handtasche entrissen.

Daß die Verbrecher Chicagos immer frecher werden beweist ein Fall, der sich gestern Nachmittag, während Hunderte von Leuten ihren Heimstätten zustrebten, auf der Hochbahnstation an der 5. Ave. und Randolph Str. abspielte. Frl. Susanne Luitink, Nr. 6528 Cottage Grove Ave., wollte gerade einen Zug besteigen, als ein junger Mann sich an sie herandrängte und ihr ihre Handtasche entriß. Ehe die Umstehenden recht wußten um was es sich handelte, gelang es dem Dieb, bis zur Treppe zu gelangen und seine Flucht zu bewerkstelligen. Mehrere junge Leute verfolgten ihn, jedoch vergeblich. Er entkam. Die Handtasche enthielt $8 in Baar und Schmucksachen, die einen Gesammtwert von ungefähr $100 hatten. Das Detektivbüro wurde benachrichtigt und ist im Besitz einer genauen Beschreibung des Schurken.

Der in Diensten der Boston Store stehende Kutscher Frank Klipfel, Nr. 4416 Wallace Str., meldete gestern Abend in der Bezirkswache an der 22. Straße, daß er an der Ecke von 29. Str. und Emerald Ave. von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen angehalten wurde, die ihn zu berauben versuchten. Er hieb aber auf seine Pferde ein, sodaß die verdutzten Räuber das Nachsehen hatten.

### Wer ist der Tote?

Im Neubau Nr. 740 S. Kilbourn Ave. wurde gestern Abend die Leiche eines unbekannten, etwa 45jährigen Mannes aufgefunden. Spuren eines gewaltsamen Todes waren an ihr nicht wahrzunehmen, auch konnte in den Taschen außer 19 Cents in Kleingeld und einer silbernen Uhr nichts gefunden werden, das zur Feststellung seiner Persönlichkeit hätte führen können. Der Verstorbene, der wie ein Arbeiter gekleidet und anscheinend einem Herzleiden erlegen war, wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 4465 Madison Straße überführt.

* Den Folgen eines Schädelbruchs erlag gestern im Deutschen Diakonissen Hospital James Garrity, Nr. 734 West 47. Straße. Garrity wurde am Freitag an der 47. Straße und Süd Robey Straße von einer Elektrischen überfahren.

FOR FACE AND HANDS

CUTICURA SOAP

und Cuticura-Salbe sind überall in der Welt ein Lieblingsmittel, weil sie so überaus wirksam die Reinheit und Schönheit von Haut, Kopfhaut, Haar und Händen wiederherstellen, wenn diese durch Häßlichkeiten entstellt sind.

**Proben frei per Post.**

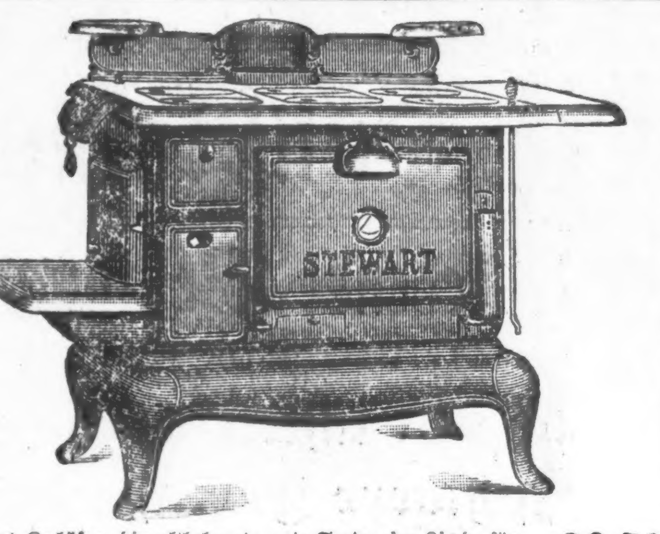
Cuticura-Seife und Ointment sind überall in der Welt zu haben. Reichliche Probe von beiden postfrei mit 32seitigem Buch. Schreibt an „Cuticura", Dept. 19 B, Boston.

**North Ave. Furniture Co.**

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

Ostseite-Geschäft: 723-725-727 North Avenue nahe Halsted Straße.

Westseite-Geschäft: 2348-50-52 W. North Ave. Ecke Western Avenue.




Stewart Kochöfen, die altbekannte gute Sorte, eine Zierde für jede Küche, unübertrefflich im Backen, wie Bild, für .......... 36.50

Empire Stewart Kochöfen werden zum Verkauf offerirt für den Preis von .......... 25.00

Energy Kochofen, mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, zum Verkauf offerirt zum Preise von .......... 14.50

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

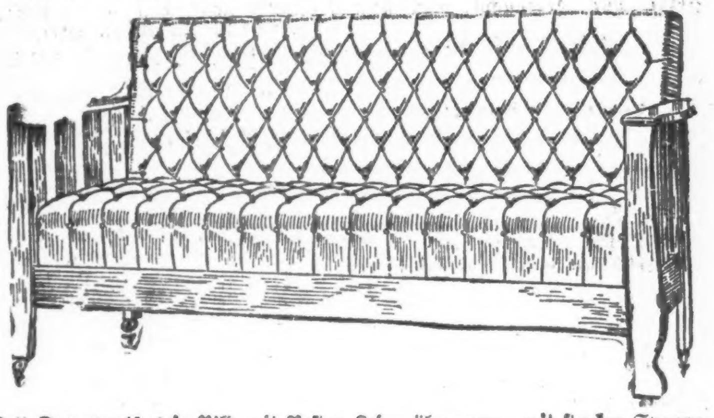
Art Stewart Selbstfüllofen, einer der elegantesten Heizöfen im Markt, brennen sehr sparsam und sind stark und solid gebaut, wert $37.50, für .......... 25.00

Ringold Selbstfüllöfen für .......... 14.50

Eichenholz Dresser, wie Abbildung, haben geschliffenen Spiegel und geräumige Schubladen, für nur .......... 6.75

Eichenholz Sideboards für .......... 14.50

Buffets, zum Verkauf offerirt für .......... 16.75



Bett Davenports, wie Bild mit Boston Leder überzogen, mit starken Sprungfedern und starkes Eichenholzgestell, können in ein doppeltes Bett verwandelt werden, gehen bei diesem Verkauf für .......... 16.50

Drehbare Davenports, werden zum Verkauf offerirt zum Preise von nur .......... 19.75

### Zermalmt.

Der 17jährige Howard Knoell fand einen jähen Tod.

Mit vier seiner Freunde ging gestern Abend der 17jährige Howard Knoell, Nr. 2924 Groveland Ave., um eine Strecke Weges abzuschneiden, auf dem Bahnbett der Illinois Zentral Bahn entlang. An der 79. Straße kam ein Schnellzug herangesaust, der jedoch noch rechtzeitig von den vier jungen Leuten bemerkt wurde, sodaß diese sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, Knoell aber wurde von den Rädern der Lokomotive erfaßt und zermalmt.

In der Küche des Kosthauses Nr. 1356 Washington Blvd. wurde gestern Abend die 25jährige Fabrikarbeiterin Anna Bergmann von ihrer Wirtin C. E. Boyer an Gas erstickt tot auf dem Fußboden aufgefunden. Wie die Polizei erfuhr, hat Frl. Bergmann, die seit längerer Zeit kränklich war, versucht, sich ihr Abendessen auf dem Gasherd zu bereiten, und in dem Augenblick, als sie den Brenner andrehte, einen Ohnmachtsanfall erlitten. Das ausströmende Gas führte dann ihren Tod herbei.

### Flog aufs Pflaster.

Ein von Georg Furlanges, Nr. 662 N. Carpenter Str., bedientes Fuhrwerk der Firma Rusetos & Co. stieß gestern Abend an Wells und Chestnut Straße mit einer Rosehill-Elektrischen zusammen. Der Rosselenker flog auf das Pflaster und wurde schwer verletzt. Die Polizei schaffte ihn nach seiner Wohnung.

### Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, in Winnipeg $1700 unterschlagen zu haben, befindet sich Samuel Jackson, ein junger Engländer, der behauptet, Kornhändler zu sein, in Haft. Er wurde in seiner Wohnung, Nr. 1445 Wells Str., festgenommen. Da er an einer Erkältung leidet, wurde er nach dem Hospital des Arbeitshauses gebracht.

### Der letzte Abend.

Oesterreichisch-ungarische Fair geht heute zu Ende.

Riesenhaft wird heute jedenfalls noch einmal der Besuch der österreichisch-ungarischen Fair in der La Salle Turnhalle werden, denn es ist ja der letzte Abend dieses so über alle Maßen erfolgreich verlaufenen Festes, an welchem seit neun Tagen Tausende von Deutschen aus allen Gauen der Doppelmonarchie und Deutschlands sich Abend für Abend ergötzt haben. Zweifellos wird der leitende Ausschuß nach der Abrechnung imstande sein, dem Hilfsfonds eine ansehnliche Summe als Ergebniß seiner selbstlosen Mühen zu überweisen.

Mit Glanz, wie es eröffnet wurde, wird das Fest geschlossen werden, denn das heutige Programm ist ein sehr verlockendes. „Altwien" in den oberen Regionen wird noch einmal alle Kraft zusammennehmen, um mit Musik, Gesang und Scherz unwiderstehlich zu wirken, unten in der Bayrischen Bierstube wird noch einmal gezithert, geschnadahüpfelt, geschuhplattelt, gezecht und dem unvergleichlichen Gulasch Ehre erwiesen werden, während man auf dem Saalboden Fechter und Ringer von der Chicago Turngemeinde und einen Reigen der Damenklasse vom Aurora Turnverein wird bewundern können. Die Deutschen Waffengenossen und vielleicht auch der Schweizer Turnverein und der Badische Unterstützungsverein der Südseite werden zu Besuch kommen.

Großartig war der Besuch auch gestern Abend, besonders in den späteren Stunden, als der Athletenklub „Siegfried" mit Kraftleistungen brillirte u. der Turnverein „Vorwärts" Bauerntänze aufführte. In allen Festräumen herrschte dichtes Gedränge; der Verein der Oesterreicher und Bayern befand sich unter der Menge.

— Verzeihlich. — Platzmusik! — Granaten platzen, Prügel klatzen auf die Hosen! Ist es wohl ein Wunder, wenn se Platzangst kriegen, die Franzosen?

# Mandel Brothers

Subway Kleider-Laden

## 1,000 Coats ein Drittel unter dem Preis

Wir waren sehr glücklich durch die Abschließung eines speziellen Einkaufs für diese Coats, und es zu veranlassen, daß dieselben gerade jetzt eintreffen, wo der Winter anfängt, sich fühlbar zu machen — das dringende Bedürfniß nach denselben wird sicherlich ihre Vorzüge ins rechte Licht stellen sowie diesen bemerkenswerten Verkauf.

### Die Coats in 38 Mustern für Damen und Misses

**Suits herabgesetzt**

Suits für Damen und Misses, die früher für $15 bis 27.50 verkauft wurden, kosten jetzt

**7.50**

14.50 und 18.50

Subway Laden

**327 Coats zu $10—**

Mode A — in Plüsch, Novelty-Mischungen, Eponge, Zibeline und Chinchilla; in den populärsten Schattirungen, einschließlich braun, Navy und grau, auch schwarz. Größen für Damen und Misses.

**451 Coats zu $15—**

Mode B — in Zibeline, Broadcloth, Novelty-Mischungen, Boucle, Chinchilla, Astrachan; dieselben sind vollständig gefüttert oder „Body" gefüttert; wünschenswerte Schattirungen; alle Größen.

Subway Laden

**222 Winter Coats zu 19.75—**

Mode C — in Broadtail, Seide Plüsch, Chinchilla, Salt's Ural Lamb, Broadcloth, Zibeline; durchweg mit „Yarn-Dyed" Satin gefüttert; effektvoll besetzt mit Plüsch, Broadtail und Sammt; viele der Coats sind bis zum Hals hinauf zuzuknöpfen; einige in Militär-Effekten, „Flaring Sweep" unten am Coat, und Gürtel-Moden; die populärsten Schattirungen; Größen für Damen und Misses.

Subway Laden

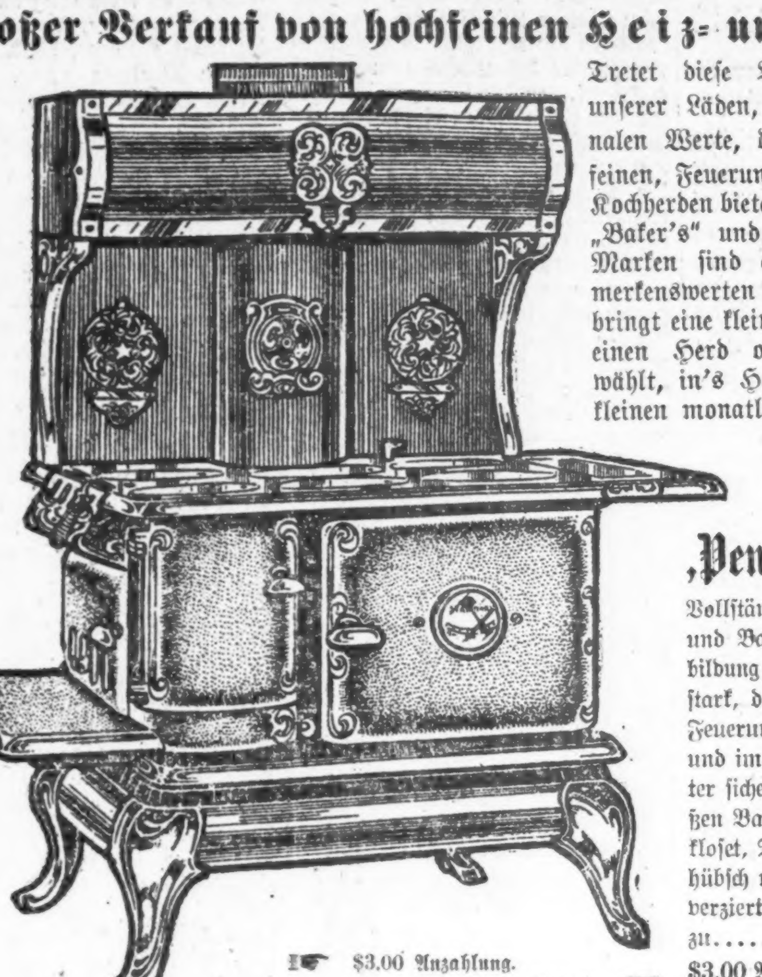


3036—3038 Lincoln Avenue
[illegible] Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.
654-656 W. North Ave.
Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

L. FISH FURNITURE Co.
EST. 1858
1906-1908 Wabash Av., nahe 20. Str.

1906—1908 Wabash Ave.
Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.
1901—1911 State Str.
Offen Montag, Mittwoch und Samstag Abends.
822—824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

## Großer Verkauf von hochfeinen Heiz- und Kochöfen



Tretet diese Woche in irgend einen unserer Läden, und seht die phänomenalen Werte, die wir in wirklich hochfeinen, Feuerung ersparenden Oefen und Kochherden bieten. „Garlands", „Globes", „Baker's" und alle anderen berühmten Marken sind eingeschlossen in der bemerkenswerten Räumung. Außerdem bringt eine kleine Anzahlung Euch irgend einen Herd oder Heizofen, den Ihr wählt, in's Haus, und der Rest ist in kleinen monatlichen Raten zahlbar.

**6 Löcher ‚Pensacola' Gußherd**

Vollständig mit hohem Wärmekloset und Backofen-Thermometer, wie Abbildung: Ein ausgezeichneter Kochherd, stark, dauerhaft und sparsam in der Feuerung — tadellos in Konstruktion und im Betrieb. Backofen-Thermometer sichert tadelloses Backen. Hat großen Backofen, geräumiges Wärmekloset, Duplex Roste u. s. w. Ist sehr hübsch mit Nickel verziert. Speziell zu... **$31.50**

$3.00 Anzahlung—$3.00 per Monat.

$3.00 Anzahlung. $3.00 per Monat.

Seht nach dem Schild von dem großen Fisch.

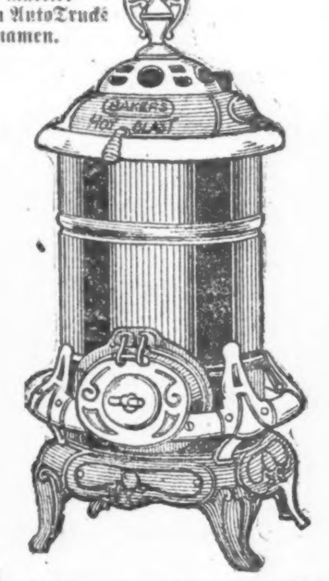
Alle Waaren mit deutlichen Zahlen markirt — Ablieferung in AutoTrucks ohne Firmennamen.

Agenten für den „Garland", „Globe" u. andere berühmte Oefen.

2.50 Anzahlung $2.50 den Monat.

**Our Home Base Brenner**

Ein Heizofen, der sich selber bezahlen wird durch die Ersparniß an Brennmaterial. Vollständig garantirte große Feuerung, doppelter Rost, schöne Nickelbeschläge, nur.............. **26.95**



**Baker's Hot Blast**

Der kräftigste und sparsamste Heizofen, der gemacht wird. Brennt jede Art Heizmaterial. Ein außergewöhnlicher Wert — speziell offerirt zum Preise von nur..... **$10.00**

$1 Anzahlung. — $1 den Monat.

**Art Garland Base Brenner.**

Der feinste Heizofen-Wert jemals offerirt. Hat große FeuerungScrew DraftRegister, luftdichteTüren, Gas Consuming Flues, schöne Beschläge, nur.. **33.85**

$3.00 Baar — $3.00 den Monat.


## Lokalbericht.

### Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

#### Senefelder Liederkranz.

**Erlesenes Programm seines heutigen Konzerts.—Musikalische Unterhaltung des Teutonia Männerchor. — Stiftungsfest des Bayern Frauen-U.-V.**

An dem heutigen Sonntag veranstaltet der Senefelder Liederkranz sein großes Herbstkonzert in der Nordseite-Turnhalle, zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. Der über 100 Sänger zählende Chor ist unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Karl Reckzeh seit Monaten eifrig mit der Einstudirung neuer Lieder beschäftigt, welche, der jetzigen großen und schweren Zeit Rechnung tragend, fast durchweg ernsten Karakters sind. Unter den zum Vortrag gelangenden a capella Chören sind hervorzuheben: „Heimweh" von G. Wohlgemuth, „Wiegenlied" von Joh. Brahms, „Spielmann's Wanderlied" von J. Adler, und „Das Totenvolk" von Friedrich Hegar, welch' letztere Komposition als eine der schwierigsten für Männerchöre gilt. Mit Orchesterbegleitung kommen zum Vortrag: „Vergangen" und „Stilles Gedenken" von J. Pache, „Die verfallene Mühle" von Th. Podbertsky, und „Die Frithjof-Sage" von Max Bruch, mit Solopartien von Frau Laengerich (Sopran) und Herrn Thatcher (Bariton). Erstere wird ferner „Die letzte Rose" aus der Oper „Martha" singen und Herr Thatcher „O du holder Abendstern" aus „Tannhäuser". Ein starkes und ausgewähltes Orchester steht mit gediegenen Nummern auf dem Programm, und somit steht den Freunden und Gönnern der Senefelder und allen Musikliebhabern ein genußreicher Abend in Aussicht. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben. Das Konzert beginnt punkt 8 Uhr Abends.

Der rühmlichst bekannte Gesangverein Teutonia Männerchor veranstaltet an dem heutigen Sonntag Abend in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., sein jährliches Herbstkonzert. Das Programm, welches der Verein aufgestellt hat, ist ein sehr reichhaltiges, und es sind besonders einige Kompositionen von dem berühmten Tonmeister Moellner — Novitäten erster Klasse — der Erwähnung wert. Solisten von Ruf und — last but not least — das vorzügliche Ballmannorchester unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Martin Ballmann werden dazu beitragen, den Besuchern dieses Konzerts einen außerordentlichen Ohrenschmaus zu bereiten. Nach dem Konzert Ball.

Sein 19. Stiftungsfest wird der Chicago Bayern Frauen-Unterstützungsverein an dem heutigen Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags, an in Yondorfs Halle feiern. Das Festprogramm umfaßt Konzert und Ball, und wer den Verein kennt, wird sich überzeugt halten, daß Beides tadellos und genußreich verlaufen wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents

Seinen jährlichen Katharinenball veranstaltet der Erste Siebenbürger Sachsen Krankenunterstützungsverein an dem heutigen Sonntag, in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Str., von 3 Uhr Nachmittags an. Den Reingewinn des Festes hat der Verein für die Hinterbliebenen der Gefallenen im alten Vaterlande bestimmt, und schon aus diesem Grunde wird der Besuch hoffentlich recht zahlreich werden. Es wird aber auch nichts unversucht gelassen, um den Anwesenden Gelegenheit zu geben, sich nach Herzenslust zu amüsiren. Der Eintritt kostet 25c.

An dem heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, hält der so schnell beliebt gewordene Unterstützungsverein „Thue Recht und scheue Niemand" eine Agitationsversammlung in O. Schneidaus Halle, Ecke North Avenue und Burling Str. ab. Eintritt frei. An diesem Sonntag werden Kandidaten beiderlei Geschlechts im Alter von 18—55 Jahren unentgeltlich aufgenommen. Der Verein ist der einzige in Illinois, welcher in der Initiative arbeitet, und das System hat sich gut bewährt. Die Kranken- wie Sterbegelder werden in jedem Jahr erhöht, wohingegen die Einzahlungen der Mitglieder mit den Jahren geringer werden. Der Verein, einer der jüngsten in Chicago, hat eine Mitgliedschaft von 500 mit vier starken Zweigen, alle Kassen sind zentralisirt. Der Verein bezahlt im Krankheitsfalle jetzt 12 Wochen lang $5.00 die Woche, im Sterbefall $200. Besonders sind die Landsleute aus Oesterreich und Ungarn eingeladen.

Die Freisinnige Gemeinde der Südweitseite feiert an dem heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, ihr jährliches Herbstfest mit Konzert, Theater und Ball, in Hoerbers Halle, 2131—35 Blue Island Ave. Ein reichhaltiges Programm kommt zur Durchführung. Außer der Gesangssektion der Freisinnigen Gemeinde wirken die Gesangssektionen des Frauenvereins „Fortschritt", der „Westseite Damenchor", die Aktiven des Turnvereines „Vorwärts" und der kroatisch-sozialistische Verein „Sloboda" mit. Ganz besonders dürfte die große Posse mit Gesang „Der Postillon" von Simon gefallen, wobei folgende bewährte Mitglieder mitwirken: Hans Ballner, Käte Weiß, Ludwig Vogt, Stefan Ballner, Anton Rottenbucher, Gust. Weiß, Math. Pilz und John Leichnam. Wer also einen vergnügten Abend verleben will, der besuche die Freisinnige Gemeinde. Tickets im Vorverkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c die Person.

Die Distrikte 377 und 409 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstalten am heutigen Sonntag ein gemütliches Tanzkränzchen mit Agitationsversammlung in Chas. Ria[illegible]ers Halle, 2100 Belmont, Ecke Hoyne Ave. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren werden an diesem Abend frei aufgenommen. Der deutsche Unterstützungsbund besteht seit 1892 und ist heute der größte und stärkste deutsche Verein in den Vereinigten Staaten; 22,000 Mitglieder, eine Million Dollars Vermögen. Der Bund ist eine Spar-, Kranken- und Sterbekasse, und ist die einzige Gesellschaft, welche ihren Mitgliedern die eingezahlten Beiträge nach 10 Jahren mit 6% Zinsen zurückzahlt. Nach der Versammlung Tanzkränzchen bei freiem Eintritt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Am kommenden Samstag veranstaltet der blühende Lessing Frauenverein Nr. 1 in Yondorfs Halle einen großen Maskenball. Wertvolle Sach- und Geldpreise werden an die besten Masken und Gruppen verteilt, und auch für gute Musik und gutes Essen hat das fleißige Komite bestens gesorgt. Es besteht aus den Damen Karoline Tank, Präsidentin; Johanna Winkle, Vorsitzende; Karoline Fahlbusch, Josephine Lotscheuer, Minnie Mattison, Katharina Steinbach, Auguste Hansen, Maria Heinrichs und Lillian Tank. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c, Garderobe 15c.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes feiert am kommenden Samstag, um 8 Uhr Abends in der Sozialen Turnhalle, 1701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str., sein achtes Stiftungsfest, verbunden mit einer Verloosung. Das Fest verspricht alle früher vom Distrikt veranstalteten Festlichkeiten in den Schatten zu stellen. Deutsche und Oesterreicher sollten so zahlreich wie nur möglich sich beteiligen, denn der Reinertrag kommt den Kriegswittwen und -Waisen zugute. Für gute Musik und ein Tröpfchen Moselwein ist bestens gesorgt. Eintritt 25c die Person. Vereine und einzelne Mitglieder derselben mit Vereinsabzeichen haben freien Zutritt.

Distrikt 381, Deutscher Unterstützungsbund, veranstaltet am kommenden Samstag eine Agitationsversammlung, verbunden imt gemütlichem Tanzkränzchen, in der Kabinet Halle, 1901 Larrabee Str., Ecke Wisconsin. Männer und Frauen, welche sich an diesem Tage dem Bunde anschließen, werden frei aufgenommen. Der Deutsche Unterstützungsbund ist die einzige deutsche Vereinigung, welche ihren Mitgliedern die einbezahlten Beiträge nach zehnjähriger Mitgliedschaft mit 6 Prozent Zinsen zurückzahlt. Der Bund hat gegenwärtig 22,000 Mitglieder und ein Kapital von $1,000,000.

An dem kommenden Sonntag wird der deutschamerikanische Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand zum Zweck der Gründung einer Zahlstelle in South Chicago von 3 Uhr Nachmittags an im Lokal von Fritz Eicke, 100. Straße und Avenue „N", welcher vorher Anmeldungen entgegennimmt, eine Agitationsversammlung abhalten. Der Verein, der einzige, der in Illinois mit der Initiative arbeitet, ist erst drei Jahre alt, hat aber schon fast 300 Mitglieder und einen guten Reservefonds. Deutsche und österreichisch-ungarische Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren werden in der Versammlung unentgeltlich aufgenommen. In Krankheitsfällen werden $5 die Woche auf 12 Wochen gezahlt, bei Todesfällen zur Zeit $200.

Die Liedertafel Eintracht, der von Herrn Gustav Berndt dirigirte treffliche Gesangverein, ladet zu ihrem an dem kommenden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an in der Wicker Park Halle stattfindenden Herbstkonzert ein. Dem Geiste der Zeit entsprechend, werden patriotische und deutsche Volkslieder den ersten Platz auf dem Programm einnehmen, u. a. „Ach, wie ist's möglich dann", „Aennchen von Tharau", „Mit dem Pfeil, dem Bogen", altbekannte Soldatenlieder und zum Schluß, gesungen von Allen „Die Wacht am Rhein". Es wird demnach ein echt deutsches Volkskonzert werden; man wird Lieder hören, die den Hörer in die Kinderzeit in Deutschland zurückversetzen, und für einen schönen, gemütvollen Vortrag bürgen die Namen des Vereins und des Dirigenten. Auf das Konzert folgt Ball. Die Herren F. Klein, F. Fenske, G. Bartels, J. Drenschel, N. Boysen, F. Nischke, F. Noettling, P. Schaub und E. Bittke besorgen die Vorkehrungen.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Germania feiert an dem kommenden Sonntag in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., sein 16. Stiftungsfest, verbunden mit Preiskartenspiel und Tanz. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannte fordert der Verein auf, an einem vergnügten Nachmittag und Abend teilzunehmen. Auch hat das Komite für schöne Preise, für Bier und Imbiß sowie auch für gute Musik sein Bestes getan. Der Verein nimmt Herren und Damen im Alter von 18—45 Jahren auf und bezahlt 13 Wochen lang Krankengeld und 350 Sterbegeld. Die Beiträge sind 50 Cts. den Monat.

Der Humboldt Park Frauenverein feiert an dem kommenden Sonntag sein 18. Stiftungsfest in Schönhofens großer Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave. Dieser in weiten Kreisen so beliebte und strebsame Verein hat ein Komite unter Leitung der bewährten Präsidentin Christiane Heiden an der Arbeit, um dieses Fest recht gemütlich und unterhaltend zu machen. Die einzelnen Nummern des Programms, bestehend aus Konzert, Ball und komischen Vorträgen, werden später bekannt gemacht werden. Für gute Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Anfang um 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Frau Hohannhausen und Frau Holle werden „Die beiden alten Jungfern" vortragen, und andere Mitwirkende sind Frl. Louise Peters, Frl. Esther Moorke, die Herren Mehling und Bermann und der 9jährige Russell Smith.

Ihr 21. Stiftungsfest wird die beliebte Liedertafel Freiheit am kommenden Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Lincoln Trunhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., feiern. Es ist ein schönes Programm aufgestellt, Chor- und Sologesänge, sowie Instrumentalvorträge umfassend, Alles sorgfältig einstudirt. Wer sich einen gediegenen deutschen musikalischen Genuß gönnen will, wird nicht fehlgreifen, wenn er das Konzert dieses tüchtigen Gesangvereins besucht. Eintrittskarten kosten im Voraus 25c für Herr und Dame und an der Kasse 25c die Person.

Am kommenden Sonntag wird der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre, einer der bestbekannten Gesangvereine, in Yondorfs Halle sein 15. Stiftungsfest feiern. Der Name des Vereins allein genügt, um einer genußreichen Unterhaltung entgegenzusehen, und diese wird das aus Gesang, komischen Vorträgen und Tanz bestehende Programm in reichem Maße gewähren. Selbstverständlich ist auch in Bezug auf die Bewirtung nichts versäumt worden, jedenfalls wird jeder Besucher angenehme Stunden auf dem Fest verbringen. Es beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 50 Cents an der Kasse.

Der Berliner Vergnügungsverein bereitet für Samstag, den 5. Dezember, einen großen Maskenball vor. Dieser findet in Counts Halle, Sedgwick und Blackhawk Str., statt, 8 Uhr Abends beginnend. Der erzielte Ueberschuß wird dem Fonds des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereins überwiesen. Schon aus diesem Grunde sollten alle Freunde und Gönner des Vereins nicht verfehlen, an diesem Abend in Counts Halle anwesend zu sein, ganz abgesehen davon, daß sich bei den Berlinern bis jetzt noch Niemand gelangweilt hat. Ein erfahrenes Komite wird dafür Sorge tragen, daß sich die Gäste aufs Beste unterhalten. Besondere Sorgfalt wird der Bewirtung gewidmet werden. Der Eintritt beträgt 25c die Person.

Sein neuntes Stiftungsfest feiert mit einem Ball der Chicago Stamm Nr. 286, U. O. R. M., am Samstag Abend, dem 5. Dezember, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., nahe North Ave. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Die Vorkehrungen sind bereits eifrig im Gange und werden in einer Weise betrieben, daß die vielen Freunde des Stammes auf ein großes Vergnügen rechnen können.

Das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens wird der Deutsche Kriegerverein von Chicago am Sonntag, dem 6. Dezember, im großen Saale der Nordseite Turnhalle begehen. Das Festprogramm besteht aus großem Galakonzert und Ball und schließt die Mitwirkung von Ballmanns Festorchester, unter Leitung des Dirigenten L. Rauch Massenchorgesänge und Bühnenaufführungen ein. Das um 7 Uhr beginnende Fest ist dazu bestimmt, ein Festabend in des Wortes schönster Bedeutung zu werden, und es wird vom Vorkehrungsausschuß und den mitwirkenden Kräften Alles getan, was diesem Zweck dienlich ist. Man kann dem Verein zu seinem Ehrenabend ein gedrängt volles Haus mit Sicherheit in Aussicht stellen. Wer im Vorverkauf für 50c oder an der Kasse für $1 eine Eintrittskarte kauft, trägt dadurch zum Deutschen Liebeswerke bei, denn der Verein hat den Gesammtüberschuß patriotischer Weise für den Hilfsfonds bestimmt.

Der Fidelia Damenverein begeht am Sonntag, dem 6. Dezember, sein 15. Stiftungsfest im großen Saale von Schoenhofens Halle, unter der Leitung seiner rührigen Präsidentin Karoline Krause, der ein vorzügliches Komite zur Seite steht. Der Verein wird unter Anderem von dem beliebten Damenchor Lyra unterstützt werden, auch werden einige Damen des Chors etwas zur Unterhaltung beitragen, so daß dem Publikum verschiedene Ueberraschungen zuteil werden. Auch andere bewährte Herren und Damen haben ihre Mitwirkung versprochen. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

### Gestrige Vereinsfeste.

**Das 7. Stiftungsfest des Gegenseitigen Unterstützungsvereins „Deutsche Wacht".**

Ein ausgezeichnetes Festprogramm wurde gestern Abend den zahlreichen Besuchern der Sozialen Turnhalle anläßlich des 7. Stiftungsfestes des Gegens. Unterstützungsvereins „Deutsche Wacht" geboten. Das aus den Herren Pinske, Brockmann, Rodenberg, Laufer, Guentner, Walther, Bandholz, Möhring und Braun, sowie den Damen Remle, Bode, Traeger, Pietsch, Schade, Erickson, Kreischer und Glückmann bestehende Festkomite hatte ein stark besetztes und leistungsfähiges Orchester für Konzertvorträge und den später folgenden Ball engagirt; der Polyhymnia Damenchor erfreute die Anwesenden mit dem schneidigen Gesangsvortrag „Ein Hoch dem deutschen Militär", welcher trefflich in den Rahmen der Stimmung paßte, denn sowohl Hr. A. Rodenberg, der die Begrüßungsansprache, und Präsident August Pinske, der die Festrede hielt, berührten in warmen Worten die Lage der in Kriegsnot gestürzten Brüder Schwestern und Kinder im Vaterland, eine Erinnerung, die um so treffender war, als der Verein in großherziger, patriotischer Weise beschlossen hatte, den gesammten Ueberschuß des Festes dem Hilfsfonds zukommen zu lassen. Eine heitere Saite schlug Herr Rodenberg mit dem sehr gelungenen komischen Vortrag „Das Rauchverbot" an, Herr A. Boehme trug, von Frau Johanna Remle begleitet, „Das Heidegrab" unter großem Beifall vor, und die Soziale Liedertafel trug durch schönen Gesang ebenfalls viel zur Unterhaltung bei. Der Ball hielt die Anwesenden später noch lange gemütlich beisammen.

**Elsaß - Lothringer Unterstützungsverein.**

Der Elsaß-Lothringer Unterstützungsverein gab gestern Abend in Yondorfs Halle an der North Ave. seinen Jahresball, mit dem ein vortreffliches Konzert seitens des bekannten Elsaß-Lothringer Sängerbundes, des Schweizer Männerchors und des Luxemburger Sängerbundes verbunden war. Diese erfreuten die Versamlung durch den Vortrag verschiedener schöner heimatlicher Lieder, die wohlverdientermaßen großen Beifall fanden. Anerkennung erwarb sich durch ihr vortreffliches Spiel auch die Elsaß-Lothringer Musikkapelle, welche gar schöne Stücke aufspielte, nach denen es sich gut tanzen ließ. Der Festausschuß hatte in musterhafter Weise sich die leibliche Fürsorge für die Gäste angelegen sein lassen, und so nahmen denn Alle die Erinnerung an einige froh verbrachte Stunden mit nach Hause. Die Festordner waren die Herren Jules Bloch, Emil Hagelauer, Xavier Herbach, A. A. Durand, Chas. Heisch und Chas. Heintz.

**Nord Chicagoer Frauenverein.**

Der Nord Chicagoer Frauenverein hat gestern Abend in der Mozarthalle an der Clybourn Ave. einen prächtigen Preismaskenball abgehalten, der sich eines zahlreichen Besuchs erfreute, wie das bei der Beliebtheit des großen deutschen Vereins auch nicht anders zu erwarten war. Die Frauen vom Festausschuß, Rosa Renner, Mathilde Reifenberger, Magdalene Meier, Kate Keßler, Margarethe Ertel, Wilhelmine Euler und A. Hühnerkopf hatten in umfassender Weise für die Bewirtung ihrer Gäste Sorge getragen, den nötigen Humor brachten diese selbst mit, zu bedauern waren nur die Preisrichter, welche die schönen Preise zu verteilen hatten, denn der guten Masken waren gar viele. So klang denn das schöne Fest in heiterer Weise aus.

**Gegens. Unterstützungsverein Douglas.**

Die Sektion 5 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas veranstaltete gestern Abend in Hacks neu hergerichteter Halle an Larrabee Str. einen Herbstball, der sehr gut besucht war und dem Verein auch eine Reihe neuer Mitglieder zuführte. Eine Verloosung von schönen Preisen war eine angenehme und für viele vorteilhafte Unterbrechung des Tanzens, aber auch wer keinen Preis gewann, bereute es nicht, den Ball besucht zu haben. Dem Verein können Damen und Herren im Alter von 18 bis 52 Jahren beitreten. Das Sterbegeld beträgt $300, und Krankengeld wird acht Wochen lang in Höhe von fünf Dollars die Woche bezahlt. Der vorbereitende Ausschuß, der alle Vorkehrungen für das gestrige Fest getroffen hatte, bestand aus den Damen Louise Mattern, Frau Tarnow, Henr. Kitterlin, Johanne Wentzloff, und den Herren Christian Tarnow, Charles Wentzloff, Wilhelm Oertlein und Peter Eisenbacher.


## Gas, Dyspepsia und Unverdaulichkeit

„Pape's Diapepsin" beruhigt sauren, gasigen Magen in 5 Minuten. Seht nach der Uhr!

Ihr wollt kein langsames Mittel, wenn Euer Magen krank ist — oder ein ungewisses — oder ein schädliches — Euer Magen ist zu wertvoll; Ihr dürft ihn nicht durch starke Drogen schädigen.

Pape's Diapepsin ist bekannt wegen seiner Schnelligkeit, Linderung zu verschaffen; seine Unschädlichkeit; seine nie versagende Wirkung, kranke, saure, gasige Magen zu reguliren. Seine Millionen Heilungen von Dyspepsia, Unverdaulichkeit, Gastritis und anderen Magenleiden hat es in der ganzen Welt berühmt gemacht.

Haltet diesen vortrefflichen Magenarzt in Eurem Hause — haltet es bequem zur Hand — holt Euch eine große fünfzig Cents Schachtel von irgend einer Apotheke und dann, wenn Jemand etwas ißt, das ihm nicht bekommt; wenn was sie essen wie Blei im Magen liegt, in Gährung übergeht und Gase erzeugt, Kopfschmerzen verursacht, Schwindel und Uebelkeit, Aufstoßen von Säuren und unverdauter Nahrung — bedenkt, daß, sobald Papes Diapepsin mit dem Magen in Berührung kommt, solches Leiden verschwindet. Seine Schnelligkeit, Sicherheit und Leichtigkeit, mit welchen es den schlechtesten Magen regulirt, ist eine Offenbarung für Leute, die ihn pl...


### Sah und hörte nichts.

An Broadway und Irving Park Boulevard wurde gestern Abend der 27jährige Robert E. Nadeau, Nr. 3943 Clarendon Ave., von einer Elektrischen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch erlitt, hat Aufnahme im Alexianerhospital gefunden.

### Kurz und Neu.

* Richter Baldwin hat gestern das Testament des früheren Schulratsmitgliedes John Guerin als zu Recht bestehend anerkannt, und das von einem der Söhne eingereichte Gesuch, einen Verwalter für den Nachlaß einzusetzen, abgewiesen. Dieser befindet sich jetzt im Besitz der beiden andern Söhne, die als Treuhänder eingesetzt wurden.

### Untergrundbahnen nötig.

**Bericht des Präsidenten der Straßenbahngesellschaft.**

Daß Chicago dringend einer Untergrundbahn bedarf legt Leonard Busby, der Präsident der Straßenbahngesellschaft, in einem Berichte dar, welcher gestern von Bion J. Arnold, dem Vorsitzenden der Behörde, welche mit der Durchführung der Straßenbahnordinanzen betraut ist, der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Es heißt darin, daß der Verkehr im Innern der Stadt ein so gewaltiger geworden ist, daß die Straßenbahnwagen die Fahrzeit nicht mehr innehalten können, und daß baldige Abhilfe, welche nur durch Tunnel unter diesem Stadtteil geschaffen werden könne, unbedingt nötig sei.

In dem Bericht wird dann auf die verschiedenen, während des Jahres vorgenommenen Verbesserungen hingewiesen und vor Allem auf die neuen Wagen aufmerksam gemacht, deren Anschaffung mehr als $3,000,000 kostete. Durch die Abschaffung des doppelten Fahrpreises im Calumetbezirk ist der Gesellschaft ein Verlust von $1000 bis $1200 den Tag entstanden, welcher Betrag natürlich dem Publikum zugute kommt.

### Anstößiger Film verschwindet.

**Hilfspolizeichef Funkhouser wird Vorführung deutschfeindlicher Bilder untersagen.**

Der im Bijou-Dream Theater an der State Str. unter dem Namen „The Ordeal" vorgeführte Film, der in deutschen Kreisen starken Anstoß erregt hat, wird verschwinden. Gestützt auf ein Gutachten des städtischen Hilfskorporationsanwalt George Reker wird der zweite Hilfspolizeichef Major Funkhouser, das Haupt der Sittenpolizei, die Vorführung des Films untersagen. Wie er gestern einem Berichterstatter der „Sonntagpost" gegenüber erklärte, gibt nach dem Gutachten des Korporationsanwalts die Bestimmung der städtischen Ordinanz, welche die Vorführung von Bildern verbietet, die zum Rassenhaß aufstacheln, ihm eine Waffe in die Hand, von der er Gebrauch machen wird. Der Film bringt, wie gestern in der „Abendpost" berichtet, Kriegsbilder zur Anschauung, die für Deutsche geradezu beleidigend sind. Seine Vorführung ist im Staat New York gerichtlich verboten worden.

Leset die „Abendpost"

# Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois under Act of March 3d, 1879.


## Hundertjährige Wahrheit.

Wenn man das Schlachten auf dem europäischen Kriegsschauplatze lediglich vom Standpunkte der Sittlichkeit betrachtet, muß man wohl zu dem Schluß kommen, daß Kriege in dem aufgeklärten Zeitalter des zwanzigsten Jahrhunderts unverständlich, ja verwerflich sind. Aber die gegenwärtige Gesellschaft muß nicht etwa glauben, daß die Menschlichkeit blos ein Attribut der Neuzeit ist. In allen Zeiten gab es eine Strömung gegen den Krieg, wie für den Krieg, und es ist wahrscheinlich, daß das Stärkeverhältniß leider etwa das gleiche geblieben ist im Laufe der Jahrhunderte. Zu Luthers Zeiten wurde ernstlich darüber gestritten, ob die Soldaten sich nicht vor Gott als Mörder zu verantworten hätten. Sie attackiren doch mit dem Vorsatz zu töten! Nicht wenige der damaligen Gegner des Krieges behaupteten, daß ein Soldat, der einen anderen erschießt—also einen Mord begeht — nicht selig werden könne. Mord sei Mord, ob er vorsätzlich, im Affekt oder auf Geheiß—Kommando — begangen werde, sei einerlei; es bleibe vor dem ewigen Richterstuhl die Tat selbst bestehen. Diese Ansichten sind Gegenstand weitläufiger Erörterungen gewesen und auch Martin Luther hat sich dazu geäußert.

„Krieg ist nicht allein ein „barbarischer Greuel," sagt Luther und antwortet auf die Frage, „ob auch Kriegsleute in seligem Zustande sein können": „Man schreibt viel und sagt, welch große Plage der Krieg sei. Das ist, Alles, wahr. Aber man sollte auch daneben ansehen, wie viel mal größer die Plage ist, der man mit Kriegen wehrt. Summa: man muß im Kriegsamt nicht ansehen, wie es würgt, brennt, schlägt. Denn das tun die engen, einfältigen Kinderaugen, die dem Arzt nicht weiter zusehen, wenn wie er die Hand abhaut oder das Bein absägt; sehen aber, oder merken nicht, daß es, um den ganzen Leib zu retten, zu tun ist. Also muß man auch dem Kriegs- oder Schwertsamt zusehen, mit männlichen Augen, warum es so würgt und greulich tut: so wird sich's selbst beweisen, daß es ein Amt ist in sich selbst göttlich und der Welt so nötig und nützlich wie Essen und Trinken oder sonst ein Werk. Daß aber etliche solches Amt oft mißbrauchen, würgen, schlagen ohne Not, aus lauter Mutwillen, das ist nicht des Amtes, sondern der Person Schuld. Wo ist je ein Amt, Werk oder Ding so gut, daß die mutwilligen bösen Leute es nicht mißbrauchen?" Hundertjährige Wahrheit! Wären diese Worte nicht Wahrheit, dann könnte sich nicht eine Nation, wie eine einzige große Familie dazu bekennen. Eine solche Einheit wäre, für etwas Schlechtes, Frivoles, Unnötiges, Grausames nicht herzustellen."

* * *

Nach dem Tag von Sedan hat Treitschke gefragt, woher der Haß des Auslandes wider den deutschen Staat stamme; wie zu erklären sei, daß nach einem Kampfe, wo Recht, Mäßigung, Menschlichkeit ausschließlich auf der Seite des Angegriffenen erscheinen, die öffentliche Meinung fast des gesammten Auslandes laut oder heimlich für den Angreifer Partei nimmt und ihm durch ihren Beistand die Fortsetzung des Krieges ermöglicht?

„Der letzte Grund der Mißgunst," schreibt Treitschke, „liegt im Wesen des preußischen Staates. Der will nach außen eine Macht entfalten, wie Frankreichs zentralisirter Militärstaat, und zugleich seinen Provinzen und Gemeinden eine Selbständigkeit gestatten, die sonst nur in neutralen Kleinstaaten möglich ist. Er will die technische Tüchtigkeit des monarchischen Beamtentums mit der freien Bewegung englischer Selbstverwaltung verbinden. Er hat das Rätsel gelöst, wie eine hochgebildete Nation zugleich ein Volk in Waffen sein kann; er soll, wenn einst unsere Volkswirtschaft den weiten Vorsprung anderer Länder eingeholt haben wird, auch die schwere Aufgabe lösen, wie einem reichen Volk die Grundpfeiler kriegerischer Jugend, Gemeinsinn, Einfachheit der Sitten, Kraft des Willens und des Leibes erhalten bleiben. Er will seiner Nation die schöne Menschenfreundlichkeit demokratischer Sitten bewahren, ohne der Gleichheitsraserei der Romanen zu verfallen." Deshalb wird Deutschland gehaßt!? Fürwahr, es kann stolz auf diesen Welthaß sein.

* * *

Alle von Deutschland zurückkehrenden Reisenden, bewundern die Entschlossenheit und Ergebung der deutschen Frauen in das Unvermeidliche des Krieges und der mit demselben verbundenen Härte für die Zurückgebliebenen. Keine Klage und keine Tränen! Ein Unterordnen unter das Unabänderliche, keine Schwachheit und nutzloses Hände-in-den-Schooß-legen! Das deutsche Weib ist in solchen nationalen Prüfungen die „echte Spartanerin", die ihrem Sohne Schild und Speer gab mit den Worten: „Auf ihm, oder unter ihm!" Vor hundert Jahren beschrieb diesen Heroismus Niebuhr als „sein höchstes Erlebniß"! „Die Seligkeit, mit allen Mitbürgern, dem Gelehrten und dem Einfältigen ein Gefühl zu teilen. Jeder, der es mit Klarheit genoß, wird sein Leben lang nicht vergessen, wie liebend stark ihm zu Mut war!" Jean Paul Friedrich Richter ermahnte in seiner „Friedenspredigt an die Deutschen" die Eltern, Gattinnen, Bräute, Geschwister, denen auf dem Schlachtfeld ein lieber Jüngling gestorben war, im Schmerz nicht zu vergessen, daß von allen Sterblichen dem Geliebten der schönste Tod geworden sei. „Weinet Eure Tränen wieder; aber wenn sie abgetrocknet sind, schauet fester und heller den Kämpfenden nach. Vater, Mutter, schaue deinen Jüngling vor dem Niedersinken an; noch nicht vom dumpfen Kerkerfieber des Lebens zum Zittern entkräftet, von den Seinigen fortgezogen mit einem frohen Abschiednehmen voll Kraft und Hoffnung, ohne die matte, satte Betrübniß eines Sterbenden, stürzt er in den Schlachttod mit einem kecken Herzen, von frohen Hoffnungen umflattert, vom gemeinschaftlichen Feuersturm der Ehre umbraust, und getragen im Aug' den Feind, im Herzen das Vaterland." Mit Gesang stürmen Männer und Jünglinge in das tötliche Feuer hinein, begeistert von einer Idee: Wir kämpfen für alles, was unserem Volke heilig ist: für seine Existenz. — — —

## Deutschland u. Oesterreich-Ungarn zur See.

Wenn statistische Zahlen Kriege entscheiden, so war zu Anfang des Krieges die Lage Deutschlands und seines Verbündeten zur See hoffnungslos. Es ist bekannt, daß die französische Marine der deutschen an Materialbesitz nahezu gleichkommt, daß die letztere von der englischen um mehr als doppelte übertroffen wird. Läßt man in diesem flüchtigen Rundblick die Marine Oesterreich-Ungarns den vereinigten russischen Flotten im Schwarzen Meer und in der Ostsee das Gleichgewicht halten, so bleibt noch immer eine dreifache Uebermacht für Deutschlands Feinde. Dabei darf nicht vergessen werden, daß angesichts der zweideutigen Haltung Italiens politische Bedenken sich gegen die wirksamste militärische Verwendung der österreichischen Flotte geltend machen. Die Verbündeten können somit in offener Seeschlacht jedem deutschen Schiff drei der ihren gegenüberstellen, und dies bedeutet bei dem heutigen Stand der Kampfmittel sichere Zerstörung und Untergang. Hier sei es gesagt, daß berufene Taktiker noch unmittelbar vor Ausbruch des Krieges die Anzahl der Schiffe und das Gewicht der Breitseiten für den Ausgang der Seeschlacht von heute für ausschlaggebender hielten, als die Kunst der Führung und den Geist der Führer. In der ersten und wahrscheinlich entscheidenden Phase der Schlacht fahren die Flotten in parallelen Kiellinien nebeneinander her und beschießen sich, wobei der Schnellere die Distanz wählt und beibehält. Abgesehen von geringen Veränderungen der Kiellinie ist diese die einzige Formation, die allen Geschütztürmen freien Ausschuß bietet und aus schießtechnischen Gründen aus dem Schiff das kleinstmögliche Ziel macht. Der Ueberlegenheit eines Führers ist bei weitem nicht der gleiche Spielraum gegeben, wie einstens zur Zeit Ruyters, Lord St. Vincents und vor allem Nelsons, trotzdem es mit der Verwendung vom Gros getrennt manövrirender „fliegender Divisionen", der stnellen Dreadnoughtkreuzer, auch zu Anfang der Schlacht verschiedenartige taktische Erwägungen gibt. Aber das oft gehörte „Ausmanöveriren" ist eine Mythe, seit der Dampf zum Schiffsmotor geworden ist und im Prinzip nichts den Führer hindert, aus einer ungünstigen Stellung seiner Schiffe mittels einer kleinen Steuerbewegung eine günstige zu machen.

Dieses kleine Verweilen bei neuerer Seetaktik soll begründen, warum die deutsche Flotte nicht, wie manche es erwarteten, trotz der Uebermacht der Alliierten, eine Entscheidungsschlacht angenommen hat. Gewiß sind auch heute die Möglichkeiten unbegrenzt und taktische Grundsätze, im Gegensatze zu strategischen, eben nur Grundsätze solange man sie anerkennt. Als in der Schlacht bei Lissa die weit überlegene italienische Flotte sich brav nach den letzten Ausführungen der Autoritäten aufstellte, erwartete sie gewiß, die österreichische werde desgleichen tun; etwa wie weiß und schwarz ihre Figuren zum Schlachtspiel aufstellen.. Tegetthoff aber, der österreichische Admiral, warf alle Regeln über den Haufen und fuhr mit Holz- und Eisenschiffen und uralten Korvetten über das ganze Schachbrett mitten in die entsetzten Italiener hinein. Wieder setzten sich die Theoretiker um den Tisch und arbeiteten ein ideales Raummanöver aus und heute noch erinnern französische Schiffe mit ihrem wunderlich geschweiften Rammbug an den Eindruck von Tegettloffs kühnem Streich. So muß auch Deutschland sich eine neue Taktik schaffen und reichen die alten Kampfmittel nicht mehr aus — dann wird es sich eben neue ersinnen. Das Ziel der Flotten ist heute wie jemals klar vorgezeichnet. Es ist nicht die Verteidigung der Küste, weil eine Küste zu lang ist um verteidigt zu werden und dies am besten durch Zerstörung des Angreifers geschieht. Es ist nicht die Beschießung der feindlichen Küste oder die Jagd nach der feindlichen Handelsmarine. Dies könnte mit geringeren Mitteln erreicht werden und würde den Riesenaufwand, den moderne Flotte erfordern, nicht rechtfertigen. Es ist allein die Erringung der Seeherrschaft in offener Seeschlacht, die trotz Torpedowaffe, Wandermine und Bombe heute wie früher von den mächtigsten Schiffen entschieden werden wird. Der Erfolg wird völlige Zerstörung der einen Flotte sein, die unterliegende wird es kaum möglich finden, ihren Heimatshafen zu erreichen. Die Seeschlacht bei Colomel bestätigt diese Ansicht. Sie wurde mit nahezu gleichen Kräften ausgetragen, begann eine halbe Stunde vor Einbruch der Dunkelheit und fand mit dieser natürlich ihr Ende. Von vier englischen Kreuzern war das Flaggenschiff und das nächstgrößte gesunken, die anderen so schwer beschädigt, daß sie eine weitere halbe Stunde Tageslicht wohl kaum überlebt hätten. Ist die entscheidende Schlacht gewonnen, der Rest der feindlichen Flotte in seine Häfen getrieben und hat man auf dieser den Glauben an ihren Sieg und den Willen dazu verloren, dann ist die Seeherrschaft errungen, die Aufgabe der großen Strategen getan, in diesem Kriege Deutschlands größter Feind bezwungen.

Mit diesem letzten Ziel der Flotte vor Augen kann man den natürlichen Plänen Deutschlands und Oesterreichs mit Verständniß folgen. Der gegenwärtige Kleinkrieg mit Unterseebooten und Minen ist nur vorbereitend für den großen Tag. Wer den Geist dieser jungen Flotten kennt, kann ihre Enttäuschung ermessen, statt in begeistertem Mut auch gegen zehnfache Uebermacht hinausstürmen zu dürfen, den ernsten Vernunftgründen ihrer Führer Raum geben zu müssen. Erst soll die russische Ostseeflotte außer Gefecht gesetzt, die englische Uebermacht durch Mine und Torpedo verringert werden. Es gilt die Vorteile, die eine blockirte und doch kampfbereite Flotte hat, auf das Beste auszunützen. Sie liegt gesichert vor Schutznetzen und Barrikaden, der Feind muß Tag und Nacht Angriffe aller Art gewärtigen. Sie schont die Kessel, ergänzt Vorräte, vor allem aber wählt sie den Zeitpunkt der Schlacht. Nun liegen die besten englischen Schiffe zwar gewiß nicht vor den deutschen Häfen, sondern wahrscheinlich verteilt in den englischen und irischen Schlupfkanälen, wie der Untergang der „Audacious" an der nordirischen Küste bewiesen hat. Trotzdem müssen sie durch Monate jeden Augenblick bereit sein, rechtzeitig im Kanal zu erscheinen, um einen durch die deutsche Schlachtflotte gedeckten Landungsversuch mit aller Uebermacht zurückzuweisen. Eine solche Kampfbereitschaft mit ständig geheizten Kesseln, eingesetzten Booten, leicht lösbaren und deshalb unsicheren Verstäuungen, Ausschluß jeden Landganges und anderem stellt die Ausdauer einer Flotte auf harte Proben. Die Aufgabe der englischen Flotte ist durchaus nicht leicht. Die öffentliche Meinung ist überall, in Flottenfragen besonders in England, Vernunftgründen nur schwer zugänglich und wohl sehr verletzlich im Bewußtsein ihrer Tradition, ihrer Uebermacht, der stolzen höhnenden Worte Winston Churchills, der drohenden Gefahren von Hunger und Invasion. Sie ist ungerecht und verlangt Resultate. Statt dessen nur Mißerfolge bisher und bei Colomel in einem Waffengang gleichstarker Schiffe in schwerem Wetter zweifellos eine vernichtende Niederlage.

Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß Deutschland eine Invasion plant, sobald genügend Truppen entbehrlich werden und der Zeitpunkt für's Handeln zur See gekommen ist. Nur in London, wo Europas Unheil ausgebrütet wurde, können deutsche Waffen den Frieden diktiren. In Deutschland denkt man ähnlich, wie sich Premierminister Asquith zur Begründung seiner Forderungen ausdrückt, nur in anderem Zusammenhang: England kann keinen uns annehmbaren Frieden bieten ohne zerschmetternde Niederlage. Das Reich muß daher zu allen Opfern bereit sein, die englische Flotte zu vernichten, das Land auszuhungern und in seiner Hauptstadt unsere Bedingungen zu erzwingen. Auf den deutschen Dreadnoughts ruht eine Aufgabe, zu heilig für die Weltgeschichte der nächsten Jahrhunderte, um sie in unbedachtem Kampfeseifer auf's Spiel zu setzen. Das Gespött englischer Politiker wird hoffentlich niemanden in Deutschland beirren und ist auch längst vor der furchtbaren Antwort, die es erhalten hat, verstummt. Neben allen Verlusten der britischen Flotte muß sich bei ihren Bemannungen die Abspannung der gegenwärtigen Kriegführung bald geltend machen. Minen und Unterseeboote sind eine furchtbare Waffe. Sie sind überall. Wer an das Arbeiten unserer Phantasie denkt, versteht dies. Ein sich brechender Wellenkamm nimmt die Form eines Peristopes an. Die wechselnden Wasserfärbungen spiegeln Minen vor, friedlich schaukelnde Kisten sind verkleidete Minen. Die stille tiefe See ist voll Geheimnissen bei Tag und wie verhert bei Nacht, wenn in der vierten Wachstunde Torpedo- und Unterseeboote wahre Tänze um das Schiff ausführen und sich hinter den Wellen verstecken. Mit dem aufreibenden Dienst ist es nicht getan. Man geht zu Tisch, aber man fährt ja und jeder Augenblick kann der letzte sein. Man geht zu Bett, aber jeden Augenblick der Nacht kann sich irgendwo der Raum dem einstürzenden Wasser öffnen. Auch die Deutschen mögen von der Kriegführung nicht begeistert sein. Man fährt lieber krachend in einen unverschämten Feind hinein, als ihm eine Falle zu legen und von einem Versteck aus aufzupassen, was sich ereignen wird. Aber sie haben noch einen gewichtigen Grund zu warten. Frankreich wird niedergerungen und erschöpft sein, lange bevor man England zwingen kann, um Frieden zu bitten, und es mag Deutschland gegen Auslieferung seiner Flotte zu günstigen Bedingungen bereit finden. Jedenfalls fällt mit der französischen Flotte eine übermächtige Verstärkung der englischen weg, und auch Oesterreichs Seemacht wird dann größere Kräfte der Briten ins Mittelmeer ziehen.

Dies mag gleichzeitig zur Erklärung der scheinbaren Untätigkeit der österreichischen Flotte beitragen. Ihr Kampfwert ist im Ausland eine recht unbekannte Quantität, trotzdem sie in ihrer ersten Feuerprobe bei Lissa gegen doppelte Uebermacht einen der meist gefeierten Siege in der Seekriegsgeschichte errungen und die Seetaktik der nächsten Jahrzehnte bestimmt hat. Sie ist numerisch die kleinste unter den Kriegsmarinen der Großmächte, würde sich aber treu der Tradition Tegetthoffs, ihres großen Führers bei Lissa, gewiß nicht scheuen, die vereinigten Briten und Franzosen anzugreifen, wenn deren Zerstörung ihr Kampfzweck wäre und die nötigen Opfer rechtfertigte. Die erwähnte Möglichkeit eines Separatfriedens mit Frankreich — und ein solcher scheint trotz des bekannten Uebereinkommens der alliirten Mächte unter dem Drang der Notwendigkeit nicht ausgeschlossen — mag ein triftiger Grund dagegen sein. Nach diesem wird sie vor der Aufgabe stehen, die britische Flottenabteilung, die England von seiner Nordseeflotte entbehren kann, zu schlagen, mit Gibraltar und Suez die Seeherrschaft im Mittelmeer zu erringen und aufrecht zu erhalten. Ein zweites Bedenken spricht jedoch dagegen, die österreichische Flotte vorzeitig einzusetzen. Die Neutralität Italiens ist zweifellos nicht durch einen Rest von Freundschaft für die Monarchie hervorgerufen. Auch wohl kaum aus Scheu vor noch schwererer Verletzung seiner Verpflichtungen; es hat sich mit der Moral seiner Politik abgefunden und steuert dem größten Nutzen zu. Was es bisher von tätigem Anteil abhielt, war die Furcht vor Unheil und überschlaue maritime Politik. Italien hat zwei Neigungen, die sich nicht vertragen, und noch heute steht es unentschlossen, wie ein Kind vor zwei Spielwaaren, die es gleich liebt und doch nicht gleichzeitig haben kann, oder wie ein berühmter Esel, der verhungerte, weil er sich keinen Rat wußte, als man ihm zwei Futtersäcke statt eines vorsetzte. Italiens brennender Wunsch ist die Vor- oder besser Alleinherrschaft in der Adria, an der Oesterreich keinen Teil haben soll, und alle Intriguen in Albanien zielen nur darauf ab, auf der adriatischen Ostküste festen Fuß zu fassen. Der zweite Futtersack ist das Mittelmeer. Hier ist das lästige Oesterreich sein einziger natürlicher Bundesgenosse, weil dieses allein keine Expansionsgelüste im nördlichen Afrika hat gegen ein übermächtiges, reiches Frankreich, seinen Rivalen im Mittelmeer, dem es mit der Eroberung von Tripolis zuvorgekommen ist. Denn gewiß hat Frankreich nach Einnahme von Algier, Tunis und Marokko, wie einst nach Egypten, auch nach Tripolis gestrebt, während Italien von jeher gewisse Rechte auf Tunis geltend gemacht hat. Wie nun, wenn man seine beiden Rivalen sich gegenseitig zerstören ließe und selbst mit unbeschädigter Flotte das Schlußwort in der Mittelmeergeschichte verfassen würde. Wer will in dieser Zeit den Propheten spielen? und doch — hüte Dich, Italien, vor dem Schicksal des Esels.

Sieht man nun die Ereignisse in ihrem weiten Zusammenhang, so tritt die Lage und das Ziel der beiden Flotten recht klar hervor und verschmilzt zu einem einzigen. Mehr und mehr erkennt Deutschland seinen einzigen wirklichen Feind in England. Heute ist es die Frage: England oder Deutschland. Rußland und Frankreich müssen besiegt und gezwungen werden, ihre Lehensdienste für England aufzugeben. Dies muß zu Lande geschehen, wenigstens was Frankreich betrifft, damit Deutschland in seinen Entscheidungskampf zur See mit möglichst unberührten Schiffen zieht. Das Kampfziel bleibt Englands Flotte, für Deutschland wie für Oesterreich, und wenn die erste Phase des Krieges zu Ende ist und mit ihr die Helfershelfer Englands niedergebrochen, dann wird für beide Flotten die Zeit gekommen sein. Für Oesterreich erst nach seiner Versicherung der wahren Haltung Italiens, nötigenfalls nachdem es seinen früheren Gefährten zum Entscheidungskampf gezwungen hat.

In der Zwischenzeit aber baut man wohl fieberhaft, und mit Stolz sieht jeder Deutsche, wie deutscher Wagemut und eine beispiellose Vereinigung von Geschick, technischer Vollendung und Todesverachtung in allen Formen moderner Seekriegführung einen Erfolg nach dem andern erringt. Wie die britische Flagge, die seit Jahrhunderten Königsrechte auf den Meeren erheischte, sich vor der deutschen neigt und sinkt, wie die deutschen Siege in jubelnder Vorverkündung eine frohe, kommende Zeit verheißen. v. L.

## „Die alte Welt unter Waffen."

### Momentbilder aus dem europäischen Völkerkriege und Nationallieder in englischer Uebersetzung.

Arthur G. Merrill, ein hiesiger Lehrer, hat unter dem Titel „Die alte Welt unter Waffen" ein Heftchen herausgegeben, das eine Sammlung trefflich ausgeführter photographischer Momentaufnahmen von den verschiedenen europäischen Kriegsschauplätzen, sowie die Nationalhymnen der hauptsächlichen kriegführenden Völker mit den dazu gehörigen Noten enthält. Die Bilder des Heftchens sind geschickt ausgewählt und zeichnen sich durch eine anerkennenswerte Klarheit aus. Ein paar humoristische Bilder vervollständigen die kleine Sammlung, die jedem etwas bringt. Das Heft ist bei der Merrill Preß, 2839 Burling Str., Chicago, erschienen und zum Preise von 15 Cents zu haben.

## Kaltes Bad.

Beim Versuch, auf ein hinter dem Hause Nr. 865 W. Division Straße liegendes Schiff zu springen, glitt der 60jährige Maschinist Bartley O'Brien, Nr. 249 S. Garfield Blvd., aus und fiel in den Fluß. Er wurde rechtzeitig herausgefischt und nach dem Notfallhospital geschafft, wo er sich bald wieder erholte.

# Republikaner schmieden Pläne

## Wollen Staatssenat mit Hilfe des Fortschrittlers Harris organisiren.

### Gesetzgeberisches Programm.

Siebenerausschuß wurde mit dem Entwurf eines solchen beauftragt. — Staatsobergericht wird angeblich Nutzeinrichtungsgesetz umstoßen.

Die republikanischen Mitglieder des Staatssenats hielten gestern im Hamilton Klub eine Konferenz ab, in der sie Pläne für die Organisirung des Senats und ein gesetzgeberisches Programm für die kommende Tagung besprachen, dessen Durchführung sie anzustreben suchen werden. Ein aus den Senatoren Samuel A. Ettelson, W. H. Cornwell, Morton D. Hull, alle von Chicago, E. C. Curtis, Grant Park, Richard J. Barr, Joliet, John Dailey, Peoria, und E. S. Smith, Springfield, bestehender Ausschuß wurde beauftragt, ein Programm zu entwerfen und es in einer auf den ersten Dienstag im Januar nach Springfield einberufenen weiteren Versammlung vorzulegen.

Die Stimmung unter den Teilnehmern ging dahin, den Senat nach der Parteizugehörigkeit der Mitglieder zu organisiren, wobei sie auf die Unterstützung des Fortschrittlers George W. Harris von Chicago rechnen, der sich, unter der Hand wenigstens, bereit erklärt hat, in diesen Fragen mit ihnen zu stimmen. Für eine Organisirung im Bunde mit den Demokraten, die eine gleichmäßige Verteilung der Vorsitzerposten der Ausschüsse unter die Mitglieder beider Parteien zur Folge haben würde, machte sich keinerlei Stimmung geltend.

Das gesetzgeberische Programm, das der Siebenerausschuß auszuarbeiten beauftragt ist, wurde in großen Zügen besprochen. Es sieht die Annahme von Gesetzen gegen unlautere Wahlumtriebe, für Einführung parteiloser Richter- und Lokalwahlen und für Verschmelzung der verschiedenen staatlichen Verwaltungsabteilungen vor. Außerdem schlägt es Abänderungsanträge zu den Gesetzen für Regulirung öffentlicher Nutzeinrichtungen und für den Bau guter Landstraßen zu den Steuergesetzen vor. Schließlich soll es auf den Vorschlag, einen Verfassungskonvent einzuberufen, Rücksicht nehmen. Die Stimmung unter den Anwesenden war dem letzteren Vorschlag im Allgemeinen günstig.

**Nutzeinrichtungsgesetz angeblich in Gefahr.**

Ein Gerücht, daß das Staatsobergericht das Gesetz für Regulirung öffentlicher Nutzeinrichtungen für verfassungswidrig erklären würde, wird nach der Ansicht gut unterrichteter politischer Kreise dazu führen, daß in der kommenden Tagung sobald als möglich ein Versuch gemacht werden wird, das Gesetz abzuändern und die anstößigen Stellen auszumerzen. Das Gerücht, daß das Gesetz in seiner jetzigen Form vor den Augen des höchsten Gerichtshofes keine Gnade finden würde, wurde von Springfield nach Chicago gebracht.

**Baldwin siegt über Byrne.**

Die Wahlbehörde beendete gestern die amtliche Tabellirung der Wahlergebnisse im 11. Senatsbezirk, die alle Zweifel an der Erwählung des Republikaners P. G. Baldwin zum Staatssenator behob. Baldwins Mehrheit über seinen demokratischen Mitbewerber Thomas Byrne beläuft sich auf 57 Stimmen. Die ursprünglichen Wahlergebnisse hatten eine Mehrheit von 105 Stimmen für ihn ergeben. Sie waren aber von Byrne angefochten worden, da die Ergebnisse nicht vollständig vorlagen.

## Die Zionistenführer hier.

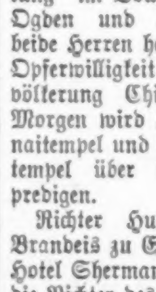
### Anwalt Louis Brandeis gestern in Chicago angelangt.

Anwalt Louis D. Brandeis, Hauptführer der Zionisten in Amerika, ist gestern in Chicago aus Boston angekommen und hier mit Dr. Schmarya Lewin, einem Mitgliede des Ausschusses, welcher von Berlin aus die Zionistenbewegung leitet, zusammengetroffen. Beide sind gekommen, um die hiesigen Juden zu ersuchen, das Werk des Zionismus tatkräftig zu fördern, damit nicht infolge des Krieges die Früchte der Arbeit vieler Jahre wieder verloren gehen.

In einer großen Massenversammlung im Douglas Park Auditorium, Ogden und Kedzie Avenue, werden beide Herren heute Abend sich an die Opferwilligkeit der israelitischen Bevölkerung Chicagos wenden. Heute Morgen wird Herr Brandeis im Sinaitempel und Dr. Lewin im Jesaiastempel über die Zionistenbewegung predigen.

Richter Hugo Pam gab Herrn Brandeis zu Ehren gestern Mittag im Hotel Sherman ein Essen, an welchem die Richter des Kreis- und des Superiorgerichts teilnahmen. Am Abend wurde beiden Gästen ein Bankett im Ashland Klubhaus veranstaltet.


**Todesanzeige.**
**Chicago Turngemeinde.**



Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser langjähriges Mitglied

**Hermann Loescher**

gestorben ist. Die Bestattung findet Montag, den 23. Nov., 3 Uhr Nachm., von der Graceland Kapelle aus statt. — Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich zu erscheinen, um unserem verstorbenen Mitglied die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst J. Kußwurm, Erster Sprecher.
Hans Ulrich, Sekretär.

**Danksagung.**

Meinen herzlichen Dank für die rege Teilnahme am Begräbniß meines geliebten Gatten

**Julius E. Rieck,**

auch für die vielen Blumenspenden und für den schönen Gesang.
saso
Marie Rieck, Gattin.

**Ganz umsonst!**
Neuer Weihnachts-Bücherkatalog
mit vielen 1000 verschiedenen Geschenkbüchern für Jung und Alt.
Auf Wunsch gratis und franco.
Weihnachts- u. Neujahrskarten in größter Auswahl
**Koelling & Klappenbach**
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.

**Max und Moritz**
von Wm. Busch.
Der Struwwelpeter, von Hoffmann, und all die anderen prächtigen Bilderbücher und Jugendschriften für unsere Kleinen und Allerkleinsten, in größter Auswahl und zu anerkannt niedrigen Preisen, bei
**A. KROCH & CO.**
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 OST MONROE STRASSE,
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

**Todesanzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
**Margaretha Kathrina Clausen**, geb. Peters,
Wittwe des verstorbenen John Clausen, im Alter von 69 Jahren nach langem, schwerem Leiden am 20. November sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. Nov., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 419 Vermont Str., nach der evang. Friedenskirche, von da mit Kutschen und Cars nach dem Mt. Greenwood Friedhof. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alwina Bagge, geb. Clausen, Tochter.
Henry, John, Jason, Arthur und Edmund, Söhne.
Mildred Bagge, Enkelin.
Sophia Kursuer, Maria Boehmer, Schwestern.
Peter Peters, Bruder.
Caroline Peters, Anna Keller, Schwägerinnen.
John Boehmer, Schwager.

Ruhe sanft, du gute Mutter,
Die du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie ertragen
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.
Ruhe sanft!

**Todesanzeige.**
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser guter Vater
**Charles F. Weichmann**
am Samstag, den 21. November, im Alter von 52 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 3930 N. Hamilton Ave., nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Charlotte Weichmann, Gattin.
Clarence, Otto und Evelyn Weichmann, Kinder.
Clara Klewer, Florence Peterson u. Bertha Rupert, Schwestern.
Fred, August, Julius und Albert Weichmann, Brüder.
sason

**Todesanzeige.**
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester
**Laurenzia Etten**
im Alter von 2 Jahren 3 Monaten und 26 Tagen selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. Nov., um 12:15 Uhr, vom Trauerhause, 3532 S. Lincoln Str., nach der St. Mauritius-Kirche, von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:
Lorenz und Anna Etten, geb. Mattes, Eltern.
Nickolaus und Arthur Etten, Brüder.
sason

**Todesanzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter
**Dorothea Klie**
im 72. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. November, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3214 Fox Str., nach der Heiligen Kreuz-Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Kutschen nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Arthur White, August, Minnie, George, William und Edward Klie, Kinder.
sasonmo

**Todesanzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater
**Jürgens Stolley**
im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. November, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause 1499 Elybourn Ave., per Autos nach dem Eden Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Cecilia Stolley, geb. Bockelman, Gattin.
George und John Stolley, Söhne.
saso

**Todesanzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß Herr
**Gotthardt Vogt**
im Alter von 74 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. November, vom Hause des Verstorbenen 1831 W. 21. Straße, um 2 Uhr Nachm., nach dem Graceland Friedhof.
Die trauernden Hinterbliebenen.
saso

**Todesanzeige.**
Hiermit zur Nachricht, daß
**Caroline Hallenback**
am 20. November plötzlich gestorben ist in ihrer Wohnung, 3511 N. Kilpatrick Ave. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 10 Uhr Vorm., von Saderman & Finfrocks Kapelle, 3949 Milwaukee Ave., aus mit Kutschen nach Rosehill. Mitglied des Humboldt Deutschen Frauen-Krankenunterstützungsvereins.
somo

**Todesanzeige.**
Hiermit die traurige Nachricht, daß
**Ernestine Reuter,**
Wittwe des verst. Hy. W. Reuter, 26 Jahre lang Generalagent des „Staatszeitungs"-Dienstes), gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. November 1914, vom Trauerhause, 4148 N. Paulina Str., um 2 Uhr Nachm., nach dem Graceland Friedhof.
sonmo

**Zur Erinnerung.**
Mit tiefbetrübten Herzen gedenken wir heute des Todestages unserer viel geliebten Tochter und Schwester
**Emma Loescher,**
welche heute vor einem Jahr, im Alter von 24 Jahren, nach langem schweren Leiden aus unserer Mitte ging.

Wie vom Baum die Blätter fallen,
Also fiehlst auch du hinab,
Und du gingst so früh von Allen,
Uns voran in's kühle Grab.
All dein Müh'n und all dein Streben,
Hat der Tod zu nicht' gemacht,
Und dein so junges, blühend Leben
Ward gehemmt mit einem Schlag.

Liebe Eltern, weinet nicht,
Ich bin aller Not entgangen,
Wandle schon im seel'gen Licht,
Bin von Herrlichkeit umfangen.
Tränen gibt's hier nicht und Not,
Eure liebe Emma ist nicht tot,
Ich bin nur an einem Ort gebracht,
Wo meine Seel' in Frieden lacht.

Gewiemt von deinen dich herzlich liebenden und trauernden Eltern und Schwester.
Henry und Mina Loescher, Eltern.
Minna Luplon, geb. Loescher, Schwester.
Hermann Luplon, Schwager.
Harry und Erwin, Großkinder, und Neffen.

**Monumente und Grabsteine**
werden verschleudert wegen Rücktritts eines der Teilhaber in dieser Firma, was die Verminderung des Lagers nötig macht.
**Wm. Rieger & Co.**
**W. Madison Str.**
gegenüber dem Concordia Friedhof.
20okl1mX

**Waldheim.**
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. 'Phone: Austin 736. Local 'Phone: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

**Todesanzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater
**Hermann Loescher**
am 21. November im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Die Bestattung findet statt am Montag, den 23. November, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2028 Sheffield Ave., nach dem Graceland Crematorium. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Mina Loescher, Gattin.
Fred, Albert und Elsie, Kinder.
Harry Kirk, Schwiegersohn.
Martin Loescher, Bruder.
Bruno Lippoldt, Neffe.
Bitte keine Blumen. Beerdigung privat.

**Todesanzeige.**
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater
**Gustav Krueger**
am 21. November 1914 im Alter von 73 Jahren 11 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. November, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2106 W. 13. Str., nach dem Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Carolina Krueger, geb. Schroeder, Gattin.
Selma, Alfred, Alma, George, Arthur, Lauretta, Kinder.
Frank Nesbith, Arthur Kolpe, Schwiegersöhne.
Bertha Arndt, Schwiegertochter, nebst Enkelkindern.

**Germania Theater.**
Wabash und Van Buren. Tel.: Harrison 4262.
Heute: Sonntag, 22., Matinee;
„Die Kinder der Exzellenz."
Sonntag, 22. und Dienstag, 24., Abends:
„Unser Doktor."
Großes Volksstück mit Gesang u. Tanz, v. Treptow. Extra Matinee, Dienstag 24. Preise 1.50, $1.75c, 50c, 35. Einmaliges Gastspiel von Lee Kohlmar.
„So'n Windhund."
Mittwoch, 25., Donnerstag, 26., Freitag, 27.,
„So'n Windhund."
der größte Lacherfolg!
Schwank in 3 Akten von Kraatz.
Donnerstag, 26. Danksagungstag Matinee.
Volkstümliche Preise: 25c, 35c, 50c.
„Der Waffenschmied zu Worms."
Komische Spieloper in 3 Akten von Lortzing. Samstag 28., Abds., Sonntag 29., Matinee und Abends: Gastspiel der Cincinnati Operettengesellschaft „Der tapfere Soldat" (Chocolate Soldier). Große Operette in 3 Akten, von Oscar Strauß.

**AUDITORIUM! — Konzert!**
— für den —
Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsfonds.
Heute — Sonntag Nachmittag um 3:15 Uhr.
Chicago Sing Verein und Solisten.
Madame Claussen, Lillian Gresham, Alb. Schott,
Nur noch Sitze für 75c und 50c an Hand.

**Nord Seite TURN-HALLE**
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
**KONZERTE**
Ballmann's Orchester
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Eintritt 25 Cents die Person.
Saison-Ticket $4.00.
Solisten für heute.
Mignon Meeler, Sopran; G. A. Hoffmann, Cello; D. Saluzza, Violine; W. B. Sasto, Piano.

Großes patriotisches
**Konzert und Ball**
veranstaltet vom
Unterstuetzungs-Bund Deutscher Oddfellows u Rebeccas v Chicago
abgehalten am Danksagungstag-Vorabend, Mittwoch, den 25. November, in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden der Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Armeen. — Anfang 8 Uhr Abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.
ok25nv11,22,24

**Herbst-Fest, Theater und Ball**
veranstaltet von der
**Freisinnigen Gemeinde**
der Südwestseite
am Sonntag, den 22. November 1914, in Hoerbers Halle, 2131—35 Blue Island Ave. Tickets im Vorverkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c die Person. Anfang 3 Uhr Nachm.

**18. Stiftungs-Fest**
— des —
**Humboldt Park Frauen-Vereins**
am Sonntag, den 29. November 1914, in Schönhofens großer Halle, Ecke Ashland Ave. und Milwaukee Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets, 35c an der Kasse, im Vorverkauf 25c.

**Stiftungs-Fest**
und Preis-Kartenpartie, veranstaltet vom Gegenseitigen Unterstützungs-Verein
**Germania**
Sonntag, den 29. November 1914, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

**8. Stiftungs-Fest**
— des —
**Distrikts 335 d. Deutsch. Unterst.-Bundes**
am Samstag, den 28. Nov. 1914, um 8 Uhr Abends, in der Sozialen Turnhalle, 1701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str. Der Reinertrag kommt den Wittwen und Waisen der Helden im alten Vaterlande zu Gute. Eintritt 25c die Person im Vorverkauf, an der Kasse 35c.
22,28nov

**Konzert**
veranstaltet von der
**Liedertafel Eintracht.**
Sonntag, den 29. November.
in der Wicker Park Halle. Anfang 4 Uhr Nachm.

**Teutonia Männerchor**
—— Konzert ——
in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., Sonntag, den 22. November 1914. Anfang 7:30 Abends. Eintritt 50c die Person. — Ein Teil des Reinertrags ist für den Fonds des Roten Kreuzes bestimmt.
nv15,22

**Waldklause**
3815—21 Greenview Ave.
früher Perry Str., nahe Grace Str.
**Wein- und Familien-Lokal**
Stammtisch „Deutsche Männer".
Klubzimmer für Gesellschaften, Hochzeiten und Familienkränzchen frei zur Verfügung.
Guter Imbiß zu allen Tageszeiten. Warmes Essen auf Bestellung. Alle Bequemlichkeiten für Automobil-Parties oder Leichenbegängnisse. Jeden Samstag Abend Clam Chowder und Sonntag Morgen Hühnersuppe mit Leberklößen frei.
**Fritz Pannier, Eigentümer**
Telephon: Lake View 880.
ok4sonmi3m

**Zum weißen Rößl** 643 W. North Ave., Ecke Frontier Str.
Fritz Koch, Prop.
Jeden Samstag und Sonntag
**Gala-Konzert**
der bestbekannten Zitherduettisten F. P. Lindl und Oscar Köhlig, sowie der Sopranistin Frl. Alma Martin.
24ok1safobo

**Traubenwein.**
Den besten, aus eigener Farm gemachten Traubenwein erhältlich bei
**TANNER,**
jetzt 1569 Clybourn Avenue,
Ecke Halsted Straße, im Basement.

**EMIL H. SCHINTZ,**
139 N. Clark Str., nahe Randolph
**Geld** zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.
in1d1sofa

## Regulirt eines Kindes Eingeweide, wenn es verdrießlich, bilios oder erkältet ist

Jedes Kind nimmt „Cascarets Candy Cathartic" gerne, welche milde wirken, niemals kneifen oder das geringste Unwohlsein verursachen — und doch reinigen sie die verstopften Eingeweide des Kleinen, versüßt den Magen und beseitigt rasch alle starken Erkältungen.

Gebrauchsanweisungen für Kinder und Erwachsene in jedem Packet.

Mütter können beruhigt sein, nachdem sie ihren Kindern dieses milde, harmlose Abführmittel gegeben haben.

CASCARETS WORK WHILE YOU SLEEP.


### Für Musikfreunde.

Konzerte in Chicago. — Neue Bühnenwerke. — Gustav Wied gestorben. — Offener Brief an Saint-Saens. — „Der Ueberfall". — Berliner Musik.

Das Kneiselquartett gibt heute das erste von drei Konzerten im Illinoistheater, unter Mitwirkung des Pianisten Josef Hofmann.

* * *

Dida Llewellyn gibt heute im Fine Artstheater ein Pianokonzert.

* * *

Der Violinist Efrem Zimberlist tritt morgen im Illinoistheater auf.

* * *

Das erste Konzert der Irish Choral Society findet am Dienstag in der Orchesterhalle statt. Alice Nielsen wird als Solistin mitwirken. Keltische Musik bildet das Programm. Bei dem zweiten Konzert, dessen Datum noch nicht bestimmt ist, soll Verdis Manzoni-Requiem aufgeführt werden, und am Palmsonntag, 28. März, wird in der Orchesterhalle Händels „Messias" aufgeführt.

* * *

Schüler von Alexander Lehmann geben am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in der Recital Hall, 20 E. Jackson Blvd., ein Konzert.

* * *

Herr M. W. Testa, der kürzlich im Germaniatheater den „Uriel Acosta" spielte, aber nicht nur Darsteller, sondern auch Sänger ist, wird im Verein mit seiner Gattin, Frau Gerdes-Testa, und seiner Tochter, Frl. Edith Edith Gerdes-Testa, am Montag Abend, dem 30. November, im Germaniatheater ein Konzert geben. Die beiden Damen sind Pianistinnen. Nachstehend das Programm: Concert Pathetic für zwei Klaviere, Liszt, Frau und Fräulein Gerdes-Testa; Prolog zu „Bajazzi", Leoncavallo, Herr M. W. Testa; Menuett, Paderewski, Fräulein Gerdes-Testa; Gesangsvortrag, Frau Jolanthe Preßburg; Phantasie, Chopin, Frau Gerdes-Testa; „Ueberraschung", Testa, Herr M. W. Testa; „Liebestraum" und 6. ungarische Rhapsodie, Liszt, Frau Gerdes-Testa.

* * *

Allen Spencer und Glenn Dillard Gunn haben ihr Pianokonzert bis zum 20. Dezember verschoben.

* * *

Der Apollo Musical Club wird am 25. und am 27. Dezember den „Messias" aufführen.

* * *

Das Münchener Schauspielhaus hat drei militärische Einakter mit dem Sammeltitel „Disziplin" zur Uraufführung angenommen. Der Verfasser ist General v. Wund, der erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden ist. Die Stücke sind kurz vor Ausbruch des Krieges geschrieben worden.

* * *

„Der arme Schlucker", eine dreiaktige Volkskomödie von Georg Zimmermann, hatte bei ihrer Uraufführung im Zwickauer Stadttheater guten Erfolg. Der Verfasser spielte die Titelrolle, den Lackirer und Anstreicher Hermann Böttcher, eine Dresdener Volkstype, selbst und konnte wiederholtem Hervorrufen des gutbesetzten Hauses Folge leisten.

* * *

Wie man meldet, ist der auch in Deutschland wohlbekannte dänische Schriftsteller Gustav Johannes Wied im 58. Lebensjahre in Kopenhagen an Herzlähmung gestorben. Wied besuchte als Sohn eines Gutsbesitzers die Universität in Kopenhagen und wandte sich bald dem Theater zu. Von seinen Schöpfungen, die sich zumeist in satyrischem Rahmen bewegten, sind in Deutschland besonders bekannt „2X2=5" und „Tanzmäuse", von denen das erstere seinerzeit wiederholt im Leipziger Schauspielhause mit Erfolg zur Aufführung gelangte.

* * *

„Friede auf Erden" nennt sich ein Schauspiel in 3 Akten von Marx Möller, zu dem Professor Ferdinand Hummel eine begleitende Musik geschrieben hat. Das Werk, das seine Uraufführung erfolgreich im Bremerhavener Stadttheater erlebte und auch bereits in Berlin durch Kräfte der Königlichen Schauspiele im Neuen Königlichen Operntheater (Kroll) bei Gelegenheit einer Wohltätigkeits-Vorstellung erfolgreich aufgeführt wurde, wird vor Weihnachten dieses Jahres — (bis dahin hoffentlich aktuell!) — in Berlin ins ständige Repertoire aufgenommen, an einer Reihe von Hof- und Stadttheatern in anderen Städten zur Aufführung gelangen und im Verlag „Harmonie" Berlin erscheinen.

* * *

Die Münchener Musikakademie und der Münchener Tonkünstlerverein haben, wie kürzlich an Jacques Dalcroze, so jetzt an Saint Saens einen offenen Brief gerichtet, in dem dem französischen Komponisten vorgehalten wird, daß man von ihm als hochgebildeten Mann trotz seines begreiflichen Schmerzes über das Eindringen der deutschen Heere in Frankreich hätte erwarten können, daß er nur auf Grund eingehender Prüfung sich zu seinen Schmähungen gegen Deutschland hätte hinreißen lassen dürfen. Gerade Saint Saens, der in Deutschland Geförderte und Gefeierte hätte allen Grund gehabt, als ein Mann von Gesittung nicht in den Ton der übel geleiteten Presse seines Vaterlandes einzustimmen. Nach einer Zurückweisung der Auslassungen Saint Saens über Richard Wagner wird am Schluß allerdings sehr optimistisch! — die Hoffnung ausgesprochen, daß er an seinem Lebensabend noch geneigt sein werde, der Wahrheit die Ehre zu geben.

* * *

Das Charlottenburger Opernhaus hat Heinr. Zöllners zweiaktige Oper „Der Ueberfall", die zum 25. Gedenktag der Schlacht von Sedan komponirt und in den 90er Jahren gegeben wurde, in seinen Spielplan eingereiht. Das Werk übte in dieser bewegten Zeit eine auffallend starke Wirkung auf die Hörer aus. Die stürmisch losbrechende Kundgebung mitten in der Szene des dramatischen Höhepunktes zeigte, wie sehr das Publikum gepackt war und wie es mit dem Helden fühlte und stritt. Deutsche Ulanen, die im Dezember 1870 in ein Dorf der Picardie einziehen, werden durch die Schliche der Bewohner in Sicherheit gewiegt und nachts von den heimtückischen Bauern überfallen. Wilhelm, der Vertreter des deutschen Reitergeistes, wird von einer schnellen Neigung zu der Bäuerin Gonyon erfaßt, die ein Gegengefühl in sich keimen fühlt. Sie verrät Wilhelm den Anschlag und rettet ihn — um sich selbst den Tod zu geben. Zöllner bemüht sich in der Musik, seine Person ganz vor der vaterländischen Idee verschwinden zu lassen. Er malt in kurzen andeutenden Strichen die Szenen der nach Wildenbruchs Novelle „Die Danaide" geschaffenen Vorgänge. Kommt es doch in diesem atemraubenden Erlebnis weniger auf tiefe musikalische Werte, als auf Steigerung des dramatischen Gedankens an. Und das Herz pocht, wenn der Ulan beim Verklingen des Zapfenstreiches von dem Heldentode seines Freundes bei Mars-la-Tour erzählt. Der Darsteller, Aug. Geson, traf den Charakter des deutschen Reiters sehr gut; sein schöner Tenor wird besser durchdringen, wenn er die Befangenheit überwunden hat. Mit sieghafter Stimme und ausdrucksvollem Spiel gab Henriette Gottlieb die schwierige Rolle der Reine Gonyon. Die feinsinnige Orchesterleitung Mörickes und die Spielleitung Lagenpusches verdienten volles Lob. Die Aufführung weckte gerade in jetziger Zeit ein Mitfühlen und Miterleben, das nach kurzem ergreifenden Schweigen am Schlusse zu lauten begeisterten Beifallskundgebungen hinriß.

* * *

Das Berliner Konzertleben beginnt sich zögernd, aber stetig wieder zu entfalten. Jetzt haben auch die großen Sinfoniekonzerte unter Rich. Strauß und Art. Nikisch begonnen, und der Besuch zeigte kaum eine Veränderung im Vergleich zum Vorjahre. Das Volk Beethovens und Wagners scheint zum Ausdruck zu bringen, daß es die Zuflucht in das Reich musikalischer Fantasie in dieser schweren, aufgepeitschten Zeit als beste seelische Heilung erachtet. In der Philharmonie erklang Brahms' E-Moll-Sinfonie in mustergiltiger Darstellung; im Opernhaus war es die Eroica, die die Herzen empor führte. Und wahrlich, Beethoven, der alle Schmerzen kennt, hat auch die rechten Worte für die Stimmung unserer Tage gefunden. Auch S. v. Hausegger leitete den Kreis seiner Sinfoniewerke mit der Heroischen Sinfonie ein. Das wird ja dem anhebenden Konzertwinter das Gepräge geben: Daß wir Deutsche uns wieder einmal wesentlich auf uns selbst stellen. Deutsche Meister, von deutschen Künstlern dargestellt — das wird die Losung sein. Die Ausländer als Konzertgeber werden in weit geringerer Zahl erscheinen als früher, die Vertreter des feindlichen Auslandes gar nicht. Nun, wir sind nicht in Verlegenheit, wir sind die Nation, die in der Welt der Töne auf sich allein stehen kann. Doch sind wir auch heute nicht so engherzig, fremd-nationale Darbietungen zurückzuweisen. Die ausgezeichnete Sängerin der Kgl. Oper Lily Hafgren-Wag bot uns einen Abend nordischer Kunst, der ihr reiche Anerkennung brachte. Neben bekannteren Stücken interessirte die Kompositionskunst Erik Hafgrens (wohl der Bruder der Konzertgeberin), die sich in Liedern und einer dreisätzigen Violinsonate von glattem funkelndem Schliff offenbarte. Schade, daß die Erfindungskraft oft über fesselnde Einzelheiten nicht hinaus zu bringen vermag.

---

Das erste Fakultätskonzert der Musikschule von Walter Spry findet am kommenden Sonntag Nachmittag 3:30 Uhr im Fine Arts Theater statt. Frau Minnie Fish-Griffin, Sopran; Herr Hugo Kortschak, Violine, und Herr James Whittacker, Piano, werden mitwirken. Die Begleitung übernehmen Frl. Jessie M. Curtis und Walter Spry.

* * *

Das Spry-Kortschak-Steindel Trio (Walter Spry, Hugo Kortschak und Bruno Steindel gibt am 13. Dezember, Nachmittags, unter Mitwirkung von Herrn und Frau Clarence Eddy ein Konzert im Fine Arts Theater.

### Für das „Rote Kreuz".

Ein Konzert des Frauenausschusses des Deutsch-Oesterr.-Ungar. Hilfsvereins.

Das große Konzert zum Besten der Wittwen und Waisen der im Weltkriege gefallenen deutschen, österreichischen und ungarischen Helden findet heute statt. Zweifellos wird das Auditorium gefüllt sein mit einer patriotisch begeisterten Menschenmenge, die herbeigeströmt ist, um bei den Klängen der Musik und des Gesanges, als dem Ausdruck des Tiefsten und Edelsten des Volksbewußtseins, sich selber und ihr eigenes Empfinden zu genießen. Denn das wird die Kunst wieder in Zeiten großer nationaler Erhebungen, was sie den alten Griechen war, eine religiöse Feier. „In den weiten Räumen des griechischen Amphitheaters wohnte das ganze Volk der Vorstellung bei," sagt Richard Wagner. Und es war vornehmlich der Chorgesang, von dem diese Menge sich begeistern ließ, der bei diesem künstlerischen Volke am höchsten entwickelt war. Chor und Einzelgesänge und das gesprochene Wort wechselten miteinander ab.

So wird es auch bei dem großen patriotischen Konzerte sein, das der Frauenausschuß des Hilfsvereins heute im Auditorium veranstaltet. Zu den Mitwirkenden gehören Wilhelm Middelschulte, Julia Claussen, der Tenorist Albert Schott von der Hofoper in Dresden, der Chicago Singverein und Lillian Gresham, eine Chicagoer Sängerin, Mitglied der Chicagoer Großen Oper und Schülerin von Adolf Mühlmann.

Lillian Gresham.

**Das Programm lautet wie folgt:**

Orgel—Festvorspiel: „Eine feste Burg ist unser Gott" ........ Nicolai
Herr Wilhelm Middelschulte.
Prolog—Verfaßt von Frau Bernh. Listemann
Gesprochen von Frl. Gertrude Hemken.
Chor—„Die Wacht am Rhein" .... Carl Wilhelm
„Morgenrot" ........ Volkslied
Chicago Singverein, Wm. Boeppler, Dirigent.
Sopransolo—Arie: „Una voce poco fa" aus „Barbier von Sevilla" ........ Rossini
Frl. Lillian Gresham.
(Mitglied der Chicago Grand Opera Co.)
Chor—„Durch Kampf zum Sieg" .. C. G. Edwards
(Mitglied des Chicago Singvereins.)
Gebet vor der Schlacht ...... F. H. Himmel
(Für gemischten Chor gesetzt von W. Boeppler.)
Alt-Solo—Mignon's Lied ........ Liszt
Arie aus dem „Propheten" ...... Meyerbeer
Mme. Julia Claussen.
Chor—(achtstimmig), Psalm 43: Richte mich, Gott ........ Mendelssohn
(Pause).
Tenor-Solo—Arie: Unter blühenden Mandelbäumen, „Euryanthe" ........ Weber
Lohengrins Erzählung aus „Lohengrin" ........ Wagner
Walther's Preislied aus den „Meistersingern" ........ Wagner
Herr Albert Schott.
(Heldentenor der kgl. Hofoper in Dresden.)
Frauenchor—„Voices of the Woods" .. Rubinstein
Männerchor—„Wenn wir fallen" .. Carl Wilhelm
„Lützows wilde Jagd" ........ Weber
Alt-Solo—Träume ........ Wagner
Sapphische Ode ........ Brahms
Traum durch die Dämmerung ...... Strauß
Morgen wird die Sonne wieder scheinen ........ Strauß
Mme. Julia Claussen.
Chor—(mit Klavier und Orgel): Altniederländisches Dankgebet ........ Kremser

Von Herrn Dr. Meyer-Gerhard, Geheimen Oberregierungsrat und Delegaten der Deutschen Rote Kreuz-Gesellschaften in New York, ist ein Schreiben eingelaufen, in welchem jener Herr ankündigt, daß er an dem Konzert teilnehmen und einige Worte an die Zuhörerschaft richten wird.

Es wird jedenfalls von großem Interesse für alle Teilnehmer sein, den Herrn, welcher hier die Sache der großen deutschen Rote Kreuz-Vereinigungen vertritt, persönlich kennen zu lernen und aus seinem Munde von unseren Brüdern jenseits des Ozeans Kunde zu erhalten.

Eintrittskarten zu dem Konzert, aber nur noch solche zu 75 und 50 Cents, sind an der Kasse des Auditoriums zu haben. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Logen haben die nachbenannten Herren und Damen übernommen:

Frau M. Lehmann, Frau Leby Mayer, Frau Louis Eckstein, Frau Henry Foreman, Herr Hermann Paeple, Hr. Alb. Breitung, Hr. Francis Dewes, Fr. Minna Dewes, Hr. Fred Klein, Frau Rudolph Menn, Hr. Gustave Jakobsen, Fr. Hy. Bartholomay, Frau Conrad Seipp, Dr. O. L. Schmidt, Frau Max Teich, Herr F. A. Meyenschein, Baron von Reiswitz, Generalkonsul Hugo Silvestri, Frau William Sherman Hay, Herr E. W. Kalb, Herr W. Wilms, Frau Josie Buehl, Frau J. Theurer, Herr Charles Wacker, Frau Otto Schroeder, Herr Grommes, Herr H. Rubens, Frau Andrew Leicht, Herr E. Madlener, Herr Rud. Brand, Frau M. Freitag, Frau Wm. Doerr, Frau Wm. C. Seipp, Frau Henry Runkel, Herr Hugo Arnold, Frau A. W. Wieboldt, Herr Adolph Uhrlaub, Frau Horaz Brand, Herr Otto C. Buy.

### Nordseite Turnhallekonzert.

Eine Sängerin, ein Cellist und ein Violinist werden bei dem heutigen Sonntagnachmittagskonzert in der Nordseite Turnhalle mitwirken und interessante Musikstücke zu Gehör bringen. Die von Herrn Ballmann getroffene Auswahl der Orchesterstücke ist wieder tadellos und umfaßt u. a. das Vorspiel zu „Hänsel und Gretel," ein Stück aus den „Hugenotten," eines aus „Tannhäuser," die beliebte 2. Rhapsodie von Liszt und Anderes. Nachstehend das vollständige Programm:

Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" .... Humperdinck
„Unsere Garde", Marsch ........ Foerster
Lyrische Stücke ........ Grieg
Schwur und Schwerterweihe aus „Die Hugenotten" ........ Meyerbeer
Cellosolo: Kol Nidrei ........ Bruch
Gustav Adolf Hoffmann.
„Bomboula", rhapsodischer Tanz ........ S. Coleridge-Taylor
„Traumbild" ........ Gounod-Hoffmann
Streichorchester und G. A. Hoffmann.
„Die Seligkeit für einen Kuß" ........ Lagio
Streichorchester und Harfe.
Violinsolo: Romanze ........ Beethoven
Scherzo-Tarantelle ........ Wieniowski
Domenico Saluzzo.
Sopransolo: Arie aus „Die Hugenotten" .... Meyerbeer
Vidanelle ........ Dell' Agna
„Till I Wake" ........ M. S. Worden
Mignon Meeler, D. Saluzzo u. Orchester.
Einzug der Gäste ........ Wagner
Ungarische Rhapsodie Nr. 2 ........ Liszt
Ouverture zu „Orpheus" ........ Offenbach

### Mein Oesterreich!

Von Marie Zink, Chicago.

Du Heimatland, mein Oesterreich,
Wie wünscht' ich jetzt bei dir zu sein,
Um Hand in Hand mit Schwestern gleich
Dir meine ganze Kraft zu weih'n!

So wie gefangen bin ich hier,
Mein Herz klopft manchmal zum Zerspringen,
Die Sehnsucht ist's, o Land, nach dir:
Mitzuerleben dein großes Ringen.

Könnten Wünsche und Gedanken
Allein zerschmettern und besiegen,
Längst würden vor den meinen
Deine Feinde vor dir im Staube liegen....

### Lincoln Skatklub.

Heute findet in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Avenue, das große Turnier des Lincoln Skatklubs statt, bei dem Herr Max Wolff als Skatmeister amtirt. Der Eintrittspreis ist wie gewöhnlich, und die Preise bestehen in den einkommenden Geldern nach Abzug der üblichen Prozente. Gleichzeitig sei bemerkt, daß der Klub am kommenden Mittwoch ein Truthahn- und Gänseturnier veranstaltet.

### Zum Besten des Hilfsfonds.

Patriotisches Konzert deutscher Odd Fellows und Rebekkas.

Am Danksagungs-Vorabend, dem kommenden Mittwoch, beginnend 8 Uhr Abends, veranstaltet der Unterstützungsbund Deutscher Oddfellows und Rebeccas von Chicago in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., ein großes patriotisches Konzert zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger der Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Armeen. Der Unterstützungsbund hat seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits $1700 an den Hilfsfonds abgeliefert. Da der gesammte Reingewinn dieser Festlichkeit nun ebenfalls dem Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsverein zufließt, sollte die Nordseite Turnhalle an diesem Abend bis zum letzten Platze gefüllt sein. Das nachstehende reichhaltige Programm spricht für sich selbst:

1. Pariser Einzugsmarsch ........ Pieske
2. Radetzki-Marsch ........ Strauß
Orchester.
3. Nachtlied der Krieger ........ Weede
Nord Chicago Männerchor, Dirigent Herr Ernest Tamm.
4. Die Fahne des 61. Regiments .......
Vortrag: Herr Alfred Hecht und Streichorchester.
5. Kaiser Friedrich Marsch ........ Friedmann
Orchester.
6. Soldaten-Chor aus „Faust" ...... Gounod
Vereinigte Sänger von Chicago.
Dirigent, Herr H. A. Rebberg.
7. Rede: Kaiserlich Deutscher Konsul Baron von Reiswitz.
8. Deutschmeister-Marsch ........ Ertl
Orchester.
9. Unter dem Doppeladler ........ Wagner
Vereinigte Oesterreichisch-Ungar. Sänger.
Dirigent, Herr Ernst Tamm.
10. Rede: Kaiserlich-Königlich Oesterreichisch-Ungarischer Generalkonsul Hugo Silvestri.
11. Marsch: Kaiserjäger ........ Eilenberg
Orchester.
12. Das treue deutsche Herz ........
Vereinigte Männerchöre von Chicago.
Dirigent, Herr Carl Redzeb
13. Die Wachtparade ........ Eilenberg
Orchester.
14. Tableau: „Reich, Kapital und Arbeit".
Zapfenstreich, Gebet, Wacht am Rhein.
15. „Star Spangled Banner".
Orchester.

Eintrittspreis im Vorverkauf: 25c die Person, an der Kasse 50c die Person.

### Großer Truthahnverkauf.

Der Boston Store auf den jährlichen Ansturm gerüstet.

Mit zufriedener Miene konnte gestern Herr W. W. Whitely, Boston Store, die Vollendung aller Vorkehrungen zum Einkauf von Truthähnen für den jährlichen Verkauf am Tage vor dem Danksagungstage feststellen. Es sind drei große Schlachtplätze vorgesehen, so daß alle bestellten Truthähne zum nächstgelegenen Schlachtplatz gebracht, im letzten Augenblick geschlachtet werden können und ganz frisch in Chicago eintreffen, gleichviel wie die Witterungsverhältnisse sind. Wenn die Tiere auf der Farm geschlachtet werden, treffen viele der besten von ihnen in schlechtem Zustande ein, weil nur wenige Farmer die Hilfe und die Einrichtungen zur Schlachtung vieler Vögel auf einmal haben und daher zeitig damit beginnen müssen. Einer der Schlachtplätze ist in Mill Grove, von wo die geschlachteten Vögel in Zeit von 15 bis 18 Stunden nach Chicago gelangen. Ein anderer ist in Bethany, Mo., 12 bis 15 Stunden von Chicago. Missouri und Iowa liefern, wie Herr Whitely sagt, durch den Boston Store etwa 130,000 Pfund Truthahn nach Chicago. Sie alle sind von feinster Qualität, denn nicht nur ist der Mais reichlich gewachsen und verfüttert worden, sondern auch das Wetter hat das Fettwerden der Vögel ganz außerordentlich begünstigt, besonders in der letzten Woche. Es ist früher sehenswert zu beobachten, wie die großen Truthahnherden zu den Schlachtplätzen anlangen, und die peinliche Pflege bis zur Schlachtung getroffen worden sind. Chicago wird am Donnerstag nicht nur mehr, sondern auch besseren Truthahn haben, als sonst. Herr Whitely ist ein alterfahrener Geflügelkenner, denn schon seit 26 Jahren besorgt er den Einkauf der Truthähne, welche alljährlich im Boston Store am Tage vor dem Danksagungstage verkauft werden.

## Das Liebeswerk.

**Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.**

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

| | |
|---|---|
| George Koeppeldoerfer | 2.00 |
| Der Deutsche Klub von Bensenville, Ill. | 1.75 |
| Gustav Schleh | 1.00 |
| Elsa Habermann | 5.00 |
| Edward Toerpe | 2.00 |
| August Weitstaedt | 5.00 |
| J. L. Lenthues | 1.00 |
| A. Barwech | 2.00 |
| Dorothea, Hildegard, Rudolf Magarete Kögel | 1.00 |
| Richard Theidel | 3.00 |
| Frank O. Koepke | 5.00 |
| Frank Funk | 3.00 |
| Julius Sommerfeld | 10.00 |
| Felix Jahns | 1.00 |
| Walter Schaulad | 3.00 |
| | 45.75 |
| Früher quittirt | 32,311.64 |
| Zusammen | $32,357.39 |

### Stellte sich der Polizei.

Der Grieche George Karmachukas, Besitzer eines Kaffeehauses in Nr. 610 Blue Island Ave., stellte sich gestern der Polizei an der Maxwell Straße, nachdem von William Terrze, Nr. 323 W. Harrison Str., ein auf Entführung lautender Verhaftsbefehl gegen ihn erwirkt worden war. Karmachukas soll angeblich die 14jährige Nichte Terrzes entführt haben, nachdem der Onkel ihm ihre Hand verweigert hatte. Er hatte schon eine Heiratslizens erwirkt, muß jedoch, ehe er seinen Entschluß, das Mädchen zu heiraten, ausführte, Angst bekommen haben, so daß er es wieder dem Onkel zuführte, und sich der Polizei stellte. Er wird sich morgen vor dem Richter zu verantworten haben.

### Der Bigamie beschuldigt.

Cameron F. Brown, der, wie bereits berichtet, in der Bezirkswache in Woodlawn unter der Anklage der Bigamie in Haft war, wurde im Gericht in Hyde Park den Großgeschworenen zum Prozeß überwiesen. Seine Bürgschaft ist auf $5000 festgesetzt. Die Klägerin ist Frau Margaret Brown, Nr. 4821 N. St. Louis Ave., seine erste Frau, welche ihn beschuldigt, daß er sich ohne Scheidung mit einer Wittwe Frau Eva Schneider in Crown Point, Ind., verheiratete.

### Postschluß für Europa

Im hiesigen Postamt schließt die nächste Post für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland morgen um 11 Uhr Vormittags, für die Schweiz um Mitternacht.

### Bericht des Gesundheitsamts.

Sachlage hat sich im Vergleich mit Vorwoche nur wenig geändert.

Die gesundheitlichen Verhältnisse in der Stadt haben sich dem gestern veröffentlichten Wochenausweis des städtischen Gesundheitsamtes zufolge gegenüber der Vorwoche nur wenig geändert. Die Zahl der gemeldeten Todesfälle ist von 537 in der Vorwoche auf 571 gestiegen. In der gleichen Woche des Vorjahres betrug sie 662. Die Zahl der Fälle von übertragbaren Krankheiten, welche dem Gesundheitsamt gemeldet worden sind, ist von 824 in der Vorwoche auf 858 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen. In der gleichen Woche des Vorjahres betrug sie 1058. In erster Stelle stehen in der letzten Woche Diphtheria mit 201, Lungenschwindsucht mit 167, Lungenentzündung mit 105 und Scharlachfieber mit 66 Fällen.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

| | 21. Nov. 1914 | 14. Nov. 1914 | 22. Nov. 1912 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 571 | 537 | 662 |
| Todesrate pro Jahr und 1000 der Bevölkerung | 12.4 | 11.7 | 14.5 |
| Todesursachen: | | | |
| Typhus | 7 | 8 | 17 |
| Masern | 0 | 1 | 3 |
| Scharlachfieber | 0 | 1 | 5 |
| Keuchhusten | 2 | 0 | 0 |
| Diphtheritis | 12 | 19 | 16 |
| Wundstarre | 1 | 0 | 0 |
| Gehirnfieber | 0 | 1 | 1 |
| Tuberkulose | 71 | 64 | 69 |
| Lungenentzündung | 57 | 46 | 83 |
| Diarrhöale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren) | 32 | 28 | 44 |
| Wunder Hals | 0 | 0 | 1 |
| Geburtsfehler und Unfälle | 46 | 38 | 45 |
| Tollwut | 0 | 1 | 0 |
| Pellagra | 1 | 0 | 1 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 105 | 73 | 126 |
| 1 bis 2 Jahre | 18 | 17 | 37 |
| 2 bis 5 Jahre | 16 | 22 | — |
| 5 bis 10 Jahre | 11 | 14 | 17 |
| 10 bis 20 Jahre | 22 | 25 | 25 |
| 20 bis 30 Jahre | 46 | 55 | 60 |
| 30 bis 40 Jahre | 64 | 50 | 62 |
| 40 bis 50 Jahre | 75 | 72 | 77 |
| 50 bis 60 Jahre | 81 | 73 | 96 |
| 60 bis 70 Jahre | 67 | 70 | 75 |
| 70 bis 80 Jahre | 45 | 43 | 62 |
| Ueber 80 Jahre | 21 | 23 | 25 |

### Unerwünschter Besuch.

Während Dr. M. Bagdadi sich gestern Abend in einem Hinterzimmer seiner Wohnung, Nr. 2222 Washington Blvd., befand, erbrach ein Einbrecher ein Seitenfenster und stahl aus dem Schlafzimmmer Schmucksachen und chirurgische Instrumente im Werte von $150. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als der Arzt sich zur Ruhe begeben wollte.

### Brauer und Brenner angeklagt.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Peoria, Ill., 21. Nov. Die Bundesgroßgeschworenen haben gegen die Union Brewing Co. und die Clarke Brothers Distillery Co. Anklagen wegen falscher Gewichtsangauen und falscher Beschreibung von Frachtgut erhoben. Gegen die Brauerei sind 28 solche Anklagen erhoben, 32 gegen die Brennerei. Das höchste Strafmaß für erstere wäre $140,000, für letztere $160,000.


## "THE NEW BERGHOFF"

Restaurant und Buffet

15-23 West Adams Strasse

Ebener Erde und Buffet

Eröffnung: Danksagungstag, Donnerstag, 26. Nov.

Nur das absolut neueste und modernste in Einrichtung und Ausstattung. Geräumige Speisesäle; Eismaschine; Eishauskapazität, 96 Faß. Kühlungssystem und stete Ventilation in allen Räumen. Kernige deutsche Küche. Hier läuft das schöne „Dortmunder" und „Salvator" in stets mundgerechter Verfassung. Unsere Weine und Liköre sind die besten Marken der Welt. Phone: Wabash 9829.



## Reibt rheumatische Pein von schmerzenden Gelenken

**Reibt die Pein weg mit einer kleinen Probeflasche von altem St. Jakobs-Oel.**

Was ist Rheumatismus? Nur Pein. Keine Drogen mehr! Nicht ein Fall aus fünfzig bedarf innerer Behandlung. Reibt linderndes, durchdringendes „St. Jacobs Oel" direkt auf den wunden Fleck und es stellt sich sofort Linderung ein. „St. Jacobs Oel" ist ein unschädliches Rheumatismus- und Hüftgicht-Mittel, das nie enttäuscht und die Haut nie zu verbrennen vermag.

Rafft Euch auf! Hört auf zu klagen! Holt eine kleine Probeflasche von „St. Jacobs Oel" von jeder Apotheke und matischen Schmerzen und Hüftgicht, Wundheit, Steifheit u. Geschwulsten. Steifheit wie ein neugeborenes Baby. Leidet nicht! Linderung und Heilung erwarten Euch. „St. Jacobs Oel" hat Millionen von Rheumatismusleidenden im letzten halben Jahrhundert geheilt und ist gerade so gut für Hüftgicht, Neuralgie, Lumbago, Kreuzschmerzen, Verrenkungen und Anschwellungen.


UMI

## Vergnügungs-Wegweiser.

Germania Theater. — Repertoire.
Deutsches Theater im Bush Temple. — Repertoire.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Under Cover".
Garrick. — „Peg o' My Heart".
Powers'. — „The Better Way".
Cort. — „A Pair of Sixes".
La Salle. — „One Girl in a Million".
Illinois. — „The Little Cafe".
Princeß. — „To-day."
Victoria. — „Damaged Goods."
Crown. — „Help Wanted."
Keltc House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurz'nsepp, 715 North Ave. — Oberbayerische Singspieltruppe.

## Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei gutgekleidete Verkäufer für Privatkundschaft; verdienen guten Lohn. Verkauf von Salat-Spezialitäten. Vorzusprechen zwischen 7 und 8. Stein, 604 N. Clark Str.

Verlangt: Union Cabinetmaker, um Store-Fixtures aufzustellen, außerhalb Chicagos. 644 W. Madison Straße.

Verlangt: Erster Klasse erfahrene deutsche Solicitors als Rottenführer von Mannschaften. Anzufragen: 1030 Fullerton Ave.

Verlangt: Schneider, Rockmacher, in Schneider-Store, guter Lohn, stetige Arbeit. Muß Kaution stellen. Anzufragen Sonntag, 3146 W. 12. Str.

Verlangt: Agenten und Canvassers können von $3 bis $5 täglich verdienen beim Verkauf unserer Weihnachts-Packete. Kommt sofort. P. Schmidt, 219 Süd Dearborn Str., Zimmer 713. 22nv1wX

Verlangt: Guter Maschinist für Experimentir-Arbeit. Nachzufragen bei Mr. Pfleger, Suite 207 Union Bank Bldg., 25 N. Dearborn Str. faso

Verlangt: Deutscher Schuhmacher mittleren Alters; stetige Arbeit; muß guter Mann sein. Anzufragen: 2546 N. Halsted Str. faso

Verlangt: Ein Violinspieler für kleine Kapelle. P. Laub, 1861 Bissell Str., 2. Fl. faso

Verlangt: Likörverkäufer für den Haus zu Haus Verkauf. Nachzufragen: Abelson, 2148 Milwaukee Ave. 19nov1wX

## Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Frau oder Ehepaar für leichte Arbeit, bekommt Zimmer frei. 222 Wisconsin Str.

Herren-Damen. Nehmt Bundesregierungsstellungen an. Schreibt wegen Liste von Stellungen, die erhältlich sind. Franklin Institute, Desk 94, Rochester, N. Y. 16nv1mt

## Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildeter Deutscher, 42 Jahre, mit schöner Handschrift, deutscher Stenograph, sucht Stellung. Lerchenthal, 27 W. Ontario Str.

Gesucht: Deutscher, 30 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung; versteht mit Handwerkszeug umzugehen. Gute Empfehlungen. Adr.: W 470 Abendpost.

Gesucht: Stellung sucht gebildete Deutsche, die Erfahrung mit Kindern und gute Empfehlungen hat. 'Phone: Garfield 6627..

Gesucht: Bartender, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. E. Ortner. 'Phone: Superior 1310.

Gesucht: Junger, ehrlicher Deutscher, 22 Jahre alt, 3 Jahre im Lande, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Adr.: W 437 Abendpost.

Gesucht: Elektrischer, lizensirt, mit 10-jähriger Erfahrung, sucht Arbeit. B. Eggert, 308 Süd Robey Straße. somo

Gesucht: Besserer, lediger Mann, 31 Jahre alt, sucht irgend welche Arbeit, mäßig Lohn. A. Lutz, 48 W. Erie Str. somo

Gesucht: Aelterer Bäcker an Brot und Cakes sucht stetigen Platz, sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. Näheres 701 S. Kedzie Ave., Drug Store, Phone Kedzie 712.

Gesucht: Carpenter wünscht Arbeit; versteht jede Arbeit. Kann auch Reparaturen machen. 1938 Howe Str. Tel.: Lincoln 8387. sason

Gesucht: 2 junge Deutsche, ehrlich, suchen irgendwelche Arbeit. Telephon: Lincoln 1151. 21nov1wX

Gesucht: Junger lediger Mann sucht Porter-Stelle im Saloon; spricht mehrere Sprachen. Joe Lebar, 1020 W. Fulton Str. sason

Gesucht: Junger deutscher Mann, Carpenter und Boilertender, mit allem Handwerkzeug, sucht Stelle. E. L., 2248 N. Halsted Str. Telephon: Lincoln 8986. faso

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Beschäftigung in Hotel, Restaurant oder als Bartender. Adr.: W 754 Abendpost. sason

Gesucht: Mann (34), gelernter Schlosser, sucht irgend welche Arbeit, hat eigenes Werkzeug, kann auch Kaution stellen für gute Arbeit. Adr.: W 436 Abendpost. faso

Gesucht: Junger Mann, Porter, kann bartenden, verläßlicher Mann, 26 Jahre alt, spricht deutsch, gutes englisch, hat gute Empfehlungen vom letzten Platz, sucht Stelle. Adr.: W 407 Abendpost. fasomo

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren, gebildet und ehrlich, sucht Stellung als Cashier in einem Restaurant gegen kleine Vergütung. Robert Neuhaus, 914 Washington Blvd. frsason

Gesucht: Aelterer Mann, 2 Jahre im Lande, sucht Porterplatz; guter Platz hohem Lohn vorgezogen; bin reinlich und nüchtern. Adr.: B 769 Abendpost. frsaso

Gesucht: Ein rüstiger, älterer Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Stallmann, Porter, Fuhrmann etc. W. B., 2038 Sheffield Ave. Telephon: Lincoln 6001. frsaso

Gesucht: Chauffeur, der keine Hausarbeit scheut, bittet um Stellung. Adr.: E 836 Abendpost. 17nov1wX

Gesucht: Bartender, arbeitswillig, sucht stetigen Platz (niedriger Lohn). Hermann Basse, 2552 Prairie Ave., Phone Calumet 1615. 19nov1wX

Gesucht: Junger zweiter Koch sucht Arbeit; auch als Kochgehilfe. 2130 West 22. Str., 1. Floor, hinten. 19nov1wX

Gesucht: Junger Bartender sucht Stellung, willens Porterarbeit zu tun, Stadt oder Land, hat beste Empfehlungen. Adr.: W. 427, Abendpost.

Gesucht: Guter, selbständiger Bäcker an Brot, Rolls und Cakes sucht Arbeit. Bondrak, 3123 Rhodes Ave. 16nv1wX

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, welche an Glas oder elektrischen Lampen arbeiteten. $7 bis $10 die Woche. Standard Electric Co., 10 N. Desplaines Str.

Verlangt: Likörverkäuferinnen für den Haus zu Haus Verkauf. Nachzufragen: Abelson, 2148 Milwaukee Avenue. 19nov1wX

### Hausarbeit.

Verlangt: Oesterreich-Ungarische Frau, zweite Köchin, die Nudel und Strudel machen kann. 55 W. Randolph Str., 2. Floor. somo

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; eins, das Kinder gern hat. 1512 Hood Ave. Nehmt Clark Str. Car. Nachzufragen Montag.

Verlangt: Deutsche Haushälterin, mitteljährig, gute Köchin. 1006 S. Paulina Str. somodi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 1374 Cortland Str. frsasomo

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Saloon. Nachzufragen: 442 S. State Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, muß englisch sprechen. 1453 N. Ashland Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, die das Telephon bedienen kann. 4876 Armitage Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2335 W. Monroe Straße. Telephon: Seeley 4919. somo

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. N. Libman, 1637 Millard Ave. fasomo

Verlangt: Eine Frau, um die Aufsicht über einen Haushalt zu führen, wo zwei Dienstmädchen gehalten werden, in einem 14 Zimmer-Apartment. Muß fähig sein alle Arbeiten zu übersehen, Leinenwaaren und Kleider im Stand zu halten und Empfehlungen von ähnlichen Stellungen haben. Lohn $40 per Monat. Antworten in Englisch. Adr.: E. 864, Abendpost. faso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Bergman, 1315 S. Kedzie Ave. faso

Verlangt: Ueberzeugungsvolle Vegetarianerin für allgemeine Hausarbeit. 3134 Lincoln Ave.

Verlangt: Fähiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen, $5.00. Mrs. C. E. Boothby, La Grange, oder telephonirt Mr. Boothby, Main 2221. frsaso

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

### Hausarbeit.

Verlangt: Wittwe sucht mitteljährige Haushälterin, katholische bevorzugt. Abends nachzufragen. Miller, 4111 N. Troy Str., 2. Flat.

## Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Boulevard Empl. Office, 1538 W. 12. Str.

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit-Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sp*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nv,*X

## Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche ältere Frau sucht guten Platz als Haushälterin. 2476 Aubert Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wöchnerinnen und Kranken aufzuwarten. Mrs. Lang, 3921 N. Francisco Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, versteht alle Arbeit, gute Köchin, sucht Stellung in Haus oder Bäckerladen. 1519 Orchard Str.

Gesucht: Deutsch-ungar. Köchin sucht gute Stelle. 1935 Sheffield Ave.

Gesucht: Deutsches, etwas englisch sprechendes Mädchen sucht irgendwelche Beschäftigung. Zu schreiben oder vorzusprechen. 1845 Sedgwick Str., unten.

Gesucht: Familienwäsche ins Haus zum waschen und bügeln, 35 Cts. das Dutzend, erster Klasse Arbeit. 3260 Wabansia Ave., 1. Flat. somodi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, kann waschen, bügeln und kochen. 2201 West 21. Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Putzstellen, ist gute Büglerin. Adr.: B 759 Abdpost. somodi

Gesucht: Jüdische Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin, gute Köchin. — Adr.: P 922 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen, gute Näherin, sucht Arbeit, $2 den Tag. 1563 N. Halsted Str., 2. Flat. Telephon: Lincoln 6326. faso

Gesucht: Ehrliche, sparsame deutsche Frau mit Kind, sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie, gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben, 533 N. Sawyer Ave., 1 Block von Kedzie Ave., 1. Flat. sason

Gesucht: Junge deutsche Frau mit besten Empfehlungen, sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze für Montag, Donnerstag und Freitag. Telephon: Wellington 8283. faso

## Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Garantirte $700 Hypothek, 6%, zu verkaufen. Wax, 3212 Bloomingdale Ave., nahe Sawyer. sason

$2500 erste Hypothek zu verkaufen, 6% Zinsen, Sicherheit 3-Flat Brickgebäude, wert $6000. Geo. Torpe, 2360 Lincoln Ave. faso

Erste Gold-Hypotheken.
$800, $1400, $3000, $3500, $6500, 6% netto, gesichert durch Nordseite neue Zwei- und Vier-Flat Brickgebäude.
William Zelosky,
1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. 21nv1wX

$2500 zu leihen gesucht auf Nordseite 3-Flat Brickgebäude, 6 Prozent Zinsen. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 18nv1wX

**Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** ok11X*

$500 bis $2000 zu verleihen auf Hauseigentum, Nordseite bevorzugt.
Frank Beck, 3934 N. Robey Str. 14nv,1*

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an
P. Dicken & Co., 2001 Lawrence Ave. 21oklj X

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*A

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3ji*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

## Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Geld zu verleihen auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc.
Unsere Raten sind niedriger als die von andern Firmen oder Personen in Chicago. Zu kleinen wöchentlichen oder monatl. Abzahlungen.
$ Borgt Ihr $20, bezahlt Ihr $21.55 zurück. $
$ Borgt Ihr $30, bezahlt Ihr $32.50 zurück. $
$ Borgt Ihr $40, bezahlt Ihr $43.50 zurück. $
$ Borgt Ihr $50, bezahlt Ihr $53.80 zurück. $
$ Größere Beträge in obigem Verhältniß. $
Standard Credit Co., 8 S. Dearborn Str., Zimmer 702 Hartford Geb. Tel.: Randolph 3075. 9ok*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

## Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

**Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen, Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7fb*X

**Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431.** 11jn,mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

## Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

**Erteile Auskunft über Patente: kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705.** 2ap,didosason*

## Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Singer Nähmaschine, fast neu. 2658 N. Clark Str. Tel.: Lincoln 3835. —sonn

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 2249 Lincoln Ave. 4ol*X

## Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Guter englischer Unterricht, Lehrer von Chicagoer Universität; praktische Aussprache; geringes Schulgeld. Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Chicago. Anmeldungen schriftlich. Vereinslokal: Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str. nv22,29

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. Nach 6-wöchiger Lehrzeit Bezahlung und dauernde Beschäftigung. Toman, 3902 Broadway, im Laden. 28jl,dison*

——Erlernt das Automobil-Geschäft——
Model Automobile frei. — Deutsch gesprochen.
South Side Auto School,
6047 S. Halsted Str., Dept. C.
16okfrsonmi3mt

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin Herren u. Damen. Privat od. Klassen. Erfolg garant. Preise mäßig. Tags, Abends, Sonntag Vormittag. A. Wendt, 856 N. Clark Straße. 21nv1wX

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 4nv,misason1mt

Pianolehrerin vom Berliner Konservatorium gibt gründlichen Unterricht. Mrs. Ceglarz, 1456 Belmont Ave. frsason

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. sep22*X

## Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Nur Montag. $100 Davenport, $29; $150 Parlor Suit, $35; $30 Lederstuhl, $5; $23.50 Mah. Rocker, $8.75. 1445 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Kleiner Heizofen. 3051 Southport Ave.

Wegen Todesfall verkaufe sämmtliche Möbel teilweise oder im Ganzen. Meister, 2030 Sedgwick Str., 3. Stock, vorne. sodi

Versteigerung! — Fabrikanten Samples! Dienstag, den 24. November, 10 Uhr Morgens, in unseren Verkaufsräumen 2521 und 2525 Sheffield Ave., nahe Lincoln, verkaufen wir an die höchsten Bieter $2000 wert neue Sample Möbel, Parlor-, Schlaf- und Eßzimmer-Sets in Circassian, Walnuß, Mahagoni und Eichenholz, Dressers, Chiffoniers, Bibliothektische, Pedestals, China Cabinets, Buffets und Bücherschränke, Davenports, Dufolds; ebenfalls die ganze Einrichtung von drei 8-Zimmer Häusern für Lagerhausgebühr, Rugs, Heizöfen, Oefen, Ranges, Pianos, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, einzelne Schaukelstühle und Stühle, Bücher, Dishes, Kleider etc.
Reebies Auction House,
Jos. Straußer, Versteigerer. Offen Mittwoch und Samstag Abends. Privatverkäufe täglich. somo

Zu verkaufen: Gut erhaltener Parlorofen, Preis $8.00. 1717 Cleveland Ave.

$150 Parlor-Suit, Mahagoni, echtes Leder, ganz neu, für $35. 2612 W. Division Str. 22nv1wX

Zu verkaufen: Go-Cart, billig. 1859 Burling Straße.

Zu verkaufen: Mittelgroßer Oak Heizofen, gut wie neu, $2.00. 245 Eugenie Str.

Curtis' Furniture Exchange, 6203—5—7 Wentworth Ave., für Bargains in neuen und gebrauchten Möbeln, Peters Oefen und Ranges. Tel.: Wentworth 6996. Abends offen. —29nv,son

Zu verkaufen: Koch- und Heizofen, billig. 738 La Salle Ave. modison

Glenwood Combination Kohlen- und Gas-Ranges, sowie vollständiges Lager von Gas-Ranges. Fragt Euren Händler. Wholesale: Kellerer, 159 W. Lake Str. 30ok,frsonmi1mt

Zu verkaufen: Gebrauchte Heizöfen und Ranges, sehr billig. 2826 Wellington Ave. Tel.: Monticello 3220. faso

Zu verkaufen: Billig, runder Eisen Parlor-Ofen, neu $32, ganz wenig gebraucht, für $10; ebenso eine Eichenholz-Bettstelle. 1437 W. Huron Str., Eingang an Bikerdike. faso

Zu verkaufen: Möbel, Piano, Rugs, Parlor- u. Diningroom-Set, Bücherschrank, Heizofen etc. Zu erfragen: 3248 N. Halsted Str., Cottage. 18nov1wX

Zu verkaufen: Neuer Kochofen, Heizofen und Rugs, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 16nv1wX

Verkaufe spottbillig guten Küchenofen, Leder Parlorset, Schaukelstuhl, Dresser, Chiffonier, 2 Messingbetten, 2 Rugs 9×12, Ledercouch usw., umständehalber sofort; größter Bargain. Residenz 2011 Berteau Ave., zwischen Lincoln Ave. und Robey Str. Wohnung zu vermieten. 16nv1w

Zu verkaufen: $150 Parlor Suit, ganz neu, echtes Leder, für $35. 2612 W. Division Str. 16nov1wX

## Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

——Der einzige Platz in Chicago.——
Sprechmaschinen oder Platten (Records), 10c bis 50c per Dollar Reduktion zu kaufen, dieselben umzutauschen oder für Baar zu verkaufen. An Hand deutsche Musik, Postkarten zu 10c. Columbia, Victor und deutsche Records. Deutsch gesprochen. — Täglich offen, ebenso Sonntags von 1 bis 4 Uhr.
National Record Exchange,
7. Stock, 166 W. Washington Str., Mortimer Gebäude.

Jemand bezahlte einen Teil des Preises an einem Piano, aber Umstände verhinderte ihn, weitere Zahlungen zu machen. Kann an jemand Anders transferirt werden für die kleine Summe von $1.50 wöchentlich. Adr.: E 848 Abendpost.

Muß verkaufen: $65 Victrola und 27 Records, $25. 2919 Warren Ave. Mrs. Kempf. nv22,24,28,29dz1,3,5,6

$275 Baar oder ein Baby Grand Piano in Tausch für eines der besten Player Pianos. — Nachzufragen 2478 Orchard Str., 1. Apartment.

Verkaufe mein Piano sehr billig für Baar; brauche das Geld. 1225 S. Troy Str., 2. Floor. somodimi

Players und Pianos frei in Euer Heim geliefert bis nach Januar 1915. 1451 W. Madison Str. Abends offen. Telephon Monroe 2517. somodimi

Wollen Sie ein Piano kaufen? Wenn dies der Fall, kommt zu mir. Um Lagerhausgebühr zu sparen, akzeptire ich die beste Offerte für die folgenden wohlbekannten Pianos: 1 Steinway, 1 Schoninger, 1 Knabe, 2 Kimball, 1 J. M. Root und Hallet & Davis. Sprecht vor am Tag oder Abends, 549 North Ave.

Zu verkaufen: Billig, Edison Phonograph, in feinem Zustand, mit 9 Rekords und großem Horn. 826 N. Dearborn Straße.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nv,son*

Feines neues Starck Piano, Wert $400, durch Zufall sehr billig zu verkaufen. Telephonirt Main 4973. 19nvdosondi2w

$65 kaufen $400 Upright Piano. $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 19nov1wX

Nur $65 für ein schönes Upright Piano, hat $400 gekostet. 2953 Lincoln Avenue, nahe Wellington, oben. 16nov2wX

Weiser & Sons Piano-Fabrikanten.
Kauft Eure Pianos direkt von uns und spart alle Verkaufsprofite. Weiser & Sons Grand Player und Upright. Kedzie Ave. und 21. Str. Offen Samstag Abend und Sonntag Vormittag. Tel.: Lawndale 9522. 14novX*

Schoningers Pianos u. Player Pianos; etb. 1850, verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 13ag*X

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Junge, reinrassige Dachshunde. A. Franz, 1653 Orchard Str.

Bargain! Pferd, Wagen und Geschirr zu verkaufen. Anzufragen: 3634 N. Robey Str.

Gutes Pferd billig zu verkaufen. 654 Nord Spaulding Avenue. faso

Zu verkaufen: Großer Wachthund, gut für Saloon. 1902 N. Halsted Str.

Gutes Pferd billig zu verkaufen. 4147 Armitage Avenue. frsaso

——Max Tauber——
1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia
Der wohlbekannte Pferdehändler
Hat immer 100 Pferde und Stuten zu verkaufen oder zu vermieten, verschiedene dieser Pferde sind im Handel genommen worden von Brauereien, Lumber-, Ziegel-, Zement- und vielen anderen Geschäftshäusern, welche sind trächtig, andere haben vom Pflaster gelitten. Kommt, überzeugt Euch. Preise und Bedingungen sind recht. 24ol,1miX

## Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2953 Lincoln Ave. nv22sondido1mt

Damenkleider feinster Art fertigt bei billigsten Preisen, Frau Steinhauser, 3762 S. Halsted Str. sodifr

Frei in Euer Haus jedes Jahr! 17 Bushels verschiedener Farmprodukte. Schreibt Northern Michigan Stock & Farm Co., 211 Thompson Bldg., Chicago.

**Carpet wird gewebt. 2154 West 22. Place.** nv8,15,22,29

Emil Wirth (Uhrmacher), 2909 N. Halsted Str., verkauft Home-made Traubenwein. 3nv,didoson1mt

Schönste u. billigste Hüte für deutsche Frauen, Mädchen und Kinder. 1627 Larrabee Straße. 1nv,sondido1mt

Honig! Echten Wiskonsin Weißklee Honig, 6 Pfund Glas, $1.25; Kanne von 60 Pfund, $9.50. Th. Lang, 674 N. LaSalle Straße, Telephon: Edgewater 4542. nv17,20,22,25,28,dz1,5

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Eine Summe Geldes vorhanden für Wm. Huwald, früher in Illinois wohnhaft. Er selber oder irgend jemand, der seinen Aufenthalt kennt, wollen adressiren: B 760 Abendpost. 18nv,mifrsondido

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

——Privat-Detektiv.——
Uebernimmt Aufträge jeder Art; garantirt für prompte, schnelle und diskrete Erledigung zu äußerst koulanten Preisen. Tel.: Lawndale 6058. Krueger, 3030 S. Kedvale Ave., nahe 31. Str. 21nv1wX

Innen- und Außen-Painting, Papering, Plastering, Repairing, preiswert; Calsomining $2 das Zimmer, Arbeit garantirt. Schnepp, 1849 Mohawk Str. 'Phone: Lincoln 288. 21nv1wX

**Zur Beachtung!**
**Fabrikanten von in Amerika gemachten Fancywaaren, Lederwaaren, Lampen, Novelties, Spielsachen usw., finden einen möglichen Markt für ihre Erzeugnisse, indem sie Proben an E. E. Besser, Manager, 7. Floor, 305 West Adams Str., Chicago, übermitteln.**
faso

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffel, jeder Größe fabrizirt und hält vorrätig. A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 15nv,sodosa1mt

Intelligente Herren als Generalvertreter nach auswärts gesucht. Ausgezeichnete Gelegenheit für ledigen, unabhängigen Mann. Muß 200—300 Dollars besitzen. Zu erfragen: 1435 Wells Str. frsason

Brumliks echte deutsche Gesundheits Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus, Fabrik 1537 Clybourn Ave. 19nv1wX

Deutscher Optiker
**Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave.** ol27*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard A. Paddock & Co., 606-607, 25 N. Dearborn St. 13fb*X

## Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Kranke, welche die Wahrheit über ihren Zustand wissen wollen, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 958 Center Str., 2. Floor. —son

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch. Konsultation frei. 1510 West Madison Str. Sprechstunden 9 bis 7. 20nv2wX

Vertraulicher ärztlicher Rat in Nerven- u. priv. Krankheiten frei. 854 Wrightwood Ave., 2. Fl. 18nv1wX

Giebro Supreme,
Wassersucht-Medizin für Wassersucht, Nieren- u. Leberleiden; wunderbare Wirkung. Zu haben: 2453 N. California Ave., 2. Fl. Fr. W. Giesen. 4,6,8,10,12,14,16,18,20,22,25,27,29nov

**Sichere Asthma-Kur. Albrecht, 852 North Avenue.** frson

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

## Baumaterialien u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Alle Sorten Bauholz, niedrige Preise. Ready Roofing, 60c per Rolle.
Miller, 1116 W. Lake Str. 18nv1wX

## Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Auto, Winter-Top, mit allem Zubehör. 1902 N. Halsted Str. Tel. Lincoln 2950.

## Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Einige neue 4, 5 und 6 Zimmer Flats sind noch übrig in einer feinen Nachbarschaft, 1. und 2. Floor, modern in jeder Beziehung; Claremont und Oakley Ave., nahe Addison Str., elektr. Licht, Tile-Fußböden in Treppengängen und Badezimmern, große Zimmer, genügend Licht und Luft; individuelle Porches, große Yard; gepflasterte Straßen; gute Fahrgelegenheit. Preis $20, $23, $25; Furnace- und Ofenheizung.
William Zelosky,
2359 Addison Str. 3801 N. Western Ave. 21nv1wX

**Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str.** 17jn*X

Zu vermieten: Helle Basementzimmer, preiswert. 5452 Glenwood Ave., Edgewater.

Zu vermieten: Housekeeping. 1. Dezbr., 3 helle Außenräume, perfekt eingerichtet, Dampf, heißes Wasser, Bad, Küche, sehr billig. Frau, um das Flat zu besorgen. 225 Wisconsin Str., Flat 8. 'Phone: Lincoln 8459.

Zu vermieten: Cottage, 7 Zimmer, Bad, Furnace, nahe Lawndale Hochbahnstation und North Ave., $25. 1717 N. Lawndale Ave.

Zu vermieten: Kleiner Laden und zweistöckiger Stall. 2812 Sheffield Ave. faso

Zu vermieten: Geräumiger heller Laden, passend für Herrenausstattungsgeschäft, in guter Lage an Sheffield Ave. und Diversey. 1000 Diversey Parkway. sason

Zu vermieten: Store und Cottage, Dry Goods oder Grocery. 3801 Honore Str. faso

Vermiete saubere, freundliche Cottage, 5 Zimmer, modern, $11. 1321 Wells Str. sasomo

Zu vermieten: Schöne 4 und 5 Zimmer Apartments mit Badezimmer, Ofenheizung, $10 bis $15. Anzufragen: 1506 Lake Str., nahe Union Park. faso

Zu vermieten: 5 moderne Zimmer, elektrisches Licht, Badezimmer, Telephon im Haus, $18. — 2534 Augusta Str. faso

Zu vermieten: 5 Zimmer und 4 Zimmer Wohnungen, auch Leute mit Kindern. 2328 Belmont Avenue. frsason

Zu vermieten: Großer heller Laden in guter Geschäftslage; viel Raum für wenig Miete; $30. Erster Monat frei. Auch besonders schöne helle 6 Zimmer Wohnung mit eigenem Eingang. Nahe Lincoln Park. $20. 2136 N. Clark Str. frsason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, $22; elektrisches Licht, zwei Minuten von Hochbahn und Straßenbahnlinien. 1040 Wrightwood Ave. 18nv1wX

Zu vermieten: Helle warme 4-Zimmer-Flats, Gas, Toilette, neu dekorirt, $12. Nachzufragen 2360 Bloomingdale Ave., Ecke Western, 2. Flat. 18nv1wX

Zu vermieten: 4 schöne Zimmer, 1830 Nord Halsted Str. sason

## Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: Helle Front Office Suite, Nordseite emporblühende Ecke, 3 Carlinien, Hochbahn und Ch. & Northw. Eisenbahn. Geschäft oder Profession; deutsche Nachbarschaft. 'Phone: Wellington 4711. mifrson

Zu vermieten: 2 Flats, je 4 Zimmer, $8 und $9 monatlich; 1 Block von Metropolitan Station. 1638 N. Artesian Ave. mfrson

Zu vermieten: Nettes kleines 6-Zimmer-Flat, elektr. Licht, Gas, Bad etc., an kleine, ruhige Familie, $17. 3749 Greenview Ave.

## Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

**Boarder findet gutes, sauberes Heim, gute Kost und alle Bequemlichkeiten; Telephon, Bad, Piano, Parlorbenutzung. $6.00. 1460 Irving Park Blvd., 2. Flat.**

Gut möblirtes Zimmer bei deutschen Leuten, warmes Wasser und Telephon, Gehdistanz, nahe Lake. 162 Pearson Str.

Zu vermieten: Zwei möblirte Zimmer, Dampfheizung, Bad, gutes Heim, sehr billig; auch zwei Freunde. Frau Krispin, 2122 Lincoln Ave.

Frau findet gutes Heim in geheiztem Flat, preiswert. Gorges, 1716 Wells Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Neu möblirte Front- und kleine Zimmer, separater Eingang. Telephon, Bad, auf Wunsch Kost. 2431 Orchard Str. somo

Schönes Zimmer mit guter Board an einen oder zwei Herren, $5.50. 2237 Dayton Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Zimmer mit Board, privat. — 1700 Cleveland Ave., Ecke Eugenie, oben.

Die zwei Herren, die sich wegen dem Zimmer gemeldet haben, können dasselbe noch haben. Bitte anzufragen. 2021 N. Halsted Str., Fl. 3.

Zu vermieten: Warme helle möblirte Zimmer, neu dekorirt, heißes und kaltes Wasser, $3 und $4. 37 E. Oak Str., nahe N. State.

Zu vermieten: Schönes warmes Zimmer mit Board und Bad bei deutscher Frau. 1929 Burling Str., 3. Flat.

Einer oder zwei ältere Herren finden schöne, freundliche Zimmer bei alleinstehender Frau; privat; alle Bequemlichkeiten. 1756 Mohawk Str., Ecke Menominee, 2. Flat. somo

Zu vermieten: Zimmer, mit oder ohne Kost. 2041 Dayton Str., 2. Flat.

Vermiete schönes Frontzimmer, Dampfheizung, 2 Blocks vom Lincoln Park. 1707 North Park Ave., Flat 3. Tel.: Diversey 3578.

Zu vermieten: Für zwei Freunde oder einzeln, Parlor mit Frontschlafzimmer, Board falls gewünscht. Gutes Berliner Happen Pappen! Bei ruhigem Ehepaar ohne Kinder. Gerade wie zu Hause. 1210 Wells Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Zimmer mit Bad, $1.50. 1965 Lincoln Ave., 3. Floor.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an einen Herrn oder Dame in Privatfamilie ohne Kinder. Wenn gewünscht Frühstück. Ausgezeichnete Bahnverbindung. 1835 Fletcher Str., nahe Belmont und Lincoln Str.

Junger, anständiger Herr findet gutes, gemütliches Heim, alle häusliche Bequemlichkeiten bei deutscher Frau. 2244 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermieten: Warmes freundlich möblirtes Zimmer bei kleiner deutscher Familie. Nahe Illinois Central und Straßenbahn. 865 Ost 39. Straße, 2. Floor.

Zu vermieten: Schönes möblirtes Zimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, auch passend für zwei Herren. 3247 S. Emerald Ave., 3. Flat. frson

Zimmer und Kost für 1 oder 2 Herren bei Wiener Familie. 1034 North St. Louis Ave. faso

Zu vermieten: Neu möblirte große Frontzimmer für zwei und kleinere Zimmer, Dampfheizung, Bad, Telephon. 222 Wisconsin Str., am Park. faso

Zu vermieten: 9 möblirte Front und kleine Zimmer, separater Eingang, Telephon, Bad, auf Wunsch Kost. 2431 Orchard Str. faso

Zwei Herren finden gute Zimmer, mit oder ohne Kost bei respektabler Familie zu sehr mäßigem Preis; gute Verkehrsverbindung. 1823 N. Spaulding Ave., 1. Flat. faso

Zu vermieten: Reines Zimmer, sehr gute Kost, Bad, elektr. Licht, nahe Straßenbahn. — 2642 N. Halsted Str. sason

Vermiete zwei schöne Frontzimmer an alleinstehenden Herrn oder Ehepaar, billig. 324 Wisconsin Str., 2. Flat. faso

Zu vermieten: Frontschlafzimmer, Heißwasserheizung, elektrisches Licht, separater Eingang, Telephon und Bad. Gute Straßen- und Hochbahnverbindung. 2815 N. Racine Ave., 2. Flat. sason

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer. 2721 West Division Str. faso

Zu vermieten: Schöne helle Zimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, Bad, Telephon, $1.50 bis $4.00 die Woche. 1230 W. Madison Str. faso

Zu vermieten: Helles Zimmer, Dampfheizung, billig. 1523 N. La Salle Str., Apt D. sason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Haushaltung. 1711 Wells Str. sason

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer; mit Dampfheizung; separater Eingang. 2720 Lincoln Avenue. frsason

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer für leichte Haushaltung; alles modern. 343 Belden Avenue. frsaso

Zu vermieten: 2 oder 3 möblirte, anstoßende Zimmer, mit oder ohne Board. 1522 Adams Straße. frsason

Zu vermieten: Schönes Zimmer an zwei Herren, 534 North Ave., oberes Flat. 19nov1wX

Vermiete schönes helles Frontzimmer an einzelnen Herrn oder Ehepaar; auch Zimmer für leichte Haushaltung. 354 Wisconsin Str. 17nv1wX

Christliches Vereinshaus hat Zimmer zu vermieten. 1156 N. La Salle Str. 16nov1wX

## Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu mieten gesucht: Leerstehende Bäckerei mit gutem Ofen. Offerten unter Adr. W 443 Abdpst.

Zu mieten gesucht: Ein Zimmer mit Küche; Empfehlungen. Adr.: W 428 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Anständiger Boarder sucht gutes Heim. 1711 Sheffield Ave., nahe Clybourn. sason

## Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Junges Ehepaar muß 9-Zimmer Roominghaus, krankheitshalber verkaufen; gutes Einkommen. 1208 LaSalle Ave. Tel. Superior 4475.

Flat von 8 Zimmern, hell, schön möblirt, besetzt mit pünktlich zahlenden Boarders, Miete $24, Einkommen $120, ist preiswert zu verkaufen. Feine Nachbarschaft. Näheres 2015 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave. somo

Zu verkaufen: 12 Zimmer Roominghaus, $450. Miete $30. Adr.: E 842 Abendpost.

Suche gutgehendes Restaurant und Saloon, außerhalb Chicago. Agenten ausgeschlossen. — Adr.: W. 435, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Restaurant mit 9 Zimmer Roominghaus, alles vermietet. Verschleudere für halben Preis wegen Abreise. Telephon: Diversey 8290. sason

Zu verkaufen: Vier 6 Zimmer Flats, alles vermietet, einzeln oder zusammen. 149 W. Oak Str., 2 Flat C. sason

Zu verkaufen: Delikatessen, Meat- und Fisch-Market, in feiner deutscher Gegend. Telephonirt Canal 3304, oder adressirt: W 422 Abendpost. sason

Umständehalber sehr billig, Grobschmiedgeschäft (Blacksmith Shop), sehr gut bezahlend mit Grundeigentum und aller Einrichtung, in prosperirender Village in Taylor County. Guter Platz um Geld zu machen. Wenn interessirt, schreiben Sie gleich. Maximilian Bach, Medford, Wis. sason

Verkaufe Grocery, vollständig etablirt, Ecke, gegenüber großer Schule, mit Wohnzimmern und Bad; billige Miete, auf Abzahlung. 3501 Nord Hoyne Avenue. sasomo

3158 Calumet Ave., 18 neue Zimmer, Miete $75, Einkommen $185, Bargain, wegen Krankheit. 21nv1wX

Sehr billig zu verkaufen: 10 Zimmer Haus, sehr gut möblirt und gutes Einkommen, ein Block von Hochbahn Expreß. Zu erfragen: 1962 Lincoln Avenue. frsaso

Bäckerei sofort zu verkaufen, wegen Krankheit. 4147 Armitage Avenue. frsaso

Wittwe verschleudert Grocery und Market, $1950. Einzelheiten 2036 N. Halsted Straße. 18nv1wX

## Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Partner verlangt, ledig, mit $700 Kapital, der sich für Hühnerzüchterei interessirt. Adr.: W 432 Abendpost.

Verlangt: Ein Partner, um einen Butcher Shop anzufangen, mit wenig Baargeld. Muß ungarisch und deutsch sprechen. L. Toth, 321 W. Schiller Str. sason

Bin Fachmann, habe Werkstatt und die richtigen Artikel, suche ehrlichen Herrn mit $1000 als Teilhaber. Großer Verdienst sicher. Adr.: W 404 Abendpost. faso

Teilhaber. Aelterer Herr sucht einen Herrn oder Dame; muß $5000 haben, als Einlage gegen $5000 Gewinn das Jahr. Näheres unter der Adr.: W 415 Abendpost. dosason

## Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Gebildeter deutscher Herr, 36 Jahre, Kaufmann, alleinstehend, große, angenehme Erscheinung, guten Karakters und mit etwas Vermögen, wünscht auf diesem Wege mit nur karaktervollem, sparsamem Fräulein in Korrespondenz zu treten zwecks Heirat. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Diskretion. Ausführliche Offerten. Adr.: W 446 Abendpost.

Heiratsgesuch: Philosoph, der der Wahrheit alles geopfert und jetzt als Arbeiter sein Leben fristet, wünscht Heirat. Bewerberin muß Kapital besitzen, zwecks Schaffung einträglicher Existenz, oder mit geringen Mitteln zu wirtschaften verstehen. Bin 31 Jahre alt, ehrlicher Gesinnung und anspruchslos. Zuschriften bitte unter Adr.: E 849 Abendpost.

Heiratsgesuch: Sehr hübsches, deutsch-israelitisches Mädchen, von vornehmer Bildung, 22 Jahre, fleißige Arbeiterin, besitzt hochanständigen und bescheidenen Karakter, ohne Vermögen, unlängst aus Oesterreich zu ihren Schwestern hier eingewandert, sucht zwecks Verehelichung dementsprechende Bekanntschaft zu machen. Adr.: M R 921 Abendpost.

Heiratsgesuch: Reicher, karaktervoller, hochgebildeter Herr, angenehme Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft einer lutherischen Dame im Alter von 32 bis 36 Jahren und in selben Verhältnissen, zwecks Heirat. Kenntnisse der deutschen und englischen Sprache erwünscht. Antwort vertraulich erbeten unter Adr.: E 850 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Mann, 30 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, guter Karakter, solid, wünscht Bekanntschaft eines anständigen Mädchens oder Wittwe im Alter von 20—30 Jahren, evang.-lutherisch, zwecks Heirat zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Agenten verbeten. Offerten unter Adr.: E 846 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer, Deutschamerikaner, 35 Jahre alt, mit zwei Kindern, gutem Ruf und Einkommen, wünscht mit Fräulein, 25—30 Jahre alt, mit etwas Vermögen, bekannt zu werden, zwecks Heirat. Antwort womöglich mit Bild erwünscht. Ehrensache. Adr.: E 847 Abendpost.

Heiratsgesuch: Solider, strebsamer Mann, stattliche Figur, wünscht mit einem besseren Dienstmädchen oder Wittwe ohne Anhang bekannt zu werden, zwecks baldiger Heirat. Keine Agenten. Adr.: W 433 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger, intelligenter Mann (28) wünscht die Bekanntschaft eines jungen, anständigen Mädchens oder Wittwe zu machen, zwecks Heirat. Adr.: W 408 Abendpost.

Heiratsgesuch: Fleißiger Mann im Alter von 45 Jahren wünscht Bekanntschaft einer deutschen Dame mittleren Alters, die englisch spricht und etwa 140 Pfund wiegt, zwecks Heirat. Antwort die ganze Woche unter Adr.: W 439 Abendpost.

## Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

### Nordseite.

Zu verkaufen: Feine Frame-Residenz, acht Zimmer, groß und hell, großer Garten, in feiner deutscher Nachbarschaft. Verkaufe zu einem Bargain, wenn sofort genommen. 5450 N. Paulina Straße.

Zu verkaufen: Framegebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an N. Robey Str., nahe Warner Ave., Preis $3500.
Gute Geschäftslot an Lincoln Ave. nahe Grace.
Nordostecke Seeley und Cornelia, 25×125 — gute Lage für deutsches Bäckergeschäft — und Flats — umständehalber sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigentümer
August Peters, 2807 Lincoln Ave. 18ja,son*

Zu vertauschen: $9000, schönes, großes 2-stöck. Ec-Salooneigentum, gutgehender Saloon eingeschlossen, mit zwei 4- und einem 6-Zimmer Flat, nicht weit von Ashland und Lincoln Ave., nehme ein privates 2-Flatgebäude in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: $3800 für schönes großes 2-Flat Gebäude, 4 und 5 Zimmer, mit großer 4 Zimmer Cottage hinten, Konkretbasement, bequem nach Lincoln Ave. und Montrose Ave. Cars. Mache Bedingungen oder nehme billige Baustelle in Teilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: $6000 für schönes, großes 3-Flat Gebäude, ein 6 und zwei 5 Zimmer Flats, Bad, Gas; Lot 36×108 Fuß, an Otto Str., mit Front zum Park; bequem nach Lincoln Ave. Cars und Northw. Hochbahnstation. $500 Baar, Rest leichte Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. faso

Lincoln Ave., nahe Irving Park Blvd., neues 3-stöck. Brick Geschäftsgebäude, zu vertauschen für 2-Flat Brickgebäude. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fasomo

Sehr billig, zwei 5-Zimmer Flatgebäude, 1325 Mohawk Straße, $2000. Torpe, 2360 Lincoln Avenue, alleiniger Agent. 21nv1wX

Schöne, moderne 7 Zimmer Cottage, 3521 N. Marshfield Ave., Furnaceheizung, $3800. — George Torpe, 2360 Lincoln Ave. faso

—::Hier sind etliche unserer Bargains::—

| | |
|---|---|
| 2-Flat Brick nahe Lincoln und Fullerton.. | $4500 |
| 3-Flat Brick, Ashland nahe Belmont...... | 8000 |
| 2-Flat Frame, Melrose nahe Robey........ | 3500 |
| 2-Flat Frame u.Cottage hinten, MelroseStr. | 4000 |
| 2-Flat Brick, Dampfheizung, Addison Str. | 6700 |
| 8-Zimmer Residenz, Paulina nahe Irving Park, 50 Fuß Lot...................... | 6500 |
| 2 Flats und Store, Lincoln Ave., nahe Cullom Avenue ...................... | 7000 |
| 2-Flat Brick, modern, Eastwood Ave....... | 5500 |

Paul E. Hoeppner & Co.,
1623 Melrose Str., Ecke LincolnAve., im Bankgeb. 21nv1wX

Neue 2-Flat Brickgebäude, 4, 5 oder 6 Zimmer, Oak Trim und Fußböden, Tile-Fußböden in Treppengängen und Badezimmern, Wände alle dekorirt; individuelle Porches, elektrisches Licht, Screens, Shades; Seitenwege und Zäune; Aschkannen, alles eingeschlossen; 30 Fuß Lots; Straßen gepflastert und bezahlt; „Restricted" Nachbarschaft, 1, 2 und 3 Blocks von Downtown Cars; nicht weit von Hochbahnstation. Preise $5450 und aufwärts. $500 oder mehr Anzahlung, $25 oder mehr monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Avenue. 21nv1wX

Ein „Snap", 4-Flat Gebäude an Melrose, nahe Robey Str., in gutem Zustand. Bequem nach 3 Carlinien. Straße gepflastert. Miete $624 jährlich. Preis $3850. $1500 Baar, Rest nach Belieben.
6 Zimmer Cottage, hohes Basement, Straße gepflastert, $2350. $500 Baar, $15 monatlich. 2359 Addison Str., Ecke Western. 21nv1wX

Sechs Zimmer Cottage, Furnaceheizung, Hartholztrim und -Fußböden; moderne Plumbing; gepflasterte Straße; bequem nach Irving Park Station der Northwestern Hochbahn. $3275; $500 Baar, $15 monatlich. Zelosky, 3801 Nord Western Avenue. 21nv1wX

Zu verkaufen: 9 Flat Gebäude mit Cottage, nahe North Ave. und Larrabee Str.; leichte Abzahlung. G. Dette, 4220 Lincoln Ave. dosason

Vertausche Lincoln Ave. neues 3-stöckiges Brick Geschäftshaus, Hypothek $6000, für Edgewater Lotten u. $4000 Baar. Thorpe, 2360 Lincoln Av. frsason

Vertausche 2—5 Zimmer Flatgebäude, Mohawk Str., Mortgage $1200, für billige Lot und $750 Baar. Torpe, 2360 Lincoln Ave. dofrsaso

Zu verkaufen: 1707 Barry Ave., nahe Lincoln Ave., 4 Zimmer Cottage, muß sofort verkaufen; Preis $1700. Eigentümer übernimmt Hypothek. Seht Steinbach & Dauser, 2024 Roscoe Str. mi—son

Zu verkaufen: 2145 Roscoe Str., Lot 48×125, zweistöckiges Framehaus, Brickbasement, neu angestrichen. Besichtigt diesen Bargain. Preis $5400. Abzahlung. Seht Steinbach & Dauser, 2024 Roscoe Str. mi—son

Zu verkaufen: 1950 Roscoe Str., prächtige moderne 5 Zimmer und Bad Residenz, Lot 37×125; Preis nur $3600; ganz frisch angestrichen und dekorirt. $1500 Baaranzahlung. Seht Steinbach & Dauser, 2024 Roscoe Str. mi—son

Zu verkaufen:
7 gute Lotten an der Nordseite — nur $2500.
G. Dette, 4220 Lincoln Ave. dosason

### Nordwestseite.

Zu verkaufen: Vom Baumeister, elegante 2- und 4-Flat Brickgebäude, modern. Bargain, 2415 und 2449 N. Kostner Ave., Bargainpreis, nahe neuer Fullerton Ave. Carlinie. Sprecht vor am Platze oder telephonirt: Belmont 3622. Am Sonntag geöffnet. 17ol,sason*

Zu verkaufen: 4506 Keystone Ave., nahe Montrose und Crawford; gute Cottage mit Basement-Flat, nur $2600; leichte Abzahlung. G. Dette, 4220 Lincoln Ave. dosason

## Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

### Nordwestseite.

$200.00 Anzahlung
$12.00 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" Brick-Cottage; neu und ganz modern; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung
$20.00 monatlich und Zinsen kaufen ein „Zuetell" 2-Flat Haus; neu und ganz modern; 30 Fuß Lot.
Zuetell — 2201 N. Kostner Ave. Fullerton Ave. Car bis Kostner Ave. Geht südlich.
Zuetell — 4101 Fullerton Ave. Fullerton Ave. Car bis Karlov Ave. Office an der Ecke.
6ok*X

Zu verkaufen: 2 Flat Eigentum, 1664 N. Francisco Ave., nahe North Ave., $3800; Abzahlung; ½ oder ⅓ baar wenn gewünscht; Straße gepflastert und bezahlt. 17nov1wX

Zu verkaufen: 4727 Palmer Str., moderne 5 Zimmer Cottage, Concrete-Basement, großer Stall, 37 Fuß Lot. Bargain. $500 baar.

Zu verkaufen: Großer Bargain, 4329 N. Spaulding Ave., nahe Montrose, neues 2-stöck. Brickgebäude, 30 Fuß Lot, 6 und 6 Zimmer Flats, Heißwasserheizung, separater Boiler heizt Flats, Oak Trim, Tile Badezimmer, Stein und Brick Porches, die allerneuesten Verbesserungen, 2 Carlinien und Hochbahn. Preis $7100.
4319 N. Spaulding Ave., neues 2-stöck. Brick, 30 Fuß Lot, 5 und 6 Zimmer Flats, Furnace Heizung, mit den allerneuesten Verbesserungen wie oben. Preis nur $6400. Eigentümer am Platz, auch Sonntags. sason

Zu verkaufen: $4200 für schönes, großes 2-Flat Gebäude, 3 Badezimmer, Hartholzfußböden, allerneueste Einrichtungen, zwei große 5 Zimmer Flats mit einem großen 4-Zimmer Flat, nahe George und Avers Ave., Straße asphaltirt, bequem nach zwei Carlinien. $400 Baar, Rest auf leichte Abzahlung. Brickbasement. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Im prächtigen Albany Park, 4426 N. Whipple Str., neues 2-stöckiges Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, durchweg Hartholz, gänzlich modern, 2 separate Heißwasserheizungsanlagen. Eigentümer Sig. Petzold, 4213 West North Ave., am Platze Samstag und Sonntag Nachmittag. Telephon: Belmont 5323. faso

### Westseite.

Muß verschleudern: Mein prächtiges ganz modernes 2-Flat (6 u. 6 Zimmer) Steinfront-Gebäude, Heißwasserheizung, durchweg Oak Trim, hohes Zementbasement und alles was zu einem neuen modernen Gebäude gehört, an Homan Ave., nahe Garfield Park; Miete $840 das Jahr. $2000 Baar erforderlich; Preis $7500. Seht R. Manke, 3543 Chicago Ave. Sonntag offen. faso

Zu verkaufen: 3 Gebäude, Nr. 3029, 3031, 3033 S. 42. Ave.
nv7,8,13,14,15,20,21,22,28,29,30,dz5,6

### Südseite.

**— Achtung und Aufgepaßt! —**
**Neue 5 und 6 und auch 4 und 5 Zimmer 2stöckige Brickhäuser, mit allen modernen Einrichtungen. Leichte Abzahlungen, nur 5½ Proz. Zinsen. Alle Straßenverbesserungen fertig und bezahlt. — 59. Str. und Maplewood Ave. (3 kurze Blocks westlich von Western Ave.), nahe zwei Straßenbahnen. Sehen Sie unsere Häuser, ehe Sie kaufen.**
B. Pinkert & Söhne,
4810 W. 22. Straße,
——Eigentümer am Platz.——
frsason

Werde verschleudern, $4250.
Central Englewood Bargain. 6141 Stewart Ave., 8 Zimmer Haus, 40 Fuß Ecklot; in ausgezeichnetem Zustand; bequem zu Schulen, Kirchen und Läden; Fahrgelegenheiten: 63. Str. Elektrische, Südseite Hochbahn, Rock Island-Vorstadtzüge. Grund allein ist den verlangten Preis wert. Versäumt dies nicht. E. J. Radle, 111 W. Monroe Str. Tel.: Randolph 814. 19nov1wX

Neue 2-Flat Gebäude, 5 u. 5 und 5 u. 6 Zimmer, alles modern; Konkretfundament, Zementfußböden; Straßen gepflastert und bezahlt. Kommt heraus und überzeugt Euch.
Carl A. Carlson,
2126 Süd 48. Ave., nahe 22. Str. 2ag*X

### Vorstädte.

Zu verkaufen: Berwyn, Hühnerfarm, mit 6-Zimmer Haus und ½-Acre Lot, 3 Blocks zur Eisen- und Straßenbahn; „Snap" zu $1600; leichte Abzahlung. A. A. Adams, Berwyn, Ill.

### Farmländereien.

Neue Kolonie in De Soto County, Florida.
De Soto County, Florida, hat gesundes Klima, guten Boden, feines Trinkwasser.
Das Land eignet sich für Früchte, Gemüsebau und Viehzucht.
Irish Kartoffeln bringen von 100 bis 150 Bushels per Acre.
Die Kompagnie kauft die Kartoffeln und bezahlt jedem Farmer einen Dollar per Bushel. Produkte bringen im Ganzen die besten Preise.
Hier bietet sich Ihnen die Gelegenheit, ein gutes Stück Land zu erwerben, um ein angenehmes Heim in gesunder und fruchtbarer Gegend zu gründen. Land kann bei angenehmen Teilzahlungen erworben werden.
Wollen Sie sich und Ihren Angehörigen eine gute Zukunft siechrn, wann benutzen Sie diese Gelegenheit.
Ausführliche Erklärungen bei:
National Land Company,
——German Department——
Zimmer 420 Old Colony Building,
Ecke Dearborn und Van Buren Straße,
Chicago, Ill.

Ausnahmsweise Gelegenheiten für Viehzucht, nahe Golf und der Hauptstadt von Florida; freie Weide auf 200,000 Acres; Eisenbahn liefert Vieh frei. Schickt Euren Namen sofort nach Dr. Gleitsmann, 847 Lill Ave., Chicago, Ill.

100 Familien gewünscht
für unsere neue Kolonie. 12 gute Farmen und 7500 Acres besten Landes; gutes Wasser, gute Wege, große Stadt und deutsche Nachbarn nahebei. $12.50 bis $17.50 pro Acre; die Hälfte Baar, Rest lange Zeit ohne jährliche Zahlungen. Die ersten erhalten besondere Vergünstigungen. Nähere Auskunft frei auf Anfrage. Kommt sofort. Die Ev. Luth. Colonization Co., 1003 E. Main Str., Merrill, Wis. 13sp,son*

Florida — Fünf Acre Gemüse-, Frucht-, Geflügel-Farmen, nahe Stadt, vollständig mit Haus, Brunnen, Außengebäuden, $500; leichte Abzahlungen; ebenfalls große Farmen, $15 per Acre. George Colburn, Box 41, Lake City, Florida. 13sp,sondo,3mt

Verkaufe 10 Acker Gartenland für Hühnerfarm, 2 Meilen von der Stadtgrenze Chicagos. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. faso

Zu verkaufen: 20 Acker Farm, 1½ Meilen von Bahnhof, im nordwestl. Florida. Eigentümer, J. Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. 21nv1wX

Vertausche 100 Acker Farm mit Vieh, Ernte, Einrichtung. Wax, 3212 Bloomingdale Ave., nahe Sawyer. sason

Verkaufe oder tausche 40 Acker Wiskonsin Farm, $1000. 3227 Beach Ave., Basement. sason

Zu verkaufen: $3000 für feine 10¾ Acres Farm, ungefähr 1 Block vom Desplainesfluß, u. etwa ½ Meile von Half Day, 3½ Meilen von Deerfield, Ill. Großes Haus, Stall, Hühnerhaus mit 75 Hühnern, Pferd, Wagen und 2 Buggies; Hafer und Heu, und alle Gerätschaften; $2000 Baar; muß krankheitshalber verkauft werden. J. Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Wyoming, jetzt der Staat der „Unbegrenzten Möglichkeiten" in Landwirtschaft und Industrie. Farmländereien unter einer längst bewährten Bewässerungs-Anlage und mit direktem Eisenbahnverkehr, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Ausführliche Beschreibung mit Illustrationen und Karte frei zu beziehen von
C. B. Schmidt, Kolonisationsagent,
542 McCormick Building, 332 Süd Michigan Avenue, Chicago, Ill. 21nv1wX

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schulte & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jlsasonmi*

Zu vertauschen: Meine „Stockranch", 320 Acres, schuldenfrei, Berieselung, Gebäude und Vieh in Wyoming, für Chicago Hauseigentum. Adr.: B 912 Abendpost. 17nov1wX

Zu verkaufen: Bestes Land im südlichen Wiskonsin, fertig für Bestellung, keine Stumpfen, etwas Waldbestand; Preis $12 bis $20. Eigentümer Rehf, 164 W. Washington Str. 2nv1miX

Wir möchten Euch Land an der „Soo"-Bahn gelegen, zeigen; Lehmboden; gute Wege; nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken u. Molkereien. Sprecht vor oder schreibt: Soo Line Ticket Office. 140 S. Clark Straße. 2sp*X

### Verschiedenes.

Zu vertauschen für Auto oder sonst etwas — schöne Baustelle, $600, schuldenfrei, an Francisco Ave., nahe Montrose Ave. Cars und N. W. Hochbahnstation. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Spottbillig. Großes Hoteleigentum, dreistöckiges Gebäude mit Basement, 8 Stadtlotten, feine Lage, nahe zum Bahnhofe, in prosperirender Stadt von 2500 Einwohnern. Modern eingerichtet, Wasserwerk, Dampfheizung, Sewer, elektrische Beleuchtung usw. Vollständige gute Hotteleinrichtung. Ein guter Platz um Geld zu machen. Eigentum kostete nahezu $40,000, kann jetzt zum Schleuderpreis von $8000 Baar gekauft werden. Guter Grund warum es verkauft wird. Eigentum könnte, wenn gewünscht, auch für anderes Geschäft gebraucht werden. Adressirt Maximilian Bach, Medford, Wis. sason

UMI

# Mädchen! Prächtiges Haar in Fülle
## Keine Schuppen — 25 Cent Danderine

**Geht das Haar aus? Wenn es trocken, dünn und verblichen ist, verschafft ihm wieder Farbe und Glanz.**

In Zeit von zehn Minuten nach Anwendung von Danderine könnt Ihr keine einzige Spur von Schinnen oder ausfallendem Haar mehr finden und Eure Kopfhaut wird nicht jucken, aber was Euch am meisten gefallen wird das ist, daß Ihr seht, wie neues Haar feines und flaumartiges zuerst — j— aber wirklich neues Haar — überall auf der Kopfhaut wächst.

Ein wenig Danderine verdoppelt sofort die Schönheit Eures Haares. Ganz gleich, wie stumpf, verblichen, spröde und struppig es sein mag, feuchtet nur ein Stück Zeug mit Danderine an und zieht es sorgsam durch Euer Haar, immer nur eine dünne Strähne zur Zeit nehmend — Euer Haar wird leicht, wellig und locker sein und voll und dicht, unvergleichlich glänzend, weich und üppig erscheinen.

Besorgt Euch eine Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder einem Toilettengeschäft und tut dar, daß Euer Haar so schön und weich ist, wie nur irgend eines — daß es vernachlässigt oder durch sorglose Behandlung geschädigt wurde — das ist Alles — Ihr könnt sicherlich schönes Haar haben und zwar eine Fülle davon, wenn Ihr es nur einmal mit einer Kleinigkeit Danderine versuchen wollt.


# Für müßige Stunden.

**Preisaufgaben.**

**Bilderrätsel (4861).**

**Zauber-Quadrat (4862).**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A | A | D | E | E |
| E | E | E | B | G |
| H | H | L | M | M |
| M | N | O | O | S |
| S | T | T | U | U |

Die Buchstaben obigen Quadrats lassen sich so ordnen, daß die einander entsprechenden senkrechten und wagerechten Reihen bezeichnen: 1. eine deutsche Hauptstadt. 2. eine Tonhalle, 3. einen Nebenfluß der Donau, 4. einen großen Menschen, 5. einen Singvogel.

**Homonym (4863).**

Die Schneiderin tut's oft
Mit Nähten fein und dicht;
Wird schon das Kleid erhofft,
Dann tue sie es nicht.

**Zitatenrätsel (4864).**

Von jedem Zitat ist ein Wort zu entnehmen, so daß sich ein neues Zitat ergibt:

1. Der Siege herrlichster ist das Vergeben.
2. Das i[illegible] Lützows wilde verwegene Jagd.
3. Lustig Blut und leichter Sinn, hin ist hin!
4. Und als der Großvater die Großmutter nahm.
5. Vergessen sei nun Zank und Streit.

**Er und Sie (4865).**

Er läßt sich jagen in die Flucht.
Sie ist eine süße Frucht.

**Worträtsel (4866).**
(Eingesandt von H. L[illegible]gfeldt.)

Früher wurden Zwistigkeiten
Mit starker Eins geschlichtet;
Jetzt mit Pistol und Messer wird
Viel Unheil angerichtet.

Das Zweite reich' ich meinem Freund,
Kommt er mich zu besuchen;
Ich setz' ihm ein Glas Mosel vor,
Dazu Konfekt [illegible] Kuchen.

Das Dritte ist ein Kleidungsstück,
Es trägt es wohl ein Jeder
Bei Kälte oder Sonnenbrand,
Und ist gemacht von Leder.

Das Ganze wird im Winter nur
Geehrt und viel getragen—
Wer draußen schafft, kennnt seinen Wert,
Der Kutscher auf dem Wagen.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cent Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R. (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

**Nebenrätsel.**

**1. Für's Vaterland.**

Mein erstes Wort will manchem nicht behagen,
Zum zweiten zog es früh den Knaben fort,
Oft muß das dritte durch Gefahr sich wagen;
Des Ganzen Pflicht ist leider Tod und Mord.

**2. Kopf auf!**

In fernen Meeren verricht' ich Heldentaten,
Setz mir ein H voran und schick' mich den Soldaten.

**3. Zweisilbig.**

1 ein Metall, geschätzt zu aller Zeit,
Teil 2 ein Ueberzug, der Glanz verleiht.
Mit süßem Duft als Haus- und Gartenpflanze,
Erfreut das Ganze.

**Lösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:**

**Kreuzrätsel (48[illegible]).**
Belfort, Iffland, Kroaten.
Richtig gelöst von 30 Einsendern.

**Arithmogriph (4856).**
Moskau Omsk, Komma, Samoa, Kosak, Kakao, Maus, Kosmos.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

**Viersilbig (4857).**
Kümmelblättchen.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

**Silbenrätsel (4858).**
Himmelsschlüssel.
Richtig gelöst von 44 Einsendern.

**Geographisches Versteckrätsel (4859).**
Wo der (Oder), lange Brot (Ebro), leere Wagen (Newa), Bart (Bar), Jeder (Eder), immer Unrecht (Meru), Eine Rache (Nera), Verachte (Vera) — November.
Richtig gelöst von 22 Einsendern.

**Trennungsrätsel (4860).**
Ein Wanderer, Einwanderer.
Richtig gelöst von 28 Einsendern.

**Lösungen zu den Nebenaufgaben in voriger Nummer:**

1. **Delphischer Spruch:** Angeld—Angel
2. **Logogryph:** Na[illegible]teule—Nachteile.
3. **Rätsel:** Ohr; Feige — Ohrfeige.

**Richtige Lösungen sandten ein:**

Harry Amicus (5 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); H. Langfeldt (5—0); J. A. Frintner (6—3); Max Eggers (6—1); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—1); Frl. Martha Michael (3—0); Ernst Böhm (3—0); Frau Bertha Janz (6—2); C. E. Winkler (5—1); Frau Ottilie Bode (6—3); F. J. Schiele (5—2); E. Sterzer (5—2); Frau Antonie Vogt (4—2); F. W. Heinke (6—3); M. Raecke (4—1); Frau A. Gnadke (5—1); Marie A. Briel (3—1); Frau E. Richter (2—1); Emilie Joch (5—1); Fritz Joch (5—1); Frau H. Fröhlich (6—2); Frau Anna Pinnow (5—0); Frau Martha Rogge (5—1); Richard Kaufmann (4—1); Charles Kalla (4—2).

Paul Krauß (4—1); H. Hand (5—2); Herm. Kornrumpf (3—1); Wilhelmine Vogel (3—0); Frau C. Steuer (5—2); C. J. Tebbens (3—1); Mathias Straka (6—3); Wm. H. Beltz (5—2); Chas. Mayerhofer (5—2); Frau Victorie König (5—2); Frau Käthi Weigand (6—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (4—0); C. W. Schwarz (5—0); F. H. Roeßler (6—2); Frieda Zimmermann (5—2); H. Zimmermann (5—2); Frau Laura Meier (3—2); Johannes Schulz (5—3); Auguste Glesser (2—1); Michael Schmidt (6—3); Frau Cilly Bachhuber (4—0); Frau Anna Walter (3—2); Frank Pasternick (3—1).

**Prämien gewannen:**

Rätsel (4855) — Loose 1 bis 30. — Paul Krauß, 1939 Sheffield Avenue; Loos Nr. 18.
Rätsel (4856) — Loose 1 bis 44. — Frau E. Richter, 1718 Otto Straße; Loos Nr. 16.
Rätsel (4857) — Loose 1 bis 37. — Max Eggers, 3349 Berteau Avenue; Loos Nr. 4.
Rätsel (4858) — Loose 1 bis 44. — H. Hand, 1437 Warner Ave.; Loos Nr. 26.
Rätsel (4859) — Loose 1 bis 22. — Frau Anna Pinnow, 3834 Paulina Str.; Loos Nr. 12.
Rätsel (4860) — Loose 1 bis 28. — Frau A. Gnadke, 1216 Otto Straße; Loos Nr. 10.

**Rätsel-Briefkasten.**

**H. Hand, C. W. Schwarz** und **Harry Amicus:** Die Beiträge sollen gelegentlich Verwendung finden. Besten Dank.

**H. Fröhlich:** Besten Dank für die freundliche Einladung. Leider müssen wir aus Zeitmangel auf den Genuß verzichten. Viel Vergnügen!

**Deutscher Rätselklub von Chicago.**

Heute, Sonntag, den 22. November, Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal, Belmont und Paulina Str., das erste Stiftungsfest des Klubs statt, wozu seitens des Vorstandes umfassende Vorkehrungen getroffen worden sind. Zither-, Klavier- und Gesangsvorträge werden die Anwesenden erfreuen, worauf gemütliches Kaffeekränzchen folgt. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden zu diesem echt deutschen Beisammensein herzlichst eingeladen und einige heitere Stunden garantirt.

Hedwig Fröhlich,
Schriftführerin.

**Wöchentliche Briefliste.**

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lag[illegible] Empfänger mit [illegible] Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vo[illegible] untenstehendem [illegible] an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington [illegible]

| | |
|---|---|
| 11 Boch Alek | 146 Parokopp, Julius |
| 14 Blohs E | 147 Parter S |
| 15 Brand L | 149 Petrowsky Kasper |
| 20 Cantor Max | 152 Pidor Leon |
| 21 Carbender Alf H | 161 Poltrock Mrs |
| 31 Dreyfus J | 167 Protich Emil |
| 32 Dysedenitz Leon | 177 Rosenthal Mr |
| 33 Engel Solomon (3) | 181 Rybstadt Julian |
| 34 Eskovitz M | 194 Schneider Heinrich |
| 35 Felier Louis | 195 Schuch Geo C |
| 36 Feldbush Friedrich | 197 Schwartz Abe |
| 37 Galimski Walter | 198 Schwartz Jakob |
| 41 Goldberg Joe | [illegible] Schwarz Viktoria |
| 44 Grangstein Josef | 200 Seele Fred |
| 45 Greenberg J | 201 Shierman Louis |
| 48 Gulbe Ch | 202 Schmidt Peter |
| 5[illegible] Hardt Gottfried (2) | 203 Schneider John |
| 59 Jonas Martin | 204 Shultz L |
| 66 Kesler H | 205 Silberman Louise |
| 67 Kiefer G H | 206 Simon Dominik |
| 68 Kiesmer Dove | 215 Spichler Mr |
| 69 Klien Samuel | 217 Stark Harry |
| 73 Korwin A S | 221 Steter Christian |
| 76 Kremer Gottlieb | 223 Stern Gertrude |
| 80 Kufeld Henrich | 227 Straus Anton |
| 81 Kupscha Natalia | 248 Thakammaer V |
| 87 Lewin R | 250 Tibner Marie |
| 91 Liberman Mally | 253 Tolansky Mr |
| 93 Lieberman H | 254 Toma George |
| 94 Lieberman Chas | 267 Urse Joe |
| 96 Lingerman W | 277 Weinstein B |
| 97 Losch Josef | 278 Weinstein M |
| 98 Loßman Miß | 280 Wiendland Adolf |
| 113 Mathes T | 281 Wießman H |
| 116 Merke Adolf | 284 Wolperg Fenie |
| 117 Meyers W (2) | 285 Zabel David |
| 118 Meyers Dora | 295 Zelher Friedrich |
| 136 Onkral Leopold | 397 Zielinski Peter |
| 141 Packo Felitsa | 299 Zolpe Anton |
| 143 Pap Andrew | |

— Das Neuste. — Köchin (in der Buchhandlung): „Ich möcht' gern einen Liebesbriefsteller für Flieger!"

# Börsennotirungen.

Samstag, den 21. Nov. 1914.

**Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:**

| | Hoch. | Niedrig. | 11 Vorm. | Schluß pr |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen—** | | | | |
| Dez ... | $1.15½ | $1.15¼ | $1.15¼–½ | $1.15½ |
| Mai ... | 1.21⅛ | 1.21¼ | 1.21¼ | 1.21⅜ |
| **Mais—** | | | | |
| Dez ... | .66⅜ | .66⅜ | .66½ | .66⅜ |
| Mai ... | .71 | .70⅝ | .70⅝–¾ | .71 |
| **Hafer—** | | | | |
| Dez ... | .50⅛–¾ | .50⅛ | .50⅛–¾ | .50⅛ |
| Mai ... | .53⅞–54 | .53⅞ | .53⅞ | .53⅞ |
| **Speck—** | | | | |
| Jan ... | 19.20 | 19.12 | 19.12 | 19.12 |
| **Schmalz—** | | | | |
| Jan ... | 10.20 | 10.15 | 10.17 | 10.20 |
| Mai ... | 10.32 | 10.30 | 10.32 | 10.32–35 |
| **Rippchen—** | | | | |
| Jan ... | 10.05 | 10.00–02 | 10.00–02 | 10.07 |
| Mai ... | 10.35 | 10.30 | 10.30 | 10.32–35 |

# Produktenbörse.

**Wochenübersicht.**

**Geflügel.** Zufuhren 60 Waggons und 9200 Lattenkisten, gegen 43 Waggons und 8730 Lattenkisten in der vorigen Woche. Kaltes Wetter herrschte in der verflossenen Woche vor, und die meisten hiesigen Händler haben deshalb auch alles versucht, um die Versender zu veranlassen, recht viel zu schicken. Vielen Geflügelversendern scheint aber noch die letztjährige Erfahrung im Magen zu liegen, als viele tausende von zugerichteten Putern, Hühnern, Enten und Gänsen infolge des warmen Wetters verdarben und von der Gesundheitsbehörde vernichtet wurden. Deshalb warten augenscheinlich diese vorsichtigen Leute noch ab, wie sich das Wetter heute und morgen gestalten wird, ehe sie mit dem Versandt beginnen. Händler sind der Ansicht, daß, falls das Wetter kalt bleibt, reichlich Geflügel und besonders auch Truthühner ankommen werden. Gerupfte „Turkeys" brachten während des größeren Teils der verflossenen Woche 19—20c. Vielfach hört man in Händlerkreisen, daß starke Zufuhren morgen und übermorgen diesen Preis auf vielleicht 18c herabdrücken, leichte dagegen ihn um mehrere Cents erhöhen würden. Lebende „Turkeys" kosteten durchschnittlich 15½—16c in dieser Woche, mit den größten Umsätzen zum niedrigeren Preis, während die vielfach von Läden und Kaufhäusern als Prämie verwendeten Turkeys meistens mit 16c das Pfund bezahlt wurden. Hühner waren reichlich, und der Durchschnittspreis hielt sich auf 11c. Gänse und Enten wurden zu durchschnittlich 13½—14c verkauft, fielen gegen Ende der Woche jedoch wegen zu großer Zufuhren. Geeistes Geflügel kommt fast gar nicht mehr, Nachfrage ist kaum vorhanden und Notirungen unterbleiben daher. Perlhühner sind selten, aber ziemlich begehrt und teuer. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß der Geflügelmarkt in dieser Woche des Danksagungstages wegen zu erwartende starke Nachfrage nach Geflügel aller Art und besonders nach „Turkeys" besser befriedigen können wird als im vorigen Jahre. Die Kühlhausbestände an „Turkeys", die in New York, Chicago und Buffalo am Anfang der Woche 130 Waggons betrugen, waren Ende der Woche geräumt.

**Butter.** Zufuhren 38,998 Kübel, gegen 49,247 Kübel in der vorigen Woche. Der Markt war in der verflossenen Woche nicht befriedigend vom Standpunkt der Händler. Obwohl die Preise 1—1½c niedriger waren als in der Vorwoche, waren sie doch zu hoch, um starke Nachfrage aufkommen zu lassen, und konnten nicht verhindern, daß sich Bestände ansammelten. Händler würden nicht überrascht sein, wenn die Preise noch weiter fielen, um eine Räumung des Marktes möglich zu machen. Zufuhren waren nicht groß, aber immer noch zu groß für die Nachfrage, und die Qualität litt gelegentlich unter jenem „Wintergeschmack", der durch gefrorenes Futter hervorgerufen wird.

**Eier.** Zufuhren 23,969 Kisten, gegen 27,526 Kisten in der vorigen Woche. Die Marktlage hat sich nur insofern im Vergleich mit voriger Woche geändert, als beste frische Sorten um 1c gestiegen sind. Da diese Sorten nur einen kleinen Teil der täglichen Zufuhren bilden, sind sie stets geräumt, während bei den gewöhnlichen und gemischten Graden das Angebot die Nachfrage übersteigt.

**Käse.** Die Preisveränderungen in der verflossenen Woche bezogen sich auf Young Americas und Long Horns, die ½c fielen, und auf Limburger und Brick, die ½c höher notirt wurden. Die Produktion von Limburger läßt nach, und das hat sich sofort in der Preiserhöhung gezeigt. Die anderen Sorten sind leblos.

**Gemüse.** Das Geschäft der verflossenen Woche kann als ruhig bezeichnet werden und Preise bewegten sich innerhalb vernünftiger Grenzen. Unter dem Einfluß andauernd kalten Wetters wird sich jedoch der Markt bedeutend entwickeln, wie die Händler zuversichtlich hoffen. Die Zufuhren waren beträchtlich, und ein großer Teil kam aus den südlichen Staaten.

**Kartoffeln.** Die schleppende Tendenz, die seit einigen Wochen auf dem Kartoffelmarkt vorherrschend gewesen war, hörte in der vergangenen Woche auf, und der Markt zeigte eine kräftigere Haltung. Die Durchschnittspreise anfangs der Woche betrugen 40 bis 45c, aber gegen Mitte und Ende der Woche wurde 40—48c bezahlt, während ganz feine Sorten bis zu 50c in Waggenladungen brachten. Nur ein kleiner Teil der Gesammtbestände und Zufuhren des hiesigen Marktes wurde jedoch zu den angegebenen Höchstpreisen verkauft, die meisten Umsätze gingen nicht über 43c hinaus. Da auf dem Lande Farmern von Aufkäufern vielfach nicht mehr als 20 bis 25c geboten wird und Kartoffelspekulanten jetzt wenig Neigung zeigen, Kartoffeln auf Lager zu kaufen, kommt es vor, daß die Farmer selbst Lagerraum mieten und die Kartoffeln wegen der ihnen gebotenen niedrigen Preise vom Markt zurückhalten. Die Zufuhren betrugen 226 Waggons, gegen 238 Waggons in der vorigen Woche.

**Kalifornisches Obst.** Orangen waren stark gefragt, und die Preise waren etwas höher als in der Vorwoche. Grapefruit hat sich nicht gegen vorige Woche geändert, und Weintrauben erfreuen sich guter Nachfrage. Birnen haben fast ausgespielt, ein paar Keiffers sind noch da, werden aber bei anhaltend kaltem Wetter bald vom Markte verschwinden. Der Zitronenhandel ist sehr beschränkt.

**Aepfel.** Der Markt zeigte keinerlei neue Erscheinungen. Beste Qualitäten sind fest, während infolge der durch das kalte Wetter der letzten Tage erzwungenen Untätigkeit der Hausirer die lose in Waggons verladenen geringeren Sorten, die hauptsächlich von diesen Kleinhändlern gekauft werden, fast gar keinen Absatz fanden.

**Kronsbeeren.** Das Herannahen des Danksagungstages hatte einen belebenden Einfluß auf den Umsatz. Der Versandt für den Danksagungstag aus den östlichen Produktionszentren hat jetzt aufgehört, aber in dieser Woche werden aus jenen Gegenden bereits Waggons für den Weihnachtsbedarf eintreffen.

**Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.**

## Molkereiprodukte.

**Butter.**
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| „Creamery", extra, das Pfund. | | 0.31½ |
| „Extra Firsts" das Pfund...... | 0.30 | —0.31 |
| „Firsts", das Pfund.......... | 0.27½ | —0.29½ |
| „Seconds", das Pfund......... | 0.24 | —0.26½ |
| „Dairies", das Pfund.......... | | 0.30 |
| „Firsts", das Pfund........... | 0.27 | —0.28 |
| „Seconds", das Pfund..... .... | | 0.24 |
| Packwaare, das Pfund.......... | 0.21½ | —0.22 |
| „Ladles", das Pfund........... | 0.21½ | —0.23 |
| Prozeßbutter das Pfund........ | 0.24 | —0.25 |

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel, 34c; in Pfunde abgewogen, 35c.)

**Eier.**
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend......... | 0.20 | —0.28 |
| do., Kisten zurückgesandt, Dtzd. | 0.20½ | —0.24½ |
| „Dirties", das Dutzend.......... | 0.17 | —0.18 |
| „Fresh Firsts", das Dutzend.... | 0.28 | —0.31 |
| „Ordinary Firsts" Dutzend..... | 0.24 | —0.26½ |
| „Seconds", das Dutzend........ | 0.16 | —0.18 |
| „Checks", das Dutzend.......... | 0.14 | —0.16½ |

(Eier für Grocers ungefähr 1½c höher.)

**Käse.**
(Notirungen von der Käsebörse.)

| | | |
|---|---|---|
| Rahmkäse, „Twins" das Pfd.. | | 0.15⅛ |
| „Young America" das Pfd.... | | 0.16 |
| „Long Horns", das Pfd........ | | 0.16 |
| „Dai. 3", das Pfund........... | 0.15 | —0.15¾ |
| Brick, das Pfund.............. | 0.15 | —0.15½ |
| Schweizer rund das Pfd...... | | 0.22 |
| do., neuer „Block", das Pfd.. | 0.17 | —0.18 |
| Limburger, das Pfund......... | 0.05 | —0.13 |

## Geflügel und Fleisch.

**Geflügel (lebend.)**
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

| | |
|---|---|
| Hühner, 4 Pfund und leichter.. | 0.11 |
| do., über 4 Pfund........... | 0.12 |
| „Springs", das Pfund.......... | 0.12 |
| Truthühner, das Pfund......... | 0.16 |
| Hähne, das Pfund.............. | 0.10 |
| Große, fette Enten, Pfund...... | 0.12½ |
| Alte und junge Gänse, Pfund.. | 0.12 |
| Perlhühner, das Dutzend....... | 4.00 |
| do., junge, Dutzend......... | 4.50 |
| Alte Tauben, lebend, Dutzend.. | 1.20 |
| do., tot das Dutzend........ | 0.85 |
| „Squabs", lebend, Dutzend..... | 1.50 |
| do., zugerichtet, Dutzend...... | 2.00 |

Kleine, magere, weniger.

**Geflügel (trocken gerupft.)**

| | | |
|---|---|---|
| Truthühner, je nach Qualität, das Pfund .................. | 0.14 | —0.23 |
| Gänse, das Pfund.............. | | 0.15 |
| Enten, das Pfund.............. | | 0.16 |

**Geflügel (gebrüht.)**

| | |
|---|---|
| Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd. | 0.14 |
| do., kleine, Pfund............ | 0.12½ |
| do., „Springs", Pfund....... | 0.13½ |

(Zur Notiz für Geflügelversender — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

**Kälber (geschlachtet.)**
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| 50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.12 | —0.12½ |
| 60— 90 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.13 | —0.13½ |
| 80—110 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.14 | —0.11½ |
| 110—130 Pfund Gewicht, Pfd. | 0.14½ | —0.15 |
| Ausgesuchte Waare, Pfund..... | | 0.15½ |
| Hammel, gehäutet, das Pfund. | 0.07½ | —0.08 |

**Rabbits.**

| | |
|---|---|
| Dutzend zu ....................... | 2.40 |

**Rindfleisch (zugerichtet.)**
(Preise von Armour & Co.)

| | |
|---|---|
| Rippen, Nr. 1, das Pfund...... | 0.20 |
| do., Nr. 2, das Pfund........ | 0.16½ |
| do., Nr. 3, das Pfund........ | 0.10½ |
| „Loins", Nr. 1, das Pfund.... | 0.22 |
| do., Nr. 2, das Pfund........ | 0.18 |
| do., Nr. 3, das Pfund........ | 0.12 |
| „Rounds", Nr. 1, das Pfund.. | 0.15 |
| do., Nr. 2, das Pfund........ | 0.12 |
| do., Nr. 3, das Pfund........ | 0.09½ |
| „Chucks", Nr. 1, das Pfund... | 0.14 |
| do., Nr. 2, das Pfund........ | 0.12 |
| do., Nr. 3, das Pfund........ | 0.10 |
| „Plates", Nr. 1, das Pfund... | 0.1[illegible] |
| do., Nr. 2, das Pfund........ | 0.09½ |
| do., Nr. 3 das Pfund........ | 0.09 |

**Schweine (zugerichtet).**

| | | |
|---|---|---|
| Gesunde Schweine, das Pfund.. | 0.08½ | —0.09½ |
| Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf. | 0.10 | —0.12½ |

**Lebende Ferkel.**

| | | |
|---|---|---|
| 12—20 Pfund Gewicht.......... | 1.00 | —2.50 |

## Frisches Obst.

**Aepfel.**
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regulärer Größe:

| | | |
|---|---|---|
| Baldwins ......................... | 2.00 | —2.25 |
| Northern Spies .................. | 2.50 | —3.50 |
| Wagners .......................... | 2.00 | —2.25 |
| Kings ............................. | 2.25 | —2.50 |
| Jonathans ........................ | 3.50 | —4.00 |
| Grimes Golden ................... | 3.00 | —3.25 |
| Greenings ........................ | 2.50 | —2.75 |
| Pound Sweets .................... | | 2.00 |
| Twenty Ounce .................... | 2.00 | —2.50 |
| Snow Aepfel ...................... | 2.00 | —2.75 |
| Wine Saps ........................ | 2.50 | —2.75 |
| Ben Davis ........................ | 1.50 | —1.75 |
| York Imperials .................. | 2.00 | —2.25 |
| Bushelkorb, Michigan .......... | 0.50 | —0.75 |
| Kochäpfel ........................ | 1.00 | —1.75 |
| Aepfel, lose, 100 Pfund........ | 0.50 | —1.00 |
| Westliche Aepfel— | | |
| Kisten, Jonathan ................ | 1.00 | —1.50 |
| Grimes Golden ................... | 1.00 | —1.40 |
| Delicious ........................ | 1.50 | —2.25 |
| King David ...................... | 1.00 | —1.25 |
| Rome Beauties ................... | 1.25 | —1.60 |
| Spitzenberg ...................... | 1.50 | —1.75 |

Preise hängen von Größe, Qualität und Varietät ab.

**Apfelwein.**

| | | |
|---|---|---|
| 14 Gallonen Faß .............. | 2.40 | —2.50 |

**Birnen.**

| | | |
|---|---|---|
| Fässer, je nach Qualität........ | 1.00 | -4.00 |
| Bushelkorb, je nach Qualität.... | 0.75 | —0.85 |

**Kronsbeeren.**
(American Cranberry Exchange, 210 Nord La Salle Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| Early Blacks, Mayflower und Stipper, Faß .................... | 4.25 | —4.50 |
| Late Reds, American Beauty... | 4.50 | —5.00 |
| Eastern Howes ................... | 5.00 | —6.00 |
| Wiskonsin Badger, Bell und Cherry ......................... | 4.25 | —4.50 |
| Banner Brand ................... | | 5.50 |
| Große Jumbos ................... | 6.50 | —7.50 |

**Nüsse.**

| | | |
|---|---|---|
| Chestnuts New Yorker, Pfd.... | | 0.09 |
| do., große, importirte....... | 0.08 | —0.09 |
| Walnüsse, alte, das Pfund..... | 0.02 | —0.02½ |
| Pecans, das Pfund.............. | 0.09 | —0.10 |
| Butternüsse, das Pfund......... | | 0.01¾ |
| Hickorynüsse, Bushel ............ | | 1.75 |

## Kalifornisches Obst.

**Kernobst.**
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| Orangen, Valencias, Kiste...... | 3.25 | —4.50 |
| Grape Fruit, kubanische, Kiste.. | 1.75 | —2.00 |
| do., Isle of Pine............. | 1.75 | —2.00 |
| do., Florida .................. | 2.00 | —2.25 |
| Zitronen, die Kiste.............. | 3.50 | —7.00 |
| Messina Zitronen ............... | 3.00 | —6.00 |
| Birnen, Kiste von 40 Pfund.... | 2.00 | —3.50 |
| Weintrauben, Malaga, Kiste.... | 0.70 | —1.10 |
| do., „Tokays", die Kiste...... | 0.70 | —1.20 |
| Ananas, 36 Stück Kiste........ | | 2.00 |
| do., 30 Stück Kiste.......... | | 2.25 |
| do., 24 Stück Kiste.......... | | 2.50 |
| Erdbeeren, Pint ................. | 0.25 | —0.30 |

**Melonen.**

| | | |
|---|---|---|
| Pineapple Casaba, Wintermelonen, Kiste von 6—8 Stück.... | | 1.25 |
| do., 12—16 Stück............. | 3.00 | —3.50 |

## Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

| | | |
|---|---|---|
| Kalifornische Artischocken, Dtzd.. | 1.00 | —1.25 |
| Pastinaken, der Kübel........... | 0.50 | —0.60 |
| do., die Kiste................. | 0.30 | —0.35 |
| Kürbisse, Dutzend ............... | 1.00 | —1.25 |
| Gurken, hies. (Treibhauswaare) das Dutzend .................. | 1.00 | —1.10 |
| do., Florida, Hamper......... | 2.25 | —2.50 |
| Boree, das Bündel................ | 0.07½ | —0.10 |
| Endiviensalat, die Kiste......... | 0.35 | —0.40 |
| New Orleans Endiviensalat, Faß | 3.50 | —3.75 |
| Florida Pfeffer, große Kiste.... | 2.25 | —2.50 |
| Grünkohl, Kübel.................. | 0.50 | —0.60 |
| Kohl, Faß ........................ | 0.85 | —1.00 |
| Rotkohl, das Faß................ | 1.75 | —2.00 |
| Chines. Sellerielohl, fancy, Kiste | 2.50 | —2.75 |
| Wirsingkohl, die Kiste........... | 1.00 | —1.25 |
| Rosenkohl, das Quart ........... | 0.15 | —0.17½ |
| New Yorker Blumenkohl, Kiste.. | 1.50 | —1.75 |
| do., große Kiste............... | 2.50 | —3.00 |
| do., Faß ...................... | 3.25 | —3.50 |
| Louisiana Shallots, Faß......... | 4.50 | —5.00 |
| 20 Dtz. Faß, Kanner........... | 5.50 | —6.00 |
| Meerrettig, das Dutzend........ | 0.70 | —0.75 |
| St. Louis Meerrettig, Faß...... | 4.50 | —4.75 |
| Knoblauch, der Strang.......... | 0.50 | —0.65 |
| do., italienischer, Pfund..... | | 0.14 |
| Schnittlauch, die Kiste......... | 0.45 | —0.50 |
| New Orleans Lower Coast Kopfsalat, Hamper ................ | 1.50 | —1.75 |
| Florida Eierpflanze, Kiste von 2—3 Dutzend .................. | 3.00 | —3.50 |
| Blattsalat (Treibhauswaare), kleine Kiste .................. | 0.12½ | —0.15 |
| Romaine, do., Bushelkorb..... | 1.00 | —1.25 |
| Kalifornischer „Iceberg" Kopfsalat, die Kiste............... | 1.75 | —2.00 |
| Rote Rüben, in Säcken.......... | | 0.45 |
| do., New Orleans, Faß....... | 5.00 | —6.00 |
| Mohrrüben, in Säcken........... | 0.40 | —0.50 |
| do., gewaschen ............... | 0.50 | —0.60 |
| do., New Orleans, Faß....... | 3.50 | —3.75 |
| Hiesige gelbe Zwiebeln, Sack... | 0.65 | —0.75 |
| do., rote, der Sack.......... | 0.75 | —0.85 |
| do., weiße, der Sack......... | 1.15 | —1.25 |
| Zwiebeln, für Gurken, Kiste.... | 0.90 | —1.00 |
| do., spanische, große Kiste.... | 2.50 | —2.75 |
| do., kleine Kiste............. | 1.00 | —1.25 |
| Petersilie, Louisiana, Faß...... | 4.50 | —5.00 |
| Deutsche Petersilienwurzel Dtzd. | 0.18 | —0.25 |
| Rettige, schwarze, die Kiste...... | 0.35 | —0.40 |
| do., in Säcken................ | 0.50 | —0.60 |
| Louisiana Rettige, Faß......... | 3.50 | —5.00 |
| do., Dutzend ................. | 0.65 | —0.75 |
| Treibhausrettige, Dutzend ...... | 0.40 | —0.60 |
| Oysterplant, Dutzend ........... | 0.40 | —0.50 |
| Rüben weiße, neue, hundert... | 3.00 | —3.50 |
| Kanadische gelbe Rutabagas, der Bushel .................. | 0.35 | —0.40 |
| Hiesige Sellerie, das Bündel.... | 0.20 | —0.30 |
| Deutscher Sellerie, das Bündel. | 0.06 | —0.07½ |
| Sellerie, Illinois u. Michigan, die Kiste ....................... | 1.00 | —1.25 |
| Süßkartoffeln, New Jerseyer, (Kiln Dried), Hamper........ | 1.60 | —1.75 |
| do., Maryland, Hamper....... | 1.40 | —1.50 |
| do., Nr. 2, do. .............. | 1.25 | —1.35 |
| Spinat, Budlong, Kübel......... | 1.00 | —1.15 |
| do., Kiste (südlicher).......... | .50 | —0.60 |
| Treibhaustomaten, Michigan, Kiste (10 Pfund)............. | 1.50 | —1.65 |
| do., Kalifornien, Kiste........ | 1.25 | —1.50 |
| Wasserkresse, das Körbchen..... | 0.25 | —0.30 |
| Hubbard Squash, Dutzend....... | 1.00 | —1.25 |
| Champignons, Karton .......... | 0.40 | —0.60 |
| Pfeffermünze, Bündel zu...... | 0.15 | —0.25 |
| Thymian, 12 Bündel............ | 0.07½ | —0.10 |
| Majoran, 12 Bündel............ | 0.07½ | —0.10 |
| Salbei, 12 Bündel.............. | 0.07½ | —0.10 |
| Bohnenkraut, 12 Bündel........ | 0.07½ | —0.10 |
| Wermutkraut, 12 Bündel........ | 0.07½ | —0.10 |

**Bohnen.**

| | | |
|---|---|---|
| Florida grüne Bohnen, Hamper | 3.00 | —3.25 |
| New Orleans., do., Hamper.... | 2.50 | —2.75 |
| Wachsbohnen, fancy Florida, großer Hamper ................. | 2.00 | —2.50 |
| Trockene Bohnen, auserlesen ... | | 3.00 |
| Rote Nierenbohnen ............. | 3.25 | —3.50 |
| „Pea Beans", hindgepflückt..... | 2.55 | —2.60 |
| do., gewöhnliche ............ | 2.30 | —2.45 |
| Braune schwedische, längliche.... | 2.50 | —3.00 |
| do. do., runde........... | 2.50 | —3.00 |

**Kartoffeln.**
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

| | | |
|---|---|---|
| Wisconsin, Bushel ............... | 0.40 | —0.48 |
| Michigan, Bushel ................ | 0.40 | —0.48 |
| Minnesota, weiß, Bushel ....... | 0.40 | —0.48 |
| Dakota, weiße u. Ohios, Bushel | 0.40 | —0.48 |
| Grüne, kleine, Bushel,.......... | 0.30 | —0.40 |
| Rocky Mountains Royal Bakers, Kiste, 50 Stück................ | | 1.25 |

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)


# Böse Erkältung? Euer Kopf verstopft?

**„Pape's Cold Compound" bringt schnelle Linderung — Enthält kein Chinin.**

Man nehme „Pape's Cold Compound" alle zwei Stunden ein, bis drei Dosen eingenommen worden sind, dann schwindet alles Grippe-Elend und Eure Erkältung ist beseitigt. Es öffnet schnell Eure verstopften Nasenlöcher und die Luftwege des Kopfes, beseitigt üblen Auslauf oder das Laufen der Nase, lindert Kopfweh, Dumpfheit, Fieber, wunden Hals, Niesen, Wundheit und Steifheit.

Bleibt nicht verstopft! Hört auf, zu schneuzen und zu würgen. Helft Eurem pochenden Schädel — nichts sonst in der Welt gibt so schnell Linderung, als „Pape's Cold Compound", das nur 25 Cents in irgend einer Apotheke kostet. Es wirkt ohne Beihilfe, schmeckt gut und verursacht keine Beschwerden. Nehmt nichts anderes an.



**Kurzwaaren** Main Floor. Kombination Hosenträger u. Garters für Knaben... 21c. Kleinerts Gem Shields, Gr. 2—4. 17c

Lowest Prices Our Chief Attractions
# Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

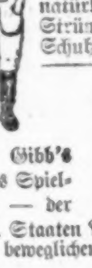
**Kurzwaaren** Main Floor. Milwards oder Crowelys Nadeln, Papier von 25 Stück... 1c. Kathlyn Haarnetze alle Farben, zu. 3½c

# Ganz Chicago zollt „Alice" Beifall

in ihren Erlebnissen im Wunderland lebensgetreu zur Anschauung gebracht. Oh, wie natürlich es aussieht, und wie die Kinder es mit vor Erstaunen weit geöffneten Augen betrachten; denn hier verschwindet Alice in dem Schlupfloch des Hasen, od. schwimmt mit einer großen Maus im Thränenstrom, oder tanzt mit dem Greif und der Riesen-Schildkröte, oder steht schreckgelähmt, als der Scharfrichter den König verfolgt— Kinder sollten dieses Weihnachtsschaustück sehen 10. Floor.

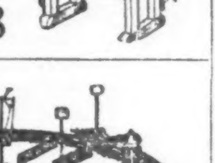
**Der Weihnachtsmann** erwartet alle die Kleinen hier in seinem Heim in dem Spielzeug-Laden. 10. Floor.

**Der Weihnachtsmann** wünscht alle die Kleinen hier in seinem Heim im Spielzeug-Laden zu sehen. 10. Floor.

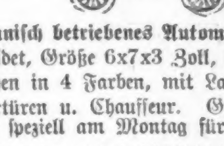


Kid Gelenkpuppe, 25 Zoll hoch, gelenk. Hüften, Bisquekopf, stitched geteilte Perrücke, lange glänzende Locken, bewegliche Augen mit natürl. Augenbrauen, Strümpfen u. Schuhen, zu.. 98c

25c Gibb's neues Spielzeug — der Ver. Staaten Postwagen u. Pferd, mit beweglichen Füßen; zu...... 17c



Werkstatt-Bank für Knaben, mit einem Set von Werkzeugen — ein sehr populäres u. praktisches Spielzeug 1.98

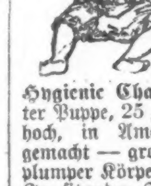


Mechanisch betriebenes Automobil, wie abgebildet, Größe 6x7x3 Zoll, schön angestrichen in 4 Farben, mit Lagerraum, Hintertüren u. Chauffeur. Guter 50c-Wert; speziell am Montag für nur .......... 19c

$25 Wandelbilder-Maschine — „The Ikonograph"—mit rollenden Photo-Films; vollständig mit Calcium Carbide Behälter; speziell...... 7.45

Eiserne Spielsachen, extra groß, einschließlich Feuerwehr-Wagen, Expreß-Wagen, Sand-Wagen, Hook- u. Leiter-Automobile etc.; Auswahl zu... 49c

Eisenbahn-Kombination, vollständig mit Station-Kreuzung, Tor und Hof. Der Zug hält automatisch an der Kreuzung, Glocke ertönt, Tor öffnet sich und der Zug jagt vorbei; für...... 2.45



Hygienic Charakter Puppe, 25 Zoll hoch, in Amerika gemacht — großer, plumper Körper.— In sitzender Stellung; für nur..... 1.98

Nähmaschinen f. die Kinder — wie abgebildet. Lehrt die Kinder das Nähen, ein belehrender Zeitvertreib — speziell für diesen Verkauf zu.. 89c

50c springender Hund, macht Purzelbäume, sehr belustigend zu 39c

Bellender Hund, mit beweglichem Maul; das Stück für......... 19c

# Nächsten Mittwoch
**ist unser 37. Danksagungs-Turkey-Verkauf**

Kein Verkauf irgend einer Art wird von der Mehrzahl der Frauen in und um Chicago sehnsüchtiger erwartet als dieser. Denn in jedem Jahre bringt er am Tage vor dem Danksagungs-Fest die auserwähltesten

**Jungen, maisgefütterten trocken gerupften Danksagungs-Turkeys**

Enten, Gänse, „Game" etc.; eine Waggonladung von fancy Cape Cod Cranberries, eine Waggonladung von süßen Jersey-Kartoffeln, 10,000 Bündel von einheimischem Sellerie, feine Danksagungstag-Candies, neue 1914 gemischte Nüsse, Apfelsinen, Früchte etc.

Sechster Floor. **Alles zu weit niedrigeren Preisen als anderwärts.** Sechster Floor.

# Schneeweißes Leinen
Dritter Floor — Dearborn Str.

welche die Hausfrau mit Stolz auf ihre Danksagungstag-Tafel erfüllen werden.

**Gebleichtes Satin Damast** Tafel-Leinen, 72 Zoll breit, in 8 neuen geblümten, gestreiften u. „Conventional" Mustern. Wert 1.69; die Yard zu 1.29 und...... 1.19

**22x22 Zoll Servietten,** zu obigem Damast passend, wert bis 4.25; Dtzd. 3.48 und .......... 2.98

**Gebleichter reiner Irish Linen** Damast—66 Zoll breit—in schönen Blumen-Mustern zu haben. Andere verlangen 85c — speziell in diesem Verkauf die Yard für... 64c

**Gebleichter reiner Irish Linen** Tafel-Damast, 72zöll., in 10 neuen Mustern; 1.25 Qualität; die Yard für.. 90c

**Gebleichter Irish Tafel-Damast, 68 Zoll breit— schwere Qualität—durchweg rein Leinen—in „Fleur de Lis" Mustern nur zu haben. Wert $1; die Yard für**.............. 74c

**300 Stücke gebleichtes Crash Handtuchzeug—garantirt** durchweg rein Leinen, mit echtfarb. blauer oder roter Umrandung; meist 17 Zoll breit; 18c, 15c, 13½c, 9½c und 6¾c

# Artikel für das kalte Wetter
(Neunter Floor, Dearborn Str.)

Nesco Faß Aschsiebe zum Preis von........ $1.79

17zöll. galvanisirte Kohleneimer, verstärkter Boden — zu.............. 29c

20 Gall. Aschkanne, ohne Deckel, 69c

33×33zöllige Holz gefütterte Ofenbretter — zum Preise von.......... $1.19

Asbestos Ofen Lining, paßt in irgend einen Ofen oder Furnace, Packet zu... 19c

Woods 6zöll. Ofenröhre, per Länge............ 15c

6zöll. polirte Stahl-Ofenröhre, Länge.......... 19c

Hot Blast Heizöfen, 15 zölliger schwerer Guß-Feuerplatz, Nickel beschlagen, brennt Holz oder Kohlen, zu........... $9.95

Nesco Oel Heizöfen, geruch- u. rauchlos, zu...... $1.59

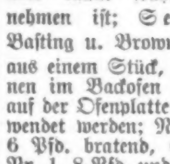
Boston Special Aschsieb — schwerer Draht-Drain, zu........... $2.29

Star Oak Heizöfen; polirte Eisentrommel, Draw Center-Grate; brennt Kohlen oder Holz, zu. $3.49

Base Brenner, großer Feuerplatz, — Duplex Grate, doppeltes Flue-System, zu.......... $18.98

# Bargains in Haushaltwaaren
Achter Floor.

Die berühmten Lisk-Reed Brat-Pfannen— etwas fehlerhaft, was aber kaum wahrzunehmen ist; Self-Basting u. Browning, aus einem Stück, können im Backofen oder auf der Ofenplatte verwendet werden; Nr. 0 6 Pfd. bratend, 69c; Nr. 1, 8 Pfd. und Nr. 2, 12 Pfd. bratend, 98c; Nr. 3, 16 Pfd. bratend, 1.39; Nr. 4, 20 Pfd. bratend ....... 1.59



Mit doppeltem Deckel versehene Brownie Bratpfannen, mit Ventilator; speziell für .......... 12c

Aluminium Self-Basting Brat-Pfanne, 12 Pfd. bratend, $1.98; 15 Pfd. bratend; speziell für .................. 2.69

Savory nahtlose Self-Basting Bratpfannen—polirter Stahl—Platz für einen 8 Pfd.-Braten; speziell für............. 69c

Mayonnaise-Mischer, mit Holt's verbessertem Eierschläger und 1 Qut.-Schüssel, 19c; mit 3 Quart-Schüssel für............ 39c

Electric Vacuum Cleaner, ein Achtel Pferdekraft; kann mit irgendeinem Socket verbunden werden — leicht zu handhaben; speziell für............ 11.98

1½ Quart Aluminium Kaffee-Percolators, mit gläsernem Dome .................. 98c

8 Tassen Aluminium Kaffee-Percolators, in Colonial-Muster; zu............ 1.29

10 Quart Brot Raisers — mit ventilirten Deckeln; speziell zu............ 29c

# W. W. KIMBALL CO.

## Beachtenswerter zweitägiger Verkauf

## November Piano - Bargains

**Montag und Dienstag, 23. und 24. November**

Für diesen Verkauf wurden die Preise so niedrig angesetzt, daß diese zwei Tage genügen werden, um die folgenden Bargains in gebrauchten Instrumenten zu räumen:

## Liste der Bargains:

**$60.** Eingeschlossen sind Emerson, Pease, Reed & Sons, Hallet & Davis, Hale, Connor, alles Uprights.

**$80 bis $95.** McCammon, Chickering, Monarch, alles sind Uprights.

**$100 bis $125.** Darunter befinden sich Mason & Hamlin, Fischer, Chase Bros., Stoddard, Chickering, Hallet & Davis, Decker Bros., alles Uprights.

**$130 bis $150.** Arion, Stuyvesant, Hinze, Emerson, Kingsbury, Hallet & Davis; alles Uprights.

**$160 bis $190.** Cable, Whitney, Arion, und Kimball; alles sind Uprights.

**$200 bis $275.** In dieser Gruppe befinden sich zehn gebrauchte Kimball Uprights und Entwürfe die nicht mehr im Katalog geführt werden—unvergleichliche Werte.

**Grand Pianos.**

**$360 bis $525.** In dieser Gruppe befinden sich drei kleine u. drei Parlor Grands, ausgezeichnete Werte.

**Spieler Pianos.**

**$275 bis $425.** In dieser Gruppe sind mehrere umgebaute Spieler-Pianos; Stuyvesant Spieler-Pianos, Whitney Spieler-Pianos, Kimball Spieler-Pianos; alle in ausgezeichnetem Zustand; bei einigen ist nur das Gehäuse etwas zerkratzt.

**Cabinet Players,** können an regulärem Piano angebracht werden, 88 Noten........$75

**Square Pianos,** für die wir nur die Reparaturkosten berechnen. 4 davon, von.......$5 bis $15

**Musikrollen Special** —
Ballin' the Jack"..............35c
(Der beliebte Fox Trot.)
2000 88-Note Musikrollen — zu................15c und 25c
(Postbestellungen müssen 6c extra beigelegt werden)

**Pianostühle,** gebrauchte, regulärer Preis $2.50, jetzt............60c

**Orgelstühle** (neu $1.50)......35c

**Musikrollen-Cabinet Special** — (Nur für diese zwei Tage).....$7

**Duett-Bänke** —
Wir haben 50 solcher (gebraucht) mit Abteilung für Musikhefte. Regulärer Preis, wenn neu, $15.00, zu.......................$4.75

**Neue Duettbänke,** regulärer Preis $15. Alle mit Musikheft-Abteilung, speziell für diese zwei Tage....$8

**Victor Victrolas, Columbia Grafonolas Records und alle Zubehör**

## W. W. KIMBALL CO.

Etablirt 1857

**Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.**

Chicago

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer


(Für die „Sonntagpost".)

## Zur Kriegslage.

Unsere Aktien steigen mit jeder Woche! — Der Krieg ein großer Kulturfortschritt. — Engländer wieder 3 Kriegsschiffe los. — Die deutsche Militärgrenze im Norden Frankreichs. — Engländer ersaufen an der Yser. — Ta-ra-ra-bum-da-ra. — Die deutsche Luftflotte über England. — John Bull wischt sich den Angstschweiß von der Stirn. — Kapitän Müller in Australien. — Der Deutschen Schwur! —

Wieder geht eine Kriegswoche zu Ende, wieder eine Woche des uns aufgezwungenen Schreckens und Elends. Elends? Ja und Nein! Unsere Sachen stehen gut, sehr gut sogar und alle Zweifler mögen schweigen. „Druff, feste druff!" schrieb einst unser Kronprinz Wilhelm, und er hat sich als ganzer Mann gezeigt. Seine Zäzilie schickte ihm ein paar warme Winterstrümpfe. Sie hat sie selbst gestrickt, mit Liebe für das deutsche Vaterland, und unsere deutschen Frauen und Jungfrauen taten es ihr gleich und sorgten für ihre Soldaten im Feld. Draußen aber wirken unsere Soldaten einmütig zum Schutz des heiligen Landesmark. Der Krieg, die gemeinsame Gefahr, das Bewußtsein von Stamm und Kultur schmiedet alle Stände zusammen, macht sie alle gleich und vollbringt, was uns Friedenszeiten nicht gaben, wir ohne Auflehnung und Zerstörung nicht erlangen konnten: Freiheit und Gleichheit ohne Anschauung der Person! Dieser Krieg wird uns erheblich vorwärts bringen. Der Kaiser reichte dem Sozialisten die Hand, und der Sozialist schwur dem Vaterland den Eid der Treue und zog freudig in den Kampf, für teutonische Kultur zu leben und zu sterben! Alle Parteiunterschiede sind aufgehoben. Ein Bild der wahren Menschheit entwickelt sich vor unsern Augen. Der eine hilft dem andern, wo er nur kann. Was sich im Innern früher bis aufs Blut befehdete — das alles hält im Felde fest und treu zusammen — einer hilft das Blut und Leben des andern zu retten. —

Betrachten wir retrospektiv die ganzen Ereignisse der letzten Woche: Die Engländer sind wieder 3 Kriegsschiffe los geworden. An der belgischen Küste haben sich die deutschen Strandbatterien den Spaß geleistet, in den Rumpf dieser Schiffe einige Empfehlungskarten zu entsenden, und dann fuhren sie heim, um im heimischen Hafen zu sterben. Friede ihrer Asche! —

Die Linie Belfort, Verdun, Reims, Arras ist die befestigte deutsche Militärgrenze. Wir haben kein Interesse daran, in Frankreich weiter einzudringen. An unseren mit großem Geschick angelegten Feldbefestigungen zerschellt jeder feindliche Angriff. Eine Besetzung von Paris — so schön wie dies wohl auch klingen mag, — ist nur mit der Absorbierung eines halben Armeekorps möglich, und wir können angesichts der Tatsache, daß uns die halbe Welt mit Krieg überzogen hat, keineswegs der Eitelkeit zu Liebe größere Truppenverbände lahmlegen. — Am Yserkanal sind einige Tausend Engländer ersoffen, als wir die Seedämme sprengten. Es war dies das billigste Verfahren, dieses Ungeziefer aus ihren Schützengräben herauszubringen. Ungeziefer, denn das [illegible]heilige England hat seine ganzen Verbrecher auf die Deutschen gehetzt, so [illegible] stellt der „Daily Telegraph" in London konstatirt, das Verbrechertum habe seit Ausbruch des Krieges abgenommen. Auch die Tore der Gefängnisse und Zuchthäuser hat England geöffnet und die Insassen seiner glorreichen Armee zugeführt und mit einem so verruchten Lumpenpack muß sich nun unser Soldat herumschlagen.

Das aber was am meisten Freude macht:

„Ta-ra-ra-bum-da-ra,
Jetzt wird Radau gemacht,
Daß alles schallt und kracht
Ta-ra-ra-bum-da-ra,
Jetzt ist der Teufel los,
Hurrah, famos!"

Jetzt hat John Bull den Salat und keinen Essig. Zeppel hin, Zeppel her, Taube und Co. schwimmen über London und Kent, oben drüber und werfen Bomben! Im Meere davor schwimmen unsere Unterseeboote, und John Bull wischt sich den Angstschweiß von der Stirn. Er will von der ganzen Welt nichts mehr wissen. In Südafrika klopfen die freiheitslüsternen Buren an seine Pforten. In Egypten fallen seine Aktien mehr und mehr und in Indien — horribile dictu — schrecklich zu sagen — in den Tropen ist sein Ansehen auf den „Gefrier"punkt herabgesunken. Der Japaner wird üppig und verlangt Lohnerhöhung und so weiter und so weiter.

Wenn einer sein eigenes Heim anzündet, so geschieht es ihm recht, daß es ihm schlecht ergeht. Nun kommt auch noch das Neueste aus Australien. Die Australier haben den Kapitän Müller von der „Emden" eingebracht. Er ist — trotzdem Gefangener — hervoragend gefeiert worden. Der Untergrund geht aber weiter. Australien, das über die Hälfte freiheitlich denkt, will dem perfiden Albion die Gefolgschaft kündigen. Es ist dort eine Bewegung im Geheimen im Gange, und wo das hinaus will, läßt sich hier noch gar nicht sagen. Ich wittere Morgenluft! Evolutionen und Revolutionen allenthalben. Hoffentlich — und es ist vielleicht zur Stunde schon klar — unsere Sache — Deutschland — Oesterreich — Ungarn und die Türkei — ist gewonnen. —

### Des Deutschen Schwur.

Auf, Brüder, auf, beginnt das Lied der Weihe,
Stimmt kräftig an den festlichen Gesang:
Dem deutschen Land, dem Land der Kraft und Treue,
Tön' unser Lied mit hellem Jubelklang!
Dich haben wir erkoren,
Dir haben wir geschworen,
O Vaterland, im Kampfe fest zu steh'n,
Für Dich, wenn's gilt, auch in den Tod zu geh'n!

G. E. Reich.

## Für die deutschen Seehelden.

Als „Weihnachtsgabe" für die deutschen Seehelden von „U 9", „Emden" u. s. w. gingen weiter bei der „Abendpost" ein:

| | |
|---|---|
| Fritz W. Huxmann.......... | $ 1.— |
| Edward Toerpe .......... | 1.— |
| A. Barweck .............. | 1.— |
| Wilhelm Rothenstein ....... | 3.— |
| | $ 6.— |
| Früher gemeldet ........... | 648.55 |
| Insgesammt in den Händen der Abendpost Co......... | $654.55 |

**Leset die „Abendpost"**

## Finanzieller Patriotismus.

**Irving Shuman schildert Pflichten der Geschäftswelt während des Kriegs**

**Mahnt zum Maßhalten.**

**Leiter des Unterschatzamts warnt vor der Anwendung anstößiger Methoden im Kampf um fremde Märkte für amerikanische Produkte.**

Zur maßvollen, das Anstands- und Feingefühl nicht verletzenden Ausnutzung der geschäftlichen Lage, welche der Krieg in Europa geschaffen hat, mahnte gestern in einer Ansprache an den „German Club of Chicago" der Leiter des hiesigen Unterschatzamts Irving Shuman. Der Redner, der über das Thema „Finanzieller Patriotismus" sprach, warnte davor, in dem Kampf um neue Märkte für amerikanische Produkte, welche der Krieg eröffnet hat, zu selbstsüchtig und habsüchtig vorzugehen, da das dem Lande und seinem guten Namen bei allen in den Krieg verwickelten Völkern schaden würde. Wohlanständigkeit und Freundlichkeit gegenüber den vom Krieg heimgesuchten Nationen dürfe auch bei dem Bestreben, die günstige geschäftliche Lage auszunutzen, nicht außer Acht gelassen werden. Nachdrücklich verurteilte der Redner die von New York ausgegangene Bewegung, nur Waaren, die in den Vereinigten Staaten erzeugt seien, zu benutzen, was einem Boykott auf alle fremden Waaren gleichkomme und später zu Vergeltungsmaßregeln führen könne.

Präsident Oskar A. Kropf vom „German Club" stellte den Anwesenden Herrn Shuman in einer kurzen Ansprache, die Scherz und Ernst in der glücklichsten Weise verband, vor.

**Herrn Shumans Ansprache.**

Herr Shuman, der von Beruf Bänker ist, behandelte das Thema seiner Rede in einer Weise, die bewies, daß er sich im Kampf um materielle Güter eine ideale Auffassung und rein patriotische Gesinnung bewahrt hat, die in wohltuendem Gegensatz zu den Anschauungen derer steht, denen auf der Jagd nach dem Dollar Alles recht erscheint. Seine Rede lautete, zum Teil, wie folgt:

„Der gewaltige Kampf ums Leben, den die Menschheit fast von der Erschaffung der Welt an geführt hat, hat sich in den letzten Jahren zu einem Kampfe um den Dollar oder seinen Gegenwert herausgebildet. Daher kann meiner Ansicht nach ein größerer Patriotismus dadurch bewiesen werden, daß man, während der gegenwärtigen stürmischen Zeiten wenigstens, die Jagd nach Reichtum und das Streben nach wirtschaftlicher Oberherrschaft, das sich auf die gegenwärtige unglückliche Lage unserer Mitmenschen auf der ganzen Welt stützt, mildert.

**Warnt vor Extremen.**

„Der Wunsch der amerikanischen Geschäftswelt, in anständiger Weise eine Situation auszunützen, die wir nicht herbeigeführt haben, ist weder anstößig noch unmenschlich. Wir sollten bei dem Versuch, amerikanischem Unternehmungsgeist ein größeres Feld zu schaffen, gerecht und nicht in unfreundlicher Weise gegenüber denen, die augenblicklich weniger gut gestellt sind, vorgehen. Aber wir sollten uns nicht wie Aasgeier oder Raubtiere auf die Märkte der Welt stürzen. Unglücklicher Weise rufen einige unserer Mitbürger in ihrem irregeleiteten Eifer diesen Eindruck hervor. Vor wenigen Tagen trat in New York eine Vereinigung ehrgeiziger amerikanischer Geschäftsleute zusammen, nahm den Ausspruch „Made in the U. S. A." zu ihrer Losung und beschloß, daß die Mitglieder der Vereinigung nur Waaren benutzen sollten, die in diesem Lande erzeugt oder hergestellt worden sind. Ihre Handlungsweise würde, was immer ihre Absicht gewesen sein mag, einen Boykott aller fremden Artikel herbeizuführen geeignet sein. Meiner Ansicht nach bedeutet eine engherzige Haltung dieser Art eine schwere Gefahr für die Wohlfahrt und selbst den guten Namen unseres Landes und Volkes. Eine derartige Haltung könnte nur späterhin, wenn die Werkstätten Europas wiederum in Betrieb sind, wenn seine Bevölkerung wieder friedlich ihrem Tagewerk nachgeht, zu Wiedervergeltungsmaßregeln führen.

„Heute richten sich die Augen der ganzen Welt auf die geschäftlichen Interessen dieses Landes wie nie zuvor. Ein Mißgriff, den wir heute machen, könnte uns die Achtung eines jeden zivilisirten Landes für immer kosten. Es würde eine bittere Enttäuschung für jene schwer betroffenen Länder über dem Meer sein, wenn sie zu der Einsicht kommen müßten, daß unsere Rockefeller-Gründung, unser Weihnachtsschiff, unsere Pläne, ein neues Heim für die Waisen, welche der Krieg schafft, zu gründen, nur ein dünner Firniß ist, unter dem sich schnöde und kleinliche Gewinnsucht verbirgt.

**Legt Verpflichtungen auf.**

„Finanzieller Patriotismus verlangt, daß Menschenliebe und Bruderliebe nicht dem Verlangen nach geschäftlichen Gewinn geopfert werden. Er verlangt, daß unsere Liebe zur Menschheit nicht in habsüchtigen Methoden untergehe, die in der Propaganda für die Erweiterung der Märkte amerikanischer Produkte angewandt werden.

„Wir können von Glück sagen, daß in der Geschäftswelt dieses großen Landes sich Männer finden, denen diese Art des Patriotismus die einzige richtige scheint, eines Patriotismus, der Liebe zum Nächsten höher stellt als die Anhäufung von Reichtümern oder die Erlangung der Oberhand in wirtschaftlicher Beziehung. Es war befriedigend, zu wissen, daß die größeren finanziellen und geschäftlichen Interessen dieses Landes während der nervenzerrüttenden Tage der letzten Monate in den Händen derartig patriotisch gesinnter Männer lagen."

**Preist Leiter der Geschäftswelt.**

Als Männer dieses Schlages nannte der Redner McAdoo, Reynolds, Hulbert, Forgan und Dawes, denen er hohes Lob zollte. Einen weiteren Beweis von finanziellem Patriotismus, erklärte er, könne der Einzelne dadurch liefern, daß er aus seiner Bank nur genügend Geld für seine augenblicklichen Bedürfnisse ziehe.

Eingehend beschäftigte sich der Redner mit den geschäftlichen Verhälinissen im Land, die gesund seien, und die bank dem neuen Reservebanksystem einen wundervollen Aufschwung in der nächsten Zeit versprächen. Mit einer Schilderung dieser Banken, ihrer Aufgaben, ihrer Leiter und ihrer Hülfsmittel brachte der Redner seinen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag zum Abschluß.


**Verzagt nicht!**

**NIGHT CAP TEA**

Das große Magen- und Eingeweide-Mittel, wird Euer Verdauungs-System sofort in Ordnung bringen. Es entfernt sauren, unverdaulichen Stoff aus dem Magen und verhärtete Abfallstoffe aus den Gedärmen. Ein mildes aber positives Kräuter-Heilmittel 10c.
22,25,29nv



Laden wird um 8:30 geöffnet.

# SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

## Ein Handschuh-Verkauf von großer Wichtigkeit

**Handschuhe von Deutschland, Frankreich, Belgien und Amerika zu bedeutend reduzirten Preisen**

Gegen alle Erwartungen beim Ausbruche des Krieges, sind tatsächlich alle unsere Importbestellungen von Handschuhen voll und ganz ausgeführt worden. Alle diese Bestellungen wurden Monate vor dem Kriege gemacht, und eine entschiedene Ersparniß an jedem Artikel wird erzielt.

**In diesem Verkauf ist ein Vorrat von Weihnachts-Artikeln. Weihnachtsschachteln frei.**

**Import. Handschuhe zu 59c**

Handschuhe mit zwei Klaspen. Overseam Style für Dreß- und Straßengebrauch. Ein in Deutschland gemachter Handschuh von ungewöhnlicher Haltbarkeit. In Schwarz, Weiß und Lohfarbe. Größen 5¾ bis 7½.

**Halblange Handschuhe, 1.25**

Halblange Straßen- und Dreßhandschuhe, 8 Knöpfe-Länge. Mousquetaire Facon. In Schwarz, Weiß und Lohfarbe.

**1.15 Handschuhe für Männer zu 69c**

Halb Pique Suede Handschuhe in neuen Schattirungen von Grau, sowie Renntier. 1-Klaspe Style. Die Partie umfaßt genau 940 Paar, in Größen von 7½ bis 9½. Alles sind 1.15 Werte.

**Auswahl in Handschuhen zu 88c**

Overseam Damenhandschuhe für Dreß- und Straßengebrauch. Eine Reihe und schwere drei Reihen kontrastirender Stickerei. Weiß mit Schwarz, Schwarz mit Weiß. Grau und Tans.

**Gesellschafts-Handschuhe 1.69**

Ellbogenlänge, weißes und lohfarbiges Glace. Reines, festes Leder. Vollständige Auswahl von Größen.

**Männer-Handschuhe zu 1.05**

„Over orders" von feinen 1.25, 1.50 und 1.65 Straßen- und Dreßhandschuhen. Perfekt in jeder Hinsicht. Prix Naht Cape, Mochas, Französische Suedes, Chamois, Pique Kid. In allen Größen. Erster Floor.

**Damen-Handschuhe zu $1.39**

Prachtvolle $2 Dreßhandschuhe mit Pearl-Klaspen. Fancy Kombination-Stickerei mit halbzölligem schwarzem Welt am Handgelenk. Perfekt passend; In Schwarz, Weiß, Lohfarbe und Grau. Alle Größen.

**Cape Handschuhe, 78c**

Prix Naht Cape English Style Promenadenhandschuhe für Damen, erste Qualität. Neue Tanschattirungen. In allen Größen.

**Männer-Handschuhe zu 39c**

Kaltwetter-Handschuhe und Farsthandschuhe für Männer und Knaben. Lederne und wollene Handschuhe, Arbeitshandschuhe, Fuhrmannhandschuhe usw. 50c, 75c und $1 Werte.

Overseam Dreßhandschuhe für junge Damen, 85c. Gefütterte Knabenhandschuhe für Schulgebrauch, 55c.

Die Kinder haben sich riesig gefreut über

## Unsere Weihnachts-Spielsachenstadt

mit ihrem wundervollen Anblick des

**Polarlandes aus Eis und Schnee!**

Lebende Seelöwen in einem wirklichen Polarmeer, große Eisbären und andere lebende Tiere, die schöne Reproduktion des Nordlichts und über Allem der der fallende Schnee — alles ruft anerkennenden Beifall hervor. Lehrer welche es gesehen haben, wollen ihre Zöglinge hierherbringen, um diese lehrreiche Ausstellung zu sehen.

**Der Weihnachtsmann verwaltet die Spielsachenstadt**

Er wünscht, daß alle Knaben und Mädchen ihn in seiner Eskimohütte besuchen.

**Spielzeug! Spiele! Puppen!**

Mehr als wir je zuvor gehabt haben!
Preise sind niedriger als jemals zuvor!

Beim Ausbruch des Krieges, als es zweifelhaft schien, daß unsere Importbestellungen alle eintreffen würden, kauften wir viele Spielsachen in diesem Lande — und dann wurde tatsächlich jede Importbestellung voll und ganz ausgeführt, infolgedessen haben wir mehr Spielsachen, Puppen, Spiele als je zuvor—und die Preise sind niedriger als je zuvor.

**Ein weiterer Tag mit auffallenden Werten in unserm Kleiderladen!**

## 2200 hübsche Suits, Kleider und Kleider für Promenaden- und Gesellschafts-Trachten

**Kleiderstücke, die für $25, $30 und $35 verkauft werden sollten, $15**

Die Abendtoiletten sind aus Chiffon und Satin Duchesse, schwarzem Satin und Spitzen, Seidesammet und anderen feinen Stoffen. Die Facons sind elegant. Die Suits sind in jeder denkbaren Facon und Stoff, einer ist eine Kopie von einem Bernard Modell in Foßman-Hoffman Broadcloth. Zweiter Floor.

Die Coats sind vorzeitige Modelle mit Flare Bottoms und breiten Gürteln. Schön finished mit Plüsch und Pelz, wie gefärbtem Skunk, Fitch Opossum und australischem Oppossum. Ebenfalls Plüsch Coats mit Pelzkragen.

**1400 Seide-Sammet Suits, Abend-Gowns, Nachmittags- und Gesellschafts-Kleider, 37.50 bis 59.50 Werte, $25**

Kopien von Modellen von Bernard, Doucet, Paquin, Drecoll, Poiret, Cheruit und anderen Pariser Künstlern. Reiche Stoffe, wie Seidesammet, Broadcloth und Charmeuse. Viele sind mit Pelz besetzt. Wir müssen auch den prachtvollen Besatz von Goldspitzen und Chantilly Spitzen an vielen der Kleider erwähnen.

Als besondere Attraktion bieten wir zum Verkauf am Montag eine ungewöhnliche Partie von Abend- und Straßentoiletten in Charmeuse, Seide Poplins und Crepe de Chines. 19.75 bis 22.50 Werte, feine Gruppe, zu **10.75**

**Zwei Coat-Spezialitäten**

**10.50 bis 12.75 Coats, 6.95**
Chinchilla, Zibeline und Boucle Coats mit feinen Plüschkragen und Gürteln. Größen von 34 bis 44.

**19.75 bis 22.50 Coats, 10.75**
Ein großes Sortiment von Zibelines, Boucles, Chinchillas Englischen Kerseys und anderen mod. Stoffen.

*This Gown $15*

**Schaut nach der wichtigen Ankündigung betreffs unseres jährlichen Verkaufs von Turkeys und anderem Geflügel in den morgigen Abend-Zeitungen**

Die niedrigsten Preise in Chicago für feine korngefütterte, frisch geschlachtete Turkeys werden von uns notirt werden. Vergeßt nicht, wir führen keine Nr. 2 Turkeys, Kühlspeicher-Turkeys oder dünne, beschädigte Turkeys. Der wichtigste Teil Eures Danksagungstag-Dinners sollte sorgfältig ausgewählt werden. Kauft hier und sichert Euch die beste Qualität.

Unsere Profit-teilenden Stamps sind, einlösbar in Baar oder Waaren, frei mit jedem Einkauf


### Kühlten ihr Mütchen.

**Werkführer B. Cobb von zwei entlassenen Angestellten überfallen.**

Mutmaßlich von zwei kurz zuvor von ihm entlassenen Angestellten, wurde gestern der in Diensten der Firma James T. Downey & Co. stehende Werkführer B. Cobb, Nr. 4171 S. Halsted Str., an Illinois, nahe St. Clair Str., hinterrücks überfallen und schlimm zugerichtet. Die Polizei, die den Mißhandelten nach dem Notfallhospital beförderte, fahndet jetzt auf Wm. Gallagher, Nr. 5040 S. Seeley Ave., und Th. Boland, Nr. 4938 Lincoln Str.

Im Verlaufe eines Streites wurde Antony Pastillo, Nr. 2640 W. Huron Str. von seinem Bruder Angelo lebensgefährlich vermessert. Der Täter ist flüchtig geworden.

J. B. Smith, Indian Valley, Va., meldete der Wache an der West Chicago Ave., daß er in einem Hause an der W. Ontario Str. von zwei Männern und einem Frauenzimmer um $11 beraubt worden sei. Die Untersuchung ist im Gange.

### Weihnachtsfeier.

**Ortsgruppe der Handlungsgehilfen veranstaltet sie am 19. Dezember.**

Die Ortsgruppe Chicago im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande wird am Sonnabend, dem 19. Dezember, im kleinen Saale der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Str., das Weihnachtsfest feiern. Ein hübscher Christbaum wird im hellen Lichterglanze prangen, und Verloosung, ernste, sowie heitere Vorträge und Tanz werden die Gäste aufs Gemütlichste unterhalten. Das Eintrittsgeld beträgt im Vorverkauf 25c, an der Abendkasse 50c für jede Person. Der Ueberschuß ist für die Kriegsnotleidenden im alten Vaterlande bestimmt.

Auf Wunsch vieler Mitglieder richtete die Ortsgruppe am 1. Oktober eine englische Schule ein. Für geringes Schulgeld wird von einem Lehrer der Universität Chicago, unter Beihilfe einiger älterer Mitglieder, ein praktischer Unterricht erteilt, der jungen Kaufleuten nur zum Vorteil gereichen kann. In beschränkter Zahl werden auch Nichtmitglieder in die Schule aufgenommen.

Die Versammlungen des Vereins finden jeden 1. und 3. Freitag im Monat in der Nordseite-Turnhalle statt.

### Undank sein Lohn.

Isadore Esbitz, Nr. 1753 W. 12. Straße wohnhaft, wollte an der West 12. und S. Paulina Straße zwischen zwei junge Rauhbeine treten, die sich nach allen Regeln der Kunst vermöbelten, und Frieden stiften. Damit waren jedoch die Burschen nicht einverstanden und kehrten sich gegen Esbitz, der schließlich mit zerschundenem Gesicht und einem Messerstich in den linken Arm zu einem Arzt wanken mußte, um sich verbinden zu lassen. Die Raufbolde sind natürlich entkommen.

Seite 9 bis 16

# Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 22. November 1914.

Seite 9 bis 16

(Für die „Sonntagpost".)

## Ein „Baby" statt des Puters.

Danksagungstagsgeschichte von Alb. Weiße.

Saul zog aus, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und fand ein Königreich; der Held unserer Geschichte Tobias Wohlgemuth, ging aus, um einen Truthahn zu kaufen und kam heim mit einem Baby, zu dem sich alsbald auch eine dazu gehörige Mutter fand. — So Etwas passirt nicht alle Tage; und da dieser seltene Fall von recht interessanten Umständen begleitet war, wollen wir ihn unseren werten Leserinnen nicht unterschlagen. —

Tobias Wohlgemuth war, als er genug gearbeitet und genug erworben hatte, nach Verlauf seiner Farm nach Chicago gezogen, um hier bei dem bescheidenen, aber ausreichenden Einkommen eines Sechs-Dreier-Rentiers in behaglicher Ruhe seinen Lebensabend zu beschließen. Daran hatte er jedenfalls sehr wohlgetan. Seine Frau lag schon lange unter dem grünen Rasen; — das einzige Kind, das sie ihm hinterlassen und das er über Alles geliebt hatte, ein reizendes, kleines Mädchen, war bald nach dem Tode der Mutter gestorben. An Wiederverheiratung dachte er nicht! — Er hätte sich also bloß für die fernen Verwandten, die sich nach seinem Tode über ihn, den alten Narren, lustig machen würden, abschinden müssen. — Und das war nicht nach seinem Geschmack.

In Chicago hatte er sein Zelt bei der weniger mit weltlichen Gütern als mit Kindern gesegneten Familie Zuckerhut aufgeschlagen; und in den langen Jahren, in denen er bei ihnen hauste, hatte er es nicht ein einziges Mal bedauert, bei ihnen untergekrochen zu sein. Es waren einfache, aber gute, liebe Leute, die dem älteren, alleinstehenden Manne jede Gefälligkeit erwiesen, die sie ihm an den Augen absehen konnten! Besonders war es die Frau — sie war ja auch die nächste dazu — die mit niemals nachlassender Bereitwilligkeit für alle Bedürfnisse des Farmers Emeritus sorgte, ihn wie einen älteren Bruder behandelte, und sich beständig um seine Wohlfahrt und sein Wohlbefinden bemühte. — Bei einer späteren Gelegenheit zeigte es sich allerdings, daß ihre Beweggründe für die außergewöhnlich gute Behandlung ihres Boarders durchaus nicht frei von Eigennutz waren; indessen wer konnte es einer Mutter verdenken, daß sie auf die Zukunft ihrer Kinder bedacht war? — Verstand sie es, sich in seine Gunst einzuschmeicheln, war es da nicht möglich, ja wahrscheinlich, daß er, der alleinstehende Mann, der keine Kinder oder nahe Verwandte hatte, i h r e n Kindern sein Vermögen oder einen Teil davon in seinem Testament vermachte? — Was wir hoffen, glauben wir so gern......

„Onkel" Tobias, — seiner Freundlichkeit und mehr noch seiner offenen Hand halber hatten ihm die jungen Zuckerhüte den „Onkel" zugebilligt; und auch die beiden alten Zuckerhüte hatten sich daran gewöhnt, ihn zu „onkeln — durfte natürlich von diesen gewinnsüchtigen Spekulationen seiner freundlichen Wirtin nichts merken; und er merkte wirklich auch nicht, daß in dem schönen Eierkuchen, den Frau Zuckerhut ihm buk, daß in dem warmen Eierbier, das sie ihm braute, und in der Pelzdecke, die sie ihm in kalten Nächten über die Füße breitete, Schuldscheine steckten, deren Bezahlung sie von der Zukunft erwartete. — Er ermutigte diesen, ihren schönen Glauben in keiner Weise, aber hin und wieder ließ er doch ein unbeachtetes Wörtchen fallen, das die Frau als eine Stärkung ihrer Hoffnung auf seine Erbschaft auffaßte. Im Uebrigen erwies sich der gute Onkel, der auf Gottes Erdboden nichts zu tun hatte, als sein mäßiges Einkommen mit Verstand zu verzehren, der Frau auch in ihrer Wirtschaft sehr gefällig, trotzdem sie, wenn auch nur scheinbar, oft dagegen Widerspruch erhob. Er nagelte, hämmerte und bastelte im Hause, Hofe und Keller umher, hackte Holz, brachte Kohlen an die Oefen, reinigte das Trottoir vom Schnee, und spielte wie mancher Ehemann, der seine Frau nicht als seine Gehilfin, sondern sich als den Gehilfen seiner besseren Hälfte ansieht, den „Gottlieb" im Hause. — Aber auch ein sehr wichtiges Geschäft, das er sich unter allen Umständen nicht nehmen ließ, besorgte er regelmäßig und zur großen Zufriedenheit der Mrs. Zuckerhut. — Als „Oekonomiker," der in seiner aktiven Dienstzeit auf der Farm viele hunderte Hühner, Enten usw. nach Chicago auf den Markt geschickt hatte, verstand er sich aufs Federvieh besser, als die erfahrenste Hausfrau. Ihm konnte kein zungengewandter Händler mit einem Veteranen des Hühnerhofes nahen und ihm denselben als „Spring Chicken" aufschwätzen oder eine, aus Lebensüberdruß gestorbene Gans als „Jungvieh" aufhängen. — Er war kein Amateur im Federvieh-Handel, er war ein Kenner; und seine Sachkenntnisse wandte er zu Nutz und Frommen seiner Pensionsmutter an, indem er alle Samstage für sie nach der South Water Str. ging, das Material zu einem sonntäglichen „Chicken Dinner" kaufte, und dafür — das war die Quintessenz der Geschichte für Mrs. Zuckerhut — auch aus seiner eigenen Tasche bezahlte.

Besser und billiger als Zuckerhuts, konnte Niemand in Chicago Sonntags zu Mittag speisen. In der Woche vor den weltlichen und kirchlichen Feiertagen übertraf sich Onkel Tobias als Fourageur selbst; er suchte die ganze, große Ausstellung des geschlachteten Federviehs in der South Water Str. quadratzollweise ab, um den feistesten Puter oder die schmackhafteste, fetteste Gans im Triumphe nach dem Hause seiner Speisewirtin zu tragen und den Neid der ganzen weiblichen Nachbarschaft wachzurufen! — Und doch sollte eine dieser Expeditionen, die er in das Federvieh-Zentrum Chicagos unternahm, und die ihm stets zum Ruhme und seiner Wirtin zum Segen gereichten, die Ursache dazu abgeben, daß seine Freundschaft mit ihr und ihrer Familie ein plötzliches Ende mit Schrecken nahm!

Es war vor zwei Jahren. Der alte Oekonomiker verstand sich nicht nur auf das Federvieh, sondern auch auf das Wetter. Er hatte einen frühen Winter prophezeit. Seine Prophezeiung war eingetroffen. — Bereits Mitte November setzte ein scharfer Frost ein, und Onkel Tobias machte sich schon acht Tage vor dem „Thanksgiving Day" auf den Weg, nach der South Water Str. The early Bird catches the fattest Worm! Eine Gefahr, daß das Wetter umschlagen und der Truthahn, den er kaufen wollte, verderben könne, hielt er für ausgeschlossen. — Wie ein Feldherr, bevor er eine Schlacht wagt, genau das Terrain studirt, drängte er sich durch die hundertköpfige lärmende Menge der Kauflustigen von Store zu Store. „Erst Alles sehen — und dann kaufen" war sein Motto beim Turkeykauf. —

„Halten Sie für mich dieses Bündel einen Augenblick, bitte", hörte er in dem Gedränge plötzlich eine Frauenstimme neben sich. Und ehe er noch recht zur Besinnung kam, hatte ihm ein junges Weibsbild ein Bündel in die Arme geschoben und war im nächsten Moment verschwunden, wie in die Erde gesunken.

Wenn uns eine unbekannte Weibsperson vor einem Metzgerladen ein Packet mit der Bitte, es für einen Augenblick zu halten, aufdrängen sollte, so würden wir zweifelsohne annehmen, daß es Fleisch, Würste oder sonst etwas „Geselchtes" enthalte; ebenso hätte Onkel Tobias in dieser Atmosphäre des South Water Street Federviehmarktes jetzt denken müssen, daß er zum Treuhänder eines Turkeys, einer Gans oder eines anderen Festtagsvogels gemacht worden sei, wenn die Form und die Embauage des Packets dieser Annahme nicht widersprochen hatte. Geschlachtetes Geflügel wird in grobes Packpapier eingewickelt und mit starkem Bindfaden fest eingeschnürt; das Packet, das er in der Hand hielt, war in weiße Leinwand eingeschlagen und lose mit breiten Bändern umwickelt. Während er das ihm aufgedrungene Bündel einer genaueren Okularinspektion unterwarf, schien sich etwas darin zu rühren. Sollte etwa ein lebendiges „Viech", das man so rücksichtsvoll und vorsichtig verpackt hatte, darin stecken? Er öffnete das Packet ein wenig, ein Zettel fällt heraus. Darauf steht: „Edler Mann, erbarmt Euch des Kindes einer Unglücklichen!" Er steckt den Zettel in seine Rocktasche und öffnet das Packet ein wenig mehr. Ein Kindsköpfchen kommt zum Vorschein. Das winzige Menschlein sieht mit seinen kleinen, blauen Aeuglein den großen Mann so wehmütig an, als wolle es sagen: „Willst du mir nicht ein wenig gut sein und mich unter deinen Schutz nehmen? Sieh, ich habe nichts auf der Welt, keinen Vater und keine Mutter!"

Und der große, starke Mann, er zittert. Ein Sturm nie geahnter Gefühle ist in seinem Innern losgebrochen. Das Elend dieses unschuldigen Würmchens hat ihm in die Seele geschnitten und die Erinnerung an die schmerzlichste Stunde seines Lebens wachgerufen. So wie jetzt das fremde Kind hier, hat ihn einst sein eigenes angeschaut, als die sterbende Mutter es in seine Arme legte. Der grausame Tod hat ihm nur kurze Zeit das Vermächtniß der Verstorbenen belassen. Seither steht er allein, ganz allein. Andere leben in dem Glück ihrer Kinder wieder auf; sie werden mit den Kindern wieder zu Kindern. Er steht allein. Niemand wird seiner in Dankbarkeit gedenken. Habsüchtige, ihm ganz fernstehende und gleichgiltige Verwandte werden über sein Erbe herfallen. Er hat gelebt, gearbeitet, erworben. Wozu?

Er hebt das Kindlein in die Höhe, damit er ihm besser in die Augen sehen kann. Er schaut und schaut, bis die Tränen der Rührung ihm über die Wangen laufen. Dann aber drückt er dem Buby einen zärtlichen Kuß auf die Stirn, und besiegelt damit das Gelöbniß, daß er, so wahr ihm Gott helfe, diesem Kinde ein Vater sein wolle.

Der große Mann, der das winzige Geschöpf so ungeschickt und doch so behutsam und zärtlich auf dem Arme hält, ist ein Anblick, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Anfangs beobachtet man nur mit Staunen die Vorgänge, dann läßt die Neugierde der Menge keine Ruhe, man drängt sich von allen Seiten an ihn heran und bestürmt ihn mit Fragen. Er ist mit seinen Gedanken vollauf beschäftigt; er antwortet nicht. Was geht die fremden Leute übrigens das Baby an? Es ist s e i n Kind. Wie Entweihung erschien es ihm, dem neugierigen Mob Rede und Antwort zu stehen, und als die Menge immer mehr anschwoll, brach er sich Bahn und eilte, als wolle man ihm seinen Schatz rauben, mit gewaltigen Schritten die Randolph Straße ostwärts dem See zu. Unter den großen Pfeilern der städtischen Bibliothek, wo die Straße fast menschenleer war, machte er Halt. Das Kindchen weinte. Er wiegte es auf seinen Armen. Es schrie lauter und jämmerlicher. Er geriet in gelinde Verzweiflung. Was tun? Wie hilfesuchend sah er sich um. In diesem Augenblick wurden seine Blicke auf eine auf ihn zustürmende Dame gelenkt. Sie war ihm, so schnell sie nur konnte, gefolgt.

„Lassen Sie mir das Kind für einen Moment", rief sie mit keuchendem Atem.

Onkel Tobias schüttelte den Kopf; es war ihm unmöglich, das Kind aus den Händen zu geben.

„Ich habe alles mit angesehen," flüsterte sie. „Alter Herr, Sie sind ein edler Mensch!" Er antwortete wieder nicht, sondern sah nur bald auf die Frau, bald auf das schreiende Kind. „Dem Kinde muß doch etwas fehlen", rief diese; „lassen Sie mich doch einmal sehen!" Da er hierzu durchaus keine Lust zeigte, packte sie resolut seine Arme und zog das Bündel mit sanfter Gewalt so weit herunter, daß sie sich an dem Baby zu schaffen machen konnte. Aus den Händen gab er aber das Packet nicht, sondern hielt es mit einem so festen Griff an sich, als fürchte er, die Frau wolle es ihm rauben und damit fortlaufen.

„Dachte ich es mir doch!" meinte diese mit einer gewissen Genugtuung, „die unglückliche Mutter hat ihm die Milchflasche gefüllt eingewickelt!" Traurig aber setzte sie sogleich hinzu: „Armes, armes Wesen! Das ist also Alles, was Mutterliebe für dich tun konnte!"

Dabei liefen ihr die Tränen über die Wangen, und auch der alte Schollenbrecher hatte Mühe, die seinen zu unterdrücken. Das Kind sog gierig die Milch ein, dann sah es wie dankbar seine Wohltäter an, schloß die kleinen Guckäugelein und schlief sofort sanft und selig ein. Glückliches, unglückliches Wesen! Du verlangst von der Welt weiter nichts als die Stillung deines Hungers! — — — Mit Hilfe der Frau wickelte Tobias das Bündel wieder behutsam zusammen, dankte ihr mit einfachen aber herzlichen Worten und schob seine kostbare Last unter den großen Ueberzieher. Mit diesem Danke war die Dame aber durchaus nicht abgefunden. Sie wäre Mitwisserin dieses Geheimnisses, erklärte sie im bestimmten Tone, und habe ein Recht zu erfahren, was er mit dem Kinde anstellen wolle. Wenn er ihr nicht seinen Namen und seine Wohnung angebe und ihr verspreche, daß sie das Kind besuchen dürfe, dann werde sie augenblicklich die Polizei herbeirufen. Das arme, verlassene Wesen habe ihr Mitleid im höchsten Grade erregt: sie selbst hätte sich seiner angenommen; — — — aber sie wolle es ihm lassen, wenn sie sähe, daß es in seiner Familie gut aufgehoben wäre. Das feste Auftreten dieser Frau machte auf Tobias einen merkwürdigen Eindruck, über den er sich keine Rechenschaft geben konnte. Er wußte zuerst selbst gar nicht so recht, ob er sich vor ihr fürchtete oder schämte. Ja, er schämte sich. Er mußte sich doch wohl recht tölpelhaft benommen haben! Er stotterte zunächst unzusammenhängende Entschuldigungen und unverständliche Erklärungen, die nichts erklärten; dann aber sammelte er sich und erzählte ihr, daß er ein Wittwer, ein früherer Farmer sei, nach Verkauf seiner Farm nach Chicago gekommen und hier bei einer Familie Zuckerhut als Boarder lebe. Seine Wirtin habe acht Kinder, die teils bereits aufgezogen, teils noch aufzuziehen wären. Da werde es ihr doch eine Kleinigkeit sein, meine er, daß sie das Seinige als neuntes auch noch dazu bemuttere. Die Dame konnte sich kaum eines Lächelns über die treuherzige Einfalt dieses großen Kindes erwehren.

„Ja," sagte sie mit ein ganz klein wenig Schelmerei im Tone, „die Hauptsache weiß ich aber immer noch nicht — Ihren Namen und Ihre Wohnung."

Er kam ihrem Wunsche nach, und sie notirte sich seine Adresse. Dann nahm sie eine Visitenkarte aus ihrem Täschchen, und er las: Mrs Paulter, 121 West Schiller Straße. „Ja," fügte sie gewissermaßen als Erläuterung der Visitenkarte hinzu, „ich bin eine Wittwe und betreibe in dem Hause mit der angegebenen Nummer eine kleine Grocery."

„Da leben wir ja gar nicht weit auseinander," meinte er treuherzig, „gleich um die Ecke herum in der Clark Straße wohnen ja meine Wirtsleute, die Zuckerhuts — gute, brave Menschen, sage ich Ihnen, namentlich die Frau, die ist so recht nach dem Herzen Gottes erschaffen."

Mrs. Paulter nahm von dieser Lobpreisung der guten Frau Zuckerhut nur mit einem beifälligen Kopfnicken Notiz.

„Mr. Wohlgemuth," sagte sie dann beinahe feierlich, „glauben Sie mir, daß ich es gut mit Ihnen meine, pardon, ich wollte sagen, mit dem Kinde da gut meine. Geben Sie mir also Ihr Wort darauf, falls Sie zu irgend einer Zeit, sei es jetzt oder in Zukunft, bei Tag oder Nacht, Rat oder Hilfe für diesen kleinen Engel brauchen, Sie zuerst bei mir anklopfen werden!"

Wortlos drückte er ihr die Hand und sah ihr so dankbar und vertrauend in die Augen, daß sie im Stillen wünschte, sich den Dank und das Vertrauen dieses Mannes einmal wirklich zu verdienen. — — — Wo Dank und Vertrauen in die Menschenbrust eingezogen sind, da ebnen sie bald den Weg, auf dem auch die Liebe in das Herz einziehen kann.

Tobias und Mrs. Paulter nahmen zusammen eine nördlich fahrende Car. Als sie an der Clark Straße ausstiegen und von einander Abschied nahmen, fühlten beide, daß diesem Abschiede ein baldiges Wiedersehen folgen werde. —

* * *

„Meine liebe Frau Zuckerhut wird große Augen machen!" murmelte Tobias vergnügt vor sich hin, als er die kurze Strecke von der Straßenbahn nach seiner Wohnung ging. „Die Ueberraschung, wenn ich ihr statt eines Puters ein Baby ins Haus bringe!"

Die gute, brave Pensionsmutter machte denn auch wirklich ganz erstaunlich große Augen, als der Onkel Tobias das Bündel öffnete und versuchte, ihr den lebenden Inhalt in die Arme zu legen. Versuchte, sagen wir, denn sie verweigerte aufs entschiedenste seine Annahme.

In unserer Eigenschaft als Geschichtenerzähler müssen wir oft erstaunte Gesichter beschreiben, und wir kommen dieser unserer Pflicht recht und schlecht nach. Hier aber legen wir unsere Feder weg und — streiken. Es nähme den Pinsel eines Tizian oder Raphael, um auch nur annähernd getreu das grenzenlose Erstaunen in den Zügen der Frau Zuckerhut wiederzugeben.

Onkel Tobias ließ ihr keine Zeit, sich von ihrem Staunen zu erholen.

„Dieses ist mein Kind!" sagte er feierlich. „Der barmherzige Vater über den Wolken hat es mir heute in seiner Gnade beschеert, damit ich nicht einsam mehr in der Welt dastehe. Für dieses Kind will ich sorgen und schaffen, und wenn ich einst sterbe, wird Jemand da sein, der mir aufrichtige Tränen nachweint. Morgen will ich es in aller Form adoptiren, und Sie, meine liebe Freundin, die Sie bereits acht Kinder groß gezogen haben, werden auch an diesem Würmchen in den ersten Jahren Mutterstelle vertreten, bis ich allein für seine Wohlfahrt sorgen kann."

Das Erstaunen der braven Frau Zuckerhut war bei diesen Worten in den größten Zorn umgeschlagen. Sie sah, daß durch dieses Kind die Hoffnung auf das Vermögen ihres Boarders vernichtet war, sie gab ihre Sache für verloren und riß die Maske der liebenswürdigen Wirtin vom Gesicht.

„Bringen Sie diesen unehrlichen Wechselbalg zu seiner Mutter," schrie sie in höchster Wut. „Die soll ihn zu ihrer eigenen und auch zu Ihrer Schande großziehen, und bleiben Sie selbst auch bei ihr. Für solche Lüstlinge und Mädchenverführer, wie Sie, ist kein Raum in meinem anständigen Hause!"

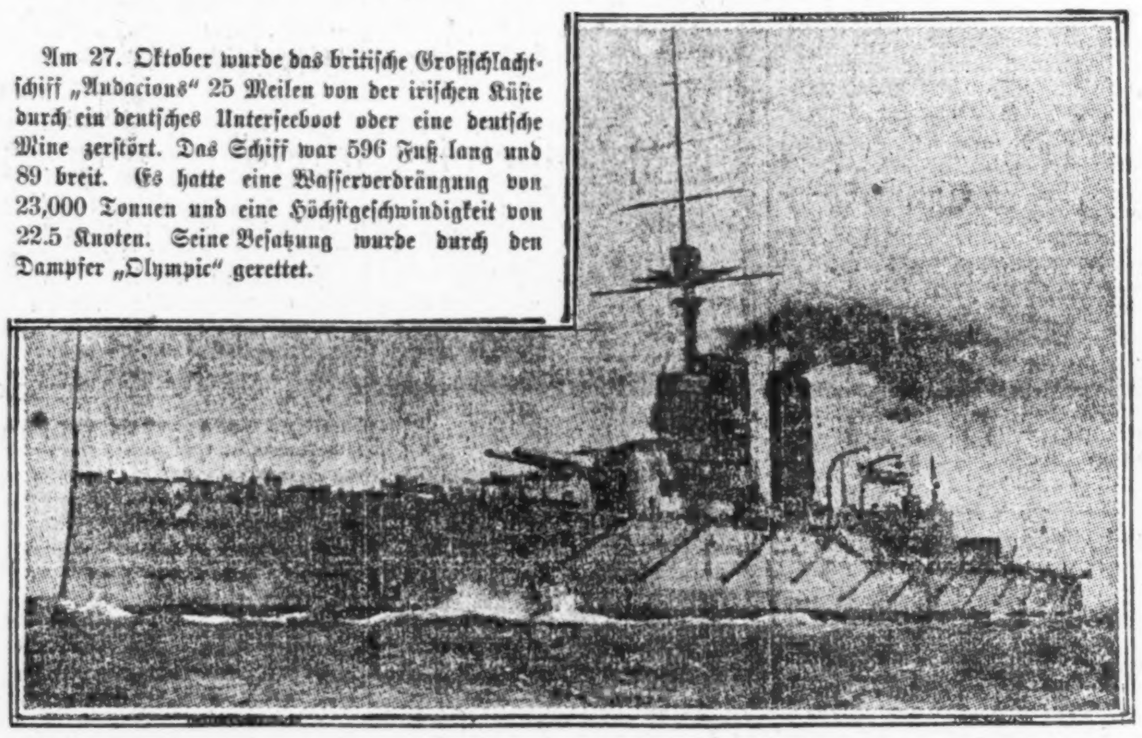
In seiner Seele bis auf den Tod verwundet, aber doch stolz, daß er ohne Murren diesen bitteren Kelch um seines Kindes willen geleert hatte, wandte sich Tobias um und verließ das Haus. „Ich weiß einen Platz, wo mein Baby gut aufgehoben ist", murmelte er und ging in der Richtung auf die Schillerstraße davon.

* * *

Der Pastor, zu dessen Gemeinde Mrs. Paulter als eifriges Kirchenmitglied gehört, präsidirt am Danksagungstage an ihrer Festtafel. Er hat am Vormittag sie mit dem Held unserer Geschichte in Hymens Fesseln geschlagen, und die kleine Adoptivtochter des Paares getauft. Da er die beiden Amtshandlungen in umgekehrter Ordnung, also zuerst die Taufe und dann die Trauung vorgenommen hat, so leistet er sich folgenden kleinen Scherz: „Liebe Freude! Es ist immer ein häßlich' und anstößig' Ding für uns Pastoren, wenn wir gezwungen sind, erst ein Kind zu taufen und dann dessen Eltern zu trauen. Im vorliegenden Falle habe ich aber nicht mit Bedauern, sondern mit wahrer Seelenfreude in dieser Reihenfolge die beiden Amtshandlungen vorgenommen, denn kann es wohl für zwei Menschen einen edleren Beweggrund zur Eheschließung geben, als den Wunsch, einem armen, verlassenen Kinde Vater und Mutter zu sein? Gott segne Sie!"

Ende.

## Der gesunkene englische Ueberfürchtenichts „Audacious".



**Am 27. Oktober wurde das britische Großschlachtschiff „Audacious" 25 Meilen von der irischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot oder eine deutsche Mine zerstört. Das Schiff war 596 Fuß lang und 89 breit. Es hatte eine Wasserverdrängung von 23,000 Tonnen und eine Höchstgeschwindigkeit von 22.5 Knoten. Seine Besatzung wurde durch den Dampfer „Olympic" gerettet.**

## Ja, die Liebe!

Von Ernst Eiefeld.

Unbeweglich vor sich hinstarrend, saß Heinrich Konrad auf einer Bank des Stadtparkes. Aus dem blassen, männlich schönen Antlitz sprach die Erkenntniß einer schrecklichen Notwendigkeit. Er hatte mit dem Leben abgeschlossen. Nur fort aus dieser Welt! Er sah keinen anderen Ausweg, er konnte keinen Grund mehr finden, der zureichend gewesen wäre, ihn davon abzuhalten.

„Es muß sein," flüsterte er für sich hin, „also zögere nicht länger."

Als er sich erheben wollte, stand ein junges Mädchen vor ihm.

„Sie erlauben," sagte sie schüchtern und leise, indem sie sich niedersetzte. In ihren großen braunen Augen standen Tränen. Ihr ganzes Wesen brachte einen tiefen Schmerz zum Ausdruck.

Konrad versank in ihren Anblick. So jung, so schön, und auch auf diesem zarten Antlitz schon des nahen Todes Blässe. Er fühlte sich von ihrem Schmerz so hingezogen, daß er sich selbst vergessen konnte. Sie litt wie er. Auch nach diesem jungen Leben hatte der große Würger schon seine starren Finger ausgestreckt. Das ganze Mitleid, das er mit sich selbst empfand, floß auf sie über.

Er schwankte hin und her, ob er es wagen sollte, sie anzusprechen. Auch um die Form war er verlegen. Es schien ihm wie ein frecher Eingriff in ein Heiligtum. Und doch meinte er es gut. Wenn er noch dieses junge Leben retten könnte! Es sollte sein letztes Werk sein.

Unwillkürlich seufzte er tief auf. Sie rückte scheu beiseite. Es war ihm klar, daß sie nicht die geringste Lust empfand, sich mit ihm einzulassen. Er hatte auf sie offenbar den Eindruck eines Zudringlichen gemacht, der sich in keiner reinen Absicht nähern wollte. Entschlossen raffte er sich auf.

„Ein Mann, der es ehrlich meint, bittet Sie herzlich, gnädiges Fräulein, ihm ein kurzes Gehör zu schenken," sagte er sehr bestimmt.

Sie war bestürzt und schien mit sich zu kämpfen, ob sie sich nicht entfernen sollte.

„Wenn Ihnen meine Gründe nicht hinreichend erscheinen," bat er noch dringender, „räume ich den Platz sofort."

Keine Antwort. Auf die marmorblassen Wangen legte sich eine leichte Röte. Sie atmete sehr tief und schwer.

Diese Unentschlossenheit schien ihm eine leise Zustimmung zu sein. Er konnte gar nichts anderes erwarten und begann:

„Heinrich Konrad ist mein Name."

„Konrad?" hauchte sie gedehnt, ihm starr ins Auge blickend. „Lehrer Konrad?"

Er nickte. „Der als Jugendverderber aus dem Staatsdienst entlassene Lehrer. Sie kennen mich?"

„Ich hörte schon sehr viel von Ihnen."

„Nur nichts Gutes?"

„Allerdings," sagte sie nach kurzer Pause. „Ich bilde mir jedoch mein eigenes Urteil."

„Sie haben sich mit mir beschäftigt?" fragte er ganz gerührt.

„Sogar sehr stark."

„Nun — und?"

„Ich habe Sie bedauert."

„Sie haben aus meinem Kampf ersehen, daß der Arme, wenn er es noch so ehrlich meint, der Dummheit und den eingefleischten Vorurteilen seiner Vorgesetzten gegenüber gänzlich machtlos dasteht. Vorbei. Mir ist nicht mehr zu helfen. Doch wenn ich Sie ansehe . . ."

„Mich? Ach, lieber Gott," sagte sie mit müdem Lächeln. „Sie haben ja sehr viel erdulden müssen. Ich wäre dennoch froh, wenn mir nichts Schlimmeres begegnet wäre."

„Nichts Schlimmeres!" rief er aus. „Kann es für einen Mann, der nur danach strebte, den Schüler zu jener geistigen Reife hinzuleiten, die ihn befähigt, seine Erziehung selbst in die Hand zu nehmen, noch etwas Schlimmeres geben, als wenn man ihn als eitlen, frechen Narren hinstellt?"

„Ja, ja, ja, ich gebe alles zu," entgegnete sie ungeduldig, „nur dringen Sie nicht mehr in mich. Als ich Ihren Namen hörte, war ich nicht imstande, Sie kurzweg abzuweisen."

„Unglück verbrüdert. Ich habe Sie aus reinster Menschenliebe angesprochen."

„Ihr Zartgefühl muß Ihnen jetzt die Grenze setzen. Ich bin tief elend. Lassen Sie sich das genug sein. Es wäre durchaus nicht edel, in die tiefsten Falten eines Mädchenherzens eindringen zu wollen."

„Ach so," sagte er fast spöttisch, „nun weiß ich, was Sie drückt. Ich hätte es auch gleich erraten können. Es ist unglückliche Liebe."

„Mein Herr!" rief sie, indem sie aufsprang, „wie können Sie sich unterstehen, mir das zu sagen?" Hilflos starrte sie umher, als ob sie Schutz, Rettung suchen wollte. Das war der Lohn dafür, daß sie sich mit ihm eingelassen hatte. Nun war dieser Mensch so frech, den Nagel auf den Kopf zu treffen.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein," bat er. „Was zwischen uns gesprochen wird, ist in meiner Brust begraben."

„Und wie verächtlich Sie das sagen: es ist unglückliche Liebe. Als ob das gar nichts wäre," schluchzte sie.

„Die Frage ist, wie weit der Gegenstand Ihrer Liebe Sie umstrickte."

„Wie weit? Mein Herr!" rief sie selbstbewußt, „ich habe mir nichts vorzuwerfen. Ich stehe völlig rein da."

„Dann ist doch gar kein Grund vorhanden zur Verzweiflung."

„So kann nur jemand sprechen, der nicht weiß, was Liebe ist," brach sie leidenschaftlich aus. „Dieses heilige Gefühl ist Ihnen fremd geblieben."

„Gott sei Dank," entgegnete er ruhig. „Ich halte die schwärmerische Liebe auch für kein heiliges Gefühl, sondern für die Ausgeburt schwacher Seelen, bei denen der Kopf noch nicht klar ist."

„Genug, genug," schluchzte sie krampfhaft. Sie schien in eine Konvulsion zu fallen.

„Um Gottes willen," rief er erschrocken, indem er sich um sie bemühte. Sie wehrte ihn entschieden ab.

„Fassen Sie sich, verzeihen Sie, wenn ich zu schroff war," flehte er. „Ich wollte sagen . . ."

„Sie sagten klar und deutlich," kam es stoßweise heraus, „daß ich ein schwaches, einfältiges Geschöpf bin. Mit tröstet jedoch das Bewußtsein, daß ich diese Schwachheit mit allen jungen Mädchen teile, die nicht von Stein sind und Seele in sich tragen. Soll es mich nicht niederdrücken, wenn mich ein Mann, dem ich mein ganzes Herz geschenkt, jahrelang mit heiligen Schwüren hinzog, um endlich eine andere heimzuführen? Ein kurzer, kalter Abschiedsbrief . . ." — Tränen erstickten ihre Stimme — „war der Lohn für meine jahrelange Liebe."

Eine tiefe Weichheit überkam ihn.

„Sie tun mir leid . . . ich bedauere Sie unendlich," sagte er. „Ein Mann, der einem solchen Wesen gegenüber leichtfertig seine Schwüre bricht, ist ein Elender, und Sie können noch Gott danken, daß er sich rechtzeitig entlarvte. Die Ehe wäre für Sie nur die Quelle des tiefsten Elends geworden."

Ganz verloren nickte sie mechanisch. Er faßte ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ. Ein neues, unbekanntes Gefühl überwältigte ihn plötzlich. Er sah sich in eine andere Welt versetzt, die er bisher nicht gekannt. Eine Blutwelle, die ihn bis ins Mark durchdrang, raubte ihm fast die Besinnung.

Beide schwiegen. Ueber ihren Häuptern sangen die Vögel, auf die Wiesen und Büsche fielen die Strahlen der untergehenden Sonne.

„Wie alles um uns grünt und blüht," sagte er nach einer Weile mit zitternder Stimme. „Es ist doch schön auf dieser Welt."

„Ach ja," nickte sie.

„Mir ist, als ob die herrliche Natur mir ihren Arm entgegenstreckte, wie eine Mutter dem törichten Kinde, das ihr entlaufen wollte."

Sie seufzte tief.

„Sind wir nicht große Toren, das junge Leben wegwerfen zu wollen? Die allergrößten Toren sind wir, und eine höhere Fügung ist es, die uns hier zusammenführte, ja, Fräulein, eine höhere Fügung. Wir waren beide auf Irrwege geraten. Könnten wir uns nicht entschließen," fragte er zärtlich leise, „den Kampf noch einmal aufzunehmen?"

Lange blickte sie ihn an, tief, durchdringend. Er kam ihr wie ein neuer Mensch vor. Sein blasses Antlitz ließ seine großen schwarzen Augen, aus denen Blitze flammten, nur noch auffallender erscheinen.

Auch sie war eine andere geworden. Ihre Stirn erhellte sich, ein Strahl der Hoffnung brach aus ihren Augen. Als ob ihr nach einer grauenvollen Nacht, in der sie schon des Todes Nähe fühlte, plötzlich das Licht des Lebens aufgegangen wäre.

Er faßte wieder ihre Hand und fing an zu erzählen. Die Mutter hat er nie gekannt, der Vater starb, als er noch kaum acht Jahre alt war. Dann kam er in ein Seminar, wo seine Seele frühzeitig zermartert wurde. Die Erinnerung an die Qualen, die er dort erlitten hatte, weckte in ihm das unbezähmbare Verlangen, der Jugend von Ursprung an den rechten Weg zu zeigen, den Weg zur inneren Freiheit. Er erzählte weiter, immer weiter, stets lebendiger im Ausdruck, und die heiße Gier, mit der sie seinen Worten lauschte, ließ ihn nicht ruhen, ihr jede Falte seines Innern zu enthüllen.

Nun löste sich auch ihre Zunge. Ohne Rückhalt sagte sie ihm alles, was ihre Seele je bewegte. Auch sie hatte keine Eltern mehr. Sie wohnte bei einer entfernten Verwandten und war auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, womit sie aber reichlich den Lebensunterhalt verdiente. Und sie war sich treu geblieben. Die heiligsten Versicherungen des Geliebten vermochten ihre Grundsätze nicht zu erschüttern. Siegreich hatte sie den Lockungen zum Bösen widerstanden. Aus ihrem ganzen Wesen schien immer deutlicher zu sprechen, daß es nicht bloß einen auf der Welt gibt, einen Schurken, an den ihr junges Mädchenherz sich klammern müßte.

Es war inzwischen Nacht geworden. Der Mond stand über den Bäumen und hüllte alles in ein mildes Dämmerlicht.

Da saßen sie nun Hand in Hand. In ihren Augen leuchtete ein Schimmer des Glücks. Wie eine Offenbarung kam es über sie, daß nichts mehr zwischen liegt: sie waren eins.

„Wollen wir gute Kameraden sein für's Leben?" fragte er.

„Ja!" hauchte sie.

Plötzlich hielten sie sich umschlungen —wortlos—selig. Ihre Lippen fanden sich in einem heißen Kuß.

Ach ja, die Liebe!

### Kara-Göz und die Kanone.

Als französische und englische Blätter den Neutralen und besonders den Türken das siegreiche Vorrücken verkündeten, brachte der türkische „Kladderadatsch" eine nette Zeichnung, die eine große Kanone darstellt, in die der russische Bär hineinkriecht. Hinter dem Geschütz steht der türkische Eulenspiegel Kara-Göz und fragt besorgt unseren Feldgrauen: „Mein Freund, siehst Du nicht, daß der Bär immer weiter hineingeht?" — Rasch und zu seiner großen Freude erhält der gute Kara-Göz die Antwort: „Pst!! Sei nur ruhig und warte, bis er ganz drinnen ist, dann kannst du was erleben!"

— Umschwung. — Die „Times", das englische Lügenblatt, Das jüngst noch Siege gespendet, Gesteht jetzt die Niederlagen ein; — Das Blatt hat sich eben gewendet....

UMI

# Der Fall Brangwyn.

(Kriminalroman von David Christie Murray.)

(6. Fortsetzung.)

„Sir Albert," begann Aloysius, „ich glaube zu wissen — aus guter Quelle —, daß ich morgen verhaftet werden soll, unter der Anklage, meinen Großonkel Aloysius Brangwyn ermordet zu haben. Ich hoffe nicht aufdringlich zu erscheinen, wenn ich mir die Frag erlaube, Sir Albert, ob diese Information auf Wehrheit beruht, und ob Sie in der Lage sein würden, Mitteilungen über diese Beschuldigung von mir entgegen zu nehmen?"

„Ich kann Ihnen nur das folgende sagen", erwiderte der Polizeichef, sich kühl die Fingerspitzen betrachtend, „Sie stehen augenblicklich unter Bewachung meiner Beamten. Wir sind im Begriff, weitere Erkundigungen einzuziehen. Deren Resultat erwarte ich noch heute, spätestens morgen. Sollten diese Erkundigungen so ausfallen, wie wir es erwarten, so werde ich den Befehl zu Ihrer Verhaftung geben, sobald der Beamte, dem Sie anvertraut wurden, mir seine Meldung erstattet hat."

Aloysius Brangwyn verbeugte sich. „Ich danke Ihnen. Ich bin im Besitz von Beweismaterial, das Sie zwingen wird, die Anklage fallen zu lassen, soweit ich persönlich in Betracht komme. Ich habe schon seit Jahren gewußt, daß dieser Verdacht über mir schwebte, und meine Verhaftung schon längst erwartet. Wenn ich auch schwieg, so habe ich doch dafür gesorgt, daß eine etwaige Untersuchungshaft für mich nicht länger als einige Stunden dauern kann. Die Dokumente, die meine Unschuld beweisen, sind im Credit Lyonnais in Nizza deponiert. Mein erstes Ersuchen geht nun dahin, diese Bank auf meine Kosten telegraphisch zu ersuchen, Ihnen, Sir Albert, das Stahlkästchen, das diese Dokumente enthält, sofort zu senden. Ich habe seinerzeit Instruktionen hinterlassen, das Deposit sowohl mir als auch dem Chef der Londoner Polizei auszuhändigen. Diese Dokumente stellen den Schlüssel zu der ganzen Affäre dar. Ich bin natürlich gern bereit, mich allen Ihnen notwendig scheinenden Vorsichtsmaßregeln gegen einen Fluchtversuch oder einen Selbstmordversuch meinerseits zu unterwerfen" — er verbeugte sich mit einem Lächeln, das ein wenig ironisch war —, „aber ich hoffe doch, daß Sie unter den Umständen von einer so ernsten Maßregel wie meiner Verhaftung absehen werden."

„Und welcher Art sind die Dokumente?" fragte der Beamte.

„Es sind neun an der Zahl," antwortete Aloysius Brangwyn. „Das wichtigste enthält eine Schilderung der Vorgänge bei dem Verbrechen, der Motive, die zu dem Verbrechen führten, und endlich der Mittel, die der Verbrecher anwandte, um die Spur zu verwischen. Das Dokument ist von dem Verbrecher selbst geschrieben. Die Echtheit seiner Handschrift läßt sich durch eine ganze Reihe von Zeugen hier in London selbst mit Leichtigkeit nachweisen."

Sir Albert sah auf.

„Sie wissen doch, zu welchen Konsequenzen es führen wird," bemerkte er, „wenn die Behauptung, die Sie soeben aufstellten, sich als richtig erweisen sollte?"

„Ich bin mir dessen vollkommen bewußt, Sir Albert. Ich habe eine Anklage wegen Beihilfe nach der Tat bei einem Kapitalverbrechen zu gewärtigen. Unter den besonderen Umständen des Falles jedoch — Umstände, die in den erwähnten Dokumenten geschildert sind — hoffe ich, mit einiger Nachsicht behandelt zu werden."

„Schreiben Sie Ihr Telegramm", sagte der Beamte kurz. „Tinte, Feder und Telegrammformular finden Sie auf jenem Tisch."

Aloysius nahm Platz und schrieb: „Crédit Lyonnais, Nice.... Sendet das von mir am 27. September vorigen Jahres deponierte Stahlkästchen mit Dokumenten an den Chef der Kriminalpolizei, Scotland Yards, London. Aloysius Brangwyn."

Er reichte das Telegramm dem Polizeichef hinüber, der es an sich nahm und sorgfältig durchlas.

„Sind Sie denn bereit, Mr. Brangwyn," fragte er mit einem durchdringenden Blick aus seinen grauen Augen, „mir den Namen des Mörders Ihres Onkels zu nennen?"

„Ich ziehe es vor, den Namen erst dann zu nennen, wenn ich durch die Ankunf der Dokumente in der Lage bin, meine Behauptung sofort zu beweisen."

„Schön"...

Der Polizeichef unterbrach sich, denn das Tischtelephon klingelte. Er nahm den Hörer ab und lauschte. Wie leises Summen, aber völlig unverständlich, klang die Stimme des Telephonierenden durch den Raum. „Melden Sie sich bei mir in einer halben Stunde", befahl der Polizeichef in das Telephon hinein und hing den Hörer wieder auf. Dann wandte er sich an Brangwyn:

„Ich habe soeben die Meldung erhalten, daß die Erkundigungen, von denen ich vorhin sprach, zu dem von uns erwarteten Resultat geführt haben. Unter anderen Umständen würde ich Sie sofort verhaften lassen. Nun weist Ihr Erscheinen bei mir ja zweifellos auf bonas fides hin. Ich werden von einer Verhaftung absehen. Möglich ist mir das jedoch nur, wenn Sie sich der schärfsten Ueberwachung fügen, die in ihrem Effekt einer Verhaftung gleichkommt. Meine Dienstpflicht nötigt mich, in jeder Beziehung vorsichtig zu sein. Sie begreifen?"

„Vollkommen. Ich danke Ihnen. Ich werde mich allem fügen, was Sie anzuordnen für nötig halten."

„Gut. In Anbetracht der Schwere des Falles muß die Ueberwachung eine vollständige sein. Sie werden zwei unserer Leute in Ihr Haus aufnehmen müssen. Einer dieser Männer wird — ich bedauere auch das anordnen zu müssen — fortwährend, Tag und Nacht, an Ihrer Seite sein. Ich denke dabei an die Eventualität eines Selbstmordes. Das ist meine Pflicht. Sie werden jedoch so schonend behandelt werden, wie es nur möglich ist."

„Ich danke Ihnen. Darf ich annehmen, daß es mir gestattet ist, während dieser Periode der Ueberwachung den einen oder den anderen meiner Freunde bei mir zu empfangen?"

„In Gegenwart des Detektivs. Das wäre alles, Mr. Brangwyn. Mußte ich auch als Beamter Anordnungen treffen, die Ihnen vielleicht hart erscheinen mögen, so wünsche ich Ihnen doch als Mensch, daß es Ihnen gelingen möge, Ihre Sache zu einem guten Ende zu führen. Denn nach allem, was Sie mir sagten, und vorausgesetzt, daß Ihre Dokumente das erweisen, was Sie behaupten, ist zum mindesten eine Anklage wegen Beihilfe nach der Tat unvermeidlich. Es wird auf die ganze Art des Falles, auf Ihre Motive und so weiter ankommen, welchen Standpunkt die Gerichte einnehmen werden. Guten Tag, Mr. Brangwyn."

* * *

Aloysius mußte geraume Zeit im Vorzimmer warten, bis die beiden Beamten der Kriminalpolizei, die ihn von nun an auf Schritt und Tritt überwachen sollten, zur Stelle waren. Billery war unterdessen nach dem Westend gefahren, hatte Gervase in Alexis' Wohnung angetroffen und von ihm die Adresse seines Herrn erhalten: Hotel de Londres, Paris. Billery eilte sofort ins nächste Telegraphenamt und sandte die Depesche an Alexis ab, die ihn von der Verhaftung (Billery hielt sich wörtlich an seine Instruktionen und erwähnte nichts von dem Modus der Ueberwachung) seines Vetters benachrichtigte...

Dann eilte er auf die Redaktion des Rekord und berichtete dem erstaunten Truscott ausführlich, welche überraschende Wendung der Fall Brangwyn genommen hatte.

„Dokumente in Nizza deponiert?" wiederholte Truscott.

Billery nickte.

„Und Aloysius wollte den Namen des Mörders nicht nennen?"

„Nein", antwortete Billery. „Er erklärte dem Polizeichef, erst dann mit seiner Beschuldigung hervortreten zu wollen, wenn seine Beweise eingetroffen seien."

„Hm. Und Aloysius schrieb dir ausdrücklich vor, die Nachricht an Alexis nur in dieser knappen Form zu telegraphieren?"

„Jawohl."

Der Chefredakteur des Rekord dachte lange nach.

„Soweit der Rekord in Betracht kommt, Billery," erklärte er endlich, „ist unser Vorgehen sehr einfach. Du wirst es Aloysius, auf den ich alle Rücksicht nehmen möchte, überlassen, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem wir die Sache veröffentlichen. Selbstredend muß der Rekord die Nachricht als erste Zeitung bringen. Es wäre am besten, wenn du den Polizeichef nochmals aufsuchen und ihn ersuchen würdest, dir die Daten sofort nach Eintreffen und Prüfung der Dokumente zu geben. Wie die Sache auch enden möge, so warst doch schließlich du es, der den Stein ins Rollen gebracht hat, und die Polizei ist dir gewisse Rücksichten schuldig. Und nun möchte ich einmal den Propheten spielen. Wen hältst du für den Mörder?"

„Aber Truscott — ich habe keine Ahnung!"

„Ueberlege, mein Sohn! Worauf weist die ganze Haltung von Aloysius Brangwyn hin — sein langes Stillschweigen — sein Absender dieses merkwürdigen Telegramms nach Paris durch dich — seine Weigerung, den Namen des Mörders vor Eintreffen der Dokumente zu nennen? Wer kann unter den Umständen in Betracht kommen?"

„Truscott!"

„Billery, spiele nicht Verstecken mit dir selbst!"

„Du meinst Alexis Brangwyn?"

„Jawohl, Billery!"

* * *

Der Kammerdiener in der Villa Manor Wantage machte sehr erstaunte Augen, als sein Herr ganz gegen seine Gewohnheit Gäste mitbrachte und ihm befahl, die Wünsche der beiden Herren so zu respektieren, als wären es seine eigenen. Wie aus den Wolken aber fiel er, als er den ihm ganz unbegreiflichen Befehl erhielt, zwei Betten in dem Ankleideraum neben dem Schlafzimmer schaffen zu lassen und es zu einem Schlafraum umzugestalten, denn dort würden die beiden Herren schlafen . .

Dann wandte Aloysius sich an die Kriminalbeamten:

„Darf ich Sie bitten, meine Herren, wenigstens äußerlich das für Sie nicht weniger als mich Peinliche und Unangenehme Ihrer Aufgabe vergessen zu wollen und sich völlig als meine Gäste zu betrachten, solange Ihr Aufenthalt hier notwendig sein wird?"

Die Beamten verbeugten sich.

„Würden Sie mir Ihre Namen nennen?"

Jeder der beiden überreichte ihm eine Karte.

„Ich danke Ihnen", lächelte Aloysius. „Ich bitte Sie nochmals, es sich so bequem zu machen wie nur möglich und meine Gastfreundschaft so aufzufassen, wie sie gemeint ist — als Erleichterung unangenehmer Pflichten".

Und nun begannen Stunden unerträglicher Langeweile. Aloysius versuchte zu lesen — und konnte nicht einmal eine Seite überfliegen, ohne an den überwachenden Beamten denken zu müssen, der drei Schritte von ihm entfernt saß ... Er versuchte zu schreiben — er konnte es nicht im Beisein dieser Männer, die allgegenwärtig waren, als seien sie sein Schatten. Er versuchte zu modellieren — und der Gedanke, daß ein Kriminalpolizist ihm sehr interessiert über die Schulter gucke, war ihm unerträglich. Er sehnte sich nach Beschäftigung und fand doch keine. Immer wieder lenkten sich seine Gedanken auf die traurige Tragödie, die sich nun abspielen mußte .. Endlich suchte er Schachbrett und Schachfiguren hervor und versenkte sich in die Lösung schwieriger Probleme.

Auf diesen Gedanken war er nach dem Mittagessen des zweiten Tages gekommen. Der eine seiner ewigen Begleiter saß neben ihm, der andere ging im Garten spazieren.

„Sind Sie Schachspieler, Herr?" fragte der überwachende Kriminalbeamte.

„Ja", antwortete Aloysius. „Ein sehr eifriger und sehr begeisterter Schachspieler sogar".

„Hätten Sie Lust zu einer Partie?"

„Gern!" rief Aloysius erfreut. „Spielen Sie denn Schach?"

„O ja", lächelte der Beamte. „Aber ich bin ein Stümper gegen meinen Freund draußen, Mr. Izon, der trotz Vorgabe eines Turmes mich regelmäßig schlägt. Er ist der beste Schachspieler unter den Londoner Kriminalbeamten, Herr. Großer Schachspieler. Wird sicherlich einmal Schachmeister des Londoner Klubs werden!"

„Würden Sie ihn nicht rufen? Vielleicht ist er so liebenswürdig, eine Partie mit mir zu spielen".

„Liebenswürdig?" lachte der Beamte. „Nee, die Liebenswürdigkeit ist auf Ihrer Seite. Izon wird sich freuen wie ein kleiner Junge, dem der Großvater 'n Schilling schenkt! Er ist einer von jenen Spielern, die über dem Schachbrett Essen und Trinken und Schlafen vergessen! Izon!" rief er. „Mr. Brangwyn möchte eine Partie Schach mit dir spielen!"

Izon trat durch das bis auf den Boden reichende französische Fenster in das Zimmer und machte ein sehr vergnügtes Gesicht, als er das Schachbrett sah.

„Holla!" rief er. „Bis jetzt ist das eine langweilige Geschichte gewesen, Mr. Brangwyn, aber wenn Sie wirklich gern Schach spielen, so ist es vorbei mit der Langenweile!"

„Ihr Freund sagt mir, Sie seien der Schachmeister der Kriminalpolizei?"

„Der Londoner", antwortete Izon. „In Liverpool ist ein Detektivsergeant, den ich nicht unterkriegen kann, so oft ich es auch schon versucht habe. Vier Spiele gewonnen in neun war mein bestes Resultat bei ihm".

Das Schachspiel begann.

Wunderbar schnell verrannen die Stunden. Der wirkliche Enthusiast des königlichen Spiels — und solche Enthusiasten gibt es in der ganzen Welt nur wenige Hunderte — denkt an nichts anderes sonst, während er Schach spielt, kümmert sich um nichts anderes, achtet der Zeit nicht, vergißt Sorgen und Freuden. Solange er die Geschicke von Türmen und Königinnen und Läufern und Bauern lenkt, hat der wirkliche Schachspieler keinen Funken Interesse für die Welt um ihn, und er würde sich höchstens über die Unterbrechung ärgern, würde man ihm mitteilen, daß er dazu verurteilt worden sei, morgen früh in kochendem Oel gesotten zu werden. Die Tatsache selbst ließe ihn gleichgültig!

Und zwei Enthusiasten hatten sich hier zusammengefunden, die einander würdig waren in der königlichen Kunst und in der stillen Begeisterung des stillen Spiels Probleme aufstellten und lösten, an deren Feinheiten sie noch nach Jahren dachten. Mr. Aloysius Brangwyn vergaß über dem Schachspiel all das Schwere und Furchtbare dieser Tage. Izon strahlte. Der einzige, der noch hie und da ungeduldig wurde, war Izons Kamerad — aber nur darüber, daß er immer zusehen mußte und nicht ein einziges Mal sich an einer Partie beteiligen durfte. ...

Am Abend des zweiten Schachtages hatte Aloysius Brangwyn vier Partien gewonnen und vier Partien verloren!

* * *

Es war eine Woche später.

Unter riesigen, fettgedruckten Aufschriftslettern brachten die Londoner Tageszeitungen die sensationelle Nachricht, daß gegen Mr. Aloysius Brangwyn, den Großneffen des vor sieben Jahren verschollenen Millionärs gleichen Namens, soeben vom Kronanwalt die Anklage wegen Beihilfe nach der Tat am Morde seines Großonkels erhoben worden sei! Millionär Brangwyn vor sieben Jahren ermordet ! ... Der geheimnisvolle Fall Brangwyn! ... Der Kronanwalt erhebt Anklage! ... So lauteten die Ueberschriften. Die Redakteure und Verleger der Londoner Zeitungen machten jedoch lange Gesichter, als sie den Rekord zu lesen bekamen, denn der Rekord hatte sämtliche Blätter geschlagen! Sein Chefredakteur war nicht nur in der Lage, eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte des Falles Brangwyn und eine aktenmäßige Darstellung des Ganges der jahrelangen Untersuchung zu geben, sondern kündigte für die nächsten Tage noch weitere Enthüllungen an. ...

Die erste rein formale Verhandlung gegen Aloysius Brangwyn (nach englischem Recht muß die Einleitung eines Prozesses durch Gerichtsbeschluß legalisiert werden) fand im Kriminalgericht an der Bow = Street statt. Der Kronanwalt gab folgende Erklärung ab:

Es sei erwiesen, daß der Angeklagte, Mr. Aloysius Brangwyn, sich der Londoner Kriminalpolizei freiwillig gestellt habe zu einer Untersuchung darüber, ob er schuldig oder nicht schuldig an dem Morde seines Großonkels sei. Der Angeklagte habe so überzeugende Beweise seiner Unschuld geliefert, daß er, der Kronanwalt, die Anklage wegen Mordes sofort zurückgezogen habe. (Große Bewegung im Gerichtssaal.) Sieben Jahre lang habe Mr. Aloysius Brangwyn die schwere Bürde eines ungerechten, entehrenden Verdachts mit bewunderungswürdigem Mut, mit geradezu heroischer Selbstaufopferung getragen — einen Verdacht, den er jederzeit während dieser sieben Jahre augenblicklich hätte von sich abwälzen können. Die Krone gebe auch ohne weiteres zu, daß menschlich begreifliche und sehr ehrenwerte Gründe den Angeklagten veranlaßt hatten, zu schweigen.

Trotzdem müsse er gegen Aloysius Brangwyn die Anklage wegen Beihilfe nach der Tat erheben.

Das Gesetz, der Wortlaut des Gesetzes sei in diesem Punkte von erfreulicher, undisputierbarer Klarheit. Kein Mensch sei gesetzlich verpflichtet, einen bloßen Verdacht, irgend jemand könne ein Verbrechen verübt haben, den Organen der Polizei zur Anzeige zu bringen, sondern jedermann setze sich im Gegenteil durch eine ohne triftige Beweise vorgebrachte Beschuldigung sehr schweren Konsequenzen aus. Denn das englische Recht schütze die Freiheit der Person und die Unantastbarkeit der persönlichen Ehre bis zur äußersten Grenze. Bis zu einem gewissen Zeitpunkt also sei Mr. Brangwyns Schweigen nicht nur legal völlig berechtigt gewesen, sondern habe auch etwas unleugbar Edelmütiges gehabt.

„Ich kann Mr. Aloysius Brangwyn meinen Respekt und meine Sympathie nicht versagen", fuhr der Kronanwalt fort. „Anstatt einem entehrenden, öffentlich ausgesprochenen Verdacht scharf entgegenzutreten — dadurch, daß er den Verdacht auf den aller Wahrscheinlichkeit nach Schuldigen lenkte — schwieg er beharrlich. Aus Motiven, deren Edelmut die Anklagebehörde durchaus anerkennt.

Dann jedoch änderte sich die Sachlage mit einem Schlage; zu Mr. Brangwyns Unglück, wie ich wohl sagen darf. Der Verdacht, den der Angeklagte gegen eine gewisse Person gehegt hatte und hegen mußte, wurde zur Gewißheit. Er kam in den Besitz von Beweisen. Er wußte, daß eine bestimmte Person der Mörder war! Von diesem Augenblick an war es seine klare Pflicht, ihm auferlegt durch das Gesetz, den Organen der öffentlichen Sicherheit den Namen des Schuldigen zu nennen und seine Beweise auszuliefern. Das hat er nicht getan, sondern dem Mörder Beihilfe geleistet, sich der Gerechtigkeit zu entziehen. Damit sind die Merkmale gegeben, die das Gesetz unter dem Begriff „Beihilfe nach der Tat" versteht. Das wissentliche Verbergen eines Mörders ist ein kaum minder schweres Verbrechen als die Tat des Mordes selbst. Dieses Verbrechens bekennt der Angeklagte sich schuldig. Die Tatsachen werden von ihm nicht bestritten. Er hat vor den Behörden von Scotland Yards die Erklärung abgegeben, daß er den wirklichen Verbrecher niemals genannt haben würde, wenn er sich nicht vor der Gefahr hätte schützen müssen, selbst eines ehrlosen Todes zu sterben. Als Entschuldigung führte er an, daß Bande der Zuneigung ihn Jahre seines Lebens mit dem Schuldigen vereint hätten, und daß er es nicht über sich habe bringen können, diesen Mann dem Henker auszuliefern!" (Große Bewegung im Gerichtssaal.)

„Ein derartiges Motiv mag in einem Roman, einem Drama, einem Epos als tragischer Konflikt wirken, aber es ist ein Motiv das keinerlei Berücksichtigung durch das Gesetz erfahren kann! Die Anklagebehörde hat zwar diese Anklage mit einem gewissen menschlichen Bedauern erhoben; eine Wahl jedoch blieb ihr nicht. Ich bin gezwungen, den Antrag zu stellen, dieser Gerichtshof möge beschließen, gegen Mr. Aloysius Brangwyn die formale Anklage wegen Beihilfe nach der Tat in Sachen des Mordes seines Großonkels Brangwyn zu erheben!

„Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt nicht", fuhr der Kronanwalt fort, „in diesem Zusammenhang den Namen des Mörders zu nennen, da sie allen Grund zur Annahme hat, daß seine bis jetzt nicht geglückte Verhaftung jeden Augenblick bevorsteht. Ich ersuche den Anwalt des Angeklagten, in gleicher Weise zurückhaltend zu sein. Ich beantrage, Aloysius Brangwyn dem Schwurgericht zur nächsten Session zu überweisen".

Der Kronanwalt setzte sich. Nun kam die Formalität der Aussagen der Polizeibeamten.

Dann erhob sich der Rechtsanwalt, in dessen Hände Aloysius seine Verteidigung gelegt hatte. Seine Lordschaft, der Kronanwalt, so bemerkte der Verteidiger, habe den Motiven seines Klienten eine so gerechte Würdigung anteil werden lassen, daß er dem nichts hinzuzufügen habe. Seine Instruktion gehe dahin, rein formal auf Nichtschuldig zu plädieren. Verteidigen werde sich der Angeklagte vor den Geschworenen. Er beantrage Freilassung seines Klienten gegen Bürgschaft in beliebiger Höhe.

„Erhebt die Krone Einwände dagegen?" fragte der vorsitzende Richter.

„Durchaus nicht", erwiderte der Kronanwalt.

„Und die Polizei?"

„Ebenfalls nicht", erklärte Detektivsergeant Holt, der Scotland Yards repräsentierte.

Der Gerichtshof entschied hierauf, daß der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt werden sollte, ohne Bürgschaft, gegen das einfache Versprechen, sich dem Schwurgericht zu stellen.

* * *

Und nun machte „Das Geheimnis des Falles Brangwyn" seinen Weg wie ein Lauffeuer durch die Zeitungen und in der Oeffentlichkeit, und überall las und hörte man die tollsten Gerüchte und die sonderbarsten Vermutungen, wer der Mörder sein könne.

Aloysius lebte in seiner Villa in Manor Wantage vollkommen zurückgezogen, und auf seinen ausdrücklichen Wunsch besuchte ihn weder Billery noch Frau Billery noch Miß Lee. Die Dokumente, die Leben für ihn, Tod für einen anderen Mann bedeuteten, waren ihm von der Kriminalpolizei zurückgegeben worden, nachdem die Angaben, die sie enthielten, sorgfältig nachgeprüft worden waren und der Kronanwalt in seiner Rede Aloysius von dem Verdacht des Mordes öffentlich gereinigt hatte.

Das erste der Dokumente war ein Brief, geschrieben in der zitternden, etwas undeutlichen Handschrift eines sehr alten Mannes. Dieser Brief lautete:

„Aloysius!... Der Vater einer gewissen Antoinette Dupré in Paris hat mich aufgesucht und mir mitgeteilt, wie schamlos Du an diesem Mädchen gehandelt und mit welch erbärmlicher Feigheit Du sie in ihrem Elend verlassen hast. Ich hatte Dich immer als einen Ehrenmann betrachtet. Nun muß ich erkennen, daß Du ein infamer Schurke bist. Ich will Dich nie wieder im Leben sehen, noch will ich jemals Deinen Namen hören. Ich bin im Begriff, an meinen Rechtsanwalt zu schreiben, um ihn zu instruieren, eine Aenderung an meinem Testament vorzunehmen. Verhungern will ich Dich nicht lassen, weil Du meinen Namen trägst. Du erhälist nach meinem Tode eine Jahresrente. Alleinerbe, mit Ausnahme dieser Rente, ist Alexis. Solltest Du Dich unterstehen, mir unter die Augen zu treten oder zu versuchen, mich zu beeinflussen, so werde ich auch diese Rente streichen. Aloysius Brangwyn."

Als Aloysius diesen Brief zum fünfzigsten Male wieder und wieder überlas, sah er sich, als hätte sich das alles erst heute zugetragen und nicht vor nunmehr acht langen Jahren, wieder in dem engen, kleinen Dachkammer=Atelier in Paris und fühlte wieder die ungeheure Empörung in sich aufsteigen, die er damals empfunden hatte, als er diesen Brief erhielt. So bodenlos ungerecht war das alles gewesen, so demütigend, so bitterhart. Denn in seinem ganzen Leben hatte er den Namen Antoinette Dupré nie gehört! Nicht einmal vermuten konnte er, was er getan haben sollte; um was es sich handelte! Im ersten Zorn wollte er Hals über Kopf nach London fahren und von seinem Großonkel Mann gegen Mann verlangen, seine Vorwürfe auch zu beweisen. Doch er besaß kein Geld. Noch hatte seine Kunst sich den Markt nicht erobert. Und der alte Brangwyn hielt seine Großneffen sehr knapp. Wenn Aloysius auch alle seine bescheidenen Besitztümer auf den Mont=de=Piété geschleppt hätte, so hätte das Pfandgeld noch nicht einmal für eine Fahrkarte dritter Klasse nach London genügt.

So mußte er schreiben. Zitternd vor Entrüstung setzte er sich hin und schrieb einen Brief, der dem seines Onkels an bitterer Schärfe nichts nachgab. Er verzichtete auf alles Geld, so schrieb er dem alten Mann, den er sein Leben lang wie einen Vater geliebt hatte. Sein Onkel möge mit seinem Gelde anfangen, was ihm beliebe, und es niemals wagen, ihn auch nur um Entschuldigung zu bitten für die ungeheure Beleidigung, die er ihm angetan habe. Sonst sei es doch unter anständigen Menschen Gepflogenheit, sich seiner Sache zu vergewissern, ehe man derartige schwere Vorwürfe erhebe. Er verlange, dem Vater dieses Mädchens und dem Mädchen selbst gegenübergestellt zu werden! Er kennte sie nicht. Er habe nicht einmal ihren Namen je gehört! Er verbitte sich, auf den bloßen Schein hin ein infamer Schurke genannt zu werden, und er verlange sein Recht!

Das zweite Dokument war die Antwort des alten Brangwyn auf diesen Brief:

„Lieber, lieber Aloysius!... Mein lieber Junge, verzeihe mir. Ich habe alles in Ordnung gebracht. Als ich Deinen Brief erhielt, schickte ich sofort zu Capitaine Dupré, der glücklicherweise noch in London war, und bat ihn um seinen Besuch. Er kam, und ich übersetzte ihm Wort für Wort, was Du geschrieben hattest. Der Capitaine war entrüstet und bestand auf der Wahrheit seiner Angaben. Er erklärte, daß seine Tochter nach einer längeren Korrespondenz mit einem gewissen „A. Brangwyn" sich an den Mann weggeworfen und sich ihm, ihrem Vater, erst entdeckt habe, als ihr Zustand nicht länger zu verbergen gewesen sei. Seine Tochter, die sich mit ihrem Liebhaber stets an dritten Orten getroffen habe, hätte nicht einmal gewußt, wo er wohne. Und so weiter und so weiter, lieber Aloysius. Das arme Mädchen wurde Mutter. Endlich traf sie ihren Liebhaber auf der Straße, und er nannte sich ihr gegenüber Aloysius Brangwyn! Er gab Deine Wohnung als die seine an! Natürlich mußte nach Deinem Brief mein Verdacht auf Alexis fallen. Ich ließ ihn holen, stellte ihn dem Capitaine gegenüber, und nach einigem Leugnen gab Alexis auch alles zu. Er erklärte mir jedoch, daß er nicht die geringste Absicht gehabt habe, Dich zu schädigen. Das will ich ihm auch glauben, denn dieser Mißbrauch deines Namens war ja zu töricht. Mein Gesamteindruck von Alexis jedoch in dieser Affäre ist der, daß der Mann, der wie Du meinen Namen trägt, sich wie ein erbärmlicher Lump benahm. Gerade, weil ich so ungerecht gegen Dich war, möchte ich eine neue Ungerechtigkeit vermeiden. Ich hatte eine furchtbare Szene mit Alexis. Er kniff feige aus, als er sah, daß er ein Unglück angerichtet hatte, kam zu mir nach London, wie Du ja weißt, und erzählte mir schöne Dinge über sein fleißiges Arbeiten in Paris — er log zuerst, als ich ihn Dupré gegenüberstellte — er erklärte dann, es sei doch kein Verbrechen, eine Liaison mit einem Mädel gehabt zu haben — und so weiter und so weiter. Ich empfinde einen unbeschreiblichen Widerwillen gegen ihn. Nicht in der Sache selbst, aber in seinem Benehmen, in seinem Lügen, in seiner Flucht von Paris sehe ich Gemeinheit und nichts als Gemeinheit.

Ich fühle mich sehr angegriffen von all dem. Verzeihe mir, lieber Junge. Komm zu mir. Ich bin zu müde und erregt, um Dir jetzt noch mehr zu schreiben, aber ich werde morgen früh meinen Bankier anweisen, Dir sofort eine größere Summe Geldes zu schicken. Komm nach London! Ich bin sehr alt und müde und habe nicht mehr lange zu leben. Vergib einem alten Mann, der Dich immer sehr geliebt hat."....

Und Aloysius der Jüngere durchlebte wieder die verschiedenen Empfindungen, die dieser Brief damals in ihm wachgerufen hatte: die Genugtuung, den Aerger über Alexis. . . . Dann hatte er gewartet und gewartet auf die Geldsendung des Bankiers, die nie eintraf. Statt ihrer kam ein Brief des alten Dieners seines Onkels — das dritte Dokument:

„Lieber Mr. Aloysius! Es ist eine sehr traurige Nachricht, die ich Ihnen schreiben muß. Ich weiß gar nicht, wie ich es Ihnen sagen soll: Mein armer alter Herr ist verschwunden. Kein Mensch weiß, auf welche Weise, und kein Mensch weiß wohin, Mr. Aloysius. Ich hatte um drei Tage Urlaub gebeten und ihn auch bewilligt erhalten, und als ich zurückkam, war Ihr armer alter Onkel schon seit achtundvierzig Stunden von keines Menschen Auge mehr gesehen worden. Es ist furchtbar. Mr. Alexis ist krank und ganz verzweifelt. Er meint, es sei seine Schuld. Der Herr hatte sich mit Mr. Alexis gezankt und war so böse geworden, daß er um neun Uhr abends, was er sonst nie tat, noch spazieren ging. Mr. Alexis, der nicht mehr mit dem alten Herren zusammentreffen wollte an diesem Abend, ging sofort auf sein Zimmer. Die Frau, die tagsüber zum Kochen und zur Hausarbeit kommt, die alte Mrs. Reilly, Sie kennen sie ja, brachte dem Herrn um neun Uhr morgens das Frühstück aufs Zimmer, und als sie es leer fand, meinte sie, er habe vielleicht im Klub geschlafen. Sie sagte niemand etwas davon, und so wurde der Herr erst nachmittags vermißt. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen, Mr. Aloysius. Die Polizei sucht Ihren armen Onkel überall in London, und Mr. Alexis hat eine ganze Menge Privatdetektivs engagiert. Aber bis jetzt ist alles ohne Erfolg gewesen. Verzeihen Sie, Mr. Aloysius, wenn ich mir die Freiheit nehme, diesem Brief eine Fünfpfundnote beizulegen, aber ich weiß, daß es die Gewohnheit Ihres Onkels war, die jungen Herren sehr knapp zu halten, und Sie werden hier so notwendig gebraucht, daß Sie sofort reisen müssen. Mit der Polizei im Haus und den vielen Leuten geht alles drunter und drüber. Mit respektvollen Grüßen Robert Sewar."

Aloysius saß still da und starrte auf diesen Brief.

Das war eine traurige Reise gewesen, ein ungeduldiges Hingetragenwerden auf Eisenbahn und Dampfer, ein dumpfes Hinbrüten voller Sorgen und sonderbarer Aengste. Der Verdacht gegen seinen Vetter war damals schon in ihm aufgetaucht, und er erinnerte sich mit traurigem Lächeln, wie er sich mit allen Gründen der Vernunft gegen die furchtbare Vorstellung gewehrt hatte, Alexis könne bei dem Verschwinden seines Onkels die Hand im Spiel gehabt haben. Er erstickte den Gedanken. Er wollte ihm keinen Raum geben.

Aber immer wieder suchte und tastete er trotz aller Kämpfe nach einer Lösung des Unerklärlichen. Er wußte, daß sich zwischen dem alten Herrn und Alexis furchtbare Szenen abgespielt haben mußten! Er wußte, daß Aloysius Brangwyn der Aeltere trotz seiner achtzig Jahre ein Mann von überschäumendem Temperament war, der im Jähzorn sich sehr leicht zu einer Schärfe und Bitterkeit hatte hinreißen lassen können, die Alexis bis ins tiefste verwundet haben mochte. Er konnte es sich so leicht vorstellen . . . eine jähzornige Szene, harte Worte, ein Schlag. . . .

Ein Schlag im Zorn, der den achtzigjährigen, herzschwachen Mann tot niederstreckte. Es war möglich...

Immer wieder versuchte er, diese Vorstellung von sich abzuschütteln, aber der Gedanke an solch einen Vorgang lag so unheimlich nahe. Denn nur so konnte das Unglück sich zugetragen haben, wenn Alexis wirklich den Tod seines Onkels verschuldet hatte. Nur so! Es wäre Wahnsinn gewesen, ihn eines wohlüberlegten Verbrechens für fähig zu halten.

Und wenn es so gewesen war? Neues Grauen überschlich ihn. Hatte das unglückliche Opfer einer jähzornigen Aufwallung den toten Mann in seiner Angst verbergen wollen und damit eine Tat zu einem Mord gestempelt, die das Gesetz sonst als Totschlag betrachten mußte? Aber es war ja nicht möglich. Jede Ecke, jeden Winkel des alten Hauses mußte die Polizei schon durchforscht haben — die Leiche wäre sicherlich gefunden worden — nein, es war nicht möglich. . . .

Es war nicht möglich. Aloysius zwang sich, die Dinge in einem hoffnungsvolleren Licht zu sehen.

Alexis war niemals ein gewalttätiger Mensch gewesen. Jedes Motiv fehlte ihm, verzweifelt zu sein. Und wenn der alte Mann ihm zehnmal mit Enterbung gedroht hätte, so mußte Alexis doch wissen, daß solch eine Enterbung nur eine Formsache gewesen wäre und daß Aloysius nicht der Mann war, sich auf Kosten seines Vetters zu bereichern, was das Testament auch besagen mochte! Nein . . . das hatte Alexis wissen müssen! Und dennoch! Der Schlag im Jähzorn war etwas so Plausibles, daß Aloysius sich immer wieder vorstellen mußte, wie die Szene sich abgespielt haben könnte . . . und ein Mann, der feige genug gewesen war, aus Paris davonzulaufen, weil er ein Mädchen unglücklich gemacht hatte, konnte auch feige genug sein — jawohl — ein großes Unglück durch feiges Verbergen der Tat noch entsetzlicher zu machen! War es so, dann mußte die Leiche früher oder später entdeckt werden, und nichts konnte Alexis vor einem schimpflichen Tode am Galgen retten. . . .

So reiste Aloysius Brangwyn in Furcht und Hoffnung nach London.

Im alten Haus war alles von oben nach unten gekehrt. Noch immer durchstöberte die Polizei jeden Winkel — Detektivs kamen und gingen— ganz London war in Aufregung. Täglich brachten die Zeitungen Spalten voller Vermutungen und Kombinationen — eine Aufregung folgte der anderen.

Alexis schien völlig verzweifelt.

„Herrgott," sagte er in bitterer Selbstanklage zu Aloysius, „ich bin ja an allem schuld. Ich kann dir gar nicht sagen, wie furchtbar leid mir die dumme Geschichte mit dem Mädel tut!" Und dann schilderte er die Vorgänge am Tage des Verschwindens seines Onkels:

„Er machte mir unbeschreiblich harte Vorwürfe," gab er zu, „und auch ich verlor meine Selbstbeherrschung, und ich fürchte, Aloysius, daß dieser Zank es war, der ihn in den Tod sandte. Er nannte mich einen Schurken. Keinen Pfennig von seinem Gelde sollte ich jemals berühren. Dann verließ er wütend das Haus, und kein Mensch hat ihn seitdem gesehen."

„Und du gingst auf dein Zimmer?"

„Ja. Ich war natürlich auch wütend."

„Und wie erklärst du dir sein Verschwinden?"

„Nur durch ein Verbrechen."

„Du hältst es nicht für möglich, daß er den Verstand verloren hat und im Lande umherwandert?"

„Unsinn, Aloysius! Der alte Mann! Er war außer sich vor Wut, aber geistig so gesund wie du und ich. Nein, er ist das Opfer eines Verbrechens geworden. Er trug Geld bei sich. Mindestens dreißig, vierzig Pfund. Das war seine Gewohnheit. Sein Diamantring war außerordentlich schön, und der Brillant an seiner Busennadel ebenfalls sehr wertvoll. Seine goldene Uhr und Kette waren mindestens fünfzig Pfund wert. Er ist in seiner Wut ziellos umhergelaufen und in irgendein gefährliches Viertel geraten — White Chapel oder so was. Irgendein Verbrecher wurde auf ihn aufmerksam und ermordete ihn. In irgendeinem Gäßchen. Anders kann ich mir sein Verschwinden nicht erklären. Und ich werde die Vorstellung nicht los, daß ich es war, der seinen Tod mittelbar verschuldete!"

Es war ja wahrscheinlich. Es konnte nichts Wahrscheinlicheres und Ueberzeugenderes geben unter den Umständen als eine derartige Erklärung, und Aloysius klammerte sich förmlich an die Hoffnung, daß alles sich so zugetragen haben müsse. Manchmal stiegen wieder Zweifel in ihm auf. Endlich redete er sich ein, von der Grundlosigkeit seiner Befürchtungen völlig überzeugt zu sein.

Und dann geschah etwas. . . .

* * *

Wochen waren verflossen. Auch nicht die geringste Spur von Aloysius Brangwyn dem Aelteren war gefunden worden.

Die beiden Vettern saßen beim Frühstück, und der alte Sewar, die Serviette über den Arm, bediente sie so feierlich, wie er fünfundvierzig Jahre lang seinen alten Herren bedient hatte.

„Du, Loy," sagte Alexis, „komm' doch nach dem Frühstück in mein Atelier. Willst du? Ich möchte gern deinen Rat haben."

„All right", antwortete Aloysius.

(Fortsetzung folgt.)

---

— Macht der Gewohnheit. Student (bei der Liebeserklärung): „Ach, Fräulein, pumpen Sie mir doch endlich Gehör!"

## Seine Majestät Kaiser Franz Josef mit Erzherzog Franz Josef Otto, Sohn des Erzherzog-Thronfolgers.

Aufnahme vom 15. September 1914, gewidmet den offiziellen Kriegsfürsorgezwecken, Gesellschaft vom Roten Kreuze, Kriegsfürsorgeamt des k. und k. Kriegsministeriums, Kriegshilfbureau des k. k. Ministeriums des Innern.

### In's Feindesland.

Skizze von Kurt Kühns.

Das Hochzeitsmahl war im vollen Gange. Der letzte Strahl der sinkenden Sonne fiel durch die leise im Zugwind schaukelnden Gardinen des Saales, ließ das schwere Damast des Tischzeuges glänzen und den goldigen Wein in den geschliffenen Römern funkeln.

Die Braut neigte sich zu ihrem Gatten: „Es ist doch nicht wahr,“ sagte sie leise, „daß jetzt Krieg wird, — nicht? — Es wäre entsetzlich!“

Der junge Offizier lächelte ein wenig. „So oft schon wurde der Krieg als unmittelbar bevorstehend angekündigt, und nie ist er gekommen.“

„Gott sei Dank“ entgegnete Melanie. „Wenn ich Dich hergeben sollte, ich glaube, ich würde verrückt!“

„Aber Melanie!“ sagte Albrecht nur. Es klang wie eine leise Mahnung. „Jeder gibt in solchem Fall sein Bestes her. Wir Männer haben nur unser Leben zu geben — ihr Frauen mehr, eure Liebe.“

Die junge Frau schwieg; sie streifte das Antlitz ihres Mannes mit einem halben Blick.

„Noch ist's ja nicht so weit,“ fuhr Albrecht fort. „Noch freuen wir uns unseres Lebens und“ — er erhob sein Glas — „einer beglückenden Gegenwart.“

Da nickte die junge Frau und lächelte ihm freundlich zu. „Noch freuen wir uns unseres Lebens und“ — er erhob sein Glas — „einer beglückenden Gegenwart.“

Da nickte die junge Frau und lächelte ihm freundlich zu. Die Musik fiel rauschend ein, mit ihren frohen Klängen trübe Gedanken verscheuchend.

„Weißt Du, Liebling“, sagte Melanie wieder, als der feurige Walzer verklungen, und schob ihren Arm in den Albrechts, „daß ich Dich noch einmal so lieb hätte, wenn Du nicht Flieger wärest?“

„Warum hast Du mich dann genommen?“ fragte er neckend. „Du hattest ja genug Auswahl.“

„Ja, warum habe ich Dich genommen, das möchte ich auch wissen,“ versetzte die junge Frau. „Man nimmt sich doch etwas Seßhaftes, einen dicken Gutsbesitzer meinetwegen, der fest und sicher auf seiner Scholle sitzt, aber nicht einen Sausewind und Luftikus!“ Damit zog sie ihn ganz leicht am Ohr.

Albrecht lachte leise und herzlich, aus glücklichen Augen.

In dem Augenblick trat ein Depeschenbote zu dem Bräutigam hin. „Für Herrn Leutnant. Es ist dringend.“

Die Hochzeitstafel bemerkte es nicht weiter, als der junge Ehemann nach ein paar Worten zu seiner jungen Frau mit dieser den Saal verließ.

Draußen sah er ihr fest in's Gesicht, und es war, als wenn ein heißer Tatendrang aus seinen Augen sprühte. „Kind, es scheint nun doch ernst zu werden.“

Ein kurzes Zittern durchlief ihr Herz. Dann reckte sie ihren schlanken Körper. „Nun denn, Albrecht, so wollen wir uns vor dem Schicksal nicht verstecken.“ Und in unterdrückter Leidenschaft umfaßte sie ihn. „Ich gebe dich hin! Und wenn mein Herz springt!“

Albrecht zog sie an sich, heiß, inbrünstig, in seinen Augen standen Thränen. „Mein Weib!“ sagte er nur.

Acht Tage später. Der Krieg ist erklärt. Vor der Fliegerhalle der Grenzfestung herrscht hastiges Leben. Die abgeblendeten Laternen werfen ein gedämpftes Licht, Soldaten gehen ab und zu, eine Gruppe von Offizieren steht im Gespräch, bei ihnen eine Dame — Melinie.

Jetzt öffnen sich die Tore der Halle. Das Flugzeug wird herausgerollt.

Noch einmal kurz, ohne Worte, umarmen sich die jungen Gatten, dann springt Albrecht auf den Führersitz, sein Begleiter hat schon Platz genommen. Die Motoren setzen knatternd ein, in sausendem Flug geht es über den Platz, der unter den gleitenden Rädern verschwindet, das Flugzeug hebt sich, und höher geht's und höher in den dunkeln Himmel hinein.

Tiefe Nacht breitet sich um beide Flieger. Unten liegt in nächtigem Schwarz die Erde, das Pfeifen der Lokomotiven, der unruhvolle Lärm der großen Stadt verklingen, nur das Sausen ihres Motors begleitet sie.

Gespannt, falkenscharf spähen die beiden Flieger in die Nacht. Dort unten der dunkle Strich, der sich durch die helleren Flächen des reifen Getreides und wie ein Einschnitt durch die finsteren Wälder zieht, ist die Bahn, die zur Grenze führt, der sie folgen wollen. Lichtpunkte tauchen auf, ein unregelmäßiges Bündel von gelben, weißen, roten Lichtstrahlen: eine Stadt. Der Begleiter unterstreicht den Namen auf seiner Karte im Scheine seiner Taschenlaterne. Wieder klingt der Pfiff einer Lokomotive in ihre Einsamkeit hinauf.

Weiter geht's in fliegender Fahrt, mit knatternden Motoren. In der Feldmark unten zeigen sich wie Glühwürmchen leuchtende Punkte, Biwakfeuer! Es sind unsere Grenztruppen. Die Grenze ist erreicht. Die beiden Offiziere atmen unwillkürlich tief und setzen sich fester auf ihren Sitzen.

Da graut der Morgen. Ein feiner, blauer Ton dämmert herauf, mischt sich in das tiefe Schwarz des Himmels. Die Sterne verblassen, eine Cirruswolke, die über ihnen hängt, erhält durch die aufgehende Sonne einen rosigen Rand.

Die Erde unten liegt noch in einem unsicheren Dämmnergrau, in Morgennebel und Morgendunst. Nichts ist klar zu erkennen. Um so fester haften die Blicke auf Karte und Kompaß.

Wieder schrillende Pfiffe, anders gellend als die unserer Lokomotiven. Ein ungewisser, dumpfer Lärm. Eine große Stadt. Welche ist's?

„Wir müssen kreuzen“, sagt Albrecht, „bis Sicheres zu sehen ist.“

Leichtes Gewölk zieht heran, legt sich wie ein Schleier um das Flugzeug. Rings die rauchenden, grauen Wolkenschleier. In ihnen wenden die Flieger, ziehen hin und her. Das schrille Pfeifen kennzeichnet ihnen die Lage der Stadt.

Jetzt ist die Sonne herauf, ihr Glanz durchflutet goldig den Weltenraum. Das Gewölk verfliegt. Klar sichtbar ist die Stadt mit glatt geschnittenen Bastionen: die erwartete Festung. Die Rechnung stimmte also.

„Wir müssen tiefer gehen,“ bemerkte der Beobachter, „man erkennt nichts.“ In einer sicheren Schleife führte Albrecht das Flugzeug herab. Deutlich übersieht man jetzt den Bahnhof. Truppen werden ausgeladen, andere stehen auf dem Güterbahnhof; etwa ein Regiment, notirt der Begleiter. Auf den Plätzen treten hier die Truppen an und dort, auf den Wällen, übt Artillerie. Da blitzt ein Schuß — sie sind gesehen. Die Kugel saust weit von ihnen in's Blaue. Noch ein Schuß, noch einer, ein Knattern. Es pfeift an ihnen vorbei. Hoch! Hoch! Mit Windseile entführt sie der Motor in Höhenschichten, in denen ihnen keine Kugeln schaden.

Weiter geht's. Unten passiren Militärzüge, man erkennt Pferde-, Geschütztransporte. Alles wird sorgfältig notirt.

Da taucht das Ziel ihrer Fahrt auf, der große Bahnknotenpunkt mit seiner riesigen Brücke, auf die drei Linien münden. Diese gilt's zu sprengen.

Hält auch der Motor noch? Ruhig geht er seine Touren, ruhig schlagen die Herzen der beiden kühnen Männer. Unten von der Erde löst sich ein Punkt, ein feindliches Flugzeug, und noch eines! Wirbelnd schnell steigen die deutschen Flieger auf zur Höhe. Man darf sich die Höhe nicht abgewinnen lassen. Die Stadt unten ist kaum noch erkenntlich, die Luft wird ihnen knapp, das Herz klopft hörbar, die Brust fängt an zu keuchen. Es geht nicht höher.

Albrecht macht eine scharfe Wendung nach Nord. Sofort schießt der eine feindliche Flieger in dieser Richtung davon. Eine kurze Drehung, der zweite feindliche Flieger ist verschwunden, und im Gleitfluge geht's hinab, sausend schnell, gerade auf die Brücke los. Man erkennt sie schon wieder. Eine Bombe fliegt herab — — ins Wasser. Noch eine! Eine schwache Detonation. Doch die Brücke steht.

Inzwischen hat auch ihr Verfolger gewendet. Die deutsche Flieger sind so tief, daß sie unten deutlich die Posten erkennen. Der Beobachter wirft die dritte Bombe. Ein furchtbarer Krach, aufschießende Flammen — — die Brücke ist verschwunden.

Von allen Seiten knattert Gewehrfeuer. Die Kugeln pfeifen. Das Flugzeug erhält einen plötzlichen Stoß. Albrecht sieht halb über die Schulter, sein Begleiter hängt nur noch auf seinem Sitz, mit totblassen Zügen.

„Weiter!“ keucht er, „höher! Ich bin getroffen.“

Wieder aufwärts saust das Flugzeug, vorbei an dem Verfolger, der in wilder Hast die Berechnung verloren.

In kurzem hat ihn Albrecht weit hinter sich gelassen. Allein mit dem todwunden Kameraden steuert er zurück.

„Halten Sie sich, lieber Kamerad, halten Sie sich aufrecht!“ Der Verwundete macht eine Riesenanstrengung, das Gleichgewicht zu behaupten. Seine Hand preßt die blutende Wunde zusammen.

Unten jagten Automobile, die sie verfolgten. Der Draht arbeitet ihnen voraus: Ueberall auf den Höhen stehen Abteilungen, die sie beschießen. Auch ein Ballongeschütz.

Und immer hat Albrecht nur das eine Wort: „Halten Sie sich, lieber Kamerad, halten Sie sich nur eine kleine Weile noch!“ Er vermeidet die Städte, alle bewohnten Orte. Doch sieht er die verfolgenden Kraftwagen immer wieder auftauchend.

Der Verwundete wirft sich im Todeskampf, das Flugzeug schwankt, der Motor pufft nicht mehr so gleichmäßig. Jetzt setzt er ganz aus. Im Gleitflug geht's nieder, es ist keine andere Hilfe. Albrecht lockert währenddes seinen Reservebrowning. Lieber tot als gefangen!

Eine Wiese am Waldrand ersieht er zum Landungsplatz. Es ist einsam dort. Kein Mensch zu sehen. Ein Wald deckt ihn gegen die Sicht der Verfolger. Nähe und näher kommt die Erde. Ein Schwanken, ein harter Stoß, das Flugzeug ist gelandet.

Albrecht wendet sich zu seinem Begleiter. Der sitzt mit ehernem Gesicht. Den Heldentod gestorben!

Da wird's im Wald lebendig von Reitern in feldgrauer Uniform. Albrecht spannt seine beiden Pistolen. Doch: Darf er seinen Augen trauen? — Es sind Deutsche!

„Halt!“ ruft auch der Offizier drüben, „ein deutscher Flieger! Willkommen, Herr Kamerad!“ — —

**— Ein Mutiger.** — Dorfbader (beim Abschied der Reserve): „Hast D' ko' Angst, Fürholzer?“—„I' und Angst, wo i' mi jeden Sunntag von Dir rasier'n lass'!“


# Tragt kein Bruchband.

**Nach dreißigjähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder einen Apparat hergestellt, welcher einen Bruch heilt.**

**Ich schicke ihn zur Probe.**

Wenn Ihr fast alles andere versucht habt kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, habe ich meinen größten Erfolg. Schickt heute beiliegenden Koupon und ich schicke Euch mein illustrirtes Buch über Brüche und ihre Heilung frei, welches Euch meinen Apparat, Preise und Namen vieler Leute, welche ihn probirten und geheilt wurden, zeigt. Er gibt augenblickliche Linderung, wenn alle anderen fehlschlagen. Beachtet, ich gebrauche keine Salben, Bandagen oder Lügen.

**Dies ist C. E. Brooks, Erfinder des Apparats, der sich selbst kurierte und seit mehr als 30 Jahren andere kuriert. Wenn Ihr bruchleidend seid, schreibt ihm heute.**

Ich sende ihn Euch auf Probe, um zu beweisen, daß ich die Wahrheit sage. Ihr seid der Richter, und wenn Ihr einmal mein illustrirtes Buch gesehen und gelesen habt, werdet Ihr ebenso entzückt wie hunderte meiner Patienten sein, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt untenstehenden freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es wird sich für Euch bezahlen, ob Ihr meinen Apparat probirt oder nicht.

**Freier Informations-Koupon.**

C. E. Brooks,
2204 B State Str., Marshall, Mich.
Bitte senden Sie mir per Post in einfachem Umschlag Ihr illustrirtes Buch und volle Auskunft über Ihren Apparat für die Heilung von Bruch.

Name..................................
Adresse...............................
Stadt.......................... Staat.........


### Ein Schuß.

Skizze von Jens Lorusen.

Der junge Förster warf das Gewehr über die Schulter und trat aus der Tür. Drüben auf der anderen Seite der Straße stand die irre Marie Gehrs und schien auf jemand zu warten. Ein paar Kinder drängten sich neugierig um sie herum, fragten und kreischten laut auf, wenn sie irgend etwas Unsinniges antwortete. Er ging gutmütig hinüber, jagte die schreienden Jungen auseinander und nickte dem Mädchen freundlich zu. „Tag, Marie!“

Sie sah ihm mit großen, glänzenden Augen entgegen, schien etwas zu suchen in ihren verwirrten Sinnen und athmete hastig und schwer, mit halboffenem Munde. Dann, als könnte sie sich nicht überwinden, faßte sie plötzlich seinen Arm, preßte die Lippen zusammen und wollte ihn zurück über die Straße ziehen. Er wehrte sich erstaunt, wunderte sich, wie hübsch sie aussah in ihrem Eifer, und fühlte, wie das Mitleid mit ihr und ihrer Krankheit in ihm aufquoll wie eine schwere Härte und Bitterkeit. Dann versuchte er sich frei zu machen und sprach begütigend auf sie ein. „Wird ja nun alles gut, Marie,—ist nun bald alles besser,— und wenn Hans erst zurückkommt,— lange ist es ja nicht mehr—.“

Das Mädchen wimmerte leise auf und rang nach Worten. Ihm tat plötzlich leid, daß er von ihrem Bruder gesprochen hatte. Unwillkürlich rechnete er nach, daß die drei Monate, die der andere im Gefängniß sein mußte, wohl vorüber seien. War ja nicht viel geworden, trotzdem es ein rückfälliger Wilddieb war. Er selbst hatte sich ja noch eingesetzt für ihn,—natürlich Maries wegen.

Der junge Förster versuchte langsam weiter zu gehen, aber das Mädchen folgte ihm mit so sinnlosen, erregten Geberden, daß er noch einmal stehen blieb und nach ein paar stillen Worten suchte. Da kreischte sie plötzlich auf: „Hans, Hans!“ Sie hob die Hände, als wollte sie sich wehren, versuchte ihn verzweifelt zurückzuzerren und schluchzte leise vor Erregung.

„Ist Hans zurückgekommen?“ fragte der Förster.

Sie nickte rasch, daß die Haare ihr wirr in die Stirne flogen, und wurde ruhiger, als hätte er verstanden, was sie wollte. Ein unbehagliches Gefühl beschlich den jungen Förster plötzlich, er wußte selbst nicht warum. Drüben blieben ein paar Leute stehen, sahen den beiden zu und lachten über ihn, so daß er sich ärgerlich frei machte.

Er sah sich noch einmal erzürnt um und wollte etwas Hartes sagen, aber Marie Gehrs war zurückgeblieben, lehnte an einem Baum und hatte die Hände fest zusammengepreßt, wie in wirrem Streit mit sich selbst.

Der Hochwald begann dicht hinter dem Dorf. Die Dämmerung lag wie ein dunkles Netz in den Wipfeln, spann sich zwischen den hellen Leibern der Buchen und ließ tausend graue Fäden zur Erde sinken. Aus den Wiesen hoben die Nebel ihr strähniges Haupt, ballten sich zusammen und zogen wie ein wogender Heereszug über die Waldwege. Der junge Förster schritt seinen abendlichen Rundgang ab, bog nach links zur Eichenschonung hinüber und ging wohl eine halbe Stunde mit raschen Schritten durch die Schneisen. Einmal kam er wieder zu der Stelle, wo er vor einem halben Jahre Marie Gehrs' Bruder beim Bock getroffen hatte. In hellem Mondschein war's gewesen, und der Bursche war blitzschnell aufgesprungen und hatte nach der Flinte gegriffen. War nur gut, daß er rechtzeitig in Anschlag gegangen war, und daß der andere es einsah und nachgab, als er ihn abführen mußte. War ein harter Gang gewesen, Maries Bruder anzuzeigen.—Damals war's wohl auch ausgegangen zwischen ihm und dem Mädchen. Wer weiß, was jetzt wär', wenn er den Burschen nicht getroffen hätte. Dann wär' wohl Marie Förstersfrau—denn die Krankheit war ja erst gekommen, als Hans Gehrs eingeliefert wurde. Und lieb hatten sie sich gehabt— er und das Mädchen,—und hatten sich geküßt einen Abend und hatten sich's versprochen.—Wär' doch der verwünschte Bursche nicht gewesen.—

Dem Förster fiel plötzlich ein, daß Hans Gehrs aus dem Gefängniß zurück war; ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn, als drängte der Nebel auf seiner Brust, als wäre eine große Traurigkeit im Wald rings um ihn. Er mußte daran denken, wie der andere damals gebettelt hatte, ihn frei zu lassen, und wie er ihm dann gedroht hatte, was sagte er noch? Wenn er wiederkäme.—

Vorn durch die Stämme blinkte eine weite einfarbene Fläche, das war wohl der See. Oder es war der Nebel, der über dem Wasser lag und wie eine hohe Flut über die Wiesen gestiegen war, an den Ufern die Wurzeln der Bäume überschwemmte und leise, ganz leise höher wogte.

Der Weg verlor sich im grauen Feld. Noch einmal sah er über die zähe gleichmäßige Flut, aus der die Wipfel der Bäume mit kurzen, dicken Stämmen herausragten, dann fühlte er den Dampf in seinem Atem, feucht und eiskalt.

Ein paar rasche Schritte kamen plötzlich hinter ihm auf. Er wandte sich unruhig um und sah Marie Gehrs, die ihm wohl gefolgt war und ihn flehend zu sich winkte. Er wollte gleichgiltig weitergehen, rechnete es ärgerlich ihrer Krankheit zu, daß sie ihm nachkam und überlegte, wie er sie wohl am besten nach Hause bringen würde. Aber das Mädchen rief leise hinter ihm her, folgte ihm und hielt ihn plötzlich fest, mit so unsäglich traurigen, flehenden Gebärden, daß er erstaunt stehen blieb.

Sie versuchte noch einmal irgend etwas zu sagen, athmete hoch und sah ihn aus ihren zitternden Lidern so ängstlich an, daß er plötzlich an jene andere Zeit denken mußte, wo sie ebenso vor ihm gestanden hatte, nur daß die Augen klar waren und ihre Hand sich wehrte, wenn er sie an sich ziehen wollte.

„Komm, Marie,“ sagte er leise und versuchte sie zur Seite zu drängen, aber sie hielt ihn fest mit all ihrer Zähigkeit. Dann gab sie ihn in plötzlicher Widerstandslosigkeit frei und schluchzte leise auf. Der junge Förster ging rasch weiter, begriff das junge Mädchen nicht und überlegte, ob sie ihn auch in ihrer Krankheit wohl ebenso gern hätte wie früher. Ein tiefes Mitleid mit dem Mädchen erfüllte ihn, er horchte auf ihren Schritt, als müßte er sie heimführen, merkte, daß sie zurückblieb, daß sie ihn einholte, und daß sie dann wieder neben ihm war in unsinniger Angst und Verzweiflung. Einen Augenblick schien sie mit keuchendem Atem zu ringen um irgend etwas, daß auf ihrer kranken Seele lag. Dann lief sie in raschem Entschluß mit schweren Schritten vor ihm her, weiter und weiter, bis der Nebel sie aufnahm und nur noch der harte Waldboden vorn unter ihren Füßen pochte.

Es war dunkel geworden; der Nebel hatte das letzte graue Licht aufgesogen und schien schmutzig kahl. Kaum, daß man die nächsten Stämme unterscheiden konnte.

Ein Schuß kam plötzlich von vorn, ein gellender Schrei und ein dumpfer Schlag, als fiele ein Körper schwer zu Boden.

Der junge Förster rannte in großen Sprüngen nach vorn, die Flinte schußfertig vorm Leib. Irgendwo huschte ein Schatten im Grau, dann fand er Marie mit zerrissener Schläfe quer im Weg.

Sie hatte Hans Gehrs' Schuß aufgefangen.


# Ist das Kind unruhig, fiebernd, krank

**Sieh nach Mutter! Wenn die Zunge belegt ist, gib California Syrup of Figs.**

Kinder lieben dieses Obst-Abführmittel, und nichts reinigt den zarten Magen, Leber und Eingeweide so vortrefflich.

Ein Kind hört einfach nicht auf zu spielen, um die Eingeweide zu entleeren, sie werden deshalb dicht mit Abfall verstopft, die Leber wird träge, der Magen versauert, dann wird Euer Kleines unruhig, halbkrank, fiebernd, ißt nicht, schläft nicht oder beträgt sich nicht natürlich, der Atem ist schlecht, der Körper voll Erkältung, hat wunden Hals, Magenweh oder Diarrhoe. Hört, Mütter! Seht ob die Zunge belegt ist, dann gebt ihm einen Teelöffel voll von „California Syrup of Figs“, und in ein paar Stunden wird aller verstopfender Abfall, saure Galle und unverdaute Nahrung vom Körper ausgeschieden, und Ihr habt wieder das gesunde, spielende Kind.

Millionen von Müttern geben „California Syrup of Figs“, denn er ist absolut unschädlich; Kinder lieben ihn, und nie versagt es auf Magen, Leber und Eingeweide zu wirken.

Fragt Euren Apotheker nach einer 50 Cent Flasche von „California Syrup of Figs“, mit vollen Anweisungen für Babies, Kinder eines jeden Alters und für Erwachsene deutlich auf die Flasche gedruckt. Hütet Euch vor Nachahmungen, die hier verkauft werden. Nehmt das Echte, von der „California Fig Syrup Company“ gemacht. Weist jede andere Sorte mit Verachtung zurück.


### Lokomotiven.

Von Fritz Müller.

Ich und meine Frau sind während der Mobilmachung von München nach Straßburg gefahren. Wir haben acht Tage dazu gebraucht, acht Tage und acht Nächte.

An die fünfzig Male sind wir umgestiegen. Ging uns in Friedenszeiten kaum ein Schnellzug schnell genug — jetzt lernten wir Geduld. Frau Geduld saß neben uns im Abteil des Lokalzuges, der uns ein paar Stationen schleppte und dann kategorisch pfiff: Morgen Abend weiter — vielleicht. Frau Geduld hockte neben uns auf einem Koffer im Gepäckwagen des Militärzuges und fuhr gemächlich mit dem Finger den eingestickten Namen auf der Kofferhülle nach: Schwester Marie Hochstetter vom Roten Kreuz, sovieltes Regiment und da und da.

Namen, Truppenzahlen dürfen wir nicht nennen. Denn es ist verboten. Dafür möchte ich etwas von Lokomotiven erzählen. Das ist erlaubt.

Wir haben in diesen acht Tagen gut an tausend deutsche Lokomotiven gesehen. Wir werden sie nicht vergessen. Sicher haben wir diese Lokomotiven im Lauf der Friedensjahre auch schon da und dort gesehen. Sind an ihnen vorbeigekommen, wenn wir in der letzten Minute den Bahnsteig entlang zu unseren Zügen hasteten. Sind an ihnen vorbeigekommen, wenn wir am Bestimmungsorte eingelaufen waren, und die Küsse unserer Verwandten uns hinter der Sperre erwarteten.

Aber Hand aufs Herz, weißt Du etwas von jenen Lokomotiven in der Friedenszeit? Außer daß sie dagewesen sind? Außer daß sie Dich gezogen haben? Und wenn man Dich bis aufs letzte ausgefragt hätte über sie, Du würdest vielleicht noch haben sagen können, daß vermutlich Kohlen und Wasser drauf waren und irgend ein rußiger Mensch. Aber weiter nichts, nicht so viel.

Und jetzt? O, wie sind uns diese Lokomotiven lebendig geworden. Wie nahe sind wir an ihr Eisen, an ihr Gestänge angerückt. Wie haben wir zum ersten Male diesen großen, zitternden Körper angeschaut. Wie haben wir ihre feurigen Pulse fliegen sehen, ihre donnernden Atemzüge in uns eingesogen.

Und auf einmal ward es uns bewußt, daß diese Lokomotiven lebende Wesen waren. Riesen, die es mit ihrem Vaterlande hielten in der Stunde der Gefahr. Die am ersten Mobilmachungstage aus ihren Schuppen angekeucht kamen.

„Da sind wir — wir machen auch mobil — wir sind bereit — wohin dürfen wir die Grauen tragen — nach Osten oder Westen....?“

Eine riesige Lokomotive sah ich, die schien an der Spitze von hundert ungedeckten Frachtwagen zu schlafen. So riesig sie war, so faul schien sie auf dem wimmelnden Güterbahnhof dazuliegen. Noch nicht einmal zu blinzeln schien sie, als das Artillerieregiment herüberdröhnte. Als die Kanonen und die Mannschaft wie im Takte eines Eisenliedes diesen Zug besetzten. Als sie unbeweglich alle oben saßen wie ein Schlachtenpanorama, das man auf einen langen Film gerollt.

„Nun, Du Faultier!“ schrie ich hinüber zu der Lokomotive. Aber sie beachtete mich ganz und gar nicht. Und lag weiter mit ihren gerollten Tatzen da in der brütenden Augustsonne, als ginge sie das alles gar nichts an.

Aber da hob der Kommandeur den Arm gegen sie, und der Bahnhofsvorstand sah auf einen elektrischen Zeiger und nickte. Und mit einem Male ward es deutlich, daß sich die Lokomotive nur verstellt hatte. Daß sie all die Zeit her glühend und sprungbereit auf dem Geleise gelegen hatte.

Aus ihrem kurzen Kamin fauchte ein Dampfring gegen Himmel. Die stählernen Gelenke sprangen lautlos auf. Durch den ganzen Riesenleib ging ein Schüttern. Aus einer Röhre klang es hell.

„Endlich!“

Mit einem Male war der ungeheure Körper kein Faultier mehr, sondern eine glänzende langgestreckte Riesenkatze, eine hochbrüstige. Mit einem spitzen Stahlschild vorne in der einen Pranke.

Wie mit Röntgenstrahlen war ihr Eingeweide sichtbar. Und in den Kupferadern kreiste frisches Blutwasser. Weit auf tat sich ein Feuermaul. Dampf wallte auf wie Hauch aus Nüstern eines Schlachtrosses. Und aus zwei ovalen Riesenaugen sah es dunkelglitzernd in die Ferne.

Und jetzt zog das Lokomotivtier an mit einem fürchterlichen Ruck. Feuerströme lohten aus der Krone. Ein fürchterliches Schlachtlied brüllte sie und zog Mannschaft und Kanonen sieghaft hinaus zur Grenze.

Und das Regiment sang mit ihr um die Wette. Und die Leute, die winkend und weinend auf dem Bahnhof standen, sangen mit ihr um die Wette. Und das Ganze war wie ein gewaltiger Pfeil, den das Vaterland klirrend von der Eisensehne der Begeisterung abschnellte, hinein ins Land der Feinde.

Ja, ins Land der Feinde. Ich hörte es aus dem Gesang der Lokomotive, daß das ihr höchster Wunsch war, auf fremden Schienen mit der teuren Last der Heimat hinzubrausen. Und es ergriff uns tief der Gedanke, daß zur gleichen Stunde viele tausende von deutschen Lokomotiven mit den gleichen Lasten, mit dem gleichen Eisenlied und dem gleichen letzten Wunsche in die Ferne zogen.

### Unsere Toten!

(Von Walter Bloem.)

**Der Dichter, der als Hauptmann ins Feld zog und verwundet wurde, sendet uns vom Krankenlager aus dieses Gedicht.**

Euch, die ich fallen sah auf Belgiens Auen,
Euch, die Ihr sankt in Frankreichs Saatgetreid,
In Euren Augen noch des Todes Grauen,
Um Eure Stirne schon Unsterblichkeit—
Euch Kameraden, Gruß! Die Waffe rostet
In eurer starren Faust, die nie gebebt —
Gruß Euch von einem, der das Blei gekostet,
Doch lebt, und fast sich schämt, daß er noch lebt.

Ihr, die ich half ins kühle Dunkel betten,
Ihr, die ihr modert einsam, unentdeckt,
Ihr, die ihr welktet in den Lazaretten,
Ihr, die das tück'sche Mörderblut gestreckt,
Ihr, die des Schrapnells Bluterguß zerwettert,
Daß ihr des Kampfes heiße Lust gebüßt,
Und ihr, die der Granate Sprung zerschmettert,
Iht eil'gen Toten, seid gegrüßt—gegrüßt.

Nun ist um euch daheim ein jähes Klagen,
Und schwarze Trauer deckt, die euch geliebt,
Doch eure Seelen sind hinaufgetragen,
Dorthin wo's nicht mehr Krieg noch Wunden gibt.
O, ihr könnt ru'hn, um uns're Stirnen hangen
Der Sorge Schleier und der herben Not,
Und auch des Kühnsten Seele faßt ein Bangen:
O Herr, wann dämmert uns dein Morgenrot?

Doch — Friede? Nein! Es schauen unsere Toten
Von droben ernst herab auf unsern Kampf —
Sturm, Sturm, dem Feind aufs neu die Brust geboten,
Granaten, Shrapnells, Eisen, Pulverdampf,
Noch lange Züge müssen totwärts wallen,
Die Schar da droben ist noch viel zu klein!
Auf, in den Feind, was fallen soll, mag fallen,
Erst muß das Vaterland erhöhet sein.

### „Da hast mei Safn a.“

Kam kürzlich, so schreibt man, ein biederer Nürnberger Landsturmmann auf einer Radpatrouille an einem heißen Septembertage Abends nach langer, staubiger Fahrt durch Diest. Mitten im Orte sah er jemand, der sich an einem Waffereimer zu schaffen machte. Eine willkommene Gelegenheit, dachte er, sich etwas zu reinigen. Er steigt vom Rad und ruft: „Du, laß ma mei Händ da a bißla neiwaschen“. — „Das geht nicht, ich hab mein Kartennetz eben zum Saubermachen drin; nimm den nebenstehenden Kübel,“ bekam er vom lächelnden Nachbar zur Antwort. — „Du,“ bittet der Bayer weiter, „leih ma bei Safn a!“ „Da hast mei Safn a,“ erhält er als Rückäußerung vom reitwilligen Helfer, der kein geringerer war als der Fürst von Schaumburg-Lippe.

Leset die „Abendpost“


**Band-Spezialitäten**

Haupt-Floor

Ganzseidenes Taffeta-Band—4½ Zoll breit, mit fancy Kante—in Weiß, Rosa, Hellblau, Navy und Rot—geeignet für Mädchen- und Kinder-Haarschleifen; wurde nie für weniger als 15c verkauft— nur für einen Tag—die Yard für **10c**

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

# Werte, die dem Chicagoer Coat-Geschäft zur Ehre gereichen

Einbegriffen in diesem wunderbaren Assortment sind:

**Salt's Pony Cloth Coats — Salt's Seal Plush Coats — Salt's Matalamb Cloth Coats — Seal Plush Coats — Hindy Lynx Cloth Coats — Schwere English Kersey Coats — Ural Lamb Cloth Coats — Broadtail Cloth Coats. Und alle sind mit Satin gefüttert. —**

Die Besätze sind außergewöhnlich schön—manche sind mit Plush-Gürtel und -Cuffs und mit großem „Fitch Oppossum“ Kragen—andere mit „Opossum Marten“ Kragen; die Hindu Lynx Cloth Coats haben Velvet-Kragen und -Cuffs; die Kersey-Coats haben Seal Plush Gürtel, Kragen und Cuffs.

Sehr feine Hindu Lynx Coats mit hierzu passendem Velvet-Kragen; Ural Lamb Cloth Coats sind prächtig besetzt mit großem Shawlkragen und Cuffs aus selbem Stoff.

**Manche in „Full Flare“ Effekt, andere zeigen einen Gürtel, der die Fülle von Falten veranschaulicht — andere in netten „Box Backs“ und Gürtel-Rücken und -Fronts etc. etc.**

**$17.50**

**Was die Farben betrifft, habt Ihr die Wahl in Ruß. Grün, Congobraun dunkel Navy und Schwarz. Hauptsächlich mit schwer. Satin gefüttert.— $25 u. $30 Werte speziell zu $17.50**

(Für die „Sonntagpost".)

## Die „Baumwollkrise".

Von F. F. Matenaers.

Das Wesen dieser erschütternden Krise. — Wie das Unglück hereinbrach. — Der Umfang des Verlustes und der Notlage.

Die Schäden, welche unserer nordamerikanischen Landwirtschaft und unserer amerikanischen Industrie durch den großen, von England in diesem schrecklichem Umfange heraufbeschworenen Krieg zugefügt werden, sind außerordentlich mannigfach. Das erfahren wir erst so nach und nach immer am wirtschaftlichen Leibe unserer Nation. Als Berufsstand sind aber am schlimmsten bisher wohl unsere vielen Baumwollfarmer in Mitleidenschaft gezogen. Sie haben am meisten und von allem Anfange des Krieges an schwer gelitten. Ja, die Existenz Tausender nordamerikanischer Baumwollfarmer ist durch diesen Krieg bereits vollständig untergraben worden. Unsere Baumwollernte erreicht durchschnittlich das Jahr einen Wert von tausend Millionen Dollars. Baumwolle galt bisher als das bedeutendste Stapelprodukt der Vereinigten Staaten, und für dieses gewaltige Stapelprodukt ist jetzt mit einem Schlage der Markt um mindestens die Hälfte beschnitten, weil England, das unheilschwangere und seebeherrschende, die Ausfuhr nach dem europäischen Kontinente und die Textilindustrie des größten Teiles der Welt unmöglich gemacht hat. Was Millionen von amerikanischen Bürgern in Monate langer, schwerer Arbeit mit Liebe und Sorgfalt herangezogen, beackert und kultivirt haben, was als die reichste Ernte, die jemals im Süden eingebracht ward, angesehen wurde, das liegt heute als zur Zeit wertloses oder im Werte sehr herabgesetztes Produkt da, weil sich nicht genügend oder gar keine Abnehmer mehr finden, die dafür bezahlen wollen. Der gewaltige Umfang dieser wirtschaftlichen und kommerziellen Tragödie läßt sich heute noch gar nicht abschätzen. Nicht nur liegt in unserem Süden das ganze Geschäft — denn hier ist Geschäft buchstäblich identisch mit Baumwolle — brach, sondern auch die Baumwollindustrie der ganzen Welt ist demoralisirt. Tausende von Baumwollhändlern sind an den Bettelstab gebracht, zahllose Kaufleute, Geschäftsleute, Bankiers und nicht zum wenigsten auch Farmer ruinirt, bankerott. Diese wirtschaftliche Krise, die wir in letzter Linie England, das von jeher ein Feind und Neider auch der Vereinigten Staaten gewesen ist, verdanken, ist um so schlimmer, als sie gerade auch die kleinen Farmer im Süden vernichtend trifft. Es ist eine ganz falsche Voraussetzung, anzunehmen, daß der Baumwollbau in den Händen von Großfarmern, sogenannter Plantagenbesitzer, liege. Unsere Baumwolle wird vielmehr zum weitaus größten Teile vom kleinen Manne, der nur einige wenige Acres Land besitzt oder gepachtet hat, gezogen. In Texas z. B., wo annähernd ein Drittel unserer gesammten Baumwollernte gezogen wird, bearbeiten die meisten Farmer weniger als 20 Acres Land. Und mehr als 90 Prozent dieser sind strebsame, weiße Farmer. In den beiden Carolinas ist die überwiegende Zahl aller Farmen klein und ebenfalls von Weißen bewirtschaftet; auch hier ist Baumwolle vorherrschend. In Mississippi, einem anderen Baumwollstaate, werden nicht weniger als 110,440 Farmen von Negern bewirtschaftet, ebenfalls alles kleine Farmen und dem Baumwollbau gewidmet; denn fast nur zur Kultur der schneeigen Baumwolle eignet sich der schwarze Mann. Die großen Baumwollplantagen des Südens, die vor dem Bürgerkriege vorherrschten, sind heute verschwunden, und die wenigen noch vorhandenen werden entweder in rascher Folge aufgeteilt, oder aber von großen Korporationen bewirtschaftet. Die noch vorhandenen „Plantagenbesitzer" sind nicht mehr Farmer, sondern nur mehr Kaufleute und Unternehmer; sie verpachten ihr Land an die eigentlichen Farmer, entweder gegen Anteil an der Ernte oder gegen einen fetten Pachtzins pro Acre. Die Pächter oder Farmer aber kaufen von ihnen, also von ihren Pachtherren, wieder alles, und zwar auf Borg, was sie an Kleidung, Nahrungsmitteln und sonst für die Bedürfnisse seines Haushaltes benötigten. Um die Pächter und zahlreichen kleinen Farmer von der einen Saison zur anderen mit den notwendigen Bedarfsartikeln versehen zu können, muß der „Planter" also heutigen Tages über große Summen Geldes verfügen; er muß viele Artikel im Großen einkaufen und dabei nicht selten auch seinerseits wieder bei den Händlern Kredit beanspruchen, häufig sogar auch direkt von den Banken borgen. Alle diese Transaktionen erfolgen auf der Basis, daß die Regulirung zur Zeit der Baumwollernte erfolgt; denn „Baumwolle ist gut wie Gold", d. h., sie war es bisher, bis zu jenem Augenblicke, als England in unersättlicher Ländergier und unstillbarer Gewinnsucht in das große europäische Völkerringen eintrat. Da wurden mit einem Male alle wirtschaftlichen Berechnungen und Voraussetzungen in unserem Süden, die auf einer Jahre langen, wenn auch verdammenswerten geschäftlichen Gepflogenheit und Erfahrung auf dem allgemeinen Borgsystem, gegen Verpfändung der Baumwolle nämlich, begründet waren, über den Haufen geworfen, was um so schlimmer in seinen Folgen werden mußte, als das „Baumwolljahr" in den Vereinigten Staaten vom 1. August bis 31. Juli läuft, also gerade eine neue Ernte hereinkam, die Regulirung des Geschäftes des vorhergehenden Jahres gerade erfolgen sollte. Es wird eine dankbare Aufgabe sein, aufklärend zu zeigen, wie traurig sich nunmehr sofort die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Süden gestalteten; dankbar einmal deshalb, weil nur das allgemeine, richtige Verständniß für die Notlage im Süden eine Milderung vielleicht herbeizuführen vermag, dankbar aber auch aus dem Grunde, weil wir nur so richtig erkennen können, wem wir diese Notlage zu verdanken haben.

Zunächst sei hier kurz die Entwicklung der schweren Krise im Süden beschrieben. Als Europas Völker sich in Eisen und Wehr warfen und die alte Welt in Waffen zu erstarren begann, da ward unser Süden mit dem schneeigen Weiß der Baumwollblüte überschüttet, kamen gerade die ersten Ballen dieser neuen Baumwolle auf dem Markt oder in den „Mills" an, wollte gerade ein ungewöhnlich lebhafter Handel in Baumwolle einsetzen, um einen neuen Goldstrom über das ganze Erdenrund hin in Bewegung zu setzen und insbesondere unserem Süden neue wirtschaftliche Lebens- und Tatkraft zu verleihen. Das belebende Element in diesem Baumwollhandel bilden die Baumwollbörsen, an denen nicht nur in wirklicher Baumwolle gehandelt, sondern auch in hervorragendem Maße in Baumwolle spekulirt wird. Diese Baumwollbörsen sind ein notwendiges, wirtschaftliches Uebel, so möchte man sagen. Gerade an die Baumwollernte von 1914 hatten sich aber große Spekulationen geknüpft, durch die besonderen Verhältnisse des Jahres begünstigt; eine ungeheure Fläche war mit Baumwolle bepflanzt und man rechnete mit einer riesigen Baumwollernte, während in vereinzelten Gegenden des Baumwollgürtels die Gestaltung der Witterung den Ausfall der Ernte zweifelhaft erscheinen ließ und damit eine Grundlage für Spekulationen schuf. Wie dem nun auch sein mochte, der Preis für Oktoberbaumwolle stieg schon frühzeitig auf 13 Cents und mehr und man sprach schon von 15 Cents oder einem gar noch höherem Preise; dann wieder kamen günstigere Erntenachrichten, die Preise fielen auf 12 Cents herab und bewegten sich auf diesem Niveau, als das Kriegsunwetter sich dräuend über Mutter Europa, der vornehmsten Abnehmerin und Verarbeiterin unserer Baumwolle, zusammenzog. Wie dann in Europa die folgenschweren Ereignisse Schlag auf Schlag fielen, so bildete sich auch in unserem Baumwollmarkte und in unserem ganzen Baumwollgürtel nun die verderbenbringende Notlage mit unheimlicher Schnelligkeit in unaufhaltsamer Folge heraus. In der entsetzlichen Panik, welche am 31. Juli die ganze Welt ob des gewaltigen, unglaublichen Völkerverhängnisses ergriff, fiel der Preis der Baumwolle plötzlich auf 7.70 Cents; an diesem unheilschwangerem Tage schloß morgens 11.45 Uhr eine der größten New Yorker Baumwollhändlerfirmen mit einem Schuldkonto von mehr als 9 Millionen Dollars ihreGeschäftsräumlichkeiten; wenige Minuten später wurde die New Yorker Baumwollbörse überhaupt geschlossen, um weiteren derartigen Bankerotten wenigstens für den Augenblick vorzubeugen. Wieder 45 Minuten später erschien an diesem Tage der reguläre Bericht der Bundesregierung über den Ausfall der Baumwollernte, der derartig anregend auf das Baumwollgeschäft an der Börse hätte einwirken müssen, daß eine beträchtliche Preissteigerung wieder eingetreten wäre, wenn man nicht eben kurz zuvor die Baumwollbörse auf unbestimmte Zeit geschlossen hätte. Vielleicht wäre es in der Tat besser gewesen, mit dem Schluß der Baumwollbörse nicht so, fast möchte man sagen übereilt, bei der Hand gewesen zu sein; Manches wäre dann vielleicht anders, besser gekommen, was sich in der Folge ungeheuer verlustreich entwickelt hat. Wenigstens wäre es dann vielleicht möglich gewesen, den ungeheuren Verlust zu vermeiden, welchen Mitglieder der New Yorker Baumwollbörse zu Gunsten von Mitgliedern der Baumwollbörse in Liverpool, England, jetzt erleiden.

Das alles indessen sind Verluste und Schwierigkeiten, die in erster Linie das spekulative Geschäft betreffen, die der Natur der Sache nach in einem solchen Geschäfte immer erwartet werden müssen, mit denen immer gerechnet werden muß. Sie wirken unbedingt in hohem Grade aber auch auf das effektive Geschäft in Baumwolle und direkt auf den Baumwollfarmer zurück. Ueberzeugen wir uns einmal genauer davon. Wenn die Baumwollernte frisch hereinkommt, also zu der Zeit, als der europäische Krieg begann, sind im Süden die Landstädtchen und Dörfer mit unternehmungslustigen Baumwollkäufern gewöhnlich überflutet. Man sieht die sonnverbrannten Baumwollfarmer im lebhaften Handel mit den gewandten Händlern und Aufkäufern; jeder will sich einen möglichst großen Gewinn bei dem abzuschließenden Geschäfte sichern. So ist es in gewöhnlichen Zeiten! Heute aber, wo die Baumwollbörsen geschlossen sind und die wichtigsten Kulturvölker der Welt um Sein oder Nichtsein ringen, ist es ganz anders. Heute ist das Geschäft in Baumwolle da unten im Baumwollgürtel tot. Nicht 10 Prozent der Baumwollverkäufe normaler Jahre sind bisher in unserem Baumwollgürtel zu verzeichnen gewesen. Nur Baumwolle, die der Farmer in höchster Not und Verzweiflung zu irgendeinem Preise verkaufen muß, weil er sich sonst nicht helfen kann, kommt auf den Markt, sogenannte „Distreß"-Baumwolle. Von Handel im wahren Sinne des Wortes kann dabei aber gar keine Rede sein. Der Farmer fährt mit seiner Baumwolle ins Landstädtchen und sucht förmlich nach einem Käufer für sein Produkt, während es in normalen Zeiten gerade umgekehrt ist; und findet er endlich nach langem Suchen einen nur zaudernden Käufer, so wird ihm zumeist ein so niedriger Preis geboten, daß er verzweiflungsvoll mit seinen Baumwollballen wieder heimfährt. Vielleicht bietet die nächste Zukunft doch noch einmal eine Gelegenheit, etwas mehr für das mit dem Schweiß harter Arbeit gedüngte Produkt zu erzielen; so redet sich der verzweifelte Mann vor, wenn er auch schon gar nicht mehr daran zu glauben vermag. Das nächst dem Brote wertvollste und unentbehrlichste Produkt der Landwirtschaft findet heute keinen Markt mehr, bringt dem südlichen Farmer, der sich fast ganz auf die Erzeugung dieses Produktes verlegt hat, nicht mehr genug ein, um damit das notwendige Brot bezahlen zu können! Und das wirkt in allen Phasen rückwirkend, weil im Süden das ganze Geschäft auf Borg und auf Baumwolle aufgebaut ist. Das ist in ihrer ganzen Nacktheit die Notlage, in der sich jetzt Tausende und Abertausende von Baumwollfarmern in unserem Süden befinden. Im Großen wie im Kleinen stockt das Geschäft in Baumwolle.

Wo ein Farmer schließlich überhaupt Baumwolle verkaufen konnte, hat er durchwegs nicht mehr als 6 Cents für das Pfund bekommen. Da es aber unter den heutigen Produktionsverhältnissen mindestens und durchschnittlich 10 Cents kostet, ein Pfund Baumwolle heranzuziehen, so bedeutet das, daß der Baumwollfarmer im Süden durchschnittlich an jedem Ballen zu 500 Pfund volle 20 Dollars direkt verliert. Zur Zeit, wo diese Zeilen niedergeschrieben werden, bewegen sich die Baumwollpreise zwischen 6 und 8 Cents. Nehmen wir nun an, daß die gesammte Baumwolle der diesjährigen Ernte zu 7½ Cents das Pfund, also zu einem unter den derzeitigen Aussichten noch sehr hohen Durchschnittspreise verkauft werden wird, so bedeutet das, daß unsere Baumwollfarmer im Süden, also gerade jene Leute, die im Schweiße ihres Angesichtes den Schnee der Baumwollen pflanzten, pflegten und ernteten, in diesem Jahre einen Verlust von 200 Millionen Dollars erleiden. Das ist beinahe eine Milliarde deutscher Reichsmarkstücke, der Betrag eines Fünftels der deutschen Kriegsanleihe, die nur unsere Farmer im Süden verlieren, von den anderen betroffenen Kreisen ganz abgesehen. Einen derartigen Schaden fügt England, das es in der Hand hatte, diesen unheilvollen Weltkrieg zu vermeiden, allein unseren Baumwollfarmern für das erste Jahr des Krieges schon zu. Wir werden gerade im Süden gut tun, an dieser Feststellung kräftig festzuhalten; denn gerade der Süden ist, von der irrtümlichen und gefälschten Darstellungsweise der Ereignisse seitens der sogenannten amerikanischen Presse irregeleitet, nur noch viel zu sehr immer in dem Wahn befangen, daß England unser Freund und Deutschland unser Feind sei.

Mit jenem Verlust von 200 Millionen Dollars ist der Schaden, den unsere Baumwollfarmer in diesem Jahre erleiden, aber noch nicht abgetan. Denn dieser Verlust ist in seinen Folgen noch viel weitergehend. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Baumwolle ein Ernteerzeugniß des armen und des kleinen Mannes ist. Mit dem Erlös für dieses Produkt bezahlt er seine Schulden und bestreitet damit den Lebensunterhalt für sich und die Seinen. Nimmt der Baumwollfarmer für seine Ernte nichts oder nur sehr wenig über seine wirklichen Produktionskosten hinaus ein, so kann er selbst seine Schulden nicht nur nicht bezahlen, sondern gerät immer weiter in Schulden hinein; seine Kaufkraft ist überhaupt vernichtet. Darunter leidet natürlich wieder der Mann, der ihm Kredit gab und Vorschuß gewährte. Dieser nun seinerseits kann ebenfalls wieder nicht seinen Verpflichtungen mehr nachkommen, und so geht es in seiner üblen Rückwirkung weiter, sodaß schließlich das ganze Geschäft im Süden lahmgelegt wird, unser Süden vor den wirtschaftlichen Bankerott gestellt wird.

(Schluß folgt.)


**Radikalheilung der Nervenschwäche**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

**Deutschen Privat-Klinik**
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1508 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mimison*


## Feuertaufe.

Ein Gefechtsbild von Dr. G. Sydow.

Ein glühend heißer Augustmittag. Die Sonnenhitze flimmert über dem lehmgelben Sturzacker, in den geschickt mit Krautwerk und Stroh verdeckt die Schützengräben eingeschnitten sind, die als Verteidigungsstellung gegen den von Norden zu erwartenden Gegner ausgehoben worden sind. Im Schatten eines Obstgartens liegt die Kompagnie beim Mittagessen. Aus dem Schornstein der Feldküche kräuselt bläulicher Rauch, der tiefe Feldkessel spendet unerschöpflich seine Rationen an Offiziere und Mannschaften. Ein Bild des Friedens im Kriege!

Plötzlich Bewegung. Eine Radfahrer-Ordonnanz hat dem Hauptmann einen Befehl überbracht. Die Offiziere springen auf. „An die Gewehre!" Scharf schneidet der Befehl durch die Luft. Einen Augenblick gleichen zweihundertundfünfzig Mann einem aufgescheuchten Bienenschwarm — einen Augenblick später steht alles in Ordnung an den Gewehren. „Gewehr in die Hand!" „Die beiden vorderen Züge in der Richtung auf den Kirchturm schwärmen, dritter Zug bleibt in der Reserve." Es geht an den Feind. Wo er sich befindet, wie stark er ist, Niemand weiß es, Niemand denkt daran. Alle beseelt nur der Gedanke: „Vorwärts, wo er auch liegt, es wird 'rangegangen." Es sind alles Söhne der Mark, Reservisten und Landwehrleute, die zu Haus Frau und Kinder zurückgelassen haben, vielleicht nicht mehr so gedrillt wie der junge Frontsoldat, aber zuverlässig und treu ihrem Offizier, der wie sie aus seinem Berufe zur Waffe geeilt ist, und dem sie folgen durch Dick und Dünn, wenn er sie richtig zu behandeln versteht.

Vorwärts geht es über Sturzäcker, Rübenfelder, durch kniehohes Kartoffelkraut gegen den waldartigen Park eines Schlosses, dessen Zinnen über den Baumwipfeln emporlugen. Auge und Ohr sind auf das Schärfste gespannt, die Ungewißheit drückt auf jeden Einzelnen. Glühend brennt die Sonne herab, der Schweiß perlt in dicken Tropfen unter dem Helmdach. Immer vorwärts! Da plötzlich ein scharfes Knattern aus dem Waldrand. Endlich! Das befreit, denn nun weiß ein Jeder:

„Wir sind heran an den Feind, dort sitzt er!"

Noch wird kein Schuß abgegeben. Im Sturm geht's über die Wiese an den Park heran. Dort sinkt einer getroffen zusammen. Der achte Verwundete der Kompagnie.... Der Parkrand ist erreicht. Vom Feinde nichts mehr zu sehen, vor dem Ansturm sind die vorgeschobenen Abteilungen zurückgewichen. Rechts beginnt heftiges Gewehrfeuer. Der rechte Flügel der Schützenlinie ist am Park vorbeigegangen und hat den Rand des dahinter liegenden Dorfes erreicht, das vom Gegner stark besetzt ist.

Für die Märker gibt's kein Halten. Wehe dem Hause, aus dem geschossen wird. Mit zwei Kolbenschlägen ist die Tür eingeschlagen, und was an belgischen Soldaten darin sitzt, wird mit Kolben und Seitengewehr erledigt. Ein Geist des Angriffs beseelt jeden Einzelnen, der unwiderstehlich Alles über den Haufen wirft, was sich in den Weg stellt. Auf dem Marktplatz sinkt der Hauptmann, von einer Kugel getroffen, an der Spitze der Kompagnie zusammen. Ein Unteroffizier springt herzu, um ihn zurückzutragen, der Arme bezahlt es mit seinem Leben; sofort ist ein Dritter zur Stelle, der seinen Hauptmann auf seine beiden Schultern nimmt. Für die Kompagnie gibt es kein Zögern. Mit der Selbstverständlichkeit des Exerzierplatzes übernimmt der älteste Offizier das Kommando.

In einem kleinen Gehöft am äußerste linken Ende des Dorfes hat sich ein Offizier mit zehn Mann seines Zuges eingenistet. Ihm gegenüber liegt der rechte Flügel des Gegners. „Klatsch" schlägt eine Kugel in Augenhöhe gegen den Stamm des Nußbaums neben ihm. Ein kurzes Zucken, dann: „Auf der Anhöhe vor uns Schützen!"

„Visir 600! Schützen heraus!"

Wie auf dem Schießstand folgen ihm die Leute.

„Ich nehme den zweiten von hinten."

„Zu kurz, die Kugel ist in den Sand gegangen."

„Visir siebenhundert."

Der kleine Gefreite zielt sorgfältig.

„Da, der hat's, hast Du gesehen, wie er in den Sand getrudelt ist!"

Förmlich mit Vergnügen schießt die kleine Gruppe. Keiner achtet der Kugeln, die rechts und links vorüberpfeifen. Keiner denkt daran, daß eine Uebermacht dort drüben liegt, die die Angreifer erdrücken muß, wenn sie selbst zum Angriff vorgeht.

„Donnerwetter, mich hat's!" schreit einer der Schützen und greift nach seinem rechten Oberarm. Eine Kugel hat den Muskel durchschlagen und eine Arterie verletzt. Wie eine Fontäne springt ein Blutstrahl empor. Da gibt es kein Besinnen. Der Offizier reißt einen Bindfaden aus seinem Tornister, sein Hornist schneidet den Aermel des Waffenrocks ab. Schnell wird der Arm oberhalb der Wunde abgebunden.

Für den Augenblick ist der Verletzte vor dem Verbluten geschützt. Der Offizier ergreift die Waffe, die jenem entfallen ist. Jedes Gewehr ist jetzt kostbar. Schuß auf Schuß. Fast scheint es, als ob das Feuer des Feindes schwächer würde. „Da hebt Einer sein Gewehr und seinen Helm hoch", meldet einer der Schützen. — „Weiter feuern!" ruft der Offizier, „das sind Zeichen, die sie sich unter einander geben." Plötzlich entsteht eine auffällige Bewegung in der feindlichen Schützenlinie. Erst werden eine Menge von Gewehren emporgehoben, dann erheben sich die feindlichen Schützen in dichten Reihen.

„Der Feind macht einen Sprung! Lebhaft feuern!" ertönt das Kommando.

Ein rasendes Schnellfeuer hebt an. Hier und da hebt einer die Arme und stürzt mit dem Gesäß in den Sand. Doch nicht nach vorwärts geht der Sprung, wie es als selbstverständlich erschien, in wilder Flucht räumt der Gegner die Stellung. Einige Sekunden später bezeichnen nur noch die schwarzen Klümpchen der Verwundeten und Gefallenen seine Stellung; die Unverwundeten sind hinter der Anhöhe verschwunden.

„Vorwärts!" ertönt das Kommando, „dem Gegner nach!" Am Dorfrand wird es lebendig. Aus allen Hecken, aus allen Häusern quillt es hervor in dichten Linien. Jetzt den Gegner nicht zur Ruhe kommen lassen! Hundert, hundertundfünfzig Meter vorwärts geht der Sprung. Wie verscheuchte Hasen laufen noch einige Belgier davon, die sich im hohen Kartoffelkraut versteckt hatten. Wieder ein Sprung vorwärts. Die Hälfte des Weges bis zur feindlichen Stellung ist zurückgelegt. „Bum, bum, bum!" In rascher Folge drei dumpfe Schläge, die feindliche Artillerie greift ein und befeuert die Schützenlinie. Ein peinlicher Augenblick. In der Mulde, in der die Schützenlinie liegt, ist vom Gegner nichts zu sehen; über ihr platzen in kurzen Zwischenräumen die Schrapnells. Das Gefühl einer gewissen Wehrlosigkeit bemächtigt sich jedes Einzelnen. Unwillkürlich ducken sich die Köpfe tiefer. Jeder wartet: „Wo werden die nächsten Schüsse hingehen, bin ich an der Reihe!" Bum, bum, bum! Rechts über der Schützenlinie erscheinen drei weiße Wölkchen, ein Feuerstrahl springt aus jeder einzelnen heraus, den ein kurzer scharfer Knall begleitet. Die Schrapnells sind geplatzt. Hinter der Schützenlinie springt der Sand auf. Die Schüsse sind zu weit gewesen. Bum! Drei neue Schläge nach dem linken Flügel der Linie. Ueber dem braunen Acker, dicht vor dem Offizier in der Linie, hüpft ein braunes Etwas, überschlägt sich „wie eine große Ratte", zuckt im Augenblick der Gedanke durchs Gehirn — da schreit auch schon links der vierte Mann in der Linie auf: „Ich bin getroffen, mein ganzes linkes Bein ist abgerissen!" Es ist ein gräßliches Schreien, das die Situation noch unheimlicher macht, als sie schon ist.

So kann es nicht bleiben, lieber gegen die Schlünde der Kanonen anlaufen, wenn es sein muß, im Ansturm sterben, als wehrlos im Grunde liegen und auf den Kugelhagel warten. „Sprung auf, marsch, marsch!" ertönt das Kommando. Der Offizier springt vor, vielleicht nicht alle, aber die Mehrzahl der Schützen folgen. In atemlosem Lauf geht es vorwärts bis an die Anhöhe, in der die feindliche Schützenlinie gelegen hat und von der aus sich das Gelände übersehen läßt. Hinten im Grunde, auf etwa 1000 Meter, sah man die Artillerie des Gegners aufgefahren, neben ihr, hinter ihr flieht die geschlagene Infanterie zurück. „Visir elfhundert und tausend!" ertönt das Kommando, und zweihundert bis dreihundert Gewehre überschütten die feindlichen Geschütze mit einem Kugelhagel. Die eigene Infanterie im Zurückgehen, ohne ihren Schutz gegen den Ansturm eines ungestümen Gegners, dessen Stärke oder vielmehr Schwäche ihr augenscheinlich nicht bekannt ist, beschließt die belgische Artillerie, dem Beispiel ihrer Infanterie zu folgen, und bald ist Alles im Walde verschwunden. Ein Regiment Chasseurs (2400 Mann), zwei Batterien dazu und Maschinengewehre sind durch den Ansturm von zwei Kompagnien märkischer Reservisten zurückgeschlagen worden. Der Durchbruchsversuch der Belgier von Antwerpen nach Brüssel auf dem äußersten linken Flügel ist mit Erfolg abgewehrt worden. Etwa 300 Tote und Verwundete bedecken das Feld, 50 Gefangene sind gemacht worden.

Mit dem Frohgefühl, daß der erste Kampf ein Erfolg gewesen ist, daß man aus dem ersten Gefecht unverwundet zurückkehrt, sammelte sich die Kompagnie in der Abendsonne, um zu dem am Mittag so plötzlich verlassenen Biwakplatze zurückzukehren. Die Hände der Kameraden, die aus dem Gefecht zurückkehren, finden sich. In dem Händedruck liegt die Freude des Wiedersehens, der Gedanke an die Gebliebenen.


**Bruch geheilt**

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbsthaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig **umsonst** senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.


### Das Lied von der dicken Bertha.

Melodie: „Als wir 1870 sind in Frankreich einmarschirt.")

Als wir neunzehnhundertvierzehn
Gegen Welschland sind marschiert,
Ist die dicke, dicke Bertha
Immer hinterdrein spaziert.
Alles blieb am Wege steh'n,
Um die Bertha 'mal zu seh'n.
Alles rief und lachte laut:
Bertha, du bist schön gebaut.

Als die wack'ren Dreiundfünfz'ger
Gleich auf Lüttich stürmten an,
Mußte, ach! sein Leben lassen
Mancher tapf're junge Mann.
Da kam Bertha angeschnauft:
Ne, ihr Jungens, was ihr lauft.
Macht mir doch ein wenig Platz,
Ich beschau' mir mal den Schatz.

Und sie steckt ins holde Mündchen
Ein Bongböngchen, rund und fein,
Wohl so etlich hundert Pfündchen
Mocht' es an Gewichte sein;
Stellte sich in Positur,
brummte erst ein bischen nur,
Macht 'nen Pust und schaut und lacht,
Wie es drauf in Lüttich kracht.

Als die Bertha paar Bongböngchen
Auf die Feste hat gespuckt,
Hat gar bald die weiße Fahne
An den Forts herausgeguckt.
Und ihr braver Kanonier
Sprach zur Bertha: Gratulier'.
Siehste wohl, das gibt Respekt,
Wenn man's einmal hat geschmeckt.

Und die Jungen zogen weiter,
Und sie kamen vor Namur,
Aber, ach, sie fanden dorten
Schon verrammelt Tor und Tür;
Doch sie klopften feste an,
Und die Bertha kam heran,
Machte Pustepuste drauf,
Und die Tore flogen auf.

Jetzte steht die dicke Bertha
Vor Verdun und gegen Toul,
Und ihr Schatz, der Kanonier, nimmt
Sich 'nen Schluck aus seiner Pull'.
Und dann pustet Bertha los
Auf den windigen Franzos,
Bis die roten Hosen schön
Sie von hinten kann beseh'n.

Zieht demnächst die dicke Bertha
In Paris und London ein,
Schreit der Franzmann wie John Bull
Dann: Tres bien und Very fine.
Wer dich, Bertha, hat geseh'n,
Kann dir nimmer widersteh'n,
Rund und stramm und nicht zu klein,
Nimmst du alles für dich ein.

Ist der Friede dann geschlossen,
Geht's mit Hurrah nach Berlin,
Und mit unsrer dicken Bertha
Wir zum Kaiser Wilhelm zieh'n.
Willel spricht zu ihr vergnügt:
Siehste wohl, wir hab'n gesiegt!
Macht das Maul noch einer groß,
Zieh'n wir beide wieder los!

— Kleinbahnreglement. — Reisender: „Der Stationsvorstand hat doch schon längst gerufen: Abfahren. Warum fahren Sie denn nicht?" — Schaffner: „Ach, das gilt nicht. Abfahren tun wir erst, wenn er schreit: „Himmisakrament, jetzt machts amal, daß's weiter kummt!"

**MALT MARROW**
Empfohlen von den besten Aerzten
Nur echt, wenn es McAvoys ist.
McAvoy Brewing Company
ADAM ORTSEIFEN, Präsident.
Tel. Calumet 5401 — Alle Depts.
ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.
Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Finanzielles.

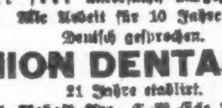
**Foreman Bros. Banking Co.**
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

**Wollen Sie reich und selbstständig werden?**
Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.
**North Ave. State Bank**
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

**Weihnachts-Geldsendungen**
angenommen für Deutschland, Oesterreich (nicht Galizien), Ungarn und Rußland.
unter meiner Garantie.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. Kempf.
120 N. La Salle Strasse
nv19dosondi*

**Bruchbänder**

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung
Mäßige Preise.
WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue,
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags von 9 bis 1/2 Uhr offen.

**Zuverlässige Zahnarbeit!**
Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4
Volles Set Zähne $4.00

Whalebone Zähne $5.00
Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags, 9—3.
sondifr*

**Wichtig für Männer.**
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.
Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
1sp,frsondi*

**Krankheiten**
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
30 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

Freie Klinik Jll. College of Chiropody & Orthopedics, 1321 N. Clark Str. Fußleiden behandelt, 9:30 Vormittags bis 5:30 Nachmittags. Freiklinik: Montag, Mittwoch und Freitag Abend.

**Besonders gute Gelegenheit!**
Im Staate Michigan, wo schon 150 deutsch-ungarische Familien angesiedelt sind, können Sie prima Farmländer, wo alles wächst, von $15 aufw. den Acker, unter günstigen Bedingungen kaufen. Schreiben Sie dem Eigentümer, Stafeld Brothers, 15 Merrill Bldg., Saginaw; W. S. Mich., oder Nerecz & Szoeke, Schiffskarten-Agentur und Notariatskanzlei, 1445 Fullerton Ave., Chicago, Jll.
nv20frsonmi1m

**Kräuter-Dampfbäder**
haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an
Gicht, Rheumatismus, Grippe
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten ihre volle Gesundheit gegeben. Danksagungen von Geheilten liegen zur Einsicht auf. Geöffnet zu jeder Tageszeit. Auskunft frei.
Die erste Chicagoer
Kräuterdampf-Badeanstalt
315 Center Str., nahe Clark Str. u. Lincoln Ave. M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881.
18,21,22,25nov

**Dr. E. R. PIHLFELDT**
Deutscher Zahnarzt.
S.-W. Ecke Crawford (40. Ave.) und Armitage Ave
Tel. Belmont 7743
Zwei moderne Offices, Promovirte Assisteten. Gas angewendet. Mäßige Preise. Zähne ausgezogen ohne Schmerzen. Untersuchung der Zähne frei. Arrangements für leichte Abzahlung gemacht. Officestunden: 8:30 Vorm. bis 9:30 Abends. Sonntags 10 Vorm. bis 1 Uhr Nachmittags.
Dame zur Aufwartung.

Von Albert Weiße.

**Quabbe:** ......und der siebenjährige Krieg ist ja nun auch zu Ende. —

**Grieshuber:** O ja, schon so etwas wie ein Jahrhundert und ein halb........

**Quabbe:** Sie denken an den Krieg, den der Alte Fritz mit der Maria Theresia führte; ich hingegen spreche von dem Kriege in dem die Schulbehörden seit sieben Jahren ihre Kräfte mit den geheimen Schülerverbindungen maßen! —

**Charlie:** Und der Ausgang ist ein ganz unerwarteter! — Die Schulbehörden haben gesiegt, die „Griechische - Buchstaben - Gesellschaften" sind vom Schulrat mit dem Interdikt belegt, und jeder Schüler, der bis zum 2. Dezember a. c. seine Verbindung mit einer solchen verpönten Gesellschaft nicht gelöst hat, wird ohne Gnade und Barmherzigkeit von der Schule relegirt! ......

**Grieshuber:** Ja, der Ausgang des Kampfes war so völlig unerwartet, so sinnbetörend, möchte ich sagen, daß man aus den ersten Meldungen darüber gerade das Gegenteil herauslas, nämlich, daß der Schulrat auf Gnade und Ungnade vor den geheimen Schulverbindungen kapitulirt habe. — Wer konnte es aber auch glauben, daß unsere Schulbehörden in dieser vorgeschrittenen Aera sich noch zu den rückständigen Ansichten, die über die Erziehung in unserer Jugendzeit herrschte, bekehren würden? Damals glaubte man bekanntlich, daß die Schule lediglich zum Lernen da sei, und daß der Schulmeister und nicht die Herren Junges und die höheren Töchter das Regiment in der Schule führen sollten. Nach dem bisherigen Verhalten unserer Schulbehörden schien es uns, als ob sie diese Ansicht für einen überwundenen Standpunkt hielten. Wir haben uns geirrt; — und freuen uns, — daß dieser Irrtum durch das mutige Vorgehen der Schulmeister und der hinter ihnen stehenden höheren Mächte richtig gestellt worden ist.

**Lehmann:** Wenn man diesen Fall von 'n optischen (Quabbe: Sie meinen: „optimistischen") Standpunkt aus betrachtet, könnt' man sich fast einbilden, det in unsern Lehrkörper plötzlich der Jeist von dem preußischen Schulmeister rinnjefahren is, wo man Ahno '66 Kredit für den Sieg über die Oesterreicher jejeben hat. —

**Charlie:** Ich habe in der Zeitung gelesen, daß in dem gegenwärtigen Kriege 60,000 deutsche Schulmeister unter den Waffen stehen!

**Lehmann:** Un' det is sehr jut jlooblich! Die Jungens sind ihnen meerschdenbeels aus- un' in Felde jerückt! — Wat bleibt sie da in Ermanjelung von jedes andere Prüjelmaterial übrig, als die lausigen Russen, die jroßfressigen Franzosen, und die hinterkünftijen Engländer etc. p. p. zu verhauen? —

**Alle:** Au! Au! Au!

**Kulicke:** Ich rechne, wenn die Dschermäns nicht mit so viele Nähschens zu feiten hätten, den Frenschmännern sollten doch 60,000 Tietschers allein die Hosen stramm ziehen können!

**Grieshuber:** 60,000 Lehrer! Man sollte gar nicht glauben, daß es so viele Jugenderzieher in Deutschland gibt.

**Quabbe:** Der Lehrerstand hat verhältnißmäßig nicht mehr Vaterlandsverteidiger als jeder andere Stand aufzuweisen — ein jeder Deutsche, der fähig dazu ist, drängt sich, das Waffenhandwerkzeug auszuüben. In ihrer numerischen Stärke liegt auch nicht ihre große Bedeutung; ein Regiment, das ausschließlich aus Fabrikarbeitern bestände, würde nicht weniger leisten als ein Regiment von lauter Schulmeistern. Alle tun ihre Pflicht. In der Arbeit, die sie vorher in ihrem Beruf im Frieden verrichtet haben, liegt ihr unschätzbarer Nutzen in diesem Kriege. Sind sie es doch, die vor Allen das Samenkorn des Patriotismus in die jungen deutschen Herzen pflanzten und ihnen die Liebe zu Kaiser und Reich einimpften. Der Korporal mag Jung-Deutschland zu Soldaten drillen, der Offizier sie in der Kriegskunst unterweisen, und der General sie zum Siege führen. Der Schulmeister hat aber mehr an ihnen getan, als alle ihre militärischen Vorgesetzten zusammen; er hat ihnen den Geist eingeblasen, der sie mutig für das Vaterland kämpfen und freudig dafür sterben läßt. Unsere deutschen Zeitungen übertreiben nicht, wenn sie unser Heer mit der todesmutigen Schaar des Leonidas auf eine Stufe stellen.

**Lehmann:** Ick muß jestehen, det ick jetzt lange nich' mehr det Plaisir-Verjnüjen wie früher in der Zeitungslektüre finde. Es kommt mich beinahe so vor, als ob die Tintenfässer von die Zeitungsschreiber jetzt alle mit Jalle jefüllt un' ihre Schreibmaschinen mit Drachenjift innjeölt sind. Et herrscht ein Ton der Verbissenheit und ein Possumusmusmus in die Beurteilung von Allens, wat in die Welt geschieht, det man sich wie der verzweifelte Kotzebue unwillkürlich fragen muß: Bin ick denn wirklich hier bloß unter Tiger und Affen?

**Quabbe:** Können Sie etwas anderes erwarten? Die eine Hälfte der Presse, die deutschfeindliche, lügt zur Schändung des deutschen Namens und der deutschen Ehre das Blaue vom Himmel herunter, entstellt Tatsachen, hetzt, stänkert und verleumdet, um die Völker, die es noch nicht sind, zu Feinden Deutschlands zu machen. Ist es da ein Wunder, daß die andere, die deutschfreundliche Presse, in gerechte Entrüstung gerät, und im flammenden Zorne und in wenig gewählten, aber von echt deutscher Grobheit sufflirten Worten diese schändlichen Verleumdungen den Verleumdern in die Zähne zurückwirft? Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil; in diesem Falle kann er gar nicht grob genug sein.

**Grieshuber:** Mir geht es mit der Zeitungslektüre wie unserem Freunde August. Wenn ich das Blatt aus der Hand lege, frage ich mich oft: „Ist es nicht genug, daß die Feinde Deutschlands unser Vaterland von allen Seiten mit ihren gewaltigen Kriegsheeren bedrängen, müssen sie auch noch durch so viele, heimtückische Preßbanditen Stinkbomben auf den deutschen Namen werfen lassen!

**Quabbe:** Wie ein Sonnenstrahl, der unerwartet durch die finsteren Wolken bricht, erfreuend und erwärmend zugleich, wirkte auf mich ein Leitartikel der „Berliner Neuesten Nachrichten", den ich in einem hiesigen großen Morgenblatt in englischer Uebersetzung fand. Es war ein Nachruf für den verstorbenen, englischen Generalissimus Lord Roberts. Darin hieß es unter Anderem: „Es treten im wildesten Kampfgetümmel bisweilen Momente ein, in denen der Streiter aus Hochachtung vor seinem Gegner diesen nicht mit seinem Degen zu erstechen sucht, sondern damit salutirt.... Ein solcher Augenblick kam für uns gestern Abend, als die Nachricht von Sir Roberts Tode einlief. — Hut ab, vor deme deutschen Zeitungsmanne, der diese herrlichen Worte schrieb, aber auch Hut ab vor dem amerikanischen Zeitungsmanne, der diese von der hochherzigen Gesinnung des deutschen Kollegen zeugenden Worte seinen Lesern nicht unterschlug, sondern ihnen mit der Wiedergabe derselben „ab Oculos" demonstrirte, daß der als Barbar verschrieene Deutsche ein Ehrenmann ist, der selbst seinem erbittertsten Feinde die Würdigung und Achtung seiner Verdienste nicht versagt! —

**Kulicke:** Was meine Sißer-in Lah ist, die Drugstore-Wittwe, die sagt, sie fühlt sehr gut und ist riellie häppig, daß viele prominente Piepels und Saussеitis den Präsidenten auffordern, er soll seinen großen Influenz dafür juhsen, daß die jurohpieen Näschens endlich Pies machen sollen! —

**Quabbe:** Ich „fühle" darüber aber gar nicht gut und bin auch nicht „häppig" — Mensch, wie kann man nur ein so furchtbares Mixtum Compositum von Maulseuche erzeugendem Deutsch und kriminell strafbarem Englisch „zusammentahken!" — Und der Präsident ist noch viel weniger darüber erfreut, daß unverständige und unberufene Friedensfanatiker ihn in die Rolle des noch lange nicht erwünschten Friedensvermittlers hereindrängen wollen! — Wohltaten soll man Niemandem aufzwingen; — am wenigsten die Wohltat der Friedensvermittlung kriegführenden Nationen, so lange diese noch eine günstige Entscheidung ihres Ringens durch die eisernen Würfel erhoffen können! — Der Mann im Weißen Hause verhält sich daher verständiger Weise vorläufig allen solchen Anrempelungen gegenüber sehr zugeknöpft....Er verfolgt auch hier seine Politik des „wachsamen Zuwartens" und wird keine Minute früher, als bis der ihm günstig erscheinende Moment da ist, eine Hand im Interesse des Weltfriedens rühren. — Aber dann wird er die auf ihn gesetzten Hoffnungen voll und ganz zu erfüllen suchen! — Wenn ein Mensch auf der ganzen Erde den guten Willen aber auch die Kraft, die Ausdauer und die Geschicklichkeit hat, diesen seinen guten Willen durchzusetzen, so ist es Woodrow Wilson. Er wird es sein, der den schier unentwirrbaren gordischen Knoten, den das Schwert nicht durchhauen konnte, mit der geschickten und willigen Hand des weisen unparteiischen Schiedsrichters lösen, und der Welt den ersehnten Frieden wiedergeben, immer vorausgesetzt, daß unser Land durch die ewigen Stänkereien und Hetzereien nicht doch noch selbst in diesen furchtbaren Krieg hineingezogen wird. —

**Grieshuber:** Wenn Wilson ein solch' perfekter Schiedsrichter ist, wundere ich mich bloß, daß er noch keine Probe seiner Kunst in Mexiko abgelegt hat. — Daß er in dem Lande, in dem die Revolutionen wie Pilze aus dem Erdboden schießen und die Anarchie die einzige feste Regierungsform ist, nicht einschreitet, wird ihm selbst von vielen, die ihm sonst günstig gesinnt sind, zum Vorwurf gemacht; ganz besonders aber verdenkt man es ihm, daß er gerade jetzt, wo dort der Tanz wieder losgeht, und die Mexikaner sich zu hauen anfangen, daß die Hunde Blut lecken, die amerikanischen Truppen von Vera Cruz nach Hause zurückbeordert! ....

**Quabbe:** Ich sehe die Zurückziehung unserer Truppen als ein Zeichen an, daß der Präsident Mexiko als verloren aufgeben und das Land seinem Schicksale überlassen will! Er wird seine guten Gründe dafür haben!

**Kulicke:** Es gibt viele Piepels, iehwen Demokrats, wo gegen den Präsident und die ganze Administräschen kicken tun!

**Lehmann:** Ein Freund von mich, ein Bierbrauerajent, is ooch neuerdings unter die „Kicker" jejanjen! Er will von Wilson nischt mehr wissen, erklärte er mich, weil er nicht unparteiisch ist. „Woso und worum?" fragte ich.

„Weil er neulich einen Ballen Boomwolle jekooft un' jeden Bürjer uffjefordert hat, det Jleiche zu tun!"

„Det schad't Dich doch nischt," warf ich inn, „un' wie willst Du aus den Ballen Boomwolle ausmachen, det Wilson parteiisch is?"

„Wär' der Präsident nich' parteiisch," gab er ärjerlich zurück, „denn würd' er sich ein Barrel Bier koofen, und jeden Bürjer anraten, dasselbijte zu tun. Unser Jeschäft leidet ebenso unter dem Krieje, wie det der Boomwollpflanzer; außerdem müssen wir Brauer ooch noch die janzen Kriejssteuern berappen.

**Alle:** Au! Au! Au!

**Charlie:** Bezahl' Du zunächst Deine Schulden, damit ich nun wirklich meine Kriegssteuer und meine Gasbill berappen kann. Im Uebrigen denk' ich, wir geh'n an die Arbeit! Hier sind die Karten!

## Für die Küche.

### Ein Danksagungstag-Essen für Vegetarianer.

In diesen teuren Zeiten ist nachstehende vegetarianische Speisefolge für die Tafel am Danksagungstage und das Rezept für einen „Gemüse-Truthahn", welche wir in der „Battle Creek Idea" finden, sicher von großem Interesse für unsere Hausfrauen.

**Speisefolge**

Kastaniensuppe
Sellerie — Radieschen — Reife Oliven
Gemüse-Truthahn — Preißelbeerensherbet
Gebräunte Kartoffeln — Hubbard-Brei
Fruchtsalat mit Sahne
Nußgebäck — Grahambrot
Kürbis-Pie — Apfelsinen — Aepfel

**Gemüsetruthahn.**

Zwei Tassen Linsen-, Bohnen- oder Erbsenpuree, zwei Eier, eine halbe Tasse gebräuntes Mehl, zwei Teelöffel Selleriesalz, zwei Theelöffel Sage, eine Tasse durchgeschlagene Tomaten, zwei Tassen Nußmehl oder geriebener Nüsse, eine Viertel Tasse Sahne, Saft einer mittelgroßen Zwiebel, einen Theelöffel Salz.

Koche die Gemüse (Linsen, Bohnen oder Erbsen), bis sie ganz weich und trocken sind. Schlage sie durch ein feines Sieb. Schlage die Eier zu leichtem Schaum und füge die anderen Zutaten in der angegebenen Reihenfolge hinzu. Backe alles zusammen 20—30 Minuten im heißen Ofen, bis es hübsch braun geworden. Man kann der Masse die Gestalt eines Truthahns geben. Zu servieren mit Sahnen- oder brauner Sauce.

**Falsches Schildkrötenragout** ist ein sehr leicht herzustellendes und auch schmackhaftes Gericht für den gut bürgerlichen Tisch, wenn man die Gelegenheit hat, einen gut gebrühten und gesengten Kalbskopf mit Gehirn und Zunge zu erstehen. Die Augen sind zu entfernen; sie werden fortgeworfen. Die Zunge nimmt man heraus und siedet sie, nachdem der Schlund und das Schleimige sehr gut abgeschnitten und in heißem Wasser abgewaschen worden, erst in Salzwasser eine halbe Stunde, zieht die höckerige Haut ab, was am besten geht, wenn man sie mit Salz abreibt, und schneidet die Zunge in Würfel. Das Wasser davon, worin die Zunge gekocht wurde, kann man zu demjenigen, in dem der übrige Kopf abgekocht wird, gießen. Die Ohren werden auch extra gebrüht und gut von allen Haarteilchen befreit. Man kratzt sie mit einem Fischschupper am besten außen und innen ab und entfernt mit spitzem Messer, was an Häuten hängen geblieben ist. Der ganze übrige Kopf wird, nachdem er noch mehrmals in heißem Wasser gespült ist, in einen großen Topf gelegt. Nicht zu vergessen, das Hirn vorher zu entfernen und in ein Schälchen mit Essigwasser einzulegen. Man kocht den Kopf nur so lange, bis er weich ist, so daß man das Fleisch leicht ablösen und in nette Würfel schneiden kann. Das Hirn blanchirt man, häutet und entadert es und brät es dann, wenn das Ragout fertig ist, in steigender Butter hellgelb. Die Kalbskopfwürfel und die Zungenscheiben, die in hübsche Stücke zerschnittenen Ohren tut man in einen großen Porzellantopf und bereitet nun das Ragout aus einer dunklen Mehlschwitze unter Zusatz der Brühe und einiger Löffel voll Tomatenbrei, frisch in Butter gedünsteter oder eingemachter Morcheln, Paprika und weißem Pfeffer, einem Zehntel Quart Rot- oder Portwein, einigen Pimentkörnern, Lorbeerblatt und drei Nelken, der Schale einer Zitrone und etwas Majoran. Ist die Sauce schön abgeschmeckt und kräftig pikant, so legt man die Kalbskopf- und Zungenwürfel, das abgebratene und ebenfalls in Scheiben geschnittene Hirn und eventuell noch zwei wie das Hirn bereitete Kalbsmilcher hinein. Man kann statt der Morcheln auch Trüffelabfälle oder Champignons nehmen, auch alles weglassen und dafür ein paar Kalbsfleischklößchen in das Ragout einlegen. Wenn das Fleisch in die Tunke kommt, darf sie nicht mehr kochen, muß aber sehr gut heiß gehalten werden, was am leichtesten geschieht, wenn man die ganze Masse in einen Stein- oder Porzellantopf schüttet und im Wasserbade heiß hält. Man umlegt den Schüsselrand mit gebackenen Kartoffeln oder Reis oder garnirt mit Blätterteighalbmonden. Oliven, Kapern und runde hartgesottene Eidotter schaden nichts, wenn man sie einlegen will. Auch geben viele Hausfrauen eingemachte Hagebutten in die Masse. Man kann alles noch durch allerlei Finessen verfeinern, aber das obige Rezept ist im Haushalte das einfachste und von vielen sehr erprobt; man kann es auch ohne Pilze und mit einfachem, sogenannten Tarragonawein machen, der schmeckt ganz vorzüglich darin. Hauptsache ist die richtige Abmessung des Weines und des Pfeffers; manchmal ist ein Zehntel Quart zu viel, manchmal zu wenig, je nachdem das Mehl der Anschwitze quillt. Zu der Brühe, in der man den Kopf kocht, vergesse man nicht, ein ordentliches Stück Sellerieworzel und ein wenig Petersilienwurzel zu legen, dazu eine große Zwiebel und eine dicke Porreewurzel, das macht den Geschmack der Brühe feiner. Der Kopf muß beim Kochen von schwachgesalzenem Wasser ganz bedeckt sein.

**Gedämpftes Schweinefleisch.** Man nimmt am besten ein Stück aus der Keule oder aus dem Kamm, läßt es, nachdem es gewaschen ist, in siedendem Wasser einige Male aufwellen und kühlt es in frischem Wasser ab. Ein gutes Stück Butter läßt man in der Kasserolle zergehen und gelb werden, giebt ein Lorbeerblatt, eine geschälte ganze Zwiebel, ein Stückchen Zitronenschale, Salz, Pfeffer und eine Messerspitze gestoßene Nelken dazu, stäubt 1—2 Löffel Mehl darüber, läßt das Fleisch unter öfterem Wenden auf allen Seiten anbraten, daß es gut braun wird, gießt dann ein halbes Glas Wasser und ein halbes Glas milden Essig oder ein Glas Weißwein dazu (wenn man mehr Sauce zu haben wünscht, auch mehr), läßt das Fleisch über gelindem Feuer vollständig weich dämpfen, gießt die Sauce durch ein Sieb, entfettet sie, verkocht sie mit mit 1—2 Theelöffeln in Wasser oder Weißwein verquirltem Mehl, wenn man es mag, auch mit etwas Tomatenmus, schmeckt ab und gibt die Sauce über das in Stücke geschnittene Fleisch.

**Verschiedene Füllungen zu Truthahn. — Brodfülle** (auch zu Gans verwendbar). Für den einfachen Familientisch genügt, wo der Vogel schön fett ist, oft eine einfache Brotfülle, nur muß sie recht pikant zubereitet werden. Etwas geröstete Speckwürfel dazwischen, die Gewürze sehr vorsichtig gemischt, etwas feingehackten Sellerie dazwischen, genügend Zwiebel, in Butter gedünstet, und allenfalls ½ Pfd. Kalbsleber dazwischen. Oder die Leber des Tieres, wenn man sonst nichts mit ihr vor hat. Aber sie ist eine Delikatesse, die man eigentlich auf diese Weise nicht verwüsten sollte. Kalbsleber tut die gleichen Dienste. Diese Brotfülle kann auch als Fundament für verschiedene andere Füllungen dienen. So wird z. B. ein Pfund gehacktes Fleisch (Kalb-, Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen dazwischen gemischt), man nimmt dann etwas weniger Brot. Sodann kann man halb Brot, halb feingeschnittenen und etwas angekochten Sellerie mischen. Es ist namentlich dem amerikanischen Geschmack entsprechend, eine beliebige Quantität Austern mit Brot vermischt zu verwenden.

**Kartoffelfülle.** — Man koche zwei Pfund gut durchwachsenes Schweinefleisch ab und schneide es in Würfel, dämpfe sodann rohe oder auch gesottene Kartoffelwürfel in Butter mit Zwiebeln. Man würze mit Salz, Pfeffer, Majoran und Muskatnuß, gieße Fleischbrühe hinein und gebe kurz vor dem Einfüllen die Fleischwürfel hinein.

**Apfelfülle.** Man nehme 10 bis 12 große Aepfel, schneide sie in Scheiben, dämpfe sie mit einem Stückchen Butter in etwas Wein und Zitronenschalen halbweich, vermische sie mit ½ Pfund in Wein aufgekochten Rosinen und fülle die Masse ein. Man kann auch kleine ausgebohrte Aepfelchen, deren Höhlung man mit Rosinen gefüllt hat, ganz andämpfen und einfüllen. Bei dem Anrichten und Tranchiren nimmt man sie dann heraus, aber möglichst vorsichtig, und garnirt damit die Platte ringsum.

**Kastanienfülle.** — 50 Kastanien (Maronen) werden geschält, eine Weile in Butter gedünstet; dann hackt man sie mit der Leber, ⅓ Pfund Schweinefleisch, einigen Zwiebeln und etwas Petersilie fein, dämpft die Füllung 15 Minuten in Bouillon, würzt sie mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß und füllt hiermit den Truthahn, den man wie gewöhnlich brät. Die Sauce wird gut entfettet und mit wenig Bouillon aufgekocht. — Oder man dämpft die Kastanien einfach in Butter mit Zucker, Salz und Fleischbrühe halb ein und füllt sie ohne weitere Zutaten halb ein.

Die anspruchsvollen Feinschmecker räumen der Trüffel den Vorrang ein. 1 bis 1½ Pfund Trüffeln werden mit Pfeffer und Salz leicht geschärft, in Speck 20 Minuten gedünstet und nach dem Erkalten in den Leib und Kropf des Truthahns hingefüllt. Aus einem Viertelpfund gehacktem Schweinefleisch, gewiegter Leber und Semmelkrume, ¼ Pfund gedünsteter, zerschnittener Trüffeln, 2 Eiern, mit Pfeffer, Salz und Muskatnuß abgeschmeckt, erhält man gleichfalls eine vortreffliche Trüffelfüllung. Einfacher und weniger kostspielig werden an Stelle der teueren Trüffeln auch geschälte, gedünstete oder geröstete ganze Kastanien als Füllung für den Kropf verwendet.

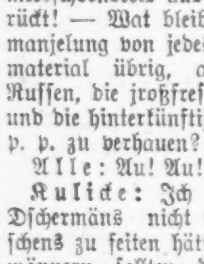
**Pie von Kalbfleisch.** Kalbfleisch wird in kleine Stückchen geschnitten und mit heißem Wasser zum Kochen aufgesetzt. Etwas Salz dazu gegeben. Wenn es weich ist, etwa nach einer knappen Stunde, legt man es auf eine Schüssel zum Abkühlen und entfernt sorgfältig alle Knochen. Eine Blechpfanne oder Puddingform wird mit einer Piekruste ausgelegt und mit dem Fleisch halb voll gefüllt. Kleine Stückchen Butter werden darüber verteilt und so viel Mehl darüber geschüttet, bis es vom Mehl weiß aussieht. Darauf wird es mit der Brühe, in der das Fleisch geschmort hatte, fast bis zum Rande gefüllt. Von dem übrigen Teig macht man einen Deckel, rollt ihn zwei- oder dreimal zu ½ Zoll Dicke und gibt ihn auf die Form, macht einige Einschnitte und läßt das Ganze 1 Stunde lang im Ofen backen. Ein halbes Pfund gut gepökeltes Schweinefleisch, in dünne Streifen geschnitten und mit dem Kalbfleisch gekocht, verbessert die Speise im Geschmack. Ebenso verwendet man Schinkenreste, doch ist dann Vorsicht beim Salzen geboten.

**Pilztunke.** Man kocht ein paar gut geputzte und gehackte Steinpilze mit etwas Wasser weich und rührt sie durch ein Sieb. Von einer fein gehackten oder geriebenen Zwiebel und etwas Mehl stellt man mit zerlassener Butter eine helle Einbrenne her, verkocht die Pilzbrühe damit, gibt etwas Salz dazu und schmeckt sie ab.

**Gänseschwarz oder Gänseblutsuppe** (auf Wunsch): Man nimmt hierzu, was nicht zum Gänsebraten gehört, also Hals, Leber, Herz, Lunge, Magen und Beine. Letztere werden in heißes Wasser gelegt und abgezogen. Der Hals wird in einige Stücke gehauen, das Uebrige ebenfalls geteilt. Soll das Fleisch mehrere Tage aufbewahrt werden, so gieße man etwas Essig darauf. Beim Gebrauche wird es mit nicht zu vielem Wasser und Salz abgeschäumt, mit einigen Zwiebeln, vier Lorbeerblättern, Pfeffer und Nelken gar gekocht. Dann macht man Mehl in Butter braun und gibt solches, mit der Brühe angerührt, auch Essig, ein Stück Zucker oder so viel gutes Hirnkraut dazu, daß die Sauce einen süß-säuerlichen Geschmack erhält. Anstatt mit gebräuntem Mehl kann man die Sauce auch mit geriebenem Honigkuchen binden. Das Gänseblut wird eben durchgekocht, wodurch das Gänseschwarz an Farbe und Wohlgeschmack gewinnt. Das Blut verdickt das Gericht aber und man darf deshalb nicht zu viel Mehl nehmen. Sollte das Gänsefleisch nicht ausreichen, so kann man auch etwas Schweine- oder Kalbfleisch von der Brust dazu nehmen.

Das Blut wird beim Schlachten der Gans aufgefangen, mit Essig gerührt und kann drei bis acht Tage offen stehend an einem kalten Orte aufbewahrt werden. Ohne Zusatz von Essig verdirbt es aber bald.


Leset die „Abendpost"



**Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt**

**20-22 Süd State Str.**

**Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.**

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

**Keine Medizin. Keine Operation.**

**Buch frei.**

**Die Anstalt ist neu und höchst elegant.**

**Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.**

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts. Seit 20 Jahren bestehend.

**PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt**

E. Margaret Rothschild, Lt. D. H. D., Direktor. Offen 9 bis 5, Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

**Heilt trockene, heisere oder qualvolle Husten schnell**

Ein einfaches, im Hause bereitetes Heilmittel, billig, aber ohne gleichen.

Die schnellen und positiven Resultate, die mit diesem angenehm schmeckenden, daheim hergestellten Hustensirup gewonnen wurden, haben veranlaßt, daß er in mehr Familien gebraucht wird, als sonst irgend ein Heilmittel. Er verschafft fast augenblickliche Erleichterung und den Durchschnittshusten überkommt er in 24 Stunden.

Holt Euch 2½ Unzen Pinex (Preis 50 Cts.) aus irgend einer Apotheke, gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit Sirup auf, der aus gewöhnlichem, feinem Zucker hergestellt wird. Dies gibt ein volles Pint — ein Vorrat für eine Familie — von dem wirksamsten Hustenheilmittel, dessen Kosten nur 54 Cents oder noch weniger sind. Ihr könnt die gleiche Quantität fertiger Hustenmedizin nicht für $2.50 kaufen. Leicht hergestellt und unverderblich. Ausführliche Anweisungen mit Pinex.

Die Schnelligkeit, Sicherheit und Leichtigkeit, mit der dieser Pinex Sirup einen bösen Husten, Brust- oder Halserkältung überkommt, ist wirklich bemerkenswert. Er löst einen trockenen, heiseren oder Stickhusten und heilt und bändigt einen qualvollen Husten schnell. Bei einem hartnäckigen, losen Husten macht er der Bildung von Schleim in der Kehle und den Bronchialröhren ein Ende und beseitigt so das lästige Würgen.

Pinex ist ein stark konzentriertes Präparat von echtem norwegischem Fichtenextrakt, der reich an Guaiacol ist und einen Weltruf hat wegen der vorzüglichen Wirkung, die er bei Bronchitis, Keuchhusten, bronchialem Asthma und Winterhusten ausübt.

Um bei Herstellung des Mittels Enttäuschung zu vermeiden, verlangt bei Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" und nehmt nichts anderes an. Mit dem Präparat wird eine Garantie für vollständige Zufriedenstellung gegeben oder das Geld wird prompt zurückerstattet. The Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

**Rothschild & Company**

„Z. H." Stamps Free With All Purchases — First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

# Der große Spielwaaren-Laden erstrahlt in seinem Glanze

„Oh, oh, oh, sieh einmal, Mama! Sieh einmal all die Spielsachen. Wohnt hier der Weihnachtsmann?!" rief ein kleines Kind gestern aus. „Nein, mein Liebling", sagte die Mutter, „der Weihnachtsmann wohnt hier nicht, er wohnt weit entfernt von hier, aber hier hat er seine Spielsachen hergebracht; sind sie nicht wunderschön?"

Mit einer verräterischen Träne im Auge beobachtete die Mutter ihre Kleine, wie diese all das Wunderbare in sich aufzunehmen versuchte, das sich ihren staunenden Augen darbot. Es liegt etwas Erhabenes in der wunderbaren Freude, in der unschuldigen Verwunderung, welche die Kleinen beim Besuch dieses Ehrfurcht einflößenden Heims des alten Knecht Rupprecht empfinden.

Kommt mit den Kleinen hierher und zeigt es ihnen. Laßt sie sich mit dem Weihnachtsmann unterhalten, und sucht die Sachen aus, die sie von ihm wünschen. Was die Kleinen sich auch auswählen mögen, es kostet nicht viel. Alles ist zu wohlfeilen Preisen in diesem großartigen Spielsachen-Palast erhältlich.

**Schoenhut Piano,** 45c, Mahagoni Finish, 8 Tasten.
**Emaillirtes Tee-Set,** 85c; 16 Stücke, weiß oder blau.
**Gekleid. Puppe,** 35c, bewegl. Augen.
**Sortirte Spiele,** 25c, solche wie „Crazy Traveler", „Foolisch Questions", „Bagatelle", „Rummy", „Baseball", „Magnetic Fish Pond".
**Weiße Dressers,** 39c bis 98c; in Gold finished.
**Große Kanonen,** 25c; große Sorte; schießt großen Korken mit lautem Geräusch, absolut harmlos.
**Unzerbrechliche gekleidete Puppe,** 93c, fancy gekleidet.
**Mechanischer Zug,** 95c; starke eiserne Lokomotive, Kohlencar, Coach, Geleise.
**Dampfmaschine,** $1; Messingkessel mit Schwungrad.
**Elektrisches Zug-Set,** 95c; Lokomotive, Tender, 2 Coaches, Geleise.
**Mechanisches Boot,** $1.25; mit starker Sprungfeder.
**Ausgestopfte Tiere,** 35c: Katzen, Hunde, Elephanten, Enten, Hasen.
**Spielzeug Sattelpferd,** 59c, auf Plattform befestigt.
**Wagen Blocks,** 39c, zum Bauen, große Sorte.
**Mama Puppen,** lebenswahre Stimme, 69c.
**Salto Jumping Dogs,** 39c; macht 12 Sommersaults bei einem Aufziehen.
**Baby Karakter-Puppe,** $1, Papiermache-Körper, Bisque-Kopf, bewegliche Augen, kurze gekräuselte Perrücke.
**Rohr Puppen-Carriages,** $4.50 — braun oder natural, Reclining Rüen, Rolle an Hood und Body.
**Werkzeugkiste für Knaben,** 89c; Box Mahagoni-Finish, Set Werkzeuge.
**Roll Top Desk für Kinder,** $2.95 — mit Abteilungen.
**Kombinirte Wandelbilder-Maschine und Magische Laterne,** $1.50, vollständig mit Films und Slides.
**Stahlwagen,** $1.15; stählernes Getriebe.

Alle Kinder sind eingeladen zum Besuch von
**The Midway Plaisance und The Great Brownie Show**
Die großartige Attraktion in dem Spielwaaren-Laden.

# Laßt den Market und Grocery den Danksagungstag Festschmaus liefern

## Fancy Geflügel

Fancy trocken gerupfte junge Turkeys, jeder fehlerlos, Pfd., 24c.
Fancy Watertown Roasting Gänse, Pfund, 18c.
Fancy Watertown Roasting Enten, Pfund, 21c.
Fancy Roasting Hühner, Pfd., 17½c.

## Feines Fleisch

Frühstücks-Speck, Medal Marke — ausgesuchte Streifen, 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt, Pfund 23½c.
Snowdrift, perfektes Shortening, 10 Pfd.-Eimer, Bruttogewicht, 95c.
Zarte Schulter-Steaks oder Pot Roasts, von jungem mit Korn gefüttertem Rindvieh; Pfund, 16c.
Frische Schinken, klein, für Roasting, das Pfund, 15½c.

## Groceries

**$1.25 für 25 Pfd.-Sack granulirten Zucker; mit Groceries-Bestellung von $2.00 oder mehr; Zucker, Mehl, Seife und Gemüse nicht eingeschlossen.**

**$1.40 für 25 Pfd.-Sack Rohr-Zucker, mit Groceries-Bestellung v. $2.00 oder mehr; Zucker, Mehl, Seife oder Gemüse nicht eingeschlossen.**

Cafe Blend Kaffee, 3 Pfd.-Büchse für $1.15; ein Pfund, 45c.
Spez. Santos-Kaffee, 3 Pfund für 79c; ein Pfund, 28c.
Hochfeiner Bogota Kaffee, 3 Pfund für $1.00; ein Pfund, 40c.
B. F. Japanischer oder gemischter Tee, 1½ Pfd.-Büchse für 75c.
Sniders oder Club House Catsup — Pintflasche für 55c.
Süße oder saure Gurken, 32 Unzen-Flaschen 30c.
Ausgesuchte Queen Oliven, 30 Unzenflasche für 39c.
Imp. Olivenöl, Qt.-Büchse, $1.05.
Süßer Cider, Gall.-Krug für 39c.
Snider Oyster Cocktail Sauce, die Flasche für 23c.
Ceresota Patentmehl, ¼ Faß Sack, für $1.65.
Only one County Gentleman Corn, 6 Büchsen, 75c; Büchse, 14c.
Pentwater Sifted frühe Junierbsen, 7 Büchsen, $1.00; Büchse, 16c.
Entkernte Kirschen oder Sliced Ananas, 5 Büchsen, $1.00; Büchse, 23c.
Rote Nieren- oder Lima-Bohnen — 6 Büchsen, 60c; Büchse, 11c.
Standard Tomaten oder Western Corn, 6 Büchsen, 50c; Büchse, 10c.
Pentwater Kürbiß, 3 Büchsen, 30c; Büchse, 12c.
Libby oder Savoy Spargeln, — die Büchse für 25c.
Fancy Maine Corn, 6 Büchsen für 80c; Büchse für 15c.
California Layer Rosinen, 1 Pfund-Karton für 15c.
Morris' oder Armours' kondensirtes Mince Meat, 3 Packet für 25c.
Fancy Wallnüsse od. gemischte Nüsse mit weicher Schale, 2 Pfund, 45c.
Nasses Mince Meat, 24 Unzen-Jar für 25c.

**Savoy oder Delworths Plum Pudding, 1 Pfd.-Büchse für 19c.**

Import. Tafel-Rosinen, Pfd., 30c.
Nr. 1 gekochter Cider, Flasche, 25c.
Kernlose Rosinen oder doppeltgereinigte Corinthen, 2 Packete für 25c.

## Weine—Biere

Mumm's Select Brut, Piper Heidsieck, L. Roederer, Champagne, speziell, die Flasche, $3.25.
Creme de Menthe, Cocoa, die Flasche für 85c.
Portwein, Sherry, Claret oder Riesling, Gallone für 95c.
Perlender Burgunder, Sauterne oder Moselwein, Flasche, 98c.
„White Shield" Champagner, Flasche für $1.25.
Aprikosen od. Pfirsich-Brandy, die Flasche für 85c.
Importirter Sauterne oder Claret, Flasche, 98c. — 7. Floor.

**Garantirt, jedem 35c bis 40c Kaffee in Chicago gleichzukommen**

Bis unsere wohlfeilen Kaffeesorten ausverkauft sind, offeriren wir unseren feinen Peaberry zu 22c. Feiner Santos zu 19c. Guter Rio, ganze Bohnen, zu 15c d. Pfd.

**Butter** Bankes' beste Creamery ist besser als wie Ihr anderswo kaufen könnt. Der Preis ist immer niedriger als anderswo. Preis jetzt .......... **34c**

Bankes bester Kakao, ½ Pfd. 12c; bester Head Reis 7½c; Bester Japan Reis 5½c.

| Nordwestseite | Westseite. | | Nordseite |
|---|---|---|---|
| 1644 W. Chicago Ave. | 1510 W. Madison Str. | 1818 W. 12. Str. | 406 W. Division Str. |
| 1373 Milwaukee Ave. | 2830 W. Madison Str. | 3102 West 22. Str. | 720 W. North Ave. |
| 1045 Milwaukee Ave. | 1836 Blue Island Ave. | **Südseite** | 2640 Lincoln Ave. |
| 2054 Milwaukee Ave. | 1217 S. Halsted Str. | 3032 Wentworth Ave. | 3244 Lincoln Ave. |
| 2710 W. North Ave. | 1832 S. Halsted Str. | 3427 S. Halsted Str. | 3413 N. Clark Str. |
| | | 4729 S. Ashland Ave. | |


## Die große Sühne.

Von Käte Lubowski.

Als der Rittmeister d. L. Georg von Degenhardt am dritten Mobilmachungstage den untadlig gearbeiteten Zivilrock mit der feldgrauen Uniform vertauschte, nickte seine Frau vor sich hin ....

„Jetzt geht er bald! — Jetzt werde ich allein sein! — — Ich kann tun und lassen, was ich will .... Werde frei sein ....“

Sie dachte indeß nicht zu Ende. Wie ein zu straff gespannter Faden rissen ihre Gedanken plötzlich mitten durch .... Und eine sonderbare Empfindung, die wie ein leises Frieren durch ihre schlanken Glieder zog, ließ sie nach einem warmen Mantel greifen.

„Allein .... Niemand wird mehr schelten, weil ich so gern fröhlich war — mich so gern anzog —“

Niemand! — — —

Eine Tür schlug heftig ins Schloß. Mit verweinten Augen stand das gutgeschulte Stubenmädchen auf der Schwelle.

„Gnädige Frau ... kann ich einen Augenblick fort? — Mein Bräutigam muß auch mit.“

„Ja ... ja ... gehen Sie nur... Der Herr will nicht zu Mittag speisen und ich ... habe auch keinen Appetit ....“

Wieder allein! — Irgendwo bohrte ein eifriger Holzwurm.

Daheim, wo sie geboren — auf der alten großen Scholle im grauen Herrenhaus, hatten sie wissen wollen, daß dies der Vorläufer des Totengräbers sei. Schon richtig. Tote würde es genug geben! Aber warum gerade ihr Mann? Eines Tages würde er zurückkehren, ein bißchen verkommen und roh vielleicht ... aber doch sonst gesund. Das Eiserne Kreuz dazu! Und sie würden alle Hurra schreien und er würde sie wieder in die Arme reißen ... wie einst ...

Lange, lange war das schon her!

Jetzt liefen ihre Wege längst aneinander vorbei.

Womit hatte sie denn eigentlich ihren Tag verbracht!?

Komische Frage, nur zu richten von solchen, die niemals eine elegante und schöne Frau darzustellen nötig hatten.

Der Tag ging für sie, die kinderlos Gebliebene, sturmrasch zu Ende. Morgens nach der Schokolade kam die Post, dann gab es fortwährend Aerger und Schreibereien mit einer müßigen Modistin — Freundinnen telephonirten an. Zuweilen hatte solch ein Tag so müde und matt gemacht, daß man Abends wie tot in die Kissen gesunken war. Man hatte die Sommerfrische dringend nötig. Und nun bekam man sie nicht! Kein Gedanke, jetzt eine Vergnügungsreise zu unternehmen ...

Kam da nicht ihr Mann? Nein, sie hatte sich getäuscht.

Noch volle 24 Stunden waren sie also unter demselben Dach! Was würde er bis dahin beginnen? Sie wußte es wirklich nicht! Sie wußte überhaupt seit Jahren so gar nichts von ihm! Er arbeitete fast ohne Unterbrechung, sprach bei den gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten kaum das Nötigste und hatte zuweilen einen Blick des Vorwurfs, der ihr lächerlich erscheinen wollte.

Dann muß sich ein älterer Mann eben keine junge, schöne Frau nehmen, wenn er von ihr verlangt, daß sie sich neben ihm einkerkern soll.

Ja, hatte er das denn im Ernst von ihr verlangt? Sie war zu ehrlich, um zu bejahen. Aber sie suchte nach Entschuldigungen für ihr Lossagen von ihm.

Sie war eben ein Kind der Freude — eine Blume, dazu bestimmt, andere durch ihren Anblick zu ergötzen! Deinen eigenen Mann natürlich zuerst. Aber wenn der nichts sah und hörte..

An diesem Tage konnte sie nicht ausgehen. Zwar setzte sie sich den Hut auf ... aber plötzlich überfiel sie ein Zittern ...

Sie dachte krampfhaft: „Es ist, weil ich heute noch keinen Bissen genossen habe. Warum eigentlich nicht ...“

Nachholen mochte sie es indes nicht. Ein wenig Schokolade fand sich noch auf ihrem Schreibtisch. Sie steckte sie in den Mund......

Sie wartete auf etwas......

Unwissend worauf. Aber ein Sehnsucht glomm langsam in ihr auf. Zu Abend speisten sie wortkarg und schnell zusammen. Danach bat sie ihr Mann in sein Zimmer. Den riesigen Schreibtisch bedeckten Papiere aller Art und Bücher, die aufgeschlagen dalagen.

„Ich bitte dich um eine Stunde Gehör“, begann er ruhig. „Leider habe ich es versäumt, dich in geschäftliche Sachen einzuführen. Das muß nun heute geschehen. Die Zeit ist sehr kurz. Wir müssen uns darum beide doppelte Mühe geben. Sieh also her...“ Und nun erklärte er ihr ruhig und ausführlich den Stand des Vermögens, sagte ihr, wo alles angelegt sei...... wie sie sich einzurichten habe........ wenn......“

Sie wollte lachen. Sie brachte es heute aber nicht fertig.

„Laß doch,“ wehrte sie tonlos ab. Er sah sie erstaunt an.

„Wie meintest du...“

„Nicht dies alles,“ antwortete sie mühsam. „Wozu? Du kommst ja doch wieder...“

Er sagte nichts darauf. Seine Hand deutete nur fest auf eine lange Reihe sauber niedergeschriebener Zahlen.

„Rechne jetzt bitte mit. Nein, das ist falsch. Noch einmal. Du wirst doch können, was jede zwölfjährige, normal Begabte fertigbringt...“

Wieder bäumte sich in ihr ein Trotz auf.

Aber ihre Lippen waren ganz trocken. Sie tat seinen Willen. Als sie endlich fertig waren, stand sie noch ein wenig mit geneigtem Kopf neben ihm. Eine Frage brannte in ihr.

„Da war doch ein Konto von den Ausgaben, die ich gemacht, nicht wahr?“

Er nickte.

„Es war viel zu hoch, ja?“

Er versuchte zu lächeln.

„Ich merke, du hast ein ganz gutes Verständniß! — Jawohl....viel zu groß...“

„Du hast wohl zuweilen entbehren müssen, weil ich soviel...“

Ihre Stimme brach.

„Gott...entbehren will ich nicht gerade sagen! Bloß mal diesen und jenen Wunsch verkneifen, weißt du! Aber, du brauchst nicht etwa zu denken, daß ich darum zuweilen so verzweifelt über die ganze Geschichte gewesen wäre. Ueber die Gestaltung unserer Ehe, meine ich! Wir sind uns doch schließlich nichts mehr gewesen. Das mußt du ohne Weiteres zugestehen.“ Sie wußte keinen Einwand. Ruhig fuhr er fort:

„Ich war zu still und zu einfach für dich, vielleicht auch nicht mehr ganz jung genug! — Aber...ich konnte damals nicht anders. Und nun laß uns das Herz nicht mit Vorwürfen schwer machen...Kopf hoch! Wir haben wohl beide gefehlt. Anständig ist jetzt, daß wir's wieder gut machen.“

Ihr Herz pochte plötzlich zum Zerspringen. Ein heißer Wunsch erwachte in ihr....

Die Liebe, die sie geschwunden meinte, erstand und wollte sie zu ihm hinüberreißen. Vielleicht sah er ihre Bewegung.... Er nickte ihr zu:

„Jetzt wirst du weich.... Das ist verständlich! — Ich könnte es auch sein. Aber, das wäre nicht gut für uns beide. Laß uns auseinandergehen mit einem festen Handschlag, der besagt, daß wir nachdenken wollen über uns beide. Und Grete...wenn ich fallen sollte, sorge dafür, daß ich in Kreuznach beigesetzt werde. Das heißt, wenn ich nicht draußen liegen bleibe,“ setzte er rasch hinzu...

Kreuznach... Das war der Ort, wo sie einander kennen — und lieben gelernt hatten. Warum wollte er gerade dahin? ..

Es gab auch hierauf keine Antwort mehr. Ueberhaupt ... die Zeit reichte fortan auch nicht mehr zu neuen Fragen. Bekannte und gute Freunde kamen, um Abschied zu nehmen.

Frau Grete Degenhardt begleitete ihren Mann auf den Bahnhof! Das hatte sie durchgesetzt, obgleich er ihr abriet.

Sie stand neben vielen weinenden Frauen, sah, wie er sich mit Kameraden die Hand schüttelte und fühlte, wie es jetzt ans Scheiden ging....

Da nahm er sie ans Herz! Ganz fest! Ganz anders als seit Jahren... Sein Antlitz war eine Sekunde lang so blaß wie das eines Toten...Dann stieg er ein. Die Türen wurden zugeworfen. Der Zug kroch aus der Halle.

Nun erst war sie wirklich allein....

Die ersten Tage verbrachte sie in einer dumpfen schweren Empörung. Zwei lustige Cousinen hatten kommen und ihr die einsame Zeit vertreiben wollen. Denen schrieb sie ab... nachdem sie zuvor ein Telegramm an sie aufgegeben hatte ....

So verbrachte sie drei volle Tage.

Danach wankte sie zum Roten Kreuz, dessen Vorsteherin sie von einer Gesellschaft her gut kannte, und flüsterte, daß sie es länger nicht in dieser Stille ertragen könne. Die erfahrene Frau wußte sofort Bescheid.

„Arbeit ist viel da, liebe Frau von Degenhardt,“ sagte sie kurz, „für Sie auch. Aber eins machen Sie sich zuvor klar. Diese Arbeit will ihre ganze Kraft. Wollen Sie auch jetzt noch?“

Versuchen wollte sie es jedenfalls. Ohne daß sie sich recht klar über die Aufgabe, die sie erwartete, war, trat sie acht Tage später im Virchow-Krankenhause als Lehrschwester ein.

Zuerst meinte sie, den Verstand verlieren zu müssen! — Was wurde ihr da zugemutet! Am Schluß des ersten Tages wollte sie fort. Aber ein Grauen vor der Einsamkeit der Wohnung hielt sie fest. Sie begann sich einzuleben. In dem Maße, in welchem ihre Hände — einst ihr Stolz — rissig und brauner wurden, wurde ihr Herz weich und zärtlich...

Sie dachte nicht mehr an die verflossenen Jahre zurück; aber sie dachte an ihren Mann und daran, daß er noch nicht geschrieben hatte! Daß sie dies Schicksal mit unzähligen anderen Frauen trug, glaubte sie einfach nicht. Sie meinte zu wissen, daß seine Gedanken nicht bei ihr weilten. Nur der Abschiedskuß widersprach dieser Ansicht.

So oft sie daran dachte, stieg eine große, starke Hoffnung in ihr auf. Und die Tage schlichen weiter dahin, ohne sie zu erlösen!

Jetzt war er bereits zehn Tage fort.

Da kam die Nachricht vom Sturm auf Lüttich. ...

Ob er dabei gewesen, konnte ihr niemand sagen... Sie mußte es aber erfahren, denn eine bestimmte Ahnung sagte ihr, daß es so gewesen sei.

Bisher hatte sie kein Wort von ihrer Angst verraten! — Eines Tages aber fragte sie der Oberarzt, ob sie krank sei .. weil sie erschreckend schmal und elend geworden. Da offenbarte sie sich ihm. Er gab ihr guten Rat. „Zum Kriegsministerium gehen!“ Das tat sie denn auch. Dieser Gang war der schwerste, den sie bisher getan hatte. Als sie unter dem ehernen Moltke stand, glaubte sie, zusammenbrechen zu müssen ... Aber sie zwang sich weiter empor und stand endlich vor dem alten Beamten, der jetzt so zart und leise nach dem Anliegen aller Bittsteller fragte. Sie brachte auch das ihre vor. Es währte lange. Dann endlich ward ihr Bescheid: Rittmeister von Degenhardt, Kürass.-Regt. Nr. 10; 15. Armeekorps, als vermißt gemeldet ...

Sie verlor plötzlich den Boden unter den Füßen, begriff nichts ...

„Vermißt ... Was mag das heißen ...“

Die alte hohlwangige Frau, die ihr behilflich gewesen war, die entfallenen Sachen aufzusuchen, sagte es ihr:

„Mein Vater wurde auch bei Sedan als vermißt gemeldet. Nachher war er gefallen. Die sind immer gefallen.“

Drei Tage später stand Frau Degenhardt wiederum auf ihrem Platz neben der ungeduldigen schmalen Frau, welche das Leben der Straße ruinirt hatte.

In der jungen, schönen Frau vollzog sich die Umwandlung, die schon längst begonnen hatte, jetzt Strich um Strich. Es ging langsam. Zuweilen hemmte sie ein Gegenstrom...

Dann aber flutete das Neue um so gewaltiger.

Die furchtbarsten Fragen sind allemal die, welche keine Antwort erhalten können. Sie wäre wirklich dem Wahnsinn verfallen, wenn sie nicht das Erinnern an den Abschied gehabt hätte...

Ihr Mann war keiner Lüge oder Verstellung fähig. Sie wußte, daß er sie doch noch lieb gehabt hatte, trotz allem... Und dessen wollte sie sich jetzt wert erzeigen...

Die ersten Verwundetentransporte kamen ins Krankenhaus.

Das Stöhnen und Aechzen der Verwundeten klang jammervoll an ihre Ohren. Trotzdem hielt sie sich tapfer. Ihre Hände waren längst fest, ihre jungen Arme geübt im Tragen von Lasten geworden.

Nachmittags durfte sie sogar allein in einer anderen Baracke das Messen des Fiebers vornehmen. Dort sollte auch ein Offizier liegen, von dem man noch immer nicht den Namen wußte.

Sie fand ihn endlich! —

Abgezehrt und bleich starrte ihr sein Gesicht entgegen. Scharf sprang die Nase hervor. Glanzlos waren seine Augen. Da geschah es, daß die, welche nur noch Schwester hatte sein wollen, doch Weib werden mußte.

Der, welcher noch nicht mit Namen hier eingetragen werden konnte, war der Vermißte von Lüttich... ihr Gatte ....

Noch wußte er nichts von sich und von ihr! —

Aber wenn er wieder zum Leben erwachte — und die Aerzte hatten die beste Hoffnung —, dann würde er sich auf ihre jungen Kräfte stützen ... und nach dem heiligen Krieg im goldenen, herrlichsten Frieden stehen.

## Bunte Kriegsblätter aus Deutschland.

### Heldentat eines bairischen Soldaten.

Von einem bayerischen Reserve-Infanterieregiment wollte das 1. Bataillon in dem leer gelaufenen, 3—4 Meter tiefen, betonirten Saarburg-Saarbrückener Kohlenkanal ungesehen vorrücken, als plötzlich Wasser in den Kanal schoß, das bald bis an die Patronentaschen der Leute heranreichte. Pioniere, die ihnen zum Anschlagen von Landungsplätzen beigegeben waren, konnten nichts Rechtes ausrichten, um so weniger, als die aussteigenden Leute auch sofort Feuer aus feindlichen Schützengräben erhielten. Ein dem Bataillonsstab beigegebener Mechaniker fuhr nun mit dem Rade nach der 1½ Kilometer oberhalb gelegenen nächsten Schleuse. 400 Meter vor dem Ziel krepirte eine französische Granate, die den Mann vom Rade herunterriß, ihm aber nur Streifwunden am rechten Oberarm und an der rechten Hand beibrachte. Er floh weiter. An der Schleuse standen zwei französische Pioniere. Den einen schoß er weg; der andere warf eine Handbombe nach ihm und entfloh. Diese fiel zum Glück ins Wasser, doch konnte der verwundete Münchener die Schleuse noch schließen. Unmittelbar darauf erhielt er einen Schuß in den Oberschenkel und fiel nun selbst ins Wasser. Mittlerweile waren andere Bataillone auf Umwegen vorgegangen und säuberten den Schützengraben vom Feinde. Endlich konnte das so sehr gefährdete Bataillon aus dem Kanal heraussteigen; auch der tapfere Monteur hatte sich über Wasser zu halten vermocht. Der Oberst umarmte ihn und beförderte ihn sofort zum Unteroffizier. Der Kaiser verlieh ihm das wohlverdiente Eiserne Kreuz. Der Held geht jetzt im Lazarett zu München seiner Genesung entgegen.

### „Die Ruinen von Hamburg.“

Ein Leser übersendet den „Hamburger Nachrichten“ folgenden Beitrag zur Geschichte des feindlichen Lügenfeldzuges:

„Nach einem vor wenigen Tagen aus Curityba, Hauptstadt des brasilianischen Staates Parana, eingetroffenen Briefe wurden Ende August dort Ansichtskarten verkauft, die das wüste Trümmerfeld einer niedergebrannten Stadt zeigten. Darunter stand in französischer und portugiesischer Sprache: „Die Ruinen von Hamburg. Wirkung des Feuers englischer Schiffsgeschütze.“ Der Absender des Briefes, der vor nicht langer Zeit Hamburg geschäftlich besuchte und bei dieser Gelegenheit das Abbruchsviertel an der Niedernstraße besichtigte, erkannte an einigen am Meßberg noch aufrecht stehenden Häusern sofort die ungeheuerliche Mystifikation. „Die Karten rühren jedenfalls,“ schrieb der Herr, „von einem Hamburger Original her, sind im Ausland (Frankreich?) vervielfältigt und mit der irreführenden Unterschrift versehen worden.“

### Französische Aufforderung zur Desertion.

Von einem deutschen Kavallerieoffizier wird dem „B. T.“ eine Proklamation zur Verfügung gestellt, die französische Flieger auf deutsche Truppen herabgeworfen haben. Die Proklamation hat folgenden Wortlaut: „Deutsche Soldaten! Eure Offiziere lügen, wenn Sie Euch sagen, daß wir Eure Gefangenen erschießen oder schlecht behandeln. Dies ist nicht wahr. In den umliegenden Wäldern haben wir Nachzügler vom 6., 13. und 18. Armeekorps gefangen genommen, und alle wurden gut behandelt und erhalten eine gesunde und kräftige Kost. Diejenigen von Euch, die dieses elenden Lebens überdrüssig und der Strapazen des Krieges müde sind, diejenigen, die nicht mehr von Euren Offizieren als bummes Vieh behandelt werden wollen, können sich ohne Angst bei den französischen Vorposten ohne Waffen melden. Es wird Euer Schaden nicht sein.“ Diese Proklamation ist von den deutschen Soldaten mit einem wohlgezielten Kugelregen auf den Flieger beantwortet worden.

---

Der erste Fall, — Zwischen dem Ehepaar Müller herrscht auch ewig Zank und Streit, ich glaube, die zwei waren noch nie ein und derselben Meinung. — O doch, neulich haben sie sich über ihre Scheidung geeinigt!

— Der verkannte Ausweis. — Der Gemeindevorsteher einer Ortschaft verbesserte in dem Arbeitsbuch eines Mädchens, das bei einem Landwirt diente, den amtlichen Vermerk „Dient als Legitimation“ dahin, daß er wörtlich daruntersetzte: „Dient nicht als Legitimation, sondern als Stallmagd.“


### Die Handschuhe

Cashmere Damen-Handschuhe, seidegefüttert, in schwarz und farbig, — Montag zu .......... **25c**

Kurze doppelte Seide Damen-Handschuhe — nur in schwarz, $1 Qualität zu .... **67c**

Pelz Top Kid Mittens f. Kinder — fließgefütter — in lohfarbig u. schwarz.... **48c**

Fließgefütt. Gauntlet Knabenhandschuhe, mit großen Cuffs, in lohfarbig und schwarz.. **59c**

Woll. Kinder-Handschuhe u. doppelte woll. Fausthandschuhe, in einfachen u. fancy Farben, zu .......... **24c**

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

### Die Flanelle

Fabrikrester in Kleider und Kimono Velours, weicher Finish; Werte bis 12c; Yard zu .......... **7½c**

Rester in seidebestick. cream Flanell, geht nicht ein, hohlges. Entwurf, 1¼ Yds. lang; Stück **48c**

Fabrikrester, fancy gestr. Outing Flanell, Längen bis zu 12 Yard., Yard zu... **4½c**

Ungebl. Shaker Flanell, geflißt an beiden Seiten, Montag, die Yard zu..... **4½c**

Fabrikrester, Baby Flanell, rosa, hellblau, grau, navy, braun, cream u. weiß, Längen bis zu 10 Yds., Yard..... **6½c**

## Sensationeller Verkauf von $10, $11 u. $12 Winter-Coats zu $7.77

Ein sehr bekannter östlicher Fabrikant mußte Raum schaffen und nahm deshalb unsere sehr niedrige Baargeld-Offerte an. Wir sicherten uns diese $10, $11 und $12 Winter-Coats zu einer ganz bedeutenden Ersparniß und offeriren jetzt dieselben morgen zu.......... **$7.77**

Es sind alles Styles von dieser Saison, gemacht von hochfeinen reinwollenen Boucles, Zibelines, Chinchillas, Cut Cheviots, Novelty Plaids und Mixtures, mit Gürtel, Flare und Cape Effekten, viele durchweg mit guter Qualität Satin gefüttert —

Velvet oder Self Kragen und Cuffs — oben am Hals zuzuknöpfen, in grau, blau, braun und schwarz, in Größen von 34 bis 44 — Coats, die anderswo nicht unter $10, $11 und $12 zu haben sind — speziell bei diesem Verkauf am Montag zu nur

**$7.77**

### Das Unterzeug

Fließgefütt. geripp baumwoll. Damen Leibchen, — hoher Hals, lange Aermel und Knöchellänge Beinkleider zu. **18c**

Gute Qual. baumwoll. Damen Union Suits, hoher Hals, lange Aermel, Dutch Hals, Ellbogen u Knöchellänge, Auswahl zu........ **38c**

Naturfarb. Damen-Union Suits, hoher Hals lange Aermel und Knöchellänge, extra Größen, speziell **1.55**

Fließgefütt. geripp. Männer-Unterhemden und dazu passende Hosen, ecru farbig — zu.......... **43c**

### Neue Seide

36zöllige seidene Poplins, zu einem niedrigen Preis am Montag; schwere Qualität, schön glänzendes, feines Cord-Gewebe, wendbar, auf beiden Seiten verwendbar; schwarz und Farben, zu, Yard.......... **47c**

36zöllige schwarze Wool Back Satins, schwere Qualität, aber weich und schmiegsam; vorzüglich geeignet für geschneiderte Suits, Coats u. Dresses; reicher, schöner Glanz; $1.50 Qualität, zu, Yard.......... **98c**

26zöll. reiches Broche de Soie, weich und schimmernd, hübsche Brocaded Effekte, hübsche Farben; Straßen- und Abend-Farben; vorzüglich geeignet für Party und Tanz Frocks; Montag zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises, Yard.......... **29c**

Reiche Plaid Velveteens, neue Farben-Effekte, weicher Chiffon Finish, seideartiger Glanz; in großer Nachfrage für Waists, Kleider, Tunics usw; 22 Zoll breit; Fast Pile; kostet $1.00 anderswo, zu, Yard.......... **59c**

### Kleiderstoffe

36zöll. Whipcord Suiting, in Navy u. schwarz; dies ist die 39c Qualität, Yard .... **22c**

54zöll. schwarz und weiß karrirte Shepherd Suiting, die Yard zum Preise von ..... **29c**

36zöll. schottische Plaids, in einer Mannigfaltigkeit von anziehenden Farben, Yard .... **19c**

36zölliges lohfarbiges Covert-Tuch und rotes Melton-Tuch, kostet gewöhnlich 25c, zu, die Yard .... **19c**

36zöllige fancy Brocades, in einer großen Auswahl von Farben, die Yard zum Preise von ....... **25c**

Seide finished Cashmere, in Straßen- und Abend-Schattirungen; wird gewöhnlich für 39c verkauft, zu, Yard ...... **29c**

Mohair Brilliantines, in Cream, schwarz und Farben; 36 bis 42 Zoll breit, zu, Yard ...... **29c**

50zölliges reinwollenes Double Warp Sturm-Serge, nur in Navy, zu, die Yard ...... **45c**

### Für die Kinder

Flannelette Kinder Nachtkleider, rosa u. weiß u. blau u. weiß gestreift, gut wert 50c, am Montag **37c**

Kinder Sleepers von hübsch gestr. Flanelettes, gewöhnl. 25c, zu. **17c**

Domet Flanell Kinder Rompers Gr. 2—6 J., zu. **24c**

Weiße Daisy Flanell Kleider für Babies, Yoke besetzt mit rosa oder blauem Seide Stitching, in Gr. von 6 Mon. bis zu 2 Jahren, speziell zu.......... **35c**

Weiße Flanell Nachtkleider für Babies, mit Schnur zum zusammenziehen, werden gewöhnlich für 37c verkauft, morgen zu.......... **24c**

### Leinen-Sets

39c die Yard schwerer Tafel-Padding, die Art, welche zum Schutze des Tisches dient—speziell 2 Yard-Rester für.......... **49c**

39c die Yard farbiger Tafel-Damast— in rot und weiße oder blau und weiß geblümten oder karrirten Mustern—in echten Farben; die 2 Yard-Rester für .......... **49c**

5c gebleichtes „twilled“ Handtuchzeug—mit roter Umrandung—in Längen von 2 bis 4 Yards; die Yard zu.......... **2¾c**

3.50 gezackte Dimity Bett-Sets für Betten in voller Größe—in blauen, rosa oder Lavender Streifen—garantirt echtfarbig; nur wenig beschmutzt; ein Set für.......... **1.97**

1.50 weiße gefranste Bettdecken für Betten von voller Größe—Marseille-Muster, wenig beschmutzt; zu... **97c**

45c gebleichter mercerized Tafel-Damast — 64 Zoll breit—in geblümten Mustern; die Yard zu.......... **29c**

69c gebleichte mercerized Servietten—19x19-zöllig—in geblümten Mustern; nur ein wenig fehlerhaft; das Dtz. für.......... **39c**

1.85 Bettdecken in voller Größe—Marseilles-Muster—mit fein gezackter Kante rundherum; speziell für.......... **1.17**

$2.50 silbergebl. hohlgesäumte German Linen Sets—Tischtuch 71x55 Zoll u. sechs hierzu paff. Servietten—nett in einem Karton verpackt —Set für..... **1.77**

2.00 gebleichte und mercerized hohlgesäumte Sets—Tischtuch 2 Yds. lang und sechs 18x18 Zoll Servietten hierzu passend; ein Set für..... **1.27**

### Knaben-Ueberzieher und Waists

Verschiedene Hunderte von Muster-Ueberziehern f. Knaben— mit Kragen dicht am Hals zu knöpfen oder mit Shawlkragen; mit Gürtel im Rücken oder rundherum, manche mit Wappen am Aermel—gemacht aus grauen, braunen, grünen, blauen und gemischten Stoffen, in der richtigen Schwere für den Winter-Gebrauch. Zu haben in den Größen von 3 bis 9 Jahren—jedoch nicht in jeder Facon erhältlich. Es sind dies prächtige Werte zu $3.50. Ihr habt die Auswahl in diesem Verkauf zu.......... **1.97**

Muster-Mackinaws für Knaben—in Yoke Norfolk doppelreihiger Facon—mit Shawlkragen, Tabs an den Taschen und Aermeln, mit Perlknöpfen—gemacht aus schottischen Plaids in netten Kombinationen. Größen 2½ bis 10. Gute 4.50 Werte zu... **2.57**

1200 Patented Tapeleß Blusen — sogen. Seconds — doch sind die Fehler so unbedeutend, daß sie kaum bemerkt werden. Gemacht aus Madras, Cheviots, Percalen etc. Zu haben in den Größen von 6 bis 16 Jahren. Reguläre 50c und 69c Qualitäten; speziell in diesem Verkauf zu.......... **33c**

### Blankets etc.

19 Kisten extra schwere Winter Betten-Blankets, Kalifornia Wolle Finish, in zwei Größen, 66x80 Zoll und 72x80 Zoll, in verschiedenen Farben und fancy Borders, ein vorzüglicher $3.00 Wert, das Paar.......... **$1.75**

25 Ballen feine sanitäre Betten-Comforters, dreiviertel und volle Größe, überzogen mit feinem Silkoline und mit reiner, staubfreier Watte gefüllt; Werte bis zu $2.25, zu $1.47, $1.17 und.......... **85c**

Feine wollene Betten-Blankets, eine Odd-Partie von scharlachrot und grau; 68x80 Zoll; schweres, enggewebtes Nap; ein vorzüblicher Winter-Blanket, vollständig „Steam Shrunk“; früher $7.00, morgen, das Paar.......... **$5.25**

30 Kisten feine Sorte baumwollene Betten-Blankets, verschiedene Größen und Farben, mit fancy Borders und „Thread Whipped“-Kanten; in drei Partien, für Montag, das Paar zu 93c, 79c und.......... **55c**

### Liköre zu 62c

Für Montag offeriren wir die folgenden Spezialitäten die Flasche zu nur.......... — **62c**

Monopole 3 Star Brandy;
Our Pride Bourbon Whiskey;
Berliner Getreidekümmel;
Jamaica Rum;
Krystallisirter Rock & Rye;
Schaefers Malt;
Cocktails, Martini oder Manhattan;
Vino America Wermuth;
Juniperberry Gin;
Importirter Port Wein;
Cordialized Blackberry Brandy;
Importirter Sherry Wein;

Auswahl zu.......... **62c**

### Taschentücher

Feine Qualität Ecke bestickte Lawn Damen-Taschentücher, drei verschiedene Muster in fancy Bilder-Schachtel, per Schach.. **29c**

Schlichte Sew-Seide Scarfs für Damen, in rosa, blau, weiß, Lavender Navy und schwarz; 2 Yards lang, kosten sonst 39c, Stück ..... **25c**

### Spitzengardinen

Muster-Enden von Gardinen Swiß und Scrims, Sash-Gardinen-Längen, wert aufwärts bis zu 7½c, speziell, das Stück (von 8 bis 11 Uhr Vorm.), zu .......... **3½c**

Fabrikrester von Gardinen Madras und hohlgesäumten Voiles, Längen bis 10 Yards; Werte bis zu 10c, zu, Yard ....... **5c**

25c Opaque Fenster-Rouleaux auf guten Spring Rollers, Ausschuß, deshalb speziell, das Stück zu ....... **11c**

Ein spezieller Einkauf von hohlgesäumten Gardinen Voiles, Scrim und Madras; hübsche Musterfarben; wert 20c, ein Bargain Yd.. **14c**

### Die Bänder

4½zöll. schweres reinseid. Taffeta- u. Moire-Band, weiß, rosa, blau, rot und Farben, für fancy Arbeit, Haarschleifen usw.; 18c W., Yd. **12½c**

4zöll. reinseidene helle Warp bedr. Satin- u. Taffeta-Bänder, alle hellen Kombinationen f. fancy Arbeit usw.; regul. 15c, zu, Yard.. **10c**

### Die Strümpfe

19c schwere wollene nahtlose Strümpfe für Männer, weich und warm, Worsted Fersen und Zehen, das Paar zu ........ **12c**

25c Cashmere-Strümpfe für Babies, seid. Fersen und Zehen, aus australischer Wolle, in schwarz, weiß und Farben, zu ....... **15c**

25c schwere schwarze Derby gerippte Strümpfe für Kinder; Cashmere-Füße, das Paar zu **15c**

Schwere schwarze Derby gerippte baumwollene Strümpfe für Knaben u. Mädchen; viele große Sorten, Ausschuß, **10c**

### 65c Slippers 43c

Gehäkelte Damen-Slippers, m. dicken Lamm Wolle Sohlen— m. Pom Pons u. Bandschleifen an den Vamps, in solid. Farben und gemischten Mustern, Größen 3 bis zu 8, wert 65c — zu nur.......... **43c**

$1.00 mit Pelz besetzte Filz Juliets für Damen — mit handgewendeten, flexible Leder-Sohlen, Absätze von mittelmäßiger Höhe, eng anliegende Fußform Leisten — in schwarz und grau — in allen Größen — von 3 bis zu 8 — speziell bei diesem Verkauf am Montag — zu nur.......... **57c**

# Die Mode.

Die Auswahl in Brautkleiderstoffen erfährt zurzeit manche Erweiterung durch die große Tüll- und Spitzenmode. Wird auch das Seidenmsselin-, Tüll- oder Spitzenkleid auf seidenem Unterrock gearbeitet, so ist das Hauptmaterial doch nicht Seide. Man kann Seidentüll oder feinen Baumwolltüll und ebenso seidene Spitzen oder feine Malines- oder Valenciennesspitzen wählen. Für das Unterkleid, das bei den meisten modernen Kleidern unten 6—8 Zoll breit unter dem verkürzten Ueberkleid sichtbar wird, dürften Charmeuse oder leichter Taffet am geeignetsten sein. Die Blusentaille wird man nur etwa in Miederhöhe unter dem Tüll- oder Spitzenstoff aus Seide arbeiten, vielleicht auch ganz auf feinem Baumwolltüll Ohne Zweifel sind derartige Brautkleider um vieles duftiger und jugendlicher als ein schweres Seidenkleid. Immerhin zieht manche Braut das traditionelle Seidenkleid vor.

I.

Außer Charmeuse, Satin Ondoyant und Damast, Faille und ähnlichen, z. B. auch mit Brocheemuster gewebten Stoffen möchten wir auf Taffet und Crèpe de Chine hinweisen. Beide sind Modestoffe — daher in diesem Jahre vielfach für Brautkleider gewählt.

Beinahe jedes Gesellschaftskleid kann bei entsprechender Stoffwahl die Vorlage oder doch mindestens eine Anregung für das Brautkleid geben. Das gleiche gilt für die Toilette der Brautmutter und der Brautjungfern.

Es sieht hübsch aus, wenn alle Brautjungfern, auch die kleinen Mädchen, gleich gekleidet sind Aber das ist auch nur dann von guter Wirkung, wenn unauffälliges, nicht zu kostbares Stoffmaterial und möglichst schlichte Schnittformen gewählt werden.

Für die Brautmuster seien folgende Stoffzusammenstellungen und Farben, die bereits für die Wintermode bestimmend sind, vorgeschlagen: schwarze, steingraue oder violette Charmeuseseide oder Satin Peplum, ein neuer schwerer Atlasstoff von sehr weichem Fall, verschleiert mit Silberspitze oder écru-farbener Alençonspitze. Violetter Velourschiffon unter Silberspitze oder alter, echter Spitze sieht auch prächtig aus und steht besonders gut zu grauem Haar. Spitzen, Pailletten und Jett werden verschwenderisch auf den neuen winterlichen Gesellschaftskleidern garniert. Es gibt auch Stoffe, deren

II.

III.

Fond völlig unter Perlen und Pailletten verschwindet, und ebenso Spitze, deren Zeichnung von Pailletten und Schmelzperlen nachgezogen wird. Jede praktische Dame wird diese Mode dahin ausnutzen, daß sie mit solchen Spitzentüllen und Gazestoffen eventuell auch ein vorjähriges Kleid auffrischt, wozu sich die moderne, lange Tunika besonders gut eignet.—Für die Braut sind selbst bei bescheidenen Ansprüchen Kleider, Kostüme, Mäntel für verschiedene Zwecke, Blusen und Blusenröcke und zahlreiche andere Toilettendinge neu anzuschaffen bzw. anzufertigen, und hier heißt es, klug zu wählen, damit die Sachen nicht in kurzer Zeit unmodern wirken. Weder die allerletzte, möglicherweise schnell vorübergehende Mode noch Formen und Stoffe, an deren Anblick man sich den Sommer hindurch gewöhnt und erfreut hat, wären das Richtige. Lose Hauskleider von möglichst einfachem Schnitt kommen sobald nicht aus der Mode, ebensowenig einige nicht zu enge Kostümröcke von glatter Form. Mit den Blusen ist es schon schwieriger. Man weiß da von mancherlei Neuem zu berichten. Weiße Linon- und Taffetblusen werden auch weiterhin zum Jackenkleid unentbehrlich sein; je einfacher die Machart, desto länger wird man sie tragen können.

IV.

Zu der in unserem ersten Bilde skizzierten preiswert herzustellenden Brauttoilette sind leichte Seide und Cluny - Spitzenstoff und Spitze sehr wirkungsvoll miteinander verarbeitet worden. Der mit mäßig langer Schleppe versehene Rock wird in Schoßlänge zweimal von einer etwa 6 Zoll breiten Spitze umgeben. Ueber eine aus Chiffon in Falten gelegten Weste legt sich die mit langen angeschnittenen Aermeln versehene Spitzenbluse. Seidene Aufschläge sind dazu da, um ihr den nötigen Halt zu geben. Auch der Gürtel ist aus Seide. Ein schmales Spitzenrüschchen kann nach Belieben um den Hals gelegt werden.

Eine hübsche Toilette für eine Brautmutter zeigt das nächste Bild (Fig. 2). Diese schicke Toilette eignet sich für eine noch sehr jugendliche Brautmutter. Tangofarbener Seideneolienne ist zu ihrer Verarbeitung gewählt. Der äußerst kleidsam geraffte Rock hat nur eine mäßige, spitze Schleppe. Die mit angeschnittenen kurzen Aermeln versehene Taille öffnet sich über einer Weste aus bunt besticktem Seidentüll, darunter Fichuteile aus Chiffon verschwinden. Eine sehr schöne Straßschnalle hält die Blusenteile zusammen. Bestickter Tüll dient auch als Vorstoß zu den Aermeln. Als Gürtel muß gleichfarbiger Samt verwendet werden.

Im nächsten Bilde (Fig. 3), zeigen wir ein einfaches Nachmittagskleid. Durch seine reizvoll angebrachte Stickerei wirkt dieses Kleid trotz seiner Einfachheit. Die Vorderbahn des im Taillenschluß etwas gereihten Rockes legt sich, breit umsäumt, weit über die rechte Hüfte. Die Stickerei beginnt etwas über Kniehöhe und wird um den ganzen Rock herumgeführt. Die mit angeschnittenen Aermeln versehene Bluse hat dasselbe Saumarrangement wie der Rock. Rechts und links von den Säumen, die den Hals herzförmig freilassen, ist die Stickerei angebracht. Während die Aermel mit Tüllrüschen begrenzt sind, ist am Halsausschnitt eine große Schleife aus Libertyband angebracht.

Schwarz - weiß streifiger Wollstoff ist für die im nächsten Bilde (Fig. 4) dargestellte Bluse für ältere Damen gewählt. Dem angeschnittenen Aermelansatz sind Aermel, die nach Belieben auch bis zum Handgelenk geführt sein können, gegengesetzt. Für die Weste ist der Stoff in entgegengesetzter Lage zu verarbeiten. Sie schließt sich einem Einsatz aus heller Seide oder Mull an. Knöpfe dienen sowohl dem Einsatz als der Weste zum Schmuck. Ein Samtschleifchen ist unterhalb des Kragens angebracht.

Das zuletzt (in Fig. 5) abgebildete Winterkleid ist aus marineblauem, weißem Tuch oder aus Paillette-Seide gearbeitet. Der nur leicht geraffte Rock ist rundum breit umsäumt. Er schließt vorn seitwärts. Der langen Schoßbluse ist alle Sorgfalt gewidmet. Sie wirkt in Seide oder Sommertuch sehr gut. Den angeschnittenen Aermelansätzen sind

V.

lange und sehr enge Aermel angenäht, die vom Ellbogen bis zum Handgelenk mit kleinen Knöpfen dicht besetzt sind. Die Bluse öffnet sich über einer Weste aus feinem ecrufarbenen Tüll. Kragen und Schärpengürtel sind aus andersfarbiger Seide zu arbeiten.

## Ausnahme.

„Klatschen tue ich ja prinzipiell nicht, Frau Nachbarin, aber wenn ich etwas recht scheußliches über diese ellige Person erfahren könnte, würde ich es mit dem höchsten Vergnügen weiter erzählen."

## Wortspiele.

Nachdem er, festlich a n g e z o g e n, sich ihr genähert hatte, z o g er seinen Hut a b und reichte ihr die Hand, um ihr in den Wagen zu helfen. Dann setzte er sich an ihre Seite, z o g sie an seine Brust und küßte sie, ohne eine Miene zu v e r z i e h e n. Der Kutscher z o g den Pferden eins ü b e r, diese z o g e n a n, und fröhlich z o g man e i n in den Herrenhof.

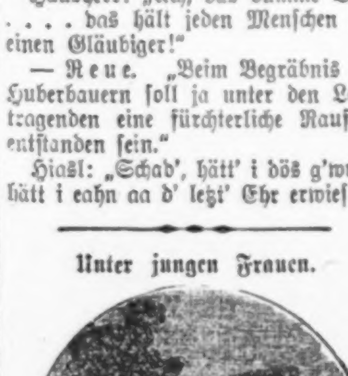
— I m E i f e r. Verwandter: „Ich war schon dreimal hier und habe nach Dir gefragt; warum läßt Du Dich jedesmal durch das Dienstmädchen verleugnen?"

Hausherr: „Ach, das dumme Ding . . . . das hält jeden Menschen für einen Gläubiger!"

— R e u e. „Beim Begräbnis des Huberbauern soll ja unter den Leidtragenden eine fürchterliche Rauferei entstanden sein."

Hiasl: „Schad', hätt' i dös g'wußt, hätt i eahn aa d' letzt' Ehr erwies'n."

## Unter jungen Frauen.



„Wie hat sich Dein Mann nun verhalten, als Du in Ohnmacht fielst?"

„Ach, der Barbar! Er hat mir den Kalbsschlegel unter die Nase gehalten, den ich gerade hatte anbrennen lassen, und da mußte ich schon zu mir kommen!"

## Am Stammtisch.

„Aber, Herr Verwalter, ich hab' immer g'meint, Sie sind kein Biertrinker, jetzt hab'n Sie aber schon sechs Halbe, und ich glaub', Sie lassen sich noch eine bringen?!"

„Bin auch kein Biertrinker! Ich trink' nur soviel, damit ich die Kellnerin ärger' — denn ich geb' kein Trinkgeld!"

## Unerwartete Begegnung.

E r: „Was sehe ich, gnädige Frau? Sie hier? Und Sie schrieben mir doch, Sie lägen schwer krank danieder und könnten nicht reisen. Was fehlte Ihnen denn?"

S i e: „O, nur diese Toilette. Mit ihr hat mein Gatte mich wieder auf die Beine gebracht."

„Das Heiraten, Fräulein, ist die größte Dummheit, die man begehen kann!"

„Da wundert es mich wirklich, daß Sie noch nicht geheiratet haben."

## Vertauschtes Entsetzen oder Versetzte Enttäuschung.

„Geld her oder's Leben!"

„Mein Leben, Dein auf ewig!"

## Aus der Schule.

L e h r e r (welcher in der letzten Stunde die Kreuzspinne durchgenommen): „Nun, Müller, weißt Du noch, was das für ein Tierchen ist mit dem dicken Bauch und den dünnen Beinchen?"

S c h ü l e r: „O ja, Herr Lehrer, das ist — der Herr Schulinspektor!"

## Erklärt.

B e a m t e r: „Ist das nicht ein Skandal, nach 50jähriger Dienstzeit bekomme ich den Orden, welchen jeder Nachtwächter mit 25 Jahren bekommt!"

B.: „Ja, mein Lieber, Nachtdienst zählt jedenfalls doppelt!"

## Schüttelreim.

Kaum, daß ich meinen Rücken drehe — ach!
Schon hängt am Rockschoß mir der Ehedrach'.

— P r o t e s t. Arzt (zu einem Parvenü): „Wenn Sie das Durstgefühl durchaus nicht überwinden können, so nehmen Sie wenigstens alkoholarme Getränke zu sich!"

„Ich soll mir so ein Armutszeugnis ausstellen?!"

— G u t e H o f f n u n g e n. Erster Student: „Na, Du siehst ja so vergnügt aus, Dein alter Erbonkel gestorben?"

Zweiter Student: „Das nicht, aber denke Dir das Glück: er fährt jetzt — Automobil"

— B e f ä h i g u n g s n a c h w e i s. Und Ihr Sohn will Marineflieger werden? Hat er denn Talent dazu?

Talent allermindestens, — wie vielmal ist der schon als kleiner Junge ins Wasser gefallen!

— F a u l e A u s r e d e. Hausherr (zu einem eben durchs Fenster einsteigenden Diebe): „Was wollen Sie denn hier?"

„Ach, entschuldigen Sie nur gütigst; es kam nämlich gerade ein Automobil."

## Ein Frechling.

J u n g e D a m e (ihren wiedergefundenen Hund zärtlich küssend): „Was kann ich Ihnen dafür wohl geben, daß Sie mir mein süßes Ammichen zurück gebracht haben?"

F i n d e r: „Na, wenn mir das gnädige Fräulein dasselbe geben wollte, was Sie soeben Ihrem Hundevieh gibt!?"

## Grob.

A.: „Ich möchte zu einem Kostümfest einen recht billigen hübschen Maskenanzug leihen!"

B.: „Ja, unter vier Dollar habe ich keinen zu verleihen!"

A.: „Das ist mir zu teuer, ich wollte nur zwei Dollar dafür ausgeben!"

B.: „Wissen Sie was, dann gehen Sie zu meinem Nachbar, der stutzt Ihnen für zwanzig Pfennig die Ohren, dann gehen Sie als Mops!"

— I m m e r d e r s e l b e. Professor: „Gott sei Dank, daß Sie mir gleich hier vor der Tür begegnen!"

Bekannter: „Haben Sie mir etwas mitzuteilen?"

„Nein; aber als ich Sie grüßen wollte, merkte ich, daß ich meinen Hut vergessen habe."

— I n d e r R e d a k t i o n. Redakteur: Hätten Sie das Papier nur auf einer Seite beschrieben, dann konnten wir Ihre Manuskripte gebrauchen.

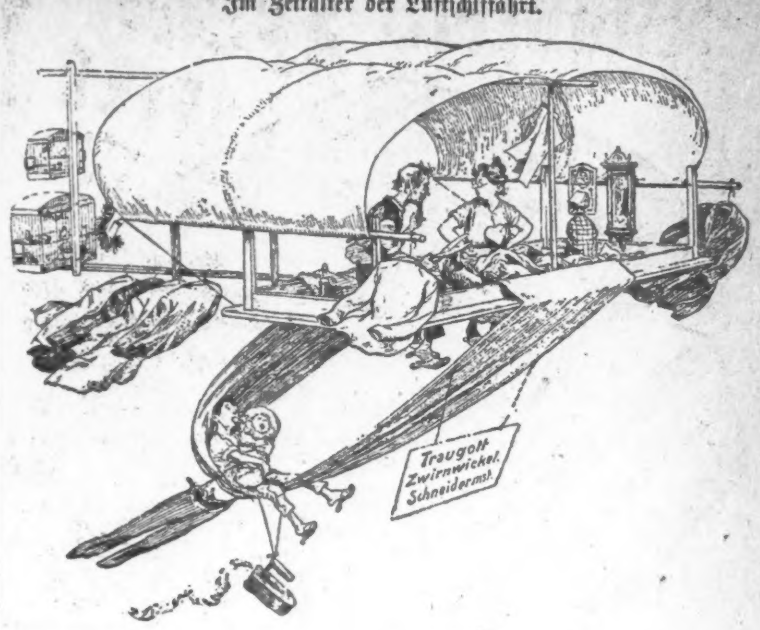
Dichterling (erfreut): Wirklich?

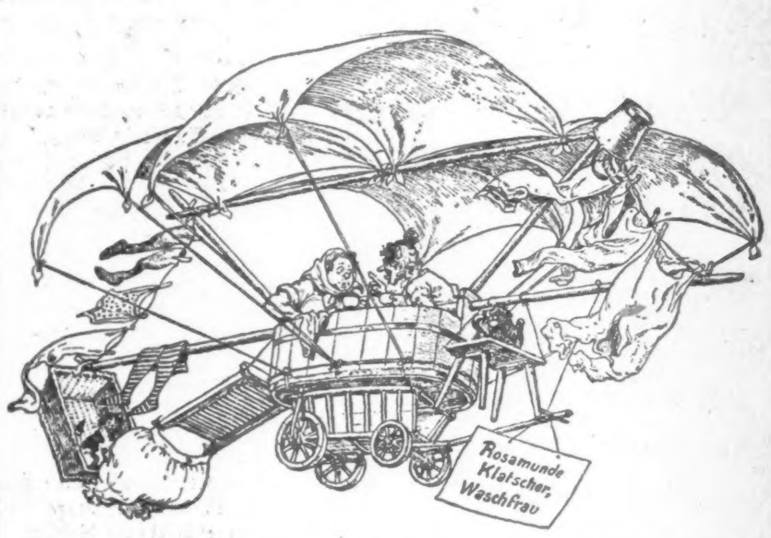
Redakteur: Ja, als Notizpapier.

— E i n e I d e e. Komponist (als seine neueste Operette durchfällt): „Man müßte wirklich mal versuchen, die Musik — selber zu erfinden!"

— N a i v. Fritzchen: „Es ist doch schade, Papa, daß wir uns noch nicht kannten, als Du noch klein warst; wir hätten doch so schön zusammen spielen können."

## Im Zeitalter der Luftschiffahrt.




— I m m e r d e r s e l b e. Räuber: „Wann Se sich rühr'n, no san S' a tote Leich!"

Professor der Philologie: „Aber, mein Bester, das ist ja ganz falsch ausgedrückt, wenn ich mich rühre, so bin ich doch nicht tot."

— E i n W o h l t ä t e r. „Haben Sie dem armen, blinden Bettler etwas gegeben?"

„Nein, aber ich habe ihn die Treppe hinabgeleuchtet!"

— I n d e r V e r w i r r u n g. Bürgermeister eines Landstädtchens (die Gemahlin des regierenden Fürsten begrüßend): „Durchlauchtigste Lundesmatter — Mandeslutter — Lundasmetter — Menduslatter — Lendesmattur — Landesmutter!"

— E i n S c h l a u b e r g e r. „Wollen Sie wirklich Ihr ganzes Gepäck allein nach Hause schleppen?"

„Gewiß! Meine Frau soll mir nicht wieder den Vorwurf machen, daß ich mit leeren Händen von der Reise zurückkomme."

— K a s e r n e n h o f b l ü t e. Unteroffizier: „Aber Schulze, die Nase hoch, Sie liegen ja wieder so vornüber, wie der selige Varus, als er sich in sein Schwert stürzte."

— E r i n n e r u n g. „Aber Herr Mack, Sie scheinen ja ganz gerührt; hat Sie das Spiel meiner Tochter so ergriffen?"

„Ja, es hat mich an meine selige Frau erinnert; die hatte auch solchen — k r ä f t i g e n A n s c h l a g."

## Schlau.

S c h m i e r e n d i r e k t o r: „Huberbauer, Ihr könntet auch einmal zu unseren Vorstellungen kommen. Es ist doch billig, das Billet dreißig Pfennige, und nehmt Ihr ein Dutzend, so profitiert Ihr noch sechzig Pfennige, denn ein Dutzend kostet nur drei Mark."

H u b e r b a u e r: „Erlauben Sie, Herr Direktor, geben Sie mir die Hälfte von meinem Profit, die Billets und die andere Hälfte lass' ich Ihnen gerne!"

— A u c h e i n e V e r w a n d t s c h a f t! A.: Sie kennen die Damen dort?

B.: Gewiß! . . . Wir sind ja nahe verwandt.

A.: Verwandt? . . . Wieso?

B.: Die Damen sind „Kaffeeschwestern meiner Frau."

— O b e r r e c h t h a t? Gattin: Nein, ich will nicht, daß du angeln gehst. Ich soll wohl wieder den ganzen Tag allein bleiben? Zudem ist's eine arge Tierquälerei.

Gatte: Wenn Fische — auf dem Hut garniert — Mode wären, würdest du anders reden.

— A u s d e r K i n d e r s t u b e. „Paulchen, du mußt aufstehen und dich waschen lassen."

„„Schon? Ich habe doch noch Schlaf. Sag mal, Mama, wo kommt denn all der Schlaf hin, der nicht ausgeschlafen wird?""

„Den schenkt der liebe Gott den Kindern der Armen, die oft vor Sorge nicht schlafen können."

„„Mama, sind wir arm?""

„Nein."

„„Ach, wie schade!""

— G l o s s e. Wer zu oft ins Bad reist, sitzt bald auf dem Trocknen.

## Zu viel!

H e r r (für sich, nachdem zum sechsten Male der Flügel abwechselnd von den anwesenden Damen bearbeitet worden): „Wahrhaftig! Ein Flügel ist für sechs Gänse schon zu viel!"

— A n p r e i s u n g. Käufer: „Ist das Pferd auch fromm?"

Pferdehändler: „Wenn Sie auf dem Pferde reiten, kommen Sie in den Himmel!"

— D e r A e r m s t e. Er: Du willst Dir aber auch nichts, rein nichts von mir gefallen lassen!"

Sie: „So? — Hab' ich mich nicht von Dir heiraten lassen?"

— A u s d e r I n s t r u k t i o n s s t u n d e. Feldwebel: Was hat das zu bedeuten, wenn über dem königlichen Schlosse die Fahne weht?

Rekrut: Daß dann der Wind geht!

— G a l g e n h u m o r. Junge (als sein streikender Vater ihn durchprügeln will): „Aber Vata, Du wirst doch net scho' wieder d' Arbeit aufnehmen?"

# Blankets $6.00

# John M. Smyth Co.

**W. Madison, nahe Halsted Strasse**

# Blankets $4.50

**Reinwollene Blankets.** — Der größte diesen Winter gebotene Wert in Blankets. Aus reinem, langfließigen Wollengarn. Sind in in allen neuen farbigen Plaids zu haben, rot und schwarz, rot und weiß, grau und weiß, rosa und weiß, blau und weiß, das Paar zu.............. $6.00

**Feine reinwollene Blankets** — in einfach weiß, mit feinen Bortenmustern — sowie Plaids in allen Farben-Kombinationen, in vier reichen Plaids, mit fein ausgearbeiteten Rändern. Der Preis beträgt, per Paar............ $9.50

**Unser Laden ist bis 10 Uhr Abends geöffnet.**

**Feine wollene Blankets** — Weiße und Plaid Muster, fein gesteppte Ränder; 4½ Pfund schwer, Größe 68 bei 80 Zoll; bester Wert in wollenen Blankets, den wir diese Saison offeriren. — Das Paar verkauft zu.............. $4.50

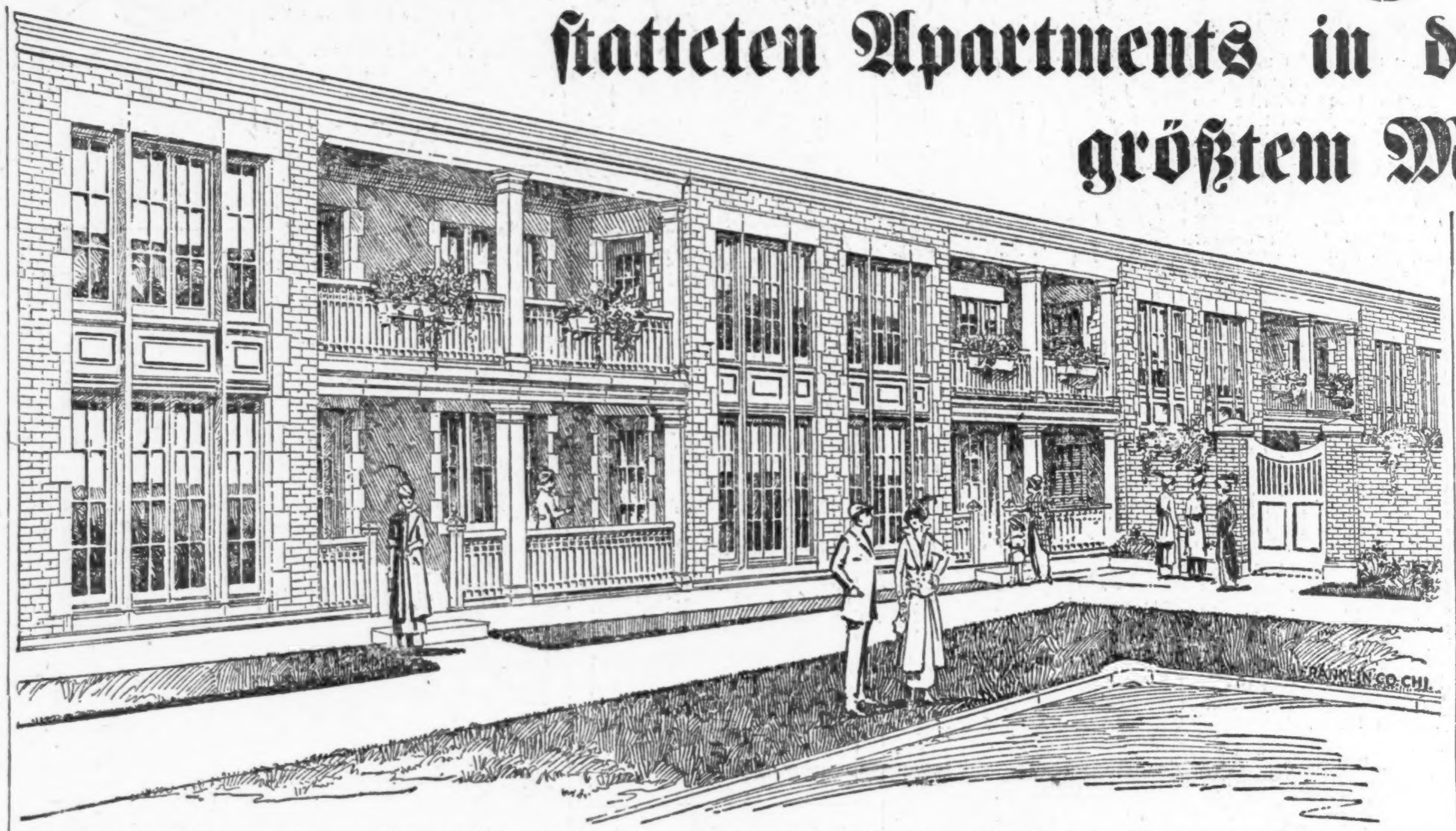
**Extra carded reinwollene Blankets** — in weiß, grau, lohfarbig, sowie auch in allen Zusammenstellungen zu haben. Seiden-eingefaßt, Streifen- und Jacquard-Borte Muster — Der Preis für diese Blankets beträgt, per Paar............ $7.50

**Dies ist kein Straßenbild von Chicago, sondern ist absolut**

# eine Reihe von vollständig ausgestatteten Apartments in der Welts größtem Möbelladen

Wir haben die Art Möbel, die Euer Heim komfortabel und gemütlich machen. Unsere Preise sind so niedrig, sie wecken in Euch das Verlangen, wieder zu kommen. Seit 50 Jahren haben wir unsere Kunden befriedigt u. bemühen uns, Euch zu befriedigen und als den Höhepunkt unseres Strebens zeigen wir dieses prächtige Apartment-Gebäude. Es besteht aus einer Reihe von Apartments, mit Schlafzimmern, Eßzimmern u. mit Wohnzimmern etc. Sie veranschaulichen Muster-Wohnungen—jede in anderer Weise—völlig möblirt in korrektem Geschmack, einfacher Schönheit und wirklichem Komfort.

**Wir haben seit 1867 nahe an zwei Millionen Heime ausgestattet.**




**Kunden wird durch diesen vortrefflichen Anschauungs-Unterricht die größten Hilfe in der richtigen Hausausstattung geboten.**

Mit Benutzung dieser Zimmer und Apartments könnt Ihr genau sehen wie sich Euer neuer Tisch oder Stuhl neben Eurem Davenport ausnehmen wird. Ihr werdet wissen gerade wie einen neuen Rug zu wählen — gerade die Farbe oder Schattirung die Ihr sucht, durch Besichtigung der verschiedenen Rugs auf dem Boden, ähnlich wie Euer eigner. Es setzt jeden Käufer in den Stand zu beurteilen gerade welches Aussehen irgend ein Artikel gewinnt wenn er in der richtigen Umgebung steht.

## Beseht diese modernen Apartments

Eine Tour der Besichtigung dieser Musterwohnungen wird Euch ein wirkliches Vergnügen bereiten, ob Ihr zu kaufen beabsichtigt oder nicht.

**Wir haben seit 1867 nahe an zwei Millionen Heime ausgestattet.**

Dieses schöne moderne Flatgebäude in einem anderen Gebäude eingeschlossen, welches den größten Möbelladen in der Welt bildet, ist die neueste Novität und Unterhaltung zum Besten der haushaltenden Bevölkerung in Chicago. Als das älteste Möbelgeschäft in der Welt ist die John M. Smyth Co. stets Jahre im Voraus

## Falls Ihr diesen Winter ein warmes Heim wünscht mit wenig Unkosten,

**wählt einen der drei nachstehenden Baseburner Abbildungen:**

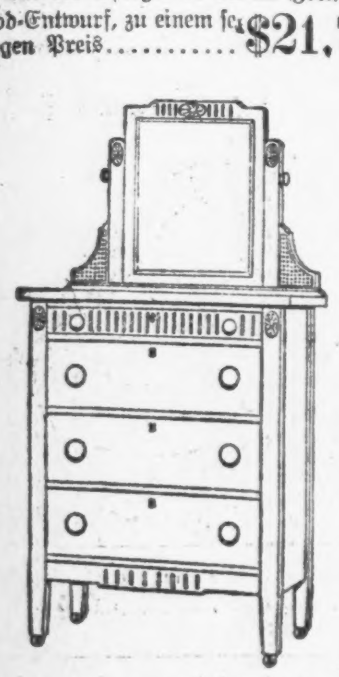
Es sind die besten Basebrenner, die wir im Markte zu kaufen vermochten, deshalb kauften wir sie in Waggonladungs-Partien und erzielten eine ganz bedeutende Ersparniß am Preis.

Wir geben Euch diese Ersparniß. Ihr könnt solche Basebrenner nirgends in Chicago kaufen ohne von $5 bis $10 mehr dafür bezahlen zu müssen. Das ist eine Ersparniß die der Mühe werth ist, nicht wahr?

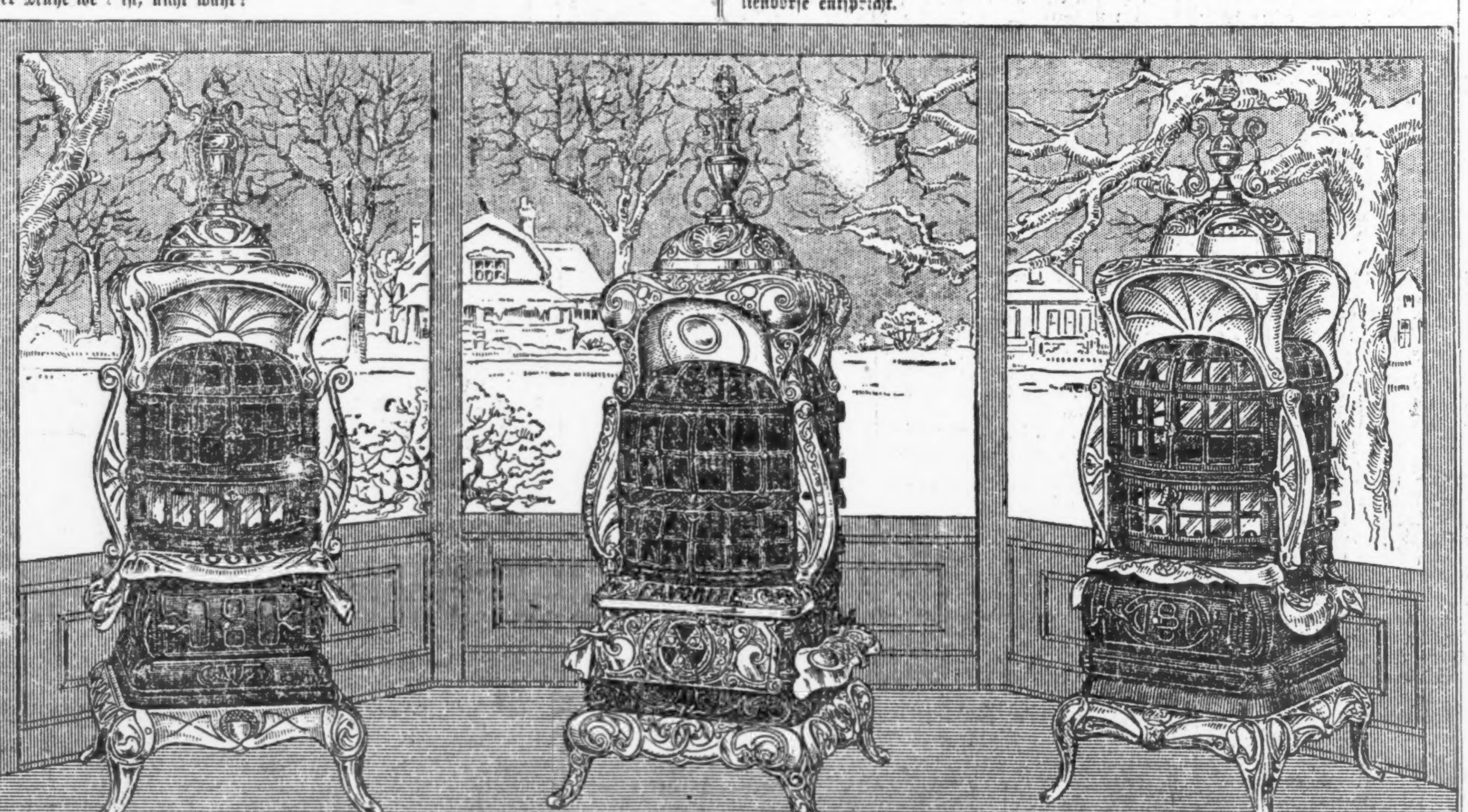
Bedenkt, die kalten Tage sind nicht mehr fern. Wird Euer Heim warm und kosig sein, oder werdet Ihr in ein paar kühlen Zimmern hausen, die von dem übrigen Teil der Wohnung abgeschlossen sind?

Jetzt ist die Zeit zu entscheiden. Wir raten Euch, hierher zu kommen und unsere riesige Auswahl von Oefen — die größte in Chicago — zu besichtigen. Ihr könnt hier einen Ofen finden, der genau Eurem Geschmack, Euren Anforderungen und der Familienbörse entspricht.

Elegante Waschkommode mit neuestem Rohrgeflechteffekt. Die Platte iü 44 Zoll breit und der Spiegel 28 bei 22 Zoll. Ein Period-Entwurf, zu einem sehr mäßigen Preis........... $21.75



Chiffonier, völlig zu der Waschkommode, Bettstelle und Toilettentisch passend. Die Platte ist 33 Zoll breit und der Spiegel 20 bei 16 Zoll. Der Preis beträgt.............. $19.75



### Pearl Acorn

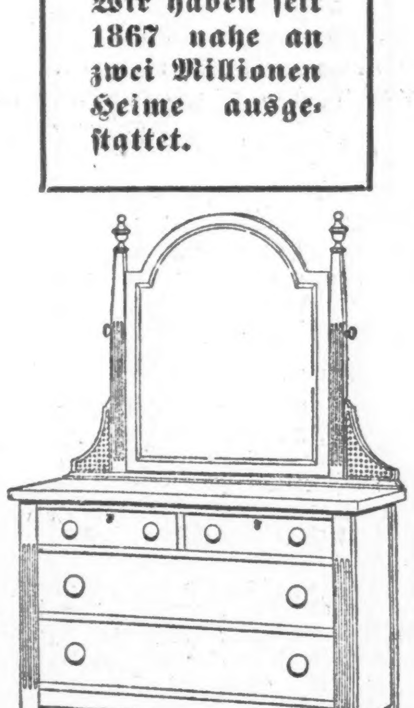
Dieser Base Burner ist von der ältesten amerikanischen Ofenfabrik gemacht. Seine Konstruktion ermöglicht es, den Feuerbehälter leicht herauszunehmen. Der Entwurf ist von einer Schönheit und Eleganz, die ihn zu einer Zierde für jedes Heim macht. Er ist durchweg von sorgfältig geprüftem Eisen gemacht, von erfahrenen Arbeitern in bester Weise hergestellt. Ganz speziell zu........ $36.50

### Favorite Base Burner

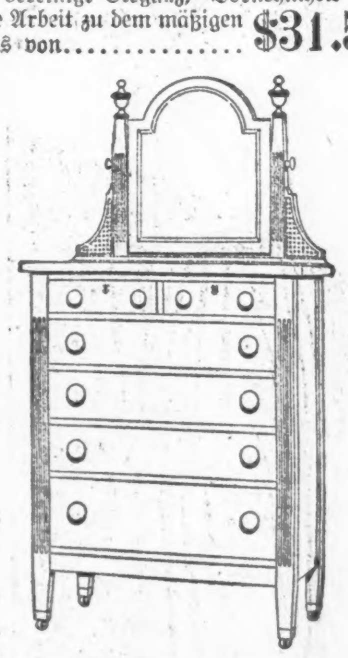
Hier ist der wundervolle Favorite Base Burner. Es ist absolut der beste und sparsamste Heizofen im Markte. Er erspart durch seinen Gebrauch jedes Jahr mindestens zweieinhalb bis drei Tonnen Kohlen und macht Euer Heim wärmer und behaglicher. Es ist ein Bargain zu.............................. $41.85

### Ruby Crown

Dies ist der beste Base Burner in mittlerer Preislage im Markte. Er hat extra große Abzüge, zufriedenstellende Heizung gewährend. Und die Heizkraft wird noch vergrößert durch den hufeisenförmigen Boden des Ofens. Die schönen Nickelverzierungen sind leicht abzunehmen. Ein sehr schöner, zufriedenstellender Ofen. Preis...... $25.75



Elegant entworfene Waschkommode. Zu haben in Elfenbeinemaille, Birds Eye Maple oder Mahagoni. Die Platte ist 44 Zoll breit und der Spiegel 30 bei 24 Zoll. Sie vereinigt Eleganz, Vornehmheit und gute Arbeit zu dem mäßigen Preis von................ $31.50



Chiffonier. Unterteil ist 33 Zoll breit. In Mahagony-, Birds Eye Maple- oder Elfenbeinemaille-Ausführung. Die Spiegel ist 20 bei 16 Zoll groß. Paßt zu der Waschkommode, Chiffonier, Bett und Toilettentisch.... $28.50


UMI